

Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V. gegr. 1990

1995

Nr. 20-22

dít un dat

www.heimat-und-kulturverein-jemgum.de



Historisches und Aktuelles aus der Gemeinde Jemgum



20
Gimingham
Aus der Chronik
Kirchenchronik 17
Häuserregister 3
Grabsteine 12
Judika-Examenstag
Familien-
nachrichten
Vereinsleben u.
Veranstaltungen

21
Wanderziegler
Familie Wendt
AL Wendt
Kirchenchronik 18
Häuserregister 4
Grabsteine 13
Mein Geburtsort 1

22
Öljemölen
Kirchenchronik 19
Häuserregister 5
Grabsteine 14
Mein Geburtsort 2
Boreas Ditzum
Neue Mitglieder



Einer der „Öljeboomen“
westlich von Jemgum.
Hier stand die Ölmühle.

Heft 20

G. Kronsweide: Gimingham - der alte Name von Jemgum 1
G. Kronsweide: Aus der Jemgumer Chronik 7
M. Herborg: Kirchenchronik 2/17 9
G. Kronsweide: Häuserregister 3 12
G. Kronsweide: Grabsteine 12 14
L. de Boer: Judika - Examenstag 16
Familiennachrichten 19
Aus dem Vereinsleben 20
Veranstaltungen 2/1995 20

Heft 21

G. Kronsweide: Lippische Wanderziegler in Jemgum 1
G. Giebertmann: Familie Wendt in Jemgum 4
G. Giebertmann u. G. Kronsweide: Jemgumer Ahnenlisten 8 Ahnenliste Wendt 11
M. Herborg: Kirchenchronik 2/18 13
G. Kronsweide: Häuserregister 4 16
G. Kronsweide: Grabsteine 13..... 13
L. de Boer: Mein Geburtsort 1 19

Heft 22

G. Kronsweide: Öljemölen Die Jemgumer Ölmühle 1732-1826.. 1
M. Herborg: Kirchenchronik 2/19 9
G. Kronsweide: Häuserregister 5 14
G. Kronsweide: Grabsteine 14 17
L. de Boer: Mein Geburtsort 2 18
G. Kronsweide: Zufallsfund - Gründung 1880 „Boreas Ditzum“ .. 19
Neue Mitglieder ab 1993 20

Liebe Mitglieder
und dit un dat-Leser,

Im diesjährigen Jahresband stehen der ursprüngliche Name Jemgums „Gimingham“, lippische Wanderziegler und die Ölmühle zwischen Speckfenneweg und Sieltief westlich von Jemgum im Zentrum der Betrachtung.

Der Name „Gimingham“ wird das erste Mal um 900 im Abgaberegister des Klosters Werden aufgeführt. Das Dorf dürfte zu diesem Zeitpunkt wohl seit über 200 Jahren diesen Namen geführt haben. Inzwischen wurde 2009 bei Ausgrabungen im Rahmen des Kavernenbaus in Jemgumkloster südlich vor Jemgum ein Einbaum gefunden, der zwischen 600 und 640 erbaut wurde. Vielleicht handelt es sich um ein Relikt der friesischen Neusiedler, die ihr Kerngebiet um diese Zeit nach Osten erweiterten.

Weitergeführt werden außerdem die Serien:
Kirchenchronik 17-19
Häuserregister 3-5 (Siel- und Deichstr.)
Ahnenliste 8 (Wendt)
Grabsteine 12-14

Im Grabsteinregister werden Grabsteine des südlichen Abschnitts des seit 1909 genutzten neuen Friedhof-Areals westlich des alten Friedhofes aufgeführt.

In Heft 22 führt ein Zufallsfund nach Ditzum. Dort gründete sich wohl der erste Sportverein der Gemeinde Jemgum. Die dortigen Segelboote traten nach der Gründung im August nur knapp zwei Wochen später Anfang September zu einer Regatta an, um sich einen sportlichen Wettkampf zu liefern.

Gerhard Kronsweide
im Dezember 2014



Gimingham - der alte Name von Jemgum

Namenskundliche und archäologische Betrachtung

von Gerhard Kronsweide

Ortsnamenforschung

Immer häufiger wurde ich in letzter Zeit gefragt, woher der Name Jemgum eigentlich kommt, was er bedeutet und wie alt unser Dorf ist. Auch an die Fremdenverkehrsabteilung der Gemeindeverwaltung wurde diese Frage oft herangetragen und an mich weitergeleitet. In dem folgenden kleinen Beitrag werde ich versuchen, ein Bild vom heutigen Forschungsstand zu vermitteln.

Nur ein Forscher hat sich schon in früheren Zeiten Gedanken über die Namen der ostfriesischen Orte gemacht und dabei nach dem zu seiner Zeit zur Verfügung stehenden Quellenmaterial über den Ursprung der Ortsbezeichnungen nachgedacht. Jakobus Isebrandus Harkenroht machte 1731 einen Versuch der Ortsnamendeutung. 1864 brachte Creelius den friesischen Teil des Werdener Urbars in Hamburg und 1875 in Ostfriesland an die Öffentlichkeit. Das Ostfriesische Urkundenbuch von Friedlaender veröffentlichte diesen Teil des Urbars 1878 dann vollständig. Mitthoff (1880) und Houtrouw (1889) übernahmen die neuen Forschungsergebnisse dankbar in ihre Ortsbeschreibungen. Damit war das Fundament geschaffen, auf dem die ostfriesische Ortsnamenforschung bis heute aufbaut.

Der Prediger und Rektor in Appingedam, Harkenroht' schrieb 1731 in niederländisch über „Ursprünglichkeiten“ in den Städten, Flecken, Dörfern, Flüssen usw. in Ostfriesland und Harlingerland. Unter der Überschrift „Jemmingen“² verwarf er zuerst die Schreibweisen „Jemmiigen“ und „Gemmingen“, die er aus einer Überlieferung von Sikke Beninga aus dem 15. Jahrhundert kannte. Er stellte „Jemmingen“ als den ursprünglichen Namen dar, weil seiner Meinung nach die eigentliche Bedeutung „Jemmeweg“ war. „inge“ hieß für ihn nämlich „Weg“. Darüberhinaus konnte er sich vorstellen, daß es sich bei dem Wort „Jemme“ um den Namen eines verlandeten Flusses handelt.

¹ Jakobus Isebrandus Harkenroht, Oostfriesche Oorsprongkelykheden, Groningen 1731, S. 322 f.

² Der Originaltext bei Harkenroht lautet: „In den Overdraght der Heerlikheid van Adelyken Borg Emeden/ vinde ik Hewo Commendur tho Jemmigen, dus zegt Sikke Beninge in zijn Chronycken der Friesen ook uit onkunde van deszelfs oorsprong Gemmingen, heden gemeenlijk Jemgum genaamt; dog quaalijk/ invoegen (fälschlicherweise, weil) het oudtyds niet anders zegen wilde als Jemmeweg, wyl Inge eenen weg beeteekende/ gelyk ik onder nog breeder aantoonen zal by Eggelinge. zoo moet men dan eigentlijk Jemmingen schrijven/ mogelijk dat hier omtrent ook een Rivier Jemme gelooopen heeft...“

Wenn Harkenroht also als ursprünglichen Namen Jemmingen forderte, so hat er zumindest in der Urkunde von 1338 mit „Jeminghen“, 1446 mit Yemyngen und 1460 mit Jemyngen eine gleichlautende Bestätigung. Harkenroht möchte aber wohl einfach die niederländische Schreibweise gegenüber den anderslautenden Formen als die Ursprüngliche dahingestellt wissen. Immerhin schreiben die Niederländer bis heute den Namen unseres Ortes „Jemmingen“. Allerdings wurde der Name Jemmingen auch hier in Jemgum noch bis in dieses Jahrhundert so gebraucht. In der Grundsteuerunterlagenrolle wurden z.B. im Jahr 1939 als Eigentümer von 12 ar 44 qm unter anderem „Die Jemminger Armen“ eingetragen. Somit behielt ein Grundstück der Jemgumer kirchlichen Armenverwaltung, sicherlich auch wegen der Ausbildung der hiesigen reformierten Pastoren in den Niederlanden, eine im Mittelalter gebräuchliche Namensform.

Das Werdener Urbar

Im Jahre 1864 veröffentlichte Professor Crecelius in Hamburg in einer Schulschrift des Elberfelder Gymnasiums³ eine Handschrift aus dem Staatsarchiv in Düsseldorf, die als „Werdener Urbar“ in die Geschichte einging. Es handelt sich dabei um ein klösterliches Abgabenregister der Abtei Werden⁴ an der Ruhr, die Friesland betreffende Abschnitte aus der Zeit um 910 n. Chr.⁵ enthält. Er fand in Hamburg natürlich nicht den gewünschten Leserkreis. Dies erreichte er 1875 im Ost-

friesischen Monatsblatt. Über Jemgum schrieb er dabei folgendes: „Eine andere Weise, das Bestimmungswort mit hem zu verbinden, bestehe in der besitzanzeigenden Endung ing. Ein Gimingham, jetzt Jemgum, ist - wie die neuere Sprache sich ausdrückt - ein „Gim'sches Heim“, der Wohnort des Gimo. Daß es einen solchen Personennamen gegeben hat, beweisen auch andere Ortsnamen Deutschlands; allerdings ist es uns bis jetzt nur gelungen, einen altgallischen Personennamen Gimo mit Sicherheit nachzuweisen.“



Gimingham - Jemgum. Der Ortsname im Werdener Urbar.

Die darauf folgende Forschung versuchte die Ortsnamen nach ihrem Alter, ihrer Bedeutung und den geschichtlichen Zusammenhängen zu untersuchen, wobei viele Thesen, gerade bezüglich von Siedlungsbewegungen bestimmter Volksstämme, aufgestellt wurden, die nicht haltbar waren.

Im Jahre 1939 bestätigte Gerhart Lohse⁷ die grundsätzliche Auslegung von Crecelius, faßte das -ing aber noch weiter. Das gemein-germanische Suffix -ing hat „besitzanzeigenden Charakter“ und bezeichnet „meistens die Gesamtheit der Bewohner eines Ortes, nicht aber den Ort selbst.“ Schon zur Zeit des Urbars um 900 „dürfte sich die Wende vom Kollektivum zum lokalen Begriff schon vollzogen haben“. „Diese Auffassung bestätigt sich in sechs Erweiterungen alter -ingi-Ortsnamen, die das Werdener Urbar im Untersuchungsgebiet kennt: Hrisinghem

³ „Collectae ad augendam nominum propriorum Saxoniorum et Frisorum scientiam spectantes“: „Index bonorum et redituum monasterium Werdensis et Helmonstadiensis. Elberfeldae 1864“ (laut Redaktion des Ostfr. Monatsbl. in der Bibliothek der Kunst und in der Bibliothek der Großen Kirche)

⁴ Wilhelmshavener Heimatlexikon: „Der friesische Besitz des Klosters geht auf die Missionstätigkeit Liudgers um 800 zurück. Das Land bestand aus Streubesitz, der sich über große Teile des friesischen Küstengebietes erstreckt...“. Werden ist heute ein Teil der Stadt Essen.

⁵ Datierung durch Dr. Wisplinghoff, Landesarchiv Düsseldorf, in Mühling, Frühgeschichte von Bingham, Bingham 1985

⁶ Prof. Dr. Crecelius, Elberfeld, Friesische Ortsnamen, Ortsnamen auf hem (um) in Ostfriesisches Monatsblatt III. S. 312 (1875)

⁷ Gerhart Lohse, Geschichte der Ortsnamen im östlichen Friesland zwischen Weser und Ems, Oldenburg 1939, Oldenburger Forschungen 5.

⁸ auch Jürgen Udolph, Namenkundliche Studie zum Germanenproblem, Berlin 1994, bezeichnet das -ing als gemein-germanisch

(heute: Rysum), Kaningham (Canum), Pettinghem (Petkum), Binnighem (Bingum), Gimminghem (Jemgum) und Uulinghem (Wilgum), untergegangen.“ Diesen ist noch Beddinghem (Bentum, südl. von Jemgum, untergegangen oder verlassen) hinzuzufügen.

„Im anderen Falle hätte sich folgerichtig aus dem zugehörigen Personennamen Binne ... ein Binnahem entwickeln müssen, nicht aber ein Binninghem.“ Lohse zeigt noch auf, daß sich die -ingi- und die -hem Namen fast ausschließlich auf die Altmarschgebiete und die unmittelbar anschließenden Geestränder beschränken. Daher handelt es sich bei diesen Siedlungen zum überwiegenden Teil auch um Warfensiedlungen. Die ältesten archäologischen Befunde datierten die ing-Ortschaften damals (Beispiele Ezinge, Niederlande, und Heppens, Wilhelmshaven) ins erste Jahrhundert n. Chr., was aber nicht bedeutet, daß die Ortschaften schon in dieser Zeit diesen Namen erhielten. Beliebte wurde der -ingi-Name anscheinend in der Völkerwanderungszeit (3. - 6. Jh.), in der bei stetem Wechsel des Aufenthaltsortes der Personalbegriff wichtiger war. Erst nach längerem Aufenthalt, in den ersten Jahrhunderten nach der Völkerwanderung im 6.-7. Jh., manifestierte sich der Begriff als Ortsname.

Bezüglich der -heim-Orte stellte Lohse fest, daß es sich dabei in der Regel um Kirchdörfer mit charakteristischer „Lage an den Ausläufern ehemaliger Meereseinbuchtungen“ handelt. Im Unterschied zueinander liegen die -ingi-Orte mehr in den Weser- und Jade-marschen, und die -heim-Orte in den Ems-marschen. Lohse sieht für diesen Unterschied „wortgeographische“ Gründe, aber nicht verschiedene Siedlungszeiten oder die Zugehörigkeit zu verschiedenen Volksstämmen. Er hält beide Ortsnamenformen für „etwa gleich alt“. Lohse bemerkt abschließend, „daß meistens ein heute vorhandener -heim-Ortsname auf einen Ort schließen läßt, der zu den ältesten Siedlungen überhaupt gehört und der den gleichen Namen schon seit etwa dem 6/7. nachchr. Jahrhundert führt“.

Udolph⁹ spricht sich 1994 für eine Entstehungszeit der -heim-Orte zwischen dem 3.

Jh. n.Chr. und dem Jahre 1000 aus. Dabei steht fest, daß Siedler diese Ortsnamenendung schon vor 500 nach England gebracht haben¹⁰ -

Udolph betont, daß es bei der weiten Streuung der -ing-Namen im ganzen germanischen Raum, in Skandinavien, England und Westeuropa, „kaum möglich ist, ältere Siedlungsgebiete von jüngeren zu trennen“.

Einen neuen Aspekt brachte Andreas Schöneboom¹¹ gegen Ende der 60er Jahre. Er veröffentlichte hauptsächlich von 1966-1970 Aufsätze zur Orts- und Flurnamenforschung in den Ostfriesischen Zeitungen und deren Heimatbeilagen. In einem vorliegenden undatierten Zeitungsaufsatz geht der Autor unter dem Titel „Aus Gimingham wurde einst Jemgum - Versuch einer Ortsnamensdeutung“ ausführlich auf das Thema ein.

Er leitete das -um aus dem altfriesischen oder altsächsischen -hem - Haus, Wohnort her. Danach erfolgte die Abdampfung zu -hum um dann beim -um zu enden. Lohse schrieb übrigens hierzu, daß bereits „mit dem beginnenden 13. Jh. das Verständnis für die alten -hem-Formen verlorengegangen war.“

Mit dem ersten Teil des Wortes, dem „Gim“, baut Schöneboom jetzt eine neue Theorie auf. Und zwar bringt er den Ursprung Jemgums in die Zeit der Römer und deren Verweilen an der Ems. Jemgum wäre danach eine Insel, eine Nesse, gewesen und wurde von zwei Emsarmen umflossen. Diese Theorie boten die Bohrungen von Dodo Wildvang, die 1920 veröffentlicht wurden¹². Jemgum habe danach überhaupt an der östlichen Emsseite bzw. an einem Doppelstrom gelegen, an einer beidseitig umflossenen Nesse. Das lateinische Wort dafür ist geminus = Zwilling. Zur Untermauerung führt Schöneboom das Gemmingen am Neckar im Landkreis Sinzheim an. Dieser Name soll nach Auskunft des dortigen Bürgermeisteramtes, mit dem Schöneboom korrespondierte, einem römi-

¹⁰ Udolph S. 457

¹¹ Andreas Schöneboom * 22.1.1882 Großefehn, † 12.4.1971 Loga

¹² Dodo Wildvang, Das Reiderland, Eine geologische, gemeinverständliche Abhandlung, Upleward 1920, S. 150 ff.

⁹ Udolph S. 452, Zitat von D. Rosenthal

sehen Offizier aus dem Geschlecht Gemmini zu verdanken sein. Da sowohl der dortige Kraiehgau und auch das Reiderland römische Besatzungen hatten, schließt Schöneboom auf die gleiche Zeit und die Römer als Urheber zur Namensbildung. Die Ableitung unbestimmbarer Ortsnamen von einem Gründernamen tut Schöneboom als Verlegenheitslösung ab, dies sei „*zwar geschehen, aber weniger oft als angenommen wurde*“. Schöneboom nennt dann noch drei Namen, von denen Jemgum abgeleitet sein soll: Jema, Gemma, Jeminga. Er fügt aber gleich an, daß sie nicht klar in Erscheinung treten. Trotzdem fischt er hieraus das „a“ heraus und baut es als Bedeutung für a = Wasser in seine Gemini-Wassertheorie ein.

Dieser Ausflug in die Welt der Ortsnamendeutung mag zeigen, was grundsätzlich möglich ist. Da ich nun aber weder Namens- oder Sprachforschung betrieben habe, sondern nur als Chronist die bisherigen Forschungen zusammenzufassen versuche, mag man mir verzeihen, wenn ich trotzdem die Schöneboom'schen Ausführungen für sehr schön, weil es Jemgum ein sehr hohes Alter zuschreibt, halte, aber letztlich sehr skeptisch bin, auch wenn nur 100 m westlich Jemgums, südlich des Sieltiefs ein römisch-kaiserzeitlicher Siedlungsfundort liegt, den Schöneboom wohl kannte¹³. Gegen Schönebooms römische Herkunft spricht aber die Häufung der -ingheim Orte an dieser Stelle. Gimminghem, Beddinghem und Binninghem müßten dann eigentlich auch römischen Ursprungs sein.

Die heutige Siedlung wurde, wie Bohrungen¹⁴ aus dem Jahre 1970 ergaben, im Bereich eines nördlichen Prieles angelegt, der zur Gründungszeit noch etwa 100 m breit gewesen sein dürfte und der mit dem heutigen Sieltief identisch ist, der an seinem kurvenreichen Verlauf im Ort noch den ehemaligen Priel erkennen

läßt. Der südliche, auch von Wildvang erfaßte Priel, führte in die Jemgumer Geise auf die Geesthöhe von Bunderhee zu. Brandt plädierte aufgrund der Bohrungen und wegen der Tatsache, daß Gimminghem im ältesten Urbar des Klosters Werden „*zusammen mit anderen Orten am linken Emsufer*“ genannt wird, für eine Ortsgründung an der Reiderländer Seite. Auch Wildvang erkannte aus dem Urbar eine Lage Jemgums westlich der Ems (S. 152): „*Um diese Zeit muß also die Abschnürung der Emschleife schon erfolgt sein. Die völlige Verlandung des alten Bettes dürfte sich jedoch erst im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte vollzogen haben.*“ Wildvang stellt nun zwischen dem Untergang des nordöstlich von Jemgum gelegenen Osterwinsum und dem Durchbruch durch die Emsschleife einen gemeinsamen historischen Zeitrahmen her. Beninga berichtete unter dem Jahre 1283 von der Klostergründung Thedinga und vom Transfer der dortigen Kirche nach Veenhusen, was aber nicht unbedingt in dem angegebenen Jahr geschehen sein muß. Da er aber von einem Emsdurchbruch in historischer Zeit ausgeht, ist dann immer folgerichtig interpretiert worden, daß die bereits gegründete Ortschaft Jemgum an der anderen Emseite gelegen hat.

Das Verschwinden einer weiteren Ortschaft bei Jemgum blieb von der Historienschreibung gänzlich unbemerkt. Das im Werdener Urbar genannte Beddinghem, dessen Name noch im heutigen „Bentum“ ersiel zu erkennen ist, lag am großen Priel (Geise) südlich von Jemgum. Aber auch das Verschwinden dieses schon seit der vorrömischen Eisenzeit (ca. 600-300 v. Chr.) besiedelten Ortes am Deich des heutigen Jemgumklosters etwa im 11. Jh. (nach den archäologischen Funden von 1992) läßt keinen plötzlichen Durchbruch der Ems erkennen; denn Jemgum lag ja bereits vor 900 links der Ems. Ein Verschwinden dieses Ortes kann genauso gut von einer stärkeren Strömung nach der Bedeichung und der Verlandung der Priele herühren, was auch Osterwinsum zum Verhängnis geworden sein mag. Da in der Ems an der Stelle des untergegangenen Osterwinsums 1993 Keramikfunde aufgetaucht sind, kann man den Untergang dieses Ortes auch von der archäologischen Seite in das 13. Jh.

¹³ Grabungen von Werner Haarnagel 1953, damals Institut für Marschen- und Wurtenforschung, Wilhelmshaven

¹⁴ Klaus Brand, Siedlung und Wirtschaft in der Emsmarsch während des frühen und hohen Mittelalters, in Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet, Band 13, 1979, S. 163 ff.

datieren. Dieser Thematik werden wir uns sicherlich noch einmal unter einem anderen Aspekt zuwenden.

Doch gehen wir noch einmal zurück zu den Ortsnamen und fassen für Jemgum-Gimingham zusammen:

Ein „Familien- oder Stammesverband“, der sprachlich nicht als friesisch, chaulkisch oder sächsisch, sondern nur als allgemeingermanisch einzuordnen ist, dessen noch lebendes oder bereits verstorbene Oberhaupt „Gimo“, „Gimmo“ oder ähnlich hieß, ließ sich in einer Zeit allgemeiner Selbsthaftwerdung nach der Völkerwanderungszeit (nach 500), vielleicht zusammen mit anderen Stammesverbänden zusammen, aus unbekannter Richtung und Entfernung nach Ostfriesland kommend, mit seinen nach ihm benannten Leuten, den „Gim-ings“ (zu Gimo gehörigen), am unteren Emsufer nieder. Da die Lokalität gute Siedlungsvoraussetzungen bot, beschloss „Gimos-Leute“ rasch, für immer hier zu bleiben, so daß der Ort alsbald als „Gim-ing-hem“ ins frühe Mittelalter eintrat und so kurz nach 900 in dem Werdener Urbar als historischer Ort auftaucht.

Ein Datierungsversuch

Wenn wir nun abschließend doch noch den Versuch unternehmen wollen, die Ortsgründung genauer zu datieren, dann müssen wir uns von der Sprach- und Ortsnamenforschung ab- und der Archäologie zuwenden. Die oben beschriebenen Forschungen gehen von einer relativen Gleichzeitigkeit der -ing-, -heim und -ingheim-Ortsnamen aus, so daß wir uns Ausgrabungsergebnisse in Dörfern mit diesen Namensendungen anschauen sollten. Leider hat es in Jemgum selbst keine Ausgrabungen gegeben, die Klarheit schaffen könnten.

Eine archäologische Untersuchung wurde aber 1974 ganz in der Nähe, in Hatzum, durchgeführt, die wir uns näher anschauen wollen, da dieser Ort eine Gemeinsamkeit mit Jemgum besitzt. Beide Ortschaften sind sogenannte Langwarften, die an der Mündung eines Prieles in die Ems angelegt wurden. Diese Orte konnten zum anderen Prielufer hinüberwachsen, besaßen eine Abwässerung, konnten einen geschützten Hafen anle-

gen, über die Ems Handel treiben und ins Hinterland expandieren. Die Gleichartigkeit solcher Dörfer dürfte eine Gründung innerhalb einer Epoche, vielleicht nur weniger Jahrzehnte, möglich erscheinen lassen. Aber dies mögen vergangene und folgende Ausgrabungen beweisen oder widerlegen.

Auch Hatzum besaß, wie Brandt nachwies, einen Priel zwischen der Dorf- und der Kirch- und Burgwarf, der aber schon früh verlandete. Eine erste mittelalterliche Besiedlung der heutigen Durchgangsstraße erfolgte nach den Grabungsergebnissen in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts in Form einer Flachsiedlung und als Händlersiedlung. Infolge häufiger auftretender Sturmfluten wurde sie dann schon im 9. Jahrhundert zur Langwarft erhöht. Hatzum entwickelte sich bis zum Ende des Mittelalters weiter, war Häuptlingssitz und als Propsteisitz Mittelpunkt der umliegenden Kirchdörfer einschließlich Jemgums.

Die am sorgfältigsten ergrabene Langwarft dieses Typus ist Emden. Die Ausgrabungen von 1951-1953 ergaben „*ostwestlich verlaufende Straßen auf einer langgestreckten Wurt parallel zum Emsufer ausgerichtet*“¹⁵. Der Beginn der frühmittelalterlichen Siedlung wurde anhand der Gefäßkeramik in das 8./9. Jahrhundert datiert. „*Aufgrund der Grabungsbefunde und des Fundmaterials läßt sich somit der frühmittelalterliche Wohnplatz von Emden einer Siedlungsform zuordnen, die im 7. bis 9. Jh. als Straßendörfer auf Langwurt in der Marsch errichtet wurde. Von Anfang an bildete die jeweils parallel zu einem ehemaligen Wasserlauf (Priel) am Ufer verlaufende Straße die Achse der Siedlung. Sie wurde von zwei Häuserzeilen umsäumt, deren Nutzung vor allem auf Handel und Gewerbe ausgerichtet war. Die Bestandsaufnahme dieses Siedlungstyps auf der Grundlage des Urkatasters konnte in der Marsch zwischen Ems und Wesermündung acht, in der westlich anschließenden Groninger Marsch drei, dieser in ihrer ursprünglichen Struktur noch heute erhaltenen „teilagrarischen Straßendörfer auf Langwurt“*

¹⁵ Hoops (Begründer), Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, VII, Emden, S. 257 ff.

lokalisieren. Mit der geschützten Lage an Prielen bestanden gute Anlegemöglichkeiten für Schiffe und günstige direkte Wasserverbindungen zur Ems und zum Meer.

Die dichte Verbreitung der Straßendörfer auf Langwurt unterstreicht ihre Bedeutung als Mittelpunktorte in einem dicht besiedelten und landwirtschaftlich intensiv genutzten Hinterland...“.¹⁶¹

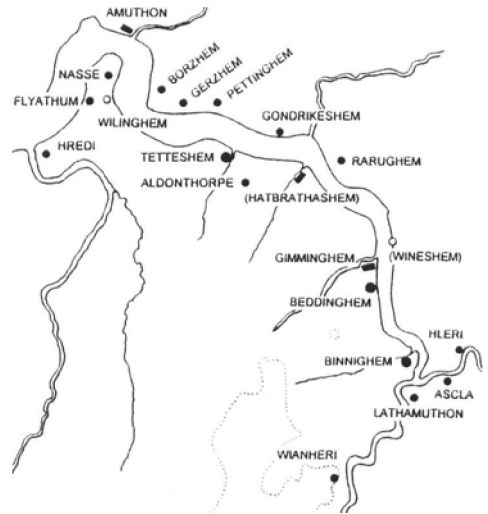
Zu Jemgum schrieb Brandt: „Siedlungsfunde aus älteren Epochen fanden sich zwar an verschiedenen Stellen in der Umgebung von Jemgum, aber nicht im Ort selbst“¹

Dennoch schilderte er ein Szenario, daß er aus seinen Bohrungen und der Geografie des Ortes entwickelte. „Im frühen Mittelalter wurde südlich des Prieles zu ebener Erde, etwa im Niveau von + 0,40/+0,60 m NN eine Siedlung angelegt, über der dann später eine Wurt errichtet wurde, deren langgestreckter Grundriß durch die Längsachse der „Langen Straße“ bestimmt ist. Auch an der Basis der anderen Langwurt, nördlich des Sieltiefs, wurde in den Bohrungen ... eine Flachsiedlungsschicht festgestellt. Ob die Besiedlung nördlich des Sieltiefs zur gleichen Zeit einsetzte wie südlich davon oder später, geht aus den Bohrergebnissen und den wenigen archäologischen Funden nicht hervor. Daß die Oberfleetmerstraße (=die Straße jenseits des Fleets, d.h. des Sieltiefs), von dem südlichen Siedlungsteil aus benannt worden ist, mag für eine größere Bedeutung des Orts teils an der „Langen Straße“ sprechen, sagt aber nicht ohne weiteres etwas über das Alter beider Siedlungen aus.“

Brandt kartiert die Langwarften im Bereich des Emsmündungsgebietes. Es gehören dazu: Stedum, Loppersum und Termunten in den heutigen Niederlanden und Jemgum, Hatzum, Oldersum, Emden, Groothusen und Nesse in Ostfriesland. Wie wir sehen, tragen von den neun aufgeführten Ortschaften immerhin fünf -um oder -heim-Namen. Da die Entstehung dieser Dörfer aufgrund von archäologischen Quellen etwa gleichzeitig ist, und Jemgum trotz der fehlenden Bodenfunde

in diese Gruppe eingegliedert wurde, dürfen wir die für Hatzum und Emden aufgemachte Datierung für Jemgum übernehmen und unseren Ort ins ausgehende 8. Jahrhundert, d.h. etwa 770-800 n. Chr., datieren.

Ein Fragenkomplex, der sich an dieser Stelle noch aufdrängt, ist die Frage der Christianisierung und ihre Auswirkungen auf die Ortsgründungen und -entwicklung in unserer Region. Da dies jedoch ein Thema für sich ist, sei vorerst davon Abstand genommen.



Die Ortschaften an der unteren Ems, die im Werdener Urbar genannt werden, in der Reiderländer Landschaft um 900 n. Chr.

Mittelalterliche urkundliche und einige neuzeitliche Nennungen von Jemgum

um 900	Gimminghem (werdener uoar)
1284/5	Gemmegum (Urkunde in lateinisch)
1319	Gommegum (lat.)
1338	[eminghen (lat.)
1401	Gemghum (lat.)
1411	Jemgum (niederdeutsch)
1422	Gemgum (ndt.)
1432	Jemghum (ndt.)
1436	Gemmyngum (lat.)
1437	Gemmingum (ndt.)
1439/46	Gemmyngum (ndt.)
1442	Jemgum (ndt.)
1446	Yemyngen (ndt.)

¹ Hoops, Reallexikon VII, Emden, S. 263, 264

¹ Brand 1979, S. 46, Abb. 1

- 1447 Gemmyngum (ndt.)
 1448 Gemmyngum (ndt.)
 1448 Jemgum (ndt.)
 1449 Jemmyngum (ndt.)
 1453 Gemgum (ndt.)
 1453 Gemgum (ndt.)
 1454 Jemgum (ndt.)
 1456 Jemghum (ndt.)
 1456 Gemgum (ndt.)
 1456 Gemgum (ndt.)
 1456 Jemmigen (ndt.)
 1458 Gemgum (ndt.)
 1460 Jemmyngen (ndt.)
 1460 Jemmegum (ndt.)
 1462 Jemghum, Gemgum (lat.)
 1464/6 Jemghum (ndt.)
 1471 Jemgum (ndt.)
 1475 Yemghum (ndt.)
 1475 Oengum (lat.), Schreibfehler!
 1484 Yemghum, Jemghum (ndt.)
 1488 Jemghum (ndt.)
 1492 Yemghen (ndt.)
 1495 Jemmighum (lat.)
 1496 Jemghum (ndt.)
 1498 Jemigum (ndt.)

nach 1500 seien noch die auf den Schlachtenbildern verzeichneten Namen und die Schreibweise bei Emmius genannt:

- 1568 Gemighe (Hogenbergs Kupferwerk)
 1568 Geminga (2. Schlachtenbild)
 1616 Jemgum (Ubbo Emmius, lat.)

Andere Ortschaften mit ähnlich klingenden Namen in Deutschland und Italien

- 56357 Gemmerich
 75050 Gemmingen
 74376 Gemmrigheim
 46325 Gemen (Kreis Borken)
 38477 Jembke
 39624 Jemmeritz
 San Gimignano (Italien, Toscana)

Aus der Jemgumer Chronik

von Gerhard Kronsweide

Die für Ende letzten Jahres geplante 20. Ausgabe von dit & dat mußte wegen meiner Erkrankung ausfallen, so daß sie erst in diesem Sommer in gänzlich veränderter Form erscheint. Daher verschiebt sich natürlich der Rückblick um jeweils 1 Jahr.

Rückblick 1994

- Am 1. Januar wurde der Heimat- und Kulturverein Pächter des historischen Sielhus in Jemgum. Im Haus befindet sich seit diesem Monat neben der traditionellen Gaststätte auch ein „Eine-Welt-Laden“.

- Am 28. Januar trotzten die Emsdeiche der schwersten Sturmflut seit mehr als 30 Jahren. Die Familie Wunder, die seit 15 Jahren auf dem außendeichs gelegenen Ziegeleigelände des früheren „Oll Warks“ wohnt, verlor ihre gesamte Wohnungseinrichtung im Erdgeschoß.

- Am 19. Februar feierte der Männergesangsverein Sängerkunst sein 88. Stiftungsfest.

- Im Februar wurden rund 500 Pappeln an der Landstraße 15 zwischen Bingham und Jemgum entfernt.

- Am 3. 3. stellte die Zeitung „Rheiderland“ ihre neue Geschäftsstelle in Jemgum im Möbelhaus Groenewold vor. Die Lokalredaktion übernahm Johanne Kramer aus Midlum.

- Am 5.3. hatte die Jemgumer Theatergruppe unter der Regie von Spöölbaas Albrecht Nitters Premiere mit „Familie Pingel“.

- Am 24. April feierte der Posaunenchor Jemgum sein 30jähriges Bestehen.

- Am 16. Mai wurde der Weeneraner Stadtamtsrat Jakobus Baumann zum neuen Gemeindedirektor Jemgums gewählt.

- Am 28.5. wurde Johann Tempel zum neuen Schützenkönig in Jemgum proklamiert.

- Am 16. Juni löste Jan-Wilhelm Hilbrands den langjährigen Vorsitzenden Lukas Cramer aus Midlum als Leiter des Hegerings Jemgum ab. Sein neuer Stellvertreter wurde Wolfgang Philipps.

- Am 19. Juni eröffnete die Baustoffhandlung Wirtje Mennenga einen Bau- und Heimwerkermarkt in Jemgum mit einem großen Schautag.

- Am 5.7. wurde Johann Even aus Neu-Jemgum von Annemarie Renger für seine 70jährige Parteizugehörigkeit in Ditzum geehrt.

- Am 11. Juli verabschiedete Bürgermeister Troff Gemeindedirektor Frerich Bengen.

- Am 9. August eröffnete der Midlumer Hinderikus Wurps im Köllerschen Haus in der Hofstraße ein Fußbodenfachgeschäft.

-Am 14. August, dem Müggenmarkt-Sonntag, machte der Gewerbeverein das ganze Dorf zum Marktplatz.

- Am 31. August schloß das Textilhaus Busemann seine Jemgumer Filiale.

- Am 31. August beseitigte in Jemgumgeise ein Kampfmittelbeseitigungsdienst aus Hannover 26 Granaten englische Flak-Munition aus dem letzten Weltkrieg.

- Am 1. September wurde der neue Gemeindegemeindegerektor Jakobus Baumann offiziell in sein Amt eingeführt.

- Am 10. Oktober wählte die Interessengemeinschaft Jugendzentrum einen neuen Vorstand. Neue Vorsitzende wurde Katrin vom Hagen.

- Im Oktober kamen 50 Mitglieder der Familie Janshen zu einem großen Familientreffen im Jemgumer Hof zusammen.

- Am 2. November stellte die "Rheiderland" die dritte CD, "Tiedenloop", des Jemgumers Jan Cornelius vor.

- Am 14. November wurde die Gemeindegemeindegestellte Margret Immenga zur nebenamtlichen Frauenbeauftragten der Gemeinde Jemgum gewählt.

- In der Nacht vom 19. auf den 20. November wurde das Schuhfachgeschäft Roelfs in der Kreuzstraße durch einen Brand erheblich beschädigt.

- Am 26. und 27. November führten die kleinen Schauspieler des Jemgumer Kindertheaters das Weihnachtsmärchen „Klaas Klütenkamp sien Hemd“ im Dörfergemeinschaftshaus auf.

- Vom 12. bis zum 17. Dezember feierte der Heimatverein Reiderland in Weener in einer Festwoche sein 75jähriges Bestehen.

- Am 29. Dezember kollidierten auf der Ems vor Soltborg der holländische Schubleichter „Remake“, beladen mit 900 Tonnen Viehfutter, und der Hamburger Frachter „Leeswig“.

vor 11 Jahren (1984)

-erklärte der Gemeinderat das Gemeindegebiet symbolisch zur atomwaffenfreien Zone.

-wurde der Dukelweg neu gepflastert.

-wurde die neue Brücke über das Sieltief in der Hofstraße erbaut. Die Erbauungstafel von 1769 wurde in die Brücke (jetzt Ostseite, früher Westseite) wieder eingemauert. Nach dreimonatiger Bauzeit wurde am 22. Dez. ein

symbolisches Band durchschnitten. Das Bauwerk kostete 1,2 Millionen Mark.

vor 21 Jahren (1974)

Am 25.10. wurde ein Unimog von der Firma Fenner & Co., Leer, an die Gemeinde Jemgum übergeben.

vor 31 Jahren (1964)

-Ausbau des Klimpster Weges aus Mitteln des Grünen Planes in diesem Jahr vorgesehen (Firma Mackenstedt).

-Walter Schumacher am 21.10. zum Bürgermeister gewählt.

vor 41 Jahren (1954)

-Beim Schulneubau wurden über 400 Klostersteine geborgen und nach Weener gebracht (für Renovierungsarbeiten wahrscheinlich des „Frones'-Haus“ in der Norderstraße, das im Februar 1955 fertig restauriert war).

-Die Midlumer raubten den Jemgumer Maibaum.

-wurde die Brücke am Siel erbaut.

-Ziegelei Reins bekam einen Löffelbagger.

-Die Ziegelei am Fährpad erhielt die erste vollautomatische künstliche Trockenanlage.

vor 51 Jahren (1944)

-kamen die ersten Flüchtlinge aus Ostpreußen nach Jemgum.

-der erste Dienst des Volkssturms (alle 16 bis 60 Jahre alten Männer) am 5. November. Am 11. November wurde der Volkssturm des hiesigen Bezirks (Jemgum und Umgegend) in Jemgum vereidigt.

vor 61 Jahren (1934)

-Heinrich Meyer wurde Gemeindegemeindegerektor.

-Offizielle Gründung des „Vereins für Rausensport, Ems“ in Jemgum (Rheiderland-Zeitung vom 26.10.).

vor 71 Jahren (1924)

-A. Mühlerna wurde als Armenhausvater neuangestellt.

-Bei der Wahl zum 2. Reichstag am 4.5.1924 erhielten in Jemgum:

DNVP 91 Stimmen (24,9 %), DDP 40 (11,0 %), SPD 62 (17,0 %), USPD 5 (1,4 %), Kommunist. 80 (21,9 %), DVP 46 (12,6 %).

-zum 1. Fleckensvorsteher wurde Georg Kronsweide wiedergewählt.

-Hilfsgemeindediener Ludwig Ernst zum Gemeindediener gewählt.

-bei der Wahl zum 3. Reichstag am 7.12. 1924 in Jemgum erhielten:

DNVP 127 (30,8 %), DDP 57 (13,8 %), SPD 142 (34,4 %), NSDAP 5 (1,2 %), Kommunist. 9 (2,2 %), DVP 65 (15,7 %) Stimmen.

vor 81 Jahren (1914)

-Bei Ausschachtungsarbeiten in Jemgum wurden Knochen eines Pferdes mit Reiter gefunden (22.2.) - Wer von unseren Lesern kann sich an den Fundort erinnern oder hat aus Erzählungen davon gehört?

-Denkmal für den hess. Oberkommandanten Gerh. Christ. Motz in Witzenhausen bei Kassel eingeweiht (Festung Jemgum 1647-1651 verteidigt)

-im Gemeinderat wurde angeregt, jetzt in Kriegzeiten zur Bewachung des Gemeindebezirks 2 Personen anzustellen, um Wache zu halten.

-Im Armenhaus soll elektrische Leitung gelegt werden, da demnächst wahrscheinlich kein Petroleum mehr geliefert werde.

vor 91 Jahren (1904)

-2 Bewerber für die Fähre: Capt. Schumacher in Oldersum will ein Motorboot stellen. Er soll die Fähre auf 6 Jahre pachten.

vor 101 Jahren (1894)

-Postverwalter R. Goeman zum Brandmeister gewählt.

-Antrag des Ziegelfabrikanten E. Reins auf "Genehmigung der Anlage eines Schienengeleises durch die Oberflethmerstraße zum Anfahren des Thonbedarfs" für seine Ziegelei. Der Antrag

wo?1 M T e n (1844)

-Christoph Gottfried Ernst Wahrendorf-Kümmel ab 1844 mindestens 20 Jahre Arzt in Jemgum.

-Hermann Albert Hesse, Prediger von 1844-1853 in Jemgum.

vor 201 Jahren (1794)

-Während der frz. Revolution lag in Jemgum ein frz. Truppenteil 11 Wochen bei „de Bur-

gery“ in Quartier (März). Erst reguläre Truppen, dann Carmignolen.

-von 1794-1810 war Arius Kranenborg Prediger in Jemgum (er stammte aus dem Groningerland).

-von 1794-1827 war Joh. Gerh. Rösing Prediger in Jemgum (er stammte aus Weener).

vor 301 Jahren (1694)

-starb Kirchenältester Harmen Jans.

-war Lammert Everts buchhaltender Armenvorsteher.

vor 501 Jahren (1494)

-ließ Graf Edzard die Geise bei Jemgum eindeichen; sie war bis Holtgaste schiffbar.

-wütete die Pest im Reyderlandt (Beninga).

Kirchenchronik - 2. Teil

von Pastor Melchert Herborg

aus dem Holländischen von Gerh. Kronsweide

17. Fortsetzung

4. Kapitel

Die Prediger als Aufsicht der Armenverwaltung

Die Diakonen oder Armevorsteher werden durch die Interessenten gewählt. Es sind seit vielen Jahren drei an der Zahl. Ihre Dienstzeit dauerte früher immer drei Jahre, soll nun aber auf sechs Jahre ausgedehnt werden, während jeweils alle zwei Jahre der älteste bzw. buchführende Armevorsteher ausscheiden und man an seine Stelle einen neuen Beistand wählen soll. Die Prediger sind, wie es früher auch immer so war, bleibende Mitglieder des Armenkollegiums und haben den Diakonen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und beide haben sowohl auf die Einkünfte als auf die Verwaltung der Armenmittel ein wachsames Auge zu richten.

1. Die Einkünfte der Jemgumer Armenvogtei

Diese sind ziemlich ansehnlich, so daß die Armen früher größtenteils daraus versorgt werden konnten. Noch vor 40 Jahren steuerte die Bürgerschaft monatlich lediglich 10 f (= Gulden) freiwillige Kollekte bei. Jetzt im Jahre 1842 besteht ein Bedarf von monatlich 162 f ! Der Unterhalt der Armen wird aus

dem Ertrag aus Immobilien und freien Einkünften bestritten.

Die Immobilien der Diakonie sind:

a) Ländereien,
gegenwärtig 34 Grasen oder nach der Vermessung von Leutnant Schlichthorst 1822/23 31 Grasen und 215 Ruten von der ersten Güteklasse, 7 Grasen und 208 Ruten von der zweiten Güteklasse, wobei die zweite Klasse als halbes Land gerechnet wird und belastet ist, mithin = 35 Grasen und 168 Ruten.

Im Jahre 1674 besaß die Diakonie bereits 4 Grasen, 1678 noch 5 Grasen (dazu?); etwa um 1700 schenkte ein Deddinga unseren Armen die Hälfte der Einkünfte von 34 Grasen Land und wie es scheint hat die Diakonie mit den Deddinga-Erben das Land im Jahre 1730 geteilt; denn im Jahre 1731 besaß unsere Armenvogtei als eigenes Land:

2 Grasen „Gastmer Weerland“
6 Gr. „Jemgumer Weerland“
4 Gr. bei Klimpe
5 Gr. „Lekwierde“
5 Gr. am Heerweg
8 Gr. beim „Holtweg“
4 Gr. beim „Spekvenneweg“

34 Gr. Summa,
die 1841/2 für 278 Rdl. gut verpachtet sind.

Obendrein besitzt die Diakonie drei Acker auf dem „Enstertuin“*, die das Gasthaus für sich selbst bewirtschaftet.

Endlich ist noch durch Onne Harms Klinkenberg im Okt. 1826 an die Armen ein Drittel von Haus, Scheune, Warf, Garten und 70 1/2 Gr. Land zu Jemgumgaste vermacht worden, unter der Bedingung, daß seine alte Dienstmagd Aaltje Sleutel, solange sie lebt, dies Drittel genießen, aber nach ihrem Tod an die Armen fallen soll.

(Nachtrag:)

Dies ist geschehen. Aaltje Sleutel starb 1849. Der Bauernhof wurde verkauft und die Armenkasse kam in den Besitz von 1/3 der

Verkaufssumme, was für Jemgum einen Betrag von ungefähr 700 Pistolen * ausmachte.

b) Gebäude

Vor einigen Jahren besaß die Diakonie noch fünf Häuser in Jemgum, die zum Teil vermietet, zum Teil umsonst von Armen bewohnt werden. Mit Genehmigung der Königlichen Landdrostei sind diese auffälligen Häuser für 1046 Rdl.Cour. verkauft worden. Dafür wurde das Haus in der Kreuzstraße erworben, welches heute als Gasthaus dient. Außer diesem besitzt die Armenvogtei noch ein Haus am Deich, größtenteils durch Verarmte umsonst bewohnt.

(Nachtrag am Rand:)

Nachdem das Königliche Amtsgericht von Jemgum nach Weener verlegt worden war^{***}, sind die Gebäude als Dominialgüter verkauft worden. Im Jahre 1864 kam die Armenvogtei in den Besitz des früheren Amtshauses am Siel für 1610 Rdl. Jetzt wurde das Gasthaus in der Kreuzstraße verkauft und das Amtshaus als Armenhaus eingerichtet.

c) Zinsen

Diese werden bezahlt aus - der „Herrschaftlichen Kasse“ 26 Rdl. 16gr Stübergeld jährlich, vom Pächter der herrschaftlichen Zinsbutter 12 Pfd.; dann empfängt die Diakonie nach jährlich von einer Ziegelei 1 Tonne Roggen und 1/16 Tonne Butter. Endlich bezieht sie noch das jährliche Vermächtnis von einem Hof zu Eppingaweer von 75 f Gold, das Haijo Menninga (der Diakonie) im Jahre 1720 vermacht hat.

Auf dem Kirchhof besitzt die Diakonie 163 Gräber, in der Kirche die halbe „Diakon-Ältesten-Bank“ und 3 andere Sitzplätze, die vermietet werden. An Kapitalien besitzt die Armenvogtei nur eine Schuldschreibung bei Willem Addens Erben zu Jemgum in Höhe von 100 f Gold, verzinst zu 5 %.

Die freien Einkünfte

der Armen sind von unterschiedlichster Art:

a) die Verdienste aus dem Gasthaus, wo die Totenbahnen untergebracht werden, diese

* westlich des Friedhofs

** Münzfuß: Pistolen
*** dies geschah 1791

und das Ausleihen der Leichentücher, das Begräbnisläuten, sowie was die Gasthausleute täglich für die Anstalt noch verdienen konnten, betrug 1841/42 die Summe von 111 2/3 Rdl.Cour. (= Reichstaler Courant).

b) die Kollekten, die in den Herbergen, in den Büchsen auf dem Kirchhof bei Beerdigungen und sonntags in der Kirche mit dem Klingelbeutel durchgeführt werden, haben 1841/42 137 3/4 Rdl.Cour. eingebracht.

c) die Monatskollekte, die heute 720 Rdl. einbringt, gehört zu den bedeutendsten Einkünften der Armen. Um diese zu regeln, gehen die Prediger mit den Diakonen durch die ganze Gemeinde und lassen zuerst freiwillig ein Verzeichnis anfertigen. Dieses Verzeichnis wird dann geprüft und diejenigen, welche sich der Pflicht, die Armen, gemessen an ihrem Vermögen, zu unterstützen, entziehen wollen, werden durch die Prediger ermahnt, ihre versprochenen Gaben zu erhöhen. Wenn dies¹ keinen Erfolg hat, wird es ihnen durch das Königliche Amt aufgezwungen. Diese Arbeit geschieht jedes Jahr aufs neue, wobei durch diese Monatskollekte ein Fehlbetrag beglichen werden muß.

Ds. Crous schrieb im Jahre 1668 (vor dem Protokoll von 1674):

„Wenn die Predigt ungefähr zur Hälfte beendet ist oder die Glocke 10 Uhr geschlagen hat, macht sich der Armenvorsteher bereit, die Almosen einzusammeln, wobei mit einem Wort des Predigers auf die Not der Armen hingewiesen wird. Die Armen-Büchse in der Kirche (in die die gesammelten Almosen gelegt werden) wird, sobald sie voll ist, von den Armenvorstehern in Gegenwart der Pastoren geöffnet, das Geld daraus entnommen und gezählt und dem Buchführer übergeben. Kollekten werden von den Pastoren und Ältesten für die Glaubensgenossen, die stark unterdrückt und verfolgt werden, durchgeführt, um diese dadurch zu erfreuen

und zu trösten. Eine derartige Kollekte wurde von uns für die armen vertriebenen und unterdrückten Mitbrüder in Gers², einer in Frankreich gelegenen Provinz, durchgeführt. Damals wurde in unserer Gemeinde die Summe von 40 Rdl. gesammelt. Sonst werden auch wohl Becken an den Kirchthüren aufgestellt oder es wird etwas aus den Kirchen- oder Armenmitteln beigesteuert, um der Armut anderer zu Hilfe zu kommen.“

Derartige Beiträge können aus unseren gewöhnlichen Kirchen- und Armenmitteln, welche wir jetzt selber mehr als nötig haben, nicht mehr geleistet werden. Deswegen werden jedoch die Bedürftigen außerhalb unserer Gemeinde nicht ganz vergessen.

Auch heutzutage werden an den Kirchthüren noch jährlich Kollekten eingesammelt, und zwar für gering besoldete Prediger und Schulmeister, für die Krüppel oder Witwen und Waisen der bei Waterloo gefallenen. Ebenfalls werden jährlich für die Missions-Gesellschaft freiwillige Liebesgaben eingesammelt. Die Spenden werden von den Predigern in Empfang genommen und weiterverschickt. Diese Kollekte betrug im Jahre 1841 = 17 Rdl., 1842 = 12 Rdl. Schließlich werden auch wohl einmal Sonderkollekten an der Haustür durchgeführt; so bereits seit ein paar Jahren gegen Neujahr, um dadurch das Neujahrsbetteln zu unterbinden. In diesem Jahr, also 1842, wurde auch eine Sonderkollekte an den Haustüren durchgeführt zu Gunsten der im Mai zu Hamburg durch den schrecklichen Brand, der 1/3 der Stadt vernichtete, unglücklich Verarmten. Die Kollekte hier hatte „in summa“ 73 Rdl. ergeben. Ähnliche Kollekten von Haus zu Haus, wie auch in der Kirche sind später häufig durchgeführt worden. Die Gemeinde Jemgum war dabei im Verhältnis zu ihrem Wohlstand nie knausrig im Opfern von Liebesgaben.

¹ Nachtrag am Rand: Je nach Notwendigkeit der „quotisatie“ (Quotenbestimmung) werden die Gelder für die Armen durch eine Veranlagung von pflichtigen Beiträgen eingenommen.

² in der Gascogne

Jemgumer Häuserregister (3)

von Gerhard Kronsweide

Sielstraße 10 (Heute Nr. 13)

Kurt Asche untersuchte das 1798 erbaute Haus im Jahre 1993 und schrieb dazu folgendes: „Eingeschossiges giebelständiges Wohnhaus aus Ziegeln zu vier Achsen und mit außermittigem Eingang. Giebel am Ortgang in holländischem Dreiecksverband, an den Traufen zwei dreieckige, ornamentierte Konsolsteine, datiert. '17 - 98'; oberer Abschluß durch außen bündigen, quadratischen Schornstein. Im Giebfeld drei versetzt angeordnete, kleine Blockrahmenfenster; in Höhe der Balkenlagen einfache Eisenanker mit Ösen und geraden Ankersplinten. Portal mit profiliertem und rustiziertem, farbig gefaßten Gewände auf hoher Basis, oberer Abschluß durch horizontale Verdachung. Haustür des 19. Jahrhunderts farbig gefaßt, mit geschnitzter unterer Füllung sowie Sprossenverglasung in Türblatt und Oberlicht, in den Ecken je vier geschliffene, farbige Scheiben mit Sternornament. Typus des eingeschossigen Giebelhauses mit Satteldach und mit großen Schornsteinen in den Giebelwänden nach dem Vorbild des spätmittelalterlichen Steinhauses. Inneneinrichtung mit Kachelöfen sowie mit Klapptreppe zu Keller und Upkamer.“

Interessant ist noch, daß beim Verkauf 1830 die Kirchenvorsteher an dem Gebäude Interesse zeigten, weil sie es für den zweiten Prediger erwerben wollten. Der Kirchenrat genehmigte den Kauf jedoch nicht, vielleicht, weil gerade zu jener Zeit für einige Jahre nur ein Pastor in Jemgum tätig war.

Die Verkaufsdaten ab 1830 konnten aus Aktenmaterial ermittelt werden, das mir dankenswerterweise vom Schwiegersohn von Toni Müller, Claus-Dieter Tugendheim, zur Verfügung gestellt wurde.

Das Backsteinformat am Giebel: 27 x 13,5 x 5,5 cm. Dies entspricht den Formaten der Häuser, die Ende des 18. Jh. nach dem großen Brand von Jemgum (1783) erbaut wurden.

* Kurt Asche, Städtische Wohnhäuser von Bürgertum und Adel, in Ostfriesland, Geschichte und Gestalt einer Kulturlandschaft, Aurich 1995, S. 321



1757	(Engelke Hinrichs)
1768	Ahldr. Hind. Witwe (siehe 01)
1783	Aaldrich Hind. Witwe
1799	Kalmer Jacobs
1816	Kalmer Jacobs Meyer, Kaufmann, Pferdehändler
1819-1830	Kalmer Jacobs Meyer (BK10)
1820	Kalmer Jacobs Meyer & Sohn, Pferdehändler
ab 4.11.1830	Weert Taken Hülsebus
ab 19.1.1846	Engel Weerts Poppens zu Bunde (Erbe)
ab 1.8.1848	Eheleute Harm Wirtjes Wümkes und Ricke Peters Timmer, Jemgumkloster
ab 20.6.1849	Königl. Fährpächter Friedrich Ludwig Wilhelm Ries und Frau Johanna Wümkes
1852-1863	Friedr. W. Ries und Frau Johanna Wümkes (BK10)
ab 27.3.1868	Gutsbesitzer Georg Ernst Loesing, Jemgum
ab 8.7.1875	Jürgen Jans Müller, Schlachter Johann Jürgen Müller, Zimmermann
1938	Johann Müller
1957	Johann Müller
1979	Anton Müller und Frau
1990	Anton Müller (†) und Frau

Sielstraße 11 (heute Nr. 10)

Das Haus wurde nach dem Krieg neu aufgebaut. Vor dem Krieg standen an dieser Stelle zwei Gebäude. Das linke wurde 1938 abgebrochen (siehe vorige Ausgabe Sielstraße 9).

1757	(Agge Heeren)
1768	Jan Fridr. Karseboom
1775	Jan Fried. Karseboom

1783	Jan Friederich Karseboom		oo Swaantje Roelfs Buur (?)
1799	Jan F. Karseboom	1804	Eild. Wenninga Bierbrauer
	nun Heike Teepen Kraamer	1807	Eilert Wenninga (BK12)
1804	Heyke T. Kramer		Eilart R. Wenninga (mit
1819-1830	Haike T. Kramer,	1819-1830	Bruwery) (BK12)
	dessen Erben (BK11)		E. Wenninga, Schüttemeister
1830-1841	Haike T. Kramer Erben,	1825	Eilard R. Wenninga, Jan
	Arend et Harm Kramer (BK11)	1830-1841	Wirtjes, Brennerei 1840
1841-1852	Arend et Harm Kramer, Arend		abgebrochen (BK13)
	Kramer und Harm Kramer	1834	E.R. Wenninga, Bierbrauer,
	Ww. Erben (BK11)		† 5.3.1834 (65 Jahre)
1847	Harm Kramer Witwe	1835	Roelf Wenninga, Schenkwirt
1850	H. und A. Cramers Erben		(Verkauf Nachlaß Eildert W.)
1852-1863	Arend Kramer und Harm	1839	Roelf Eilers Wenninga, Gastwirt
	Kramer Ww. Erben (BK11)	1841-1852	Jan Wirtjes, Ontje Boekhoff,
1857	Arend Kramer und Harm		Gerjet Jans Schmidt (BK13)
	Kramer Witwe	1852	Gerjet Jans Schmidt
1876	Harm Kramer Erben		(BK 1852-1863)
1881	Harm Kramer Erben	1876	Joh. G. Schmidt, Sattler
1895	Gerd Aden, Schiffsbaumeister	1881	Johann G. Schmidt, Sattler
	1899 Johannes Kelterer,	ab 1894	Cath. Honsberg zu Emden
	Ehefrau Martha, Geerdina	1895	Cathr. Honberg, unverehelicht
	geb. Cramer	ab 1896	Albrecht Boekhoff,
1920	Friedrich Hahn, Arbeiter Ww.		Ziegelfabrikant
	Ubbina geb. Middelborg	1938	Albrecht Boekhoff
1938	Ww. Hahn und Bröker	1946	Flora Mülder, geb.
1953	Heinrich Bröker, Arbeiter,		Roggenberg
	Ubbine Haan	1953	Flora Mülder
1957	Heinrich Bröker	seit 1949	Rudolf Haats
1979	Anton Bröker		
1994	Anton Bröker		

Sielstraße 12 (Heute Nr. 8)

Am Scheunenteil wurde das Backsteinformat gemessen: 26 x 13 x 5,5 cm. Das Vorderteil entstand nach dem Krieg.

1757	Hinrich Eggen		
1768	Hindk. Eggen Tamling		
1775	Hinrich Eggen Tamling		
1767	Rintius Wenninga * Leer,		
	Brouwer oo 1767 Neeske		
	Hinderks Tamling		
1779	Hinderk Eggen Tamling,	1757	Wubbe Peters
	Ouderling † 5.11.1779 (74 J.)	1768	Wubbe Peters
1783	Rinsius E. Wenninga (Korn-	1775	Wubbe Peters Erben
	und Malzbrennerei	1793	Wubbe Peters Erben jetzo
1791	Rinzius Wenninga,		Marten Harms van de
	Bierbrouwer † 16.9.1791		Pruispolder
1799	Wenninga Witwe	1796	Wubbe Peters Erben Marten
1801	Eildert Rintzius Wenninga,		Harms jetzt Albert Onnen
	Bierbrouwer u. Geneverstoker	1797	A. Onnen

Sielstraße 13 (heute Nr. 11)

wird als Gebäude des Frauenklosters des Johanniterordens angesehen. Dies ist aber nicht gesichert. Die ursprüngliche Bausubstanz ist nur noch an wenigen Stellen vorhanden. Das Vorderhaus ist in den letzten Jahrzehnten erneuert worden. Ein älteres Backsteinformat befindet sich noch hinter der seitlichen Eingangstür: 24,5 x 11,5 x 5 cm. Gleich dahinter finden sich noch riesige Klostersteine mit dem Format: 31 x 15 x 9. Im Stallteil Steinformat: 26,5 x 13 x 5.

1799	(Albert E. Smit)
1804	(Albert Smits Witwe)
1819-1830	Jan Heeren Janssen, Heink Janss (BK13)
1830-1841	Heynk Janss, dessen Erben (BK14)
1841-1852	Heynk Janss Erben (BK14)
1852-1863	Heynck Janss Erben; Gebrüder Heyung und Hinricus Krull (BK13)
1876	Aron Cohen, Schlachter
ab 1881	Moses Aron Cohen, Kaufmann
ab 1923	Levi und Philip Cohen
ab 1944	Das Großdeutsche Reich, Reichsfinanzverwaltung
1953	Klaas Möhlenkamp, Ziegler
1979	Hinderk Veldkamp
1994	Hinderk Veldkamp

Sielstraße 14 (Heute Nr. 6)

Am hinteren Scheunenteil beträgt das Steinformat 26 x 12,5 x 5,5 cm. Das Vorderteil wurde vorm 2. Weltkrieg erbaut.

1757	Witwe Wybrands
1768	W. Wiebrands
1775	Wybrand Wiebrands
1783	Wiebrand Wiebrands
1788	Chirurges Boekmeier von Wiebrand Wiebrands angekauft
1793	Chirurges Boekmeier
1799	(Heike Tepen Kraamer)
1804	(Heyke T. Kramer)
1819-1830	Haike T. Kramer (BK)
1829	Heiko T. Cramer † 31.3.1829 Jemgum (83)
1830-1841	Haike T. Kramer Erben, Arend H. Kramer (BK15)
1841-1852	Arend H. Kramer Erben (BK15)
1852-1863	Arend H. Kramer Erben (BK15)
1881	(Arend H. Kramer Erben)
1894	A. Kromminga Ww.
1898	Berend Nanninga, Schlachter
1957	Berend Nanninga
1979	Alberta Nanninga, Frieda Versluis
seit 1986	Heinz Otten

Grabsteine auf dem Jemgumer Friedhof

von Gerhard Kronsweide

12. Fortsetzung - Abschluß des alten Friedhofes

B Reihe 21

21-01 21-02 nicht belegt

21-03 21-04

Hier ruht/ der Ziegelfabrikant/ Roelf Evert/ Reins,/ geb. d. 23. Decbr. 1820,/ gest. d. 3. Juli 1898,/ und/ Trientje Reins/ geb. Smidt,/ geb. d. 8. Jan. 1829,/ gest. d. 20. Decbr. 1909,/ Auf Wiedersehen!

Rückseite: Jes. 46, V. 4/ Ja, Ich will euch tragen bis in/ das Alter und bis ihr grau werdet./ Ich will es thun, Ich will heben/ und tragen und erretten.

Linke Platte: Ruhe in Frieden!

Rechte Platte: Ruhe sanft/ nach Deinem thatenreichen/ Leben.

21-05 21-06

Gerhard Eiko Reins/ * 20.11.1901/ † 8.12.1991

21-07 21-08

Gerhard Tjabe/ Reins/ * 8.6.1948/ † 22.5.1993

21-09 bis 21-17 frei

21-18 21-19

JAN BRONN/ * 21.1.1918 † 8.10.1994

21-20 21-21

Hier ruhet in Frieden/ Margarethe Bronn/ geb. Santjer/ * 12.9.1889 † 26.6.1957/ Jan Bronn/ * 29.10.1891 † 26.4.1968

21-22 21-23 frei

21-24 21-25

Hier ruhet in Frieden/ Hebelina Maas/ geb. Schütte/ * 3.11.1916 † 28.1.1962/ Gretus Maas/ * 26.12.1911 † 30.10.1988/ Zum Gedenken an/ Gerhard Maas/ * 2.5.1940 † 26.7.1945/ Jes. 41,10

B Reihe 22

22-05 22-06 22-07 (eingeebnet)

*Alt: Hier ruhen/Nonne H. Kroon/ * 8. Juni 1849 zu Ditz.-verlaat/ † 22. Juli 1925 zu Jemgum/Rika Kroon geb. Pastoor/ * 9. Aug. 1854 zu Soltborg/ † 15. Juni 1881 zu Jemgum/Elskea Kroon geb. Pastoor/ * 29. März 1861 zu Soltborg/ † 21. Aug. 1941 zu Jemgum*

22-08 22-09 (eingeebenet)

Alt: Hier ruhen in Frieden/Johann Kroon/
* 12.6.1878 † 19.3.1934/Zwanette Kroon/
verw. Ilsenius geb. Eimers/ * 25.2.1877
† 7.9.1941

22-10

Rika/Kroon/ * 11.1.1883/ † 1.1.1964

22-11 frei

22-12 22-13

Rolf Santjer/ * 21.10.1933 † 21.2.1990/

Wiegmalie Oltmanns/ * 27.1.1898

† 13.9.1992

22-14 22-15

Hinderika Brouwer/ geb. Busemann/

* 26.4.1912 † 30.11.1991/ William Brouwer/

* 1.12.1918 † 8.7.1993

22-16 22-17

WILHELM HOMMERS/* 3.9.1920 † 25.11.1993

22-18 bis 22-22 frei

22-23 22-24

Walter Blümel/ * 14.7.1931 † 17.5.1980/

Gerda Blümel/ geb. Zuidema/

* 6.10.1937 † 24.12.1978

22-25

Hier ruht unser/ liebes Töchterchen/ Heike

Blümel/ * 17.7.1963/ † 15.9.1967/ Geliebt u.

unvergessen

B Reihe 23

23-03 23-04

Hermann Kaput/ * 19.11.1924 † 28.6.1994

23-05 23-06

Frieda Folten/ geb. Folten/

* 22.5.1935 † 4.9.1993

23-07 23-08

Hier ruhet/ Geryet T./ Hülsebus./ geb. 23.

Juli 1823./ gest. 10. Jan. 1895/ und dessen

Ehefrau/ Thatjedina D./ geb. Groeneveld./

geb. 31. Oct. 1823./ gest. 30. Jan. 1906./ Auf

Wiedersehen!

23-09

Grabplatte: Hier ruhet/ Talea/ Hanssen/ geb.

Hülsebus/ geb. 8. April 1850/ zu Eppinga-

wehr/ gest. 29. April 1932/ zu Jemgum

23-18

Einzelgrab ohne Stein, nur Umfassung mit

Blumen

B Reihe 24

24-01 24-02

Johann Zuidema/ * 28.3.1925 † 7.5.1993

24-03 24-04

Sluiter/ Etto/ * 16.4.1910 † 12.6.1991/ Chri-

stine/ geb. Groenewold/

* 14.4.1917 † 25.5.1992/

Hermann/ * 26.7.1937 † 13.5.1951

24-05 24-06 24-07

Swantje Schütte/ geb. Wiechers/ * 15.6.1907

† 5.1.1991/ Marten Schütte/ * 28.9.1907

verm. 1943 i. Rußland.

24-08 24-09 24-10 24-11

Hier ruhen/ Henrich Eenboom/ * 15. Sept.

1860/ † 19. Juli 1923/ Sopfie Eenboom/ geb.

Pepper/ * 18. Okt. 1859/ † 6. Juni 1924/

Louis Eenboom/ * 14. Jan. 1897/ † 7. Dez.

1924./ Es war der Herr, er tue was ihm wohl

gefällt./ 1. Samuelis 3. Vers 18.

davor Schriftplatte: Henrich Eenboom/

* 5. Jan. 1925/ † 30. Mai 1993

24-12 24-13

BUSEMANN/ Siemon/ 1934 1986

24-14 24-15

Hier ruhet in Frieden/ Gretje Busemann/ geb.

Heikens/ * 20.5.1890 † 11.5.1958/ Gerhard

Busemann/ * 15.7.1886

† 14.7.1967/ Hinderk Busemann/

* 21.9.1914 x 17.12.1942

B Reihe 25

Die 25. Reihe ist nicht mit Gräbern belegt

B Reihe 26

Drei eiserne Kreuze wurden entfernt

Alt:

- G.H. Foget/

Rückseite: geb. d. 27. Juni 1824/gest. d.

28. October 1846

- T.G. Foget, geb. de Jonge/

Rückseite: geb. d. 21. Januar 1789/gest. d.

I. November 1862

- H.H. Foget/

Rückseite: geb. d. 8. Januar 1781/gest. d.

II. Mai 1849

B Reihe 27 + 28

Kindergräber am Fußweg

27-20

Zuidema/ † 19.12.1980

B Reihe 28 - nicht mehr da

Hier ruhet/Remmo F. M./Ilsenius/ * 8. Jan.

1866/zu Boen/ † 1. Febr. 1910/zu Jemgum/

Rückseite: Ruhe sanft.

28-09

Heinz-Jürgen/ Kaput/

* 24.5.1970/ † 26.5.1970/

Jutta Kaput/ * 29.3.1971/ † 31.3.1971

28-12

ohne Tafel, ohne Einfassung, aber gepflegt

28-13

Hier ruht/ unser liebes Söhnchen/ Engelhard

Markus/ * 28.10.1958 † 20.3.1959

28-15

Hier ruht in Frieden/ unser Liebling/

Enno Meyer/ * 7.7.1961 † 3.4.1962

28-16 28-17

doppeltes Kindergrab, ohne Tafel, gepflegt

28-18

Gerhard/ Severiens/ * 5.9.1967/ † 29.2.1968

28-20

ohne Tafel, gepflegt

28-21

Michael/ Behrends/ * † 18.5.1979

28-22

Frauke Ulrike/ Batterham/

* 10.7.1978/ † 29.3.1980

28-23

Oltrop/ 5.8.1980

Ende von Bereich B

Im nächsten Heft folgt der Bereich C im
Südwesten des Friedhofes

Judika - Examenstag

von Ludwig de Boer

„Rheiderland“ - Zeitung vom 23.3.1907

„Kumm, geihst mit na Snieder Diepen, even fragen, of mien Bücksen all klaar is.“ „Nee, da gah man alläne hen, dæ het hum noch lang so wiet næet.“

„Dag Diepen, is mien Bücksen all klaar?“

„Och, Jung, t'is doch noch gien Judika, dat het ja noch Tied genug, Man t'is geod, dat de kümst, ick heb daar so vööl Tüüg teo Bücksens in't Kammnet liggen, dat'k der næet meer döörfinnen kann. Nu kannst du mi diene d'r even uutsöken. - So, dat is he? Dat's aver wiet genug de mooiste van allen. Nu will'k hum boven up leggen, dann fang'k bi hum am ersten an.“

Befriedigt ging man von dannen, um von nun an regelmäßig nachzufragen, heo wiet is't mit de Bücksen? bis man dann endlich fand, daß er den Stoff zum Krimpen* eingesprengt und über die Stuhllehne gehängt hatte.

Sühst d' wall, daar hangt he all, nu düürt næet lange meer.

Man ging gerne zu dem Alten, der nicht wie andere Schneider auf dem Schneidertische saß, sondern auf einem Stuhl am Fenster, durch welches er das an seinem kleinen Hause vorbeigehende Sieltief überblicken konnte, sowie^ den Verkehr über die „Dunkerpiepe“** im Auge hatte. Auch geradeaus konnte er die Länge des Dukelweges überschauen, so daß ihm nichts davon entging, was auf diesem Wege zum Flecken kam. Er wußte amüsant zu erzählen, und wir Kinder kamen gerne wieder, bis man erreicht hatte, daß auf das fortwährende Drängen unsererseits die Hose noch rechtzeitig fertig gestellt wurde. Dann rief er einem beim letzten Kommen entgegen: „Och, de Bücksen is all 'n Dag of wat klaar west, warum büst næet eerder komen und hest hum haalt?“

Die kleinen Mädchen taten sehr geheimnisvoll mit ihrem neuen Kleide. Während einigen bei der Anprobe die Augen verbunden wurden, damit sie nicht merken sollten, welche Farbe und welches Muster ihr neues Kleid hatte, trugen andere einen Flicker von dem Stoff mit sich herum, um es der Freundin heimlich zu zeigen unter Bedingung, daß auch diese ihr Geheimnis preisgab, und nun hatten Wilmke, Trientje und Anna alle Hände voll zu tun, um die Garderobe zum fälligen Termin fertig zu stellen. Wilmke mußte dann auch wohl für uns Jungen eine Hose machen, aber heimlich, damit die Schneiderzunft nichts davon erfuhr, sonst wurde sie als „Böhhnase“ verklagt.

Bei uns Knaben handelte es sich vielfach darum, ob unser Oberkleid ein Kittel mit Gürtel oder ein „Baantje“ (Joppe) werden sollte. Wir strebten nach letzterem, während die Eltern als Konservative am liebsten beim Alten blieben. Für die Fußbekleidung mußte

pressen

** Sieltiefbrücke Hofstraße/ Dukelweg, Pyp = Röhre; gewölbte, röhrenartige Brücke

„Batje“ sorgen, am liebsten nahmen wir natürlich Stiefel mit hohen Schäften. Die wurden dann ordentlich groß auf Zuwachs gearbeitet, denn im ersten Jahre durften dieselben nur an hohen Festtagen, im zweiten an den Sonntagen angezogen werden, während sie im dritten Jahre zum alltäglichen Gebrauch auch Verwendung fanden.

Batje sorgte dann auch für derbes, rindsledernes Fabrikat, nicht nach dem Fuß gearbeitet, sondern gerade gebaut, so daß wir sie beim Tragen wechseln mußten, damit die Hacken nicht schief gelaufen wurden. Um davor ganz sicher zu sein, wurden sie auch noch mit Eisen beschlagen, und man hörte unser Auftreten in den großen Emskähnen schon in ziemlicher Entfernung.

Nun fehlte noch die Kopfbedeckung. Na, liebe Freunde, ihr wißt ja, was für Formen wir da trugen, die in den beiden Fabriken unseres Ortes hergestellt wurden.

Wenn wir dann in unserem Staat am Judikamorgen über den Siel gingen, kam Unkel Joke aus dem Hause herausgelaufen und rief: „Wacht even, blieft even stahn, ik will erst even än Tau vöör de Muh spannen, dat ji mi näet drinlopen, will'k man seggen. Mit sücks Krameräe un dä Geschichten heb'k näet gern watt teo deon!“ Er wußte wohl, daß wir beim Gehen nicht auf den Weg achteten, sondern fortwährend auf unsern neuen Anzug. Mit fröhlichem Lachen: „Nee Unkel, t'is näet nödig, wi sölen wall uppassen“, zogen wir dann weiter.

Am Freitag nachmittag vor Judika war in der Schule die Prüfung der ersten Klasse, der „groote Scheole“, während am Sonntag in der Kirche auch die Kleinen geprüft wurden. Um die Klasse zu dem Zwecke zu schmücken, sammelten die Mädchen in der Gemeinde Geld ein, wofür der Böttcher Kronen von Reifen anfertigte, die, mit buntem Papier und Watte umwunden, an die Decke gehängt wurden; auch Guirlanden von Papier schmückten

Spitzname eines Jemgumer Schusters in den 1860er Jahren, der auch in anderen überlieferten Anekdoten eine Rolle spielt, dessen richtiger Name aber nicht genannt wird. Allerdings wird 1765 in Critzum ein Lippischer Wanderarbeiter mit Namen Johan Christoff Batjen genannt

dann die Klasse. Einmal muß die Sammlung wohl recht ergiebig gewesen sein; denn es schmückten 9 Kronen die Decke, die durch Girlanden miteinander verbunden waren. Sonst waren es drei, und zuletzt wurde die eine, die schönste, regelmäßig von neuem aufgeschmückt, bis in späterer Zeit auf eine Ausschmückung der Klasse verzichtet wurde. Das „Kreonenmaken“ war ein großes Vergnügen für die jungen Mädchen, und gewöhnlich gab es auch noch für den Ueberschuß des Geldes eine Tasse Schokolade.

Damit die Zuhörer, die eingeladenen Eltern und Verwandten, Platz fanden, wurde die Mittelwand, die zwischen den beiden Klassen hinter der großen Glastür angebracht war, und wodurch man einen Bücherschrank für die 1. Klasse erhalten hatte, fortgenommen und die Flügel der Tür eingeschoben. Dadurch konnte das 2. Klassenzimmer als Zuhörerraum verwendet werden.

Während am Sonntag Judica nur eine Prüfung in der Religion, eine Katechese, stattfand, wurden wir am Festtag in der Klasse im Deutschen und in den Realien geprüft. Zur Abwechslung fanden Deklamationen statt.

Als noch 1866 der Geschichtsunterricht wie üblich in Preußen mit der Belehnung des Burggrafen Friedrich des Sechsten von Nürnberg mit der Mark Brandenburg (1415) anfang und sich auf die brandenburg-preussische Geschichte beschränkte, als ob sonst in der Welt nichts Wichtiges passiert wäre, lernten wir auch eine Reihe patriotischer Gedichte zum Deklamieren. Ein solches hatte Ulfert V., der Neffe des Herrn Superintendenten, auf der Prüfung vorzutragen:

De olle Fritz.

De olle Fritz - potz Schlag in't Huus!
Dat was än König as än Duus!
Groot van Gestalt was häjüst nich,
Dat Groote satt hum innerlich.

Sien Bücks un Wams un Stäwelpaar
Was ook dat Näeste nich van't Jaar,
Oft keek dat Unnerfutter 'rut,
Hä sach drum doch as König uut.

Sien Treffenheot was ook so, so:
 Sien Krückstock paßte ganz darteo:
 Doch sprack hä mit dem Krückstock wat,
 Dann hebb'n sä verflucht Respekt gehad.

Sien Ogenstrahl was Sünnelicht,
 Un wel van hum än scharp Gesicht,
 Vöör dumme Streich' än Ungnad' kreeg,
 Den was, as wenn de Blitz hem sleog.

Läet he sük up de Straat 'mal säen,
 Was Klein und Groß flink up de Bäen,
 Mit Juchhei! - „Hoch lev Vader Fritz!“
 Un in de Lücht sloog Heot un Mütz.

Sat hä teo Peerd, - hebben sük de Jungen
 An Toom und Bögeln angehangen.
 „De Schimmel sleit! Jungs, säet jeo vöör!“
 Raep Fritz, dann gung't recht bunt erst her.

Up Vörnehmsien kwam hum't nicks an,
 Hä sprak mit den geringsten Mann,
 Un läet sük in de Satz nich stöör'n,
 Dat alle siene Kinner wär'n.

All' Jaar läet hä de Boeken brengen,
 De Radsheer'n mußden Reeknung leggen,
 Un wenn hum wat vertriddelt was,
 Dann schreev de Olle glik den Paß.

Un wull de Feind hum in dat Land,
 Was hä vörher all bi de Hand,
 Drum hett hä in de Kriegsgeschicht
 Den Namen „Naber Flink“ gekrigt.

Dat segg ick hier: „So'n König as
 De olle Fritz von Prüßen was,
 Is noch nich west, un kummt vörwahr
 Nich weer in mennig dusend Jahr.“

Als er geendigt und sich wieder hingesezt
 hatte, rief der Lehrer den folgenden zum De-
 klamieren auf; aber plötzlich erhob er sich
 wieder und fuhr zum Staunen und Verwun-
 dern aller, auch des Lehrers, fort:

Doch tööf ins, un besinnt jeo recht,
 Eerji so licht van dusend seggt,
 Denn sünt dat doch kuum hundert Jahr,
 Do was d'r än anner Fritz weer klar.

Of glööv ji't nicht, gaat na Berlin,
 Of na Paris, gaat hen na Wien,
 Daar steit't overall geschreven,
 Dat weer än „olle Fritz“ deit leven.

König Wilhelm deit hä häeten,
 'n Edelmann van Kopp teo Feoten,
 Hä leevt van Daag as König noch,
 Drum leeve unse Wilhelm hoch!

Mit Bismarck, dä daar kennt dat Recht
 Mit Moltke, dä de Krieg uutfecht,
 Mag Gott hum schützen mit sien Hand
 Un segnen 't düütse Vaderland!

Sein Onkel hatte diese letzten Strophen hin-
 zugegedichtet zur Verherrlichung König Wil-
 helms und seiner Paladine. Die Ueberra-
 schung war geglückt.

Am darauf folgenden Sonnabend gingen wir
 nach Schluß des Unterrichts in die Kirche,
 um uns die Plätze für den Sonntag anweisen
 zu lassen, und am Sonntag nachmittag er-
 schienen wir dann in unserem neuen Staats-
 gewande. Nach einer kurzen Predigt wurde
 zuerst die 2. Klasse im Lesen und in der bi-
 blischen Geschichte geprüft und dann mit der
 1. Klasse eine Katechese abgehalten. Alle,
 die am Freitag nicht hatten zum Zuhören in
 die Schule kommen können, saßen dicht ge-
 drängt in dem freien Raum der Kirche, und
 manche Mutter hörte mit Stolz, wie ihr Söhn-
 chen oder Töchterchen dem Lehrer frisch
 antwortete. Uns war vorher eingeschärft
 worden, sowohl vom Lehrer als auch von
 den Eltern, recht laut zu sprechen, weil man
 es sonst in der Kirche nicht verstehen könne.

Nach beendigtem Examen trat das Spiel in
 seine Rechte. Während wir an den Wochent-
 agen mit Marmeln spielten, war dies an
 Sonntagen den Eltern nicht recht, wie denn
 auch fast niemand am Sonntag dem „Knik-
 kerspiel“ huldigte, am Examenstag spielten
 wir „up Nöten“. Wallnüsse wurden als
 „Kulpt“ zum Bicken gebraucht, und Hasel-
 nüsse eingesetzt. Dies galt nicht als Sonn-
 tagsentheiligung. Sehr bald machte sich beim
 Spiel die Schwere der neuen Stiefel lästig,
 und wir tauschten sie gerne gegen die alten
 um. Nur zu bald für die Fröhlichkeit brach

der Abend an, denn es war ja Ende März, im günstigsten Falle Anfang April, und die Herrlichkeit nahm ein Ende. Das „Examenspackje“ wurde abends weggelegt, und am Ostersonntag durften wir wieder darin paradieren.

Familiennachrichten

Fortsetzung von dit un dat Nr. 14/1993

Taufen

10.01.1993 Sarah
(Jörg und Rosalinde Spin, Lange Str. 21)
14.02.1993 Mareike
(Uwe und Brigitte Flink, Jansumer Str. 15)
14.02.1993 Timo
(Thomas und Martina Hübner, Kreuzstr. 24)
14.02.1993 Sven
(Lukas und Birgit Oltrop, Nendorp)
07.03.1993 Wiebke
(Alfred und Hannelore Mölenkamp, Ahornring 23)
18.04.1993 Nils
(Thorsten und Doris Boekhoff, Kreuzstr. 10)
18.04.1993 Nils
(Wilfried und Untjelina van Loh, Logum 11)
02.05.1993 Sarah
(Stephan und Erika Penning, Ahornring 6)
02.05.1993 Denise
(Eggel und Hannelore Sinning, Dollart 25)
02.05.1993 Timm
(Berend und Heike Woortmann, Hofstr. 48)
06.06.1993 Anneke
(Dieter und Wilma Bronn, Menno-Peters 34)
06.06.1993 Carsten
(Bernhard und Anja Düring, Lange Str. 32)
06.06.1993 Christian
(Heiner und Heidi Ernst, Oberfletmer. 35)
06.06.1993 Mareike
(Carsten und Roswitha Hüve, geb. Zuidema, Leer)
06.06.1993 Dennis
(Gerhard und Edeltraud Schmehl, Lange 53)
25.07.1993 Karsten
(Jan und Maria Wurps, Dollartstr. 8)
01.08.1993 Wiebke
(Joachim und Heidi Bugiel, Berumer Str. 16)
24.10.1993 Anika
(Imke ter Hark, Neue Str. 9)
24.10.1993 Gesa
(Carsten und Malene de Vries, Klimpe 2)

05.12.1993 Mandy
(Friedrich und Ute Gent, Dukelweg)
05.12.1993 Ines
(Klaas und Erika Mölenkamp, Lange Str.)

Trauungen

11.12.1992
Olaf Ahlers und Sabine Bakker, Westrh.
23.04.1993
Harm-Theo Theile u. Herma Waddenberg, Leer
08.05.1993
Ingo Bierma und Imke Lübben, Leer
12.06.1993
Bernd Frey und Marita Habicht, Menno-Peters 14
19.06.1993
Evert Bronn und Christa Pohlmeier, Bisingungaste
07.08.1993
Jürgen Manssen und Tanja Oltrop, Leer
04.09.1993
Günter Janssen und Cornelia Frein von Forstner, Flensburg
29.10.1993
Martin Sinning und Elke Wißmann, Dukelweg 10
13.11.1993
Joachim Folten und Diana Prange, Oberfletmerstr. 33

Beerdigungen

09.12.1992 Evert Heinrich Kaput (61)
04.01.1993 Anna Martha Marie Kant, geb. Rennspieß (85)
14.01.1993 Gerhardine Fisser, geb. Müller (75)
11.02.1993 Hermine Johanne Lührssen, geb. Plöger (64)
18.02.1993 Johann Klaas Bruns (57)
11.05.1993 Johann Wilhelm Zuidema (68)
18.05.1993 Elsine Henriette Bakker, geb. Bartels (83)
27.05.1993 Gerhard Tjabe Reins (44)
28.05.1993 Nontje Weers, geb. Buß
03.06.1993 Henrich Bernhard Louis Eenboom (68)
01.07.1993 Annette Karper (83)
13.07.1993 William Bernard Brouwer (74)
05.08.1993 Tobias Gersema (85)
27.08.1993 Hermann Goemann (70)
03.09.1993 Hartmut Ulferts (25)

- 09.09.1993 Frieda Johanne Folten,
geb. Folten (58)
- 29.09.1993 Hinderk Peter Gersema (68)
- 15.10.1993 Talea Johanna Kroon,
geb. Theermann (84)
- 16.10.1993 Heinrich Hermannus Hinrikus
Plöger (56)
- 06.11.1993 Peterdichen Roelfs,
geb. Sonnenberg (87)
- 18.11.1993 Hinderikus Pohlmeier (82)
- 30.11.1993 Wilhelm Hommers (73)
- 01.12.1993 Hermann Plöger (62)
- 04.12.1993 Karl Bronkhorst (= Critzum)
(83)

für die Fassadenrenovierung stellte die Firma Eggerk Groenewold zur Verfügung. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Ein herzliches Dankeschön geht vor allem an unser Vereins- und Vorstandmitglied Heidelore Briese, die das Sielhus durch ihre Bewirtungstätigkeit der Öffentlichkeit dreimal in der Woche zur Verfügung stellt. Ein weiterer Dank muß den Damen unseres Vereins ausgesprochen werden, die jetzt im Sommer Sonntag für Sonntag mit selbstgebackenen Kuchen den Einwohnern und Gästen im Dorfe ein schmackhaftes Angebot machen.

Aus dem Vereinsleben

Vorstandswahlen

Während der Jahreshauptversammlung am 10.3.1995 dieses Jahres wurde ein neuer Vorstand gewählt. Aus gesundheitlichen Gründen trat Gerd Kronsweide von seinem Vorsitz zurück und rückte in die zweite Reihe. Neuer erster Vorsitzender ist nun Helmut Kaput, der bisherige Schriftführer. Kassenwart: Wilhelm Eenboom. Beisitzer: Heidelore Briese, Ernst Scharmacher, Wolfgang Philipps. Da kein Schriftführer gewählt werden konnte, behielt Helmut Kaput seinen alten Posten zusätzlich, dafür wurde Anneus Zuidema als weiterer Beisitzer kommissarisch in den Vorstand aufgenommen. Somit schied letztendlich keiner aus dem Vorstand aus.

Renovierungsarbeiten am Sielhus

In diesem Frühjahr erhielt unser Vereinsheim durch die Firma Baartz im Orte neue Fenster und in Eigenarbeit einen neuen Fassadenanstrich. Noch in diesem Jahr wird auch noch eine neue Tür eingebaut werden.

Bei Fenstereinbau und Giebelrenovierung halfen einige unserer Mitglieder tatkräftig mit. Dies waren beim Fenstereinbau: Ernst Scharmacher, Helmut Kaput, Harm Loden, Anneus Zuidema und Berend Smit. Bei der Giebelrenovierung waren täglich dabei: Anneus Zuidema, Ernst Scharmacher, Helmut Kaput, einmal legten Hand an: Bernhard Düring und Harm Loden. Ein Gerüst

Geplante Veranstaltungen in der zweiten Jahreshälfte 1995

-Müggenmarkt mit Verlosung eines Präsentkorbes und 5 Jahresabonnements von „dit un' dat“.

-Mitwirkung des Mittelaltervereins „Ascomanni Frisiae“ am Müggenmarkt auf Einladung des Heimatvereins.

-Sonntags Kaffee und Kuchen im Sielhus mit wechselnden Ausstellungen.

-Ausflug ins Museumsdorf Cloppenburg.

-„Nikolaus“ für die Jemgumer Kinder.

-Verknobelung.

Zu den jeweiligen Veranstaltungen gehen gesonderte Einladungen an unsere Mitglieder. Nichtmitglieder mögen bitte den Ausgang im Sielhus, bzw. Mitteilungen in der Tagespresse beachten.

Impressum

20. Ausgabe, August 1995

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum

Verantwortlich für den Inhalt:

Gerhard Kronsweide, Dukelweg 4, 26844 Jemgum

Tel. 04958/658; 04941/1799-34

Redaktion: Gerh. Kronsweide, Wilhelm Eenboom

Titel (Kopf): nach Ostfriesland, Kalender für Jendermann, Druck und Verlag H. Soltau GmbH, „Ostfriesischer Kurier“ KG, Norden: Seite 24, Monat

Oktober

Gesamtherstellung: G. Kronsweide



Lippische Wanderziegler in Jemgum

von Gerhard Kronsweide

Vom Institut für Lippische Landeskunde Detmold wurde durch den Dipl. Soziologen Ralf Noske eine Ausstellung „300 Jahre lippische Wanderziegler“ erarbeitet¹ und 1991 im Rahmen des „Oll Mai“ der Ostfriesischen Landschaft am 11. Mai in der Carl-Goerdeler Schule in Jemgum eröffnet. Die Ausstellung wurde anschließend im Jemgumer Rathaus aufgebaut und dort vom 13. bis 25. Mai gezeigt. Der Heimat- und Kulturverein begleitete die Ausstellung am 12. Mai 1991 in der Goerdeler Schule mit eigenen Exponaten und einem kleinen zusammenfassenden Aufsatz, der im folgenden abgedruckt ist.

Backsteine werden in Ostfriesland seit dem späten 12. Jh. gebrannt. Diese Kunst wurde von Mönchen hierher gebracht, in deren Klöstern auch die ersten Ziegeleien betrieben wurden. Reiderländer Ziegeleien sind bereits aus dem 15. Jahrhundert überliefert. Eine soll der Kirchengemeinde Weener gehört haben. Sie wurde 1561 aufgegeben². Die Ziegelei des Drosten Udo von Coldeborg wird Ende des 15. Jh. erwähnt³. 1561 lieferte „Johan Ticheler to

Coldeborg“ 10 000 Steine nach Emden⁴. Die älteste Jemgumer Ziegelei taucht erstmals um 1600 in den Armenrechnungsbüchern auf. Das „Tichelwerk“ am „Uiterdiek“ vermachte den Armen jährlich 1 Tonne Roggen und 1/16 Tonne Butter⁵. Als erster Ziegler ist uns 1618 „Otto Wibben tho Jemgum“ in den Bunder Kirchenbüchern überliefert⁶. Die beiden anderen Jemgumer Ziegeleien wurden im 17. Jh. errichtet, meist handelte es sich dabei um Nebenerwerbsstellen von Bauernhöfen.

Durch das zunehmende Aufblühen der Wirtschaft und des Handels im 16. und 17. Jh., besonders in Emden durch die Flüchtlinge im niederländischen Befreiungskrieg, und der damit verbundenen zunehmenden Bautätigkeit, vermehrten sich die Ziegeleien, wodurch auch mehr Arbeitskräfte benötigt wurden. Da die einheimischen Arbeiter meist in der Landwirtschaft oder im Heringsfang Beschäftigung fanden, war die Wirtschaft auf Fremdarbeiter angewiesen. Besonders die Situation im nahen Lipperland zwischen Weser und Teutoburger Wald führte dazu, daß sich die „Lipsker“ auf

¹ Ralf Noske, 300 Jahre lippische Wanderarbeiter, Ausstellungskatalog, Detmold 1991

² Fr. W. Beekmann, Geschichte der ostfr. Ziegeleien, Soltborg, Selbstverlag, 1934, S. 11

³ Christian Lamschus, Emden unter der Herrschaft der Cirksena, Hildesheim 1984, S. 348

⁴ Beekmann S. 13, Gerh. Kronsweide, Ortschronik zum 50jähr. Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Critzum, 1986 S. 39

⁵ Beekmann S. 13

⁶ Deichwart 1929, S. 18, Aus dem ältesten Bunder Kirchenrechnungsbuch

den Weg in die Fremde machten. Auf den Critzumer und Coldeborger Ziegeleien beispielsweise sind ab etwa 1650 jeweils im Sommer Lippische Wanderarbeiter nachgewiesen⁷. Johan Joesten wird im Jahre 1650 in einem Jemgumer Abgaberegister als Tichelknecht mit Frau aufgeführt⁸. Wegen des Namens „Joest“, der im Lippischen häufig vorkommt, dürfte er bereits ein Wanderziegler gewesen sein.

Nach Beendigung des niederländischen Befreiungskrieges entwickelte sich die Niederlande im 17. Jh. rasch zu einer der größten Wirtschaftsmächte Mitteleuropas. In diesen Zeiten wurden ausländische Arbeiter auch dort dringend benötigt. Lippische Ziegler, Grasmäher und Torfstecher wanderten bereits im 16. Jh. nach Holland und Friesland.

Ursache der lippischen Wanderarbeit waren ungleiche Verteilung des Bodens, teilweise geringe Erträge, später der Niedergang des Leinengewerbes (Mitte des 19. Jh.) und das geringe Arbeitsplatzangebot.

Da die lippische Regierung befürchtete, durch die Abwanderung Arbeitskräfte zu verlieren, erließ sie zahlreiche Verbote und führte zur besseren Kontrolle 1711 den Paßzwang ein. Im 19. Jh. wurden diese Beschränkungen eingestellt, weil die lippischen Fürsten auch Vorteile in der Wanderarbeit entdeckten. Besonders verbesserte sich die materielle Lage in den Unterschichten. Die Arbeitsvermittlung erfolgte über einen vom Fürstentum eingesetzten sogenannten „Boten“, der die Arbeiter begleitete und durch viele Reisen wußte, wo Arbeitskräfte gebraucht wurden. Er war auch für den Postverkehr mit der Heimat, bei Schlichtung von Streitigkeiten (zwischen Arbeitern und Ziegeleibesitzern), für die Überwachung und Rückführung der Kranken, für die Kontrolle des sittlichen Lebens und für die Berichterstattung an die lippische Regierung zuständig. Für die Zusammenstellung der Arbeiter sorgte seit jeher der Ziegelmeister in der Wintersaison. Er warb Verwandte, ging von Haus zu Haus oder bediente sich auf den Zieglermärkten in Detmold, Lemgo und

Lage. Vor dem Bau der Eisenbahn nach Ostfriesland Mitte des 19. Jh. wanderten die Lipsker dann, meist in großen Trupps, zu Fuß nach Ostfriesland.

Das Leben der Wanderarbeiter auf den Ziegeleien war durch die schwere körperliche Arbeit sehr hart. Man arbeitete mehr oder weniger von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang. Der einzig freie Tag war der Sonntag. Die Ziegelerarbeiter wohnten meist in armseligen Baracken neben der Ziegelei. Die Entbehrungen wurden belohnt, wenn sich die Familie ihren Lebenstraum erfüllen konnte: ein eigenes Haus und Ackerland.

Das Ende der Wanderarbeit wurde durch Einführung neuer arbeitsplatzsparender Produktionstechniken zur Ziegelsteinherstellung, durch Konkurrenz durch andere Baustoffe und durch die Verdrängung der Lipper durch heimische, billigere Arbeitskräfte, aber auch durch die zunehmende eigene Industrialisierung Lippes herbeigeführt. Der letzte lippische Ziegler im Reiderland soll 1935 von der Ziegelei Leding in Midlum in seine Heimat zurückgegangen sein⁹.

Ein Erinnerungsstück an die „lippische Zeit“ besaß in den 50er Jahren Bäckermeister Hermann Wendt: Ein Lipper Neujahrseisen aus dem Jahre 1573. In Erinnerung waren in den 50er Jahren auch die Lipskerbälle, die in der Jemgumer Waage gefeiert wurden¹⁰. Wenn der Bote die Ziegeleien bereiste und Post und Grüße aus der Heimat mitbrachte, ruhte die Arbeit und es wurde gefeiert.

Es folgt eine Aufstellung von „Lipzigern“ aus den Bingumer, Hatzumer, Jemgumer, Kirchborgumer, Midlumer und Pogumer Kirchenbüchern von 1674 bis etwa 1850/1900.

Allrink, Jobst Heinrich

Zimmergeselle in Bingham, * (1815) Schötmar, Fürstent. Lippe-Detmold, oo 27.5. 1844 Bingham Aaltje Tonken Schmidt aus Bunde

Althoff, Christoffer Fransén

Von Lippe-Detmold; Boerenarbeider op de Langeriepe (Kirchborgum); vermählt mit Antje Hinderks; † 22.4.1851 in Kirchborgum

Kronsweide, Gerhard, Festschrift und Ortschronik zum 50jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Critzum, 1986, S. 35

⁸ Staatsarchiv Aurich Rep. 4 B VIa 169

⁹ Braukmüller S. 86

¹⁰ Strycker, Erich, Chronik von Jemgum, Konradsreuth 1956 (Schreibmaschine)

Appermann, Heinrich

Geboren te Langenholzhausen in het vorstendom Lippe Detmold; oo 5.5.1816 Jemgum mit Hilke Harm Tholen

Arends, Ludolph

aus d. Lippischen, oo 2.5.1790 Bing. Harmke Roofls, * (1766), † 4.3.1795 Bingham

Backs, Joost Herman

alias Harm Tonjes met attestatie uyt het Graafschap Lippe, Critzumer Communicantenregister ohne Jahr (um 1765)

Bartels, Hans

Geboortig van Schätmar in 't Graafschap Lippe; een Tiggelknecht; vermählt am 10.4.1801 in Jemgum mit Trientje Berends

Bartelds, Ludolf

Uit Heyen in de Graafschap Lippe Detmold; dienende by Temme Uhdén; vermählt am 17.4.1772 in Jemgum mit Engel Janssen

Batjen, Johan Christoff

met attestatie uyt het graafschap Lippe; Critzumer Communicantenregister (um 1765)

Beekman, Friedrich Christoph Andreas

Von Piewitz Heide in der Graafschafft Lippe; oo 19.4.1833 in Critzum mit Talke Reemts Zeemann aus Oldendorp

Berends, Conrad

Uit Büksterhagen in de Graafschap Lippe 't amt Schotmar; weversknecht; oo 3.5.1778 in Jemgum mit Wobke Jans

Berke, Christopher

sogeannter Lippescher Bote, * (1769), † 23.2.1838 Bingham auf einer Geschäftsreise

Born, Ludewich

Geboren in Brake in het Lippische; gestorben am 4.8.1820 in Kirchborgum mit 24 Jahren

Böke, Harm Hinrichs

Ziegelknecht aus d. Fürstent. Lippe, * (1761-1769), † 12.4.1849 Bing., oo 14.10. 1798 Bing. Hindertje Janssen Penning aus Kirchb.

Böke, Jan Hindrik

* 1773 in der Grafsch. Lippe; oo 25.6. 1803 in Holtg. (Hinweis im Kirchenbuch Bingham) mit Maria Juliane Mareke Garrels aus Loga

Borre, Johann

Aus Schlötmer im Lippischen; oo 30.3.1829 in Critzum mit Elske Hinderks Hageman

Brand, Hinderk

Uit het Graafschap Lippe van Caldorp in 't Amt Varenholtz; oo am 20.5.1770 in Midlum

Bröker, Heinrich

Ziegeleiarbeiter zu Bingham, * (1877) Salzuffen, † 7.6.1896, beim Baden in der Ems bei Bingham ertrunken

Bruggemann, Johan Hendrich

met attestatie uyt het Graafschap Lippe; Critz. Communicantenregister (um 1765)

Caspers, Christoffer

uit de Graafschap Lippe, dienende by Betje Janssen op Jemgergast; † 20.2.1778 (30 J.)

Coring (Köhring), Barteld Berends

Ziegelknecht aus dem Lippischen, * (1730), † 14.8.1799 Bing., oo 1.8.1762 Bing. Renste Jürgens († 1771); oo II 12.3.1773 Bingham Schwaantje Osten

Dröge, Berend Harms

aus d. Fürstent. Lippe, * (1780), † vor 1843, oo 5.4.1807 Bing. Antje Harms von Coldam

Dröge, Johan Barteld

gewesener Soldat aus Detm., * (1783), gest. 6.10.1810 Cold., Bruder v. Berend H. Dröge

Dykman, Coert

Met attestatie uyt het graafschap Lippe; Critz. Communicantenregister, (um 1765)

Ehlebracht, Carl Simon Ernst

Ziegelaarbeiter, Heizer, Brandmeister, * 30.8. 1845 Trophagen, Parochie Lemgo, Lippe-Detmold, † 14.6.1917 Bingham, oo 12.12. 1873 Bingham Tetje Böke aus Bingham

Eikermann, Christoph Moritz

Geboren te Brake in het Vorstendom Lippe Detmold; wohnte auf der Jemgumer Ölmühle; oo am 30.4.1815 in Jemgum mit Anna Maria Gerds

Eikmeyer, Hindrik Pieters

Geboortig uit het Amt Schötmer in der Graafschap de Lippe; vermählt im April 1793 in Jemg. mit Trientje Friderichs Snell

Ernst, Friederich Wilhelm

Uit Lemgo in het Graafschap Lippe; Sohn v. Ernst Korfe; oo 13.4.1798 Hat. Aje Sybens

Ervkamp, Berent Harms

Van Lage uit 't graafschup Lippe; een arbeyder (in Jemgum) op Menne Geerds Tig-

gelwerk; oo 8.3.1766 Jemgum Geeske Harms

Eyssenius, Daniel

een Lipziger; oo mit Rewentje Harms; ihr Sohn Simon starb 6 Tage nach der Geburt und wurde am 16.4.1766 in Jemg. begraben

Freund, Carl

aus Langenholzhausen, Amt Varenholz/ Lippe, Brandmeister auf dem Schmidt'schen Ziegelwerk, * (1779), † 5.10.1842 Bingham

Geiseman, Christoffer

Uit het Forstendom Lippe; vermählt am 29.4.1804 in Critzum mit Margarieta Jurjens

Gönermeyer, Johann Otto (Jann)

Ziegelbrandmeister in Bingham, * (1795), † 15.5.1869 Bingham, oo Geeske Pollmann

Greibe, Hinderk

Geboren te Langenholzhusen in't vorstendom Lippe; arbeitete in Stapelmoor; oo mit Grietje Everts Zoutman in Stapelmoor; Proclamation im August 1819 in der Jemgumer Kirche

Greve, Simon

aus dem Lippischen oo 11.6.1764 Bingham Kuntje Fridrichs Herborgs aus Leer

Groenemeyer, Berent

Uit 't Graafschap Lippe van Schukkenboom; vermählt mit Christina Jacobs, Proclamation am 3.4.1755 in der Jemgumer Kirche

Grote, Harm

Geboortig te Hagen in t' graefschap Lippe; Tichelknecht; oo 14.6.1766 Cri. Foelke Harms

Hagemeister, Heinrich

gebürtig aus Remminghausen bei Detmold; als Knecht/Arb. unterwegs; † 16.3.1835 Jem.

Hanken, Conrad

Ziegelknecht aus der Grafschaft Lippe, † 27.4.1764 Bingham

Harms, Stoffer

Gebortig uit het Graafschap Lippe te Westrop in 't amt Lage; een arbeyder op het Tichelwerk; oo 20.8.1775 in Jemgum mit Geeske Janssen

Hinrichs, Berend

Uit Wüsten in het Amt Schöttmer in de Graafschap Lippe; vermählt am 28.10.1798 in Hatzum mit Taalke Janszen aus Oldersum

Hinderks, Joest (Kirchoff)

Gebürtig aus dem Lippischen; Arbeiter; Sohn von Schustermeister Joest Hinderks in Caldorf in der Grafschaft Lippe; oo mit Mareke Warners; gestorben am 12.10.1838 in Pogum

Hindrik, Jan

Uit 't graafschap Lippe van Heyenontrop; oo 11.6.1755 in Jemgum mit Greetje Philipps

Hofmeister, Heinrich Conrad Wilhelm

* (1820), † 28.8.1845 Bingham (ertrunken), Ziegelknecht auf der Reploegschen Ziegelei

Hommers, Conrad Harms

* zu Wümke-Heide im Lippischen am 20.7.1774; Kleidermacher; oo 1.5.1805 Critzum Elske Beerent Otten aus Jemgum, † 21.10.1839 Critzum

Honken, Hans Hinrich

Ziegelknecht aus der Grafschaft Lippe, * (1720), † 23.1.1795 Bingham, oo 20.6.1762 Bingham Gretje Hanssen aus Bingham

Honken, Steffen Hinrich

Ziegelknecht, Dagloner in Bingham, * (1731) Grafschaft Lippe, † 14.3.1813 Bingham, oo Elisabeth Janssen aus Bingham

Hoselman, Joest

Uit de graafschap Lippe; † Jemg. 15.7.1729

Jansen, Barteld

Uit de graafschap Lippe; vermählt am 17.5.1728 in Jemgum mit Wupke Deterts

Janszen, Berent Hindrik

Uit Dysselbroek, Amt Detm. in't graafschap Lippe; oo 30.11.1754 Jemg. Taalke Berends

Janszen, Christoffer

Uit de Graafschap Lippe; te Brookzen by Detmold geboren; Kleermaker; vermählt 3.5.1773 in Jemgum mit Elske Tonjes

Janszen, Jan

* te Hoorn in Lipskerland, Sohn v. Jan Kristiaans; Kleermaker; oo am 17.5.1795 in Hatzum mit Ida Janszen

Jansen, Tonjes

Uit de Graafschap Lippe; vermählt am 16.7.1730 in Jemgum mit Geeske Harmens

Joesten, Barteld

Uit het Graafschap Lippe; vermählt am 8.7.1742 in Critzum mit Eksche Dirks aus Leer

Joesten, Berent

Geboren te Heyenbentro (Bentrop) in het Vorstendom Lippe Detmold; oo am 3.10.1764 Kirchborgum Styntje Janssen Veerkamp aus Völlen; oo Kritzum mit Hilke Jans, Procl. Mai 1779 in d. Jemg. Kirche; oo am 6.9.1820 mit Antje Christophers (er 68 Jahre alt). Nach Giebermann handelt es sich hier um 2 Pers. mit dem Namen Berent Joesten.

Joesten, Harm

aus der Grafsch. Lippe (1750 in Bingham genannt)

Joesten, Hinderk

Uit het Forstendom Lippe; oo 23.11.1801 Critzum mit Frauke Luppen aus Ditzum

Joesten, Johan

1650 Tichelknecht in Jemg. mit Frau; 1670 Gretie Albers, Witwe von Jan Joesten; aufgrund des Namens „Joest“ dürfte er ein Lipsker gewesen sein.

Jurjens, Harm

Uit t' Lipske; vermählt mit Tjalda Harms, Proclamation im Mai 1762 in Critzum

Klem, Hans Hinrich

aus dem Lipp., * (1739), † 13.11.1785 Bing., oo I Hilke Caspers, oo II Lamke Frerichs

Klock, Tönjes Hermann Friedrich Adolph

ein lediger Ziegelknecht auf dem Reeploegschen Ziegelwerk, * (1817) Silbach Amt Schotmar, † 7.10.1842 Bingham

Klokke, Jobst Henrich

* Harkemissen in het vorstendom Lippe; oo 20.7.1823 in Jemgum mit Heike Uilderks

Koch, Friedrich Leberecht

Geboren zu Langenholzhausen im Fürstenthum Lippe 23.10.1792; Arbeiter; oo 13.5.1838 in Kritz. mit Grietje Ayelts Gastman

Kok, Franz, Friederich

Uit het Forstendom Lippe; vermählt am 26.10.1809 in Critzum mit Foltje Folckers

Kok, Tönjes Hinderks

Aus Langenholzhausen, Fürstenthum Lippe; Bauernknecht; vermählt am 16.5.1813 in Critzum mit Trientje Berends Veltkamp

Korte, Herman Hinrich Christoph

Geboren te Wüsten in het Lippise; vermählt in Midlum mit Engel Willems, Proclamation im März 1826 in der Jemgumer Kirche

Kracht (gen. Klemme), Friedrich Heinrich Conrad

Ziegelarb. * 16.7.1858 Hohenhausen/ Lippe, oo 8.11.1883 Bing. Henriette Böke aus Bing.

Kramer, Hermann Hinrich

Van Pivits Heide, Graafschap Lippe; oo 26.1.1823 in Hatzum mit Heielina Heien Bakker

Kroeger, Berent

Met Attest uit Schöttmar, Grafschaft Lippe; vermählt mit Styntje Jansen; Geburt und Tod von Kindern in Kirchborgum (1767-1773)

Krüger, Hermann Friedrich Wilhelm

Ziegelbrandmeister in Bingham, * 14.7.1865 Harkemissen, † 23.11.1957 Bingham, oo 22.10.1893 Bingham Elisabeth Heil aus Binghamgaste

Laukamp, Friedrich

* (1878) Unterwüsten Kr. Lage, Lippe-Detmold, Ziegelarb. in Bingham, † 7.6.1896 beim Baden in der Ems bei Bingham (siehe auch: Karl Bröker)

Leding, Berend H.

Met Getuigenis van Schotmar uit het Graafschap Lippe; gestorben am 25.9.1772 in Midlum

Linnemann, Friedrich

Aus der Bauerschaft Klukhoff, Gmde Brake, Lippe; Ziegelarbeiter in Kirchborgum; † 13.12.1852 mit 22 Jahren in Kirchborgum

Lodekamp, Joest

Van Brake in de Graafschap Lippe; oo 7.4.1817 in Hatzum mit Geertje Peters Holthuis

Lohmann, Frans Henrik

Geboren te Schotmar in het Vorstendom Lippe Detmold; Sohn von Friedr. Lohmeyer; er wohnte in Bunde; vermählt am 14.5.1818 in Jemgum mit Neelke Roelfs Modder

Lowes, Jan Ernst

aus dem Fürstenthum Lippe, oo 3.3.1799 Bingham Wüpeke Bartels aus Bingham

Luttmann, Johann Heinrich

* zu Hörstmar, Kirchspiel Lemgo im Fürstenthum Schaumburg-Lippe; oo 27.4.1830 Jemgum Ida Wubbens

Meyer, Joest Hinderks

* uit het Amt van Holt in 't Graafschap Lippe; oo 24.3.1798 Jem. Grietje Janssen Schreuder

Meyer, Johann Hinrich

Ziegelknecht aus dem Lippischen, * (1779),
† 6.9.1809 Bingum, oo 5.10.1800 Bingum
Frauke Meinen aus Coldam

Meyer, Otto Heinrich

Aus Unterwüste im Fürstenthum Lippe-
Detmold; oo (30 Jahre) 5.2.1833 Kritzum
Antje Krefting

Mork, Johann Friedrich Adolph

Ziegelarbeiter, Ziegelbrandmeister, aus Oer-
linghausen/Lippe, * 28.5.1806 Oldenhausen,
Fürstentum Lippe, † 10.7.1883 Bingum, oo
16.11. 1834 Bingum Wopke Gerdes Meyer
aus Ditzum

Mulder, Friederich Janssen

Uit Schötmer in de Graafschap Lippe; oo
22.3.1799 Hatzum Aleid Tönjes aus Olden-
dorp

Muller, Hinderk Siemons

Uit Lemgo in de Graafschap Lippe; vermählt
am 2.5.1818 in Hatzum mit Catarina Dirks

Müller, Jürjen

Ziegelknecht, aus Ambroste (?), Grafschaft
Lippe, * (1779), † 15.7.1797 Coldam

Nolte, Johan Friederich Koort Henrich

Geboortig van Dalburn in het Vorstendom
Lippe; oo Landschaftspolder Trientje Jan-
ssen; Proclamation Dez. 1815 Jemg. Kirche

Peters, Johann Töns Simon Henrich

* 1796 zu Hiddesen, Kirchspiel Detmold; oo
Midlum Zuske Reemts Zeemann, Procl. im
März 1836 in der Jemgumer Kirche

Plöger, Heinrich Carl Conrad

* 14.1.1822 zu Brake im Fürstenthum Lippe-
Detmold; Dienstknecht; oo 24.11.1851 Jem-
gum Fentje Olthoff

Plöger, Johann Friedrich Conrad

aus der Bauerschaft Brokhausen im Für-
stenthum Lippe:Detmold; oo (27 Jahre) am
30.9.1832 Jemgum Jesbarg Ficken Harms

Pölker, Jobst Hinrich Moritz

Boerenknecht in Bingumgaste, * (1786) Di-
stelburg, Amt Detmold, † 23.2.1831 Bin-
gumgaste, oo 28.1.1814 Bingum Devertje
Ibeling Nanninga

Poelmeyer, Frans Hinrichs

geboortig uyt Eemsen in de Graavschap Lip-
pe; oo als „een Wevergezel“ (27 Jahre alt)
6.4.1787 Jemgum Geeske Lupkes; oo 8.9.
1794 Jemgum als „een Wever“ geboortig
van't Ambt Haringhuizen in't Graafschap
Lippe mit Janna Janssen de Vries
Potasche, Harm Adolph
aus der Grafschaft Lippe, * (1734),
† 2.5.1797 Bingum

Prusner, Friderich Philip

Uit Unter Wusten in het Vorstendom Lippe;
oo 20.12.1819 Hatzum Hilke Wessels

Puls, Friederich Herman Henrich

Geboren te Kirchdonop in Schouwnburg-
Lippe; oo 2.3.1817 Jemgum Engel Staas

Raske, Hans Harms

Geboortig uit het Graavschap de Lippe; oo
Anna Lubbers, Procl. 15.4.1790 Jemg.Kirche

Rawald, Johan Berend

alias Berend Joosten, met Attestie uyt de
Graafschap Lippe, Communicantenver-
zeichnis in Critzum, ohne Jahr (um 1765)

Reinke, Koert

Uit het Graavschap Lippe, Schotmar; een
Steenvormer op het tichelwerk; oo 31.3.1777
Jemgum Engel Beerends

Rolf, Jan Simon

aus der Grafschaft Lippe, * (1749), oo I
2.8.1765 Bing. Christina Bartels aus Bing.
(† 1793), oo II 6.4.1794 Bing. Anna Janssen

Rötteken, Jobst Henrich

* zu Hohenhausen im Fürstenthum Lippe;
wohnte in Ditz.; oo Ditz. Lammertje Schrö-
der; Trauschein in Jemgum am 11.12.1839
ausgestellt

Schaarman, Hinrich Conrads

aus dem Fürstentum Lippe, oo 27.1.1799
Bingum Anna Berends aus Leer

Scheffer, Johann Conrad

Geboren zu Schötmer in dem Fürstenthum
Lippe Detmold; wohnte in Weener; oo 6.5.
1827 Jemgum Margaretha R. Modder

Schnitker, Bartold Henrich

Dienstknecht in Holtgaste, * (1788) Brake,
Fürstentum Lippe-Detm., oo 27.4.1813 Bin-
gum Motie Uilrich Olthoff aus Collinghorst

Schoorman, Barteld Hynderks

Geboortig van Schütmar in 't Graafschap Lippe, * (1775); hier opt Tichelwerk gearbeid; oo Bing. Elizabeth Janssen Conrads, Procl. in März 1801 in der Jemg. Kirche, oo 12.4. 1801 Bing. Elisabeth Janssen von Bingumgaste

Schröder, Barteld Joest

vermählt mit Ocke Wessels, Proclamation am 10.10.1734 in Critzum; met attestatie uyt het graafschap Lippe; Critzumer Communikanterregister ohne Jahr (um 1765)

Siekmann, Simon Friederich

Ziegelarbeiter auf der Schmidtschen Ziegelei zu Bingum, aus Pelle, Amt Hohenhausen, Lippe-Detmold, * (1812), † 3.8.1869 Bing.

Sleur, Filips Janszen

war een Lipziger van geboorte; * 1704 Heidenoldendorp, Grafsch. Lippe, oo 12.3. 1723 Jemg. mit Antie Harmens Swaane; † 3.1. 1784 in Jemgum, Vorfahre v. G. Kronsweide

Smidt, Conrad Janszen

Van Hoenhuizen in de Graafschap Lippe; oo 29.4.1798 Nendorp mit Styntje Haien von Nendorp, Proclamation in Hatzum

Smidt, Harm Janszen

Van Hoenhausen in de Graafschap Lippe; oo 27.4.1798 Pogum Harmke Harms, Proclamation in Hatzum

Sprick, Bernhard

Uit Lippstadt; gestorben auf der Coldeborger Ziegelei am 28.4.1807

Stahlmann, Hinrich Philip

Daglone, Bootsfahrer in Bingum, aus dem Fürstentum Lippe, * (1779-1783) Schötmar, † 26.8.1840 Bingum, oo 19.8.1808 Bingum Gerdruth Hinrichs aus Holte († 1813), oo II 19.12.1813 Bingum Maria Elizabeth Harms (Bolmann) aus Bellingwolde

Stegemann, Beerend Hinderks

Geboren in het Graafschap Lippe; oo 23.4. 1810 in Jemgum mit Hilke Geerds Knoop

Stekes, Christoffer

Uit Heiden int vorstendom Lippe; oo 26.4. 1801 Critzum Elisabeth Harms aus Midlum

Stock, Conrad

Ziegelknecht aus dem Fürstentum Lippe, * (1762), † 2.9.1792 Bingum, ledig

Stoffer, Tonjes

Aus der Grafschaft Lippe; oo 14.10.1773 Kirchborgum Antje Harms von Steenfelde

Strate, Dirk

aus der Grafschaft Lippe, Ziegelarbeiter, * (1735), † 2.10.1805 Bingum, oo 28.4.1767 Bingum Hilke Christians von Rysum

Strate, Johan Christian

Schneidermeister und Krämer in Bingumgaste, aus Heddenhagen, Lippe-Detmold, * (1784/85), † 17.4.1852 Bingumgaste, oo 12.11.1809 Bingum Antje Reinders Tholen Wienberg aus Bingum

Süllwald (Sühwold), Harm Conraad

Geboortig van Bentrop in 't Graafschap Lippe (um 1767); Ziegelbrandmeister in Soltborg; oo 26.4.1797 Jemg. Elsebeen Hanssen Clemm; † 9.2.1847 in Steenfelde

Sülwold, Heinrich Moritz

Ziegelarbeiter in Bingum, * (1851) Harke-missen, † 18.4.1916 Bingum, oo 24.12.1875 Bingum Harmina Maas aus Leerort

Sülwold, Johann Bartold

Dienstbote, wohnhaft Holtgaster Geise, * (1781) Westdorf, Fürstentum Lippe, oo 8.4.1814 Bingum Berendje Hanssen zu Holtgaste

Tegeler, Stopher Hinderks

aus Mosebek, Amt Detmold; oo Böhmerwold mit Hilke Hinderks Schröder, Proclamation Februar 1818 in der Jemgumer Kirche

Tegt, Barthold August

Ziegelarbeiter, wohnhaft Leer, * 19.6.1857 Cappel in Detm., † 17.7.1914 Bing., oo 3.4. 1880 Bing. Gesina Hinrika Brand aus Bing.

Tiemann, Jan Siemen Hinderk

Von Oberschähuhagen im Lippischen; Arbeiter in Dyksterhusen; oo 4.3.1820 Pogum Lücke Behrens Voß

Timmer, Harm

aus dem Lippischen bürtig; Tagelöhner; vermählt mit Nele Jansen; † 10.12.1751 Pogum

Tonjes, Frans

Uit Waamke in de Graafschap Lippe; oo 1799 Jemg. Geeske Martens; Procl. Hatzum

Ueckermann, Friedrich Wilhelm

Ziegelmeister auf der Ziegelei Jemgumkloster Vater von Simon Hermann August

Ueckermann, Simon Hermann August

* 11.9.1895 Herserheide bei Holzhausen/
Kreis Schötmar (Lippe-Detmold); Sohn von
Friedr. Wilh. Ueckermann; Ostern 1901 in
Jemg. eingeschult; † 1975 in Lemgo

Otten, Berend

Uit Ihnenhausen in de Graavschap Lippe;
oo 20.4.1777 Jemgum Elsebeen Berends

Vischer, Christoffer

Aus Heyden Grafschaft Lippe; oo 2.5.1772
Midlum Engel Hansen aus Ditzum

Wiebesiek, Johann Anton

Einwohner und Brandmeister in Bingum,
* (1799) Wentorf, Kirchspiel Hohenhausen,
Lippe-Detmold, † 17.12.1853 Bingum, oo
24.5.1840 Bingum Sieverdina Göken Sievers
aus Neermoor

Wiebesiek, Simon Heinrich Wilhelm

Brandmeister in Bingum, * 23.11.1850 Harke-
missen, Amt Hohenhausen, † 10.6.1899 Bingum,
oo 5.5.1878 Bingum Gretje Klei aus Riepe

Wienböcker, Johann Berend

Dienstknecht in Soltborg, Arbeiter in
Coldam, * (1787) Wüsten, Fürstentum Lippe-
Detmold, † 19.3.1829 Coldam,

Familie Wendt in Jemgum

von Gerrit Giebertmann

Vielen sind die lippischen Familiennamen in
Jemgum und im Reiderland so vertraut, daß
man selbst in einer betroffenen Familie er-
staunt ist, wenn man erfährt, daß die Vor-
fahren vor gar nicht so langer Zeit aus dem
Lipperland nach Ostfriesland eingewandert
sind. So ist es auch mit der Jemgumer Familie
Wendt, zu deren Nachkommen auch ich mich
zähle. Wenn wir in die Geschichte der Fami-
lie zurückgehen, gelangen wir in den kleinen
Ort Bentrup im Kirchspiel Heiden in der
Grafschaft Lippe.

Dort wurde am 26. August 1754 Berend Joe-
sten, so nannte er sich später, auf den Na-
men Johann Bernd Wendt getauft. Er wurde
1768 konfirmiert und kam 1772 nach Jem-
gum. Seine Vermählung ist in den Critzumer
Kirchenbüchern festgehalten. Er heiratete
1779 dort Hilke Janßen.

oo 2.5.1813 Bingum Greetje Wilken Har-
manssen aus Coldam

Wischmann, Hindrik Adolfs

Geboren te Leze in 't Fürstendom Lippe;
oo St. Georgiwold, Proclamation April 1792
in der Jemgumer Kirche

Wöhneke, Heinrich

Ziegeleiarbeiter, wohnhaft Lemgo, * (1830)
Erburg, Gem. Kappel, Fürstenthum Lippe-
Detm., † 23.5.1888 Bingum, auf der Ziegelei
von O. Boekhoff, oo Dorothee Brenker

Literatur

Heide Braukmüller, Van Kleiland, Tichelwarken un
Backstenen, Museumsfachstelle der Ostfriesischen
Landschaft, Aurich 1991

Wilhelm Lange, Die Familien der Kirchengemeinde
Bingum 1760-1900, Ostfr. Landschaft, Aurich 1994

Wilhelm Lange, Die Familien des Dorfes Kirchbor-
gum 1724-1900, Ostfriesische Landschaft, Aurich
1985

Wilhelm Lange, Die Familien der Kirchengemeinde
Nüttermoor 1663-1900, Ostfr. Landsch., Aurich
1991

Jürgen Sternsdorff, Die Familien in Pogum 1717-1874

Nach der Familienüberlieferung blieb er hier,
um dem Militärdienst in seiner lippischen Hei-
mat zu entgehen. Zudem hatte er als Sohn eines
Einliegers keine Aussicht auf die Übernahme
einer Hofstelle. So war er einer von vielen, die
fern der Heimat den Versuch unternahmen, ih-
ren Lebensunterhalt zu verdienen.

Die Vorfahren des Berend Joesten Wendt las-
sen sich bis auf den Dreschmeister Iggensen
Wendt zurückverfolgen, der 1667 die Hop-
penplöcker-Stätte Nr. 12 in Bentrup über-
nahm. Hoppenplöcker war damals die klein-
ste Grundbesitzer-Klasse; die Bezeichnung
hängt mit dem Hopfenpflücken zusammen,
das zu den Pflichten dieser leibeigenen Per-
sonen gehören konnte.

Iggenhausen bzw. Iggensen (Vorname!) Wendt
wiederum erscheint 1656 als 15jähriger Sohn
'Iensen' von Henrich Wendt im Leute-Ver-

* Lohnarbeiter ohne Grundbesitz

zeichnung für Bentrup. Das Hofgebäude aus dem 17. Jahrhundert wurde 1958 abgerissen. Die folgende Übersicht zeigt die Vorfahrenlinie der Jemgumer Familie Wendt aus Bentrup im Lippischen.

Berend Joesten verwendete seinen Familiennamen der ostfriesischen Sitte gemäß in seiner neuen Heimat nicht; ja, dieser geriet derart in Vergessenheit, daß bei der Trauung seines Enkels Diedrich Harms 1844 ein ganz anderer Name, nämlich Bullker (Bullschiff-fahrer?) angegeben wurde.

- Henrich Wendt
(1656 genannt)
- Iggensen Wendt
* (1641), † 1681 Bentrup
- Hermann Henrich Wendt
* 1667, † 1726 Bentrup
- Johann Jost Wendt
* 1708 Bentrup/Lippe, oo 1738 Bentrup
- Berent Joesten
(Johann Bernd Wendt)
Schipper
Sielwärter in Jemgum
* 1754 Bentrup, † 1827 Jemgum
- Harm Berends Joesten (Wendt), Schiffer
* 1788 Jemgum, † 1856 Jemgum
- Diedrich Harms Wendt, Schiffer
* 1820 Jemgum, † 1879



„Lippe“ im letzten Jahrhundert. Bentrup liegt westlich von Barntrup (nicht auf der Karte).

Berend Joesten war Schiffer und später sogar Sielwärter in Jemgum (siehe dit un dat Nr. 17); er war dreimal verheiratet und besaß als Erbe seiner 2. Frau Grietje Harms die Hälfte eines Hauses auf dem Deich bei der Roggenmühle (heute Deichstraße), das 1822 unter den Hammer kam.

Eine verwandtschaftliche Verbindung dieser Linie Wendt mit dem 1792 in Nendorp als

Harm Wendt, Schiffer * 1845 Jemgum	Andreas Diedrich Wendt * 1853, † 1923	
:		
Diedrich Hermann Wendt Bäcker * 1880 Jemgum	Elisabeth Gesine oo Menno Gerh. Müller	
:		
† 1960 Ihren		

Herm. Wendt * 1905 Jemg.	Tjabo Otto Wendt * 1921 Jemgum	Meta Ella Müller oo Wilhelm Heintz Giebertmann
:		
-Elisabeth	-Elisabeth	Gerriet Giebertmann
-Grete	-Rolf	* 1946 Wilhelmshaven
:		
-Diedrich (†)		
-Gerhard Fokko		

Vereinfachte Stammtafel der Familie Wendt-Jemgum

1966

Sohn von Joest Siemons Wendt geborenen Jemgumer Untervogt Simon J. Wendt konnte bisher nicht festgestellt werden. Sehr wahrscheinlich ist jedoch, daß die Grafschaft Lippe ihre gemeinsame Heimat ist. Schon im Mittelalter gibt es im Lippischen viele Namensträger Wendt, auch adlige.

Zwei Urenkel von Berend Joesten, Harm und Andreas Diedrich Wendt, heirateten zwei Schwestern aus Hamswehrum, Geske und Mettje Willems Wienbeuker, deren Großvater Johann Hinrich Wienbeuker ebenfalls als Sohn eines Einliegers aus dem Lippischen, nämlich aus Wüsten bei Salzuflen, Anfang des letzten Jahrhunderts nach Ostfriesland zugewandert war. Seine Vorfahren konnten bisher bis auf Simon Henrich (1711-1775), Sohn von Henrich Wiggenböker (was soviel heißt wie 'Weidenbacher'), zurückverfolgt werden. Der Familienname taucht im Lippischen um 1390 zum ersten Mal urkundlich auf ('Wygenbeke' in Mosebeck). In der 'Wüste' bei Salzuflen siedeln die Wiggenböker/Wienböker seit etwa 1590.

Harm Wendt war Dorfschiffer, hatte 13 Kinder und brachte laut Familienüberlieferung die erste Dampfmaschine mit seinem Schiff nach Jemgum auf die Ziegelei Reins. Dessen Enkel Andreas Diedrich Wendt wandte sich dem Bäckerhandwerk zu und brachte es zum Meister in seinem Beruf. Er hatte 10 Kinder und wohnte in dem Haus Oberfleetmer Str. 176 (heute Nr. 19). Nach dem Tode seiner Schwiegertochter Mekea geb. Ubbens wurde das Haus verkauft. Am Giebel befand sich ein Stein mit der Inschrift:

**An gods zegen
is alles gelegen
1783**

In diesem Haus befand sich schon in der ersten Hälfte des 19 Jahrhunderts eine Bäckerei, davor ein Kaufmannsladen. Andreas Wendt übernahm das Haus in den 1880er Jahren vom Bäcker Jan van der Meeden, der aus Amsterdam gebürtig war. Heute wohnt Enno Haats in dem Gebäude. Von Andreas Wendt und seiner Frau Mettje gab es auf dem Friedhof in den fünfziger Jahren noch hölzerne Grabkreuze.

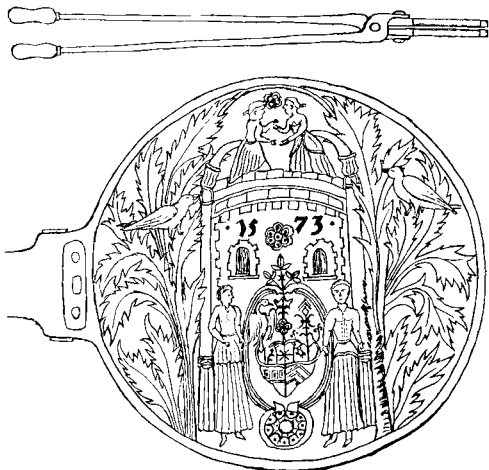


Hölzerne Grabkreuze von Andreas und Mettje Wendt auf dem Jemgumer Friedhof

Das Bäckerhandwerk wurde von Andreas Neffen Diedrich Wendt weitergeführt († 1960), der es wiederum an seinen Sohn Hermann († 1966) und dieser an seinen Sohn Diedrich weitervererbte. Als dieser 1988 starb, endete die Tradition der Bäckerfamilie in Jemgum. In diesem Haus in der Langen Straße (heute Nr. 9) befand sich mindestens seit fast 200 Jahren eine Bäckerei. Im Jahre 1905 übernahm Diedrich Hermann Wendt das Haus vom Bäcker Onne Modder und ab 1934 bis zu seinem Tode 1966 ist Hermann als Hausbesitzer registriert.

Ein weiterer Sohn Diedrichs ist Otto Wendt, der in Jemgum in der Hofstraße lange Zeit einen kleinen Gemüseladen führte. Sein Firmenschild lautete: „Obst - Gemüse - Blumen - Kränze - Otto Wendt“. Sowohl das Haus, in dem er zuerst sein Geschäft betrieb, direkt am Sieltief, sowie das Haus daneben, in dem in den 1970er Jahren noch seine Frau „Keke“ hinterm Thresen stand, sind inzwischen der neuen Ortsdurchfahrt gewichen. An dieser Stelle befindet sich heute die Bushaltestelle an der Grundschule. Die Ahnenliste in diesem Heft wurde Otto Wendt, bzw. Elisabeth, seiner Tochter, gewidmet, die beide Mitglieder im Heimat- und Kulturverein sind.

Eine Erinnerung an das Bäckerhandwerk und die Wurzeln im Lippischen, ein Neujahrswaffeleisen, entdeckte in den fünfziger Jahren Lehrer Strycker in der Jemgumer Familie Wendt. Er zeichnete es ab und überlieferte es uns in seiner Chronik. Hier ist die lippische Rose als Herkunftsindiz zu finden.



Neujahrswaffeleisen der Familie Wendt

Jemgumer Ahnenlisten 8 Ahnenliste Wendt

von Gerrit Giebertmann und Gerh. Kronsweide

Elisabeth und Otto Wendt, Vater und Tochter, sind im vorigen Jahr neue Mitglieder im Heimat- und Kulturverein geworden. Anlaß für die Familie eine Ahnenliste aufzustellen. Wie schon bei anderen Ahnenlisten führt die Linie der Vorfahren ins Lipperland. Die Familie Zuidema (Frau von Otto Wendt, geb. Zuidema) hatten wir bereits in dit un' dat Nr. 13 für Anneus Zuidema ausgearbeitet. Da dort einige Jahreszahlen ohne genaues Datum notiert waren, wiederholen wir diese Vorfahren in dieser Ahnenliste. Ebenfalls werden Vorfahren aus der Ahnenliste Bierma (darin Middelborg - dit un' dat Nr. 15) hier nochmals aufgeführt. Sie konnten durch die Forschungen von Gerrit Giebertmann aus Hof/Saale in den Stapelmoorer Kirchenbüchern noch weiter zurück verfolgt werden.

1. Elisabeth Johanna Wendt, * 1952
oo Haneberg, Osnabrück
2. Tjabo Otto Wendt, * 1921 Jemg. oo 1951
3. Afkea Zuidema, * 1926 Jemgum
4. Diedrich Hermann Wendt, Bäcker,
* 23.4.1880 Jemgum, † 19.2.1960
Ihren, oo 3/1904

5. Elisabeth Aidine Oltmanns, * 16. 9.1880
Jemgum, † 17.10.1950 Jemgum
6. Ferich Zuidema, Ziegler, * 19.12.1894
Jemgum, † 10.6.1952 Jemg. oo Stapelm.
7. Roelfkea Nagel, * 21.11.1888 Stapelm.,
8. Harm Wendt, *Schiffer, Landgebräucher*
* 2.9. 1845 Jemg., † 9.4.1903 Jemg. (57)
9. Geeske Wienbeuker, * 10.10.1846 Hams-
wehrum, † 1914 Jemgum
12. Jan Freerks Zuidema, Weber, * 7.2.1859
Jemgum, oo 1886
13. Aafke Puls, * 20.3.1862 Jemgum
16. Diedrich Harms Wendt, *Schiffer*,
* 5.9.1820 Jemgum, † 28.1.1879 (58)
oo 5.5.1844 Jemgum (oo II 16.10.1876
Jemgum Sievertje Kramer * 1829
Kirchborgum, † 1895 Jemgum)
17. Peterke Ontjes Middelborg, * 3.8.1815
Jemgum, † 25.2.1867 Jemgum
18. Willem Hinderks Wienbeuker,
Dorfschiffer, * 14.2.1822 Hamswehrum
19. Grietje Alberts Bauer, * 12.6.1821
Nendorp, † 10.7.1905 Hamswehrum
24. Freerk Harms Zuidema, Arbeiter, * 4.7.
1821 Midlum, † 1.6.1896 Jemgum (74)
25. Antje Geutjes
26. Staas Anton Puls, Arbeiter, * 1824
27. Henriette Koch, † 1886 Jemgum
32. Harm Berends Joesten (Wendt), Arbeiter,
Schiffer (1841), * 14.6.1788 Jemgum,
33. Anna Catharina Dieterichs, * 5.4.1784
Wittmund, † 3.3.1841 Jemgum (53)
34. Ontje Reinders (Middelborg), Uitklinger,
* 7.1.1779 Jem. † 17.4.1823 J.oo 1.5.1803 J.
35. Antje Aaldrijks (Prikker), * van de Mo-
lenwerf onder Weender (Möhlenwarf)
36. Johann Henrich Wienböker, * 18.4.1780
Wüsten (Lippe), † 20.10.1822 Hamsweh-
rum, oo 8.6.1816 Hamswehrum
37. Elisabeth Janßen, * 7.8.1792 Pewsum,
Hamsw. Christian Phil. Wüstenbecker)
38. Albert Fokken Bauer, * Detern,
oo 25.10.1818 Nendorp
39. Geske Jans Mulder, * 16.9.1797 Nendorp
48. Harm Sikkes Zuidema, Arbeiter, Midlum,
1820 wonende op de Heinitzpolder,
* (1788) Prov. Groningen, † 25.5.1828
Midlum (40), oo 10.4.1820 Midlum
49. Aaltje Freerks Oltmanns

52. Friedr. Hermann Heinrich Puls, Kleidermacher, * (1793) Kirchdonop in Schaumburg Lippe, † 1839 Jem., oo 1816 Jem.
53. Engel Staas, * Boen
64. Berend Joesten, Schipper, Sielwärter in Jemgum, * 26.8.1754 Bentrup, Graafschap Lippe als Johann Bernd Wendt, seit 1772 in Jemgum, † 31.8.1827 Jem. (76), oo I Hilke Jans 20.6.1779 Critzum; oo II 1800 Jem. Greetje Harms; oo III 1820 Antje Christoffers
65. Hilke Jans, * 1742/54 Critzum (?), † 3.8.1798 Jemgum (56)
66. Diedrich Christoffer Steenken, Müller, Wittmund (seine Vorfahren bis zu Franz Steenken (um 1600) bei Gerriet Giebertmann); * (1739/42), † 20.3.1791 Wittmund, oo (III) 27.5.1779 Reepsholt
67. Elisabeth Jibben, * (1754/58), † 27.4.1803 Wittmund
68. Reinder Onties, Kleermaker, Kleidermachersgeselle, * 17.3.1755 Stapelmoor, oo 17.4.1778 Jemgum (24 J.)
69. Hilke Tebben, * 13.2.1755 Jemgum,
70. Aalderk Peters, Möhlenwarf
72. Johann Franz Wiggenböker, Einlieger, * 18.11.1743 Wüsten/Lippe, oo 4.3.1769 Wüsten
73. Katharina Elisabeth Schweins, - 23.11.1749 Wüsten
74. Jan Willems, * 17.8.1751 Pewsum, † 4.3.1824 Pewsum, oo 24.4.1784 Pewsum
75. Mettje Janßen Meinders, * 20.8.1762 Visquard, † 2.12.1796 Pewsum
76. Fokke Alberts (Bauer), * 27.12.1756 Detern, † 2.1.1839 Detern, oo 25.9.1789 Det.
77. Geske Gerdes (Stubbe), * (1770 Boen ?)
78. Jan Jans (Mulder), * 8.6.1772 Nendorp,
79. Grietje Everts (Lodewijks), * 28.2.1774 Nendorp, † 14.4.1821 Nendorp
96. Sikke Harms Zuidema, * Op de Meeden/ Prov. Groningen
98. Freerk Oltmanns, Midlum
99. Aidina Geerds (Penk ?), Midlum
104. Hermann Henrich Anton Puls (Lippe)
105. Auguste Ilsebein Webers
106. Staas Eden von Boen
107. Aafke Geerds
128. Johann Jost Wendt, Einlieger zu Bentrup, - 22.5.1708 Bentrup/Lippe, oo 5.12.1738 Bentrup
129. Anna Maria Liesabeth Ehelebracht, * Trophagen, - 9.1.1715 Lemgo, = 18.8.1780 Bentrup
130. Jan Kremer aus Critzum, * (3/1713).
12.11.1751 Ditzum
131. Amke Jacobs, * 12.3.1729 Ditzum,
132. Johann Franzen Steenken, Schuster, * 10.9.1713 WIM., † 28.12.1788 WIM
133. Taalke Margarethe Heute, * 30.7.1712 Wittmund, † 1787 Wittmund
136. Ontje Sunens, * 12.9.1717 Stapelm.
Stapelmoor
137. Geske Reinders, * 31.7.1718 Stapelmoor, † 17.2.1788 Stapelmoor
138. Tebbe Warners, Wever in de Lange Staat, * (1709), † 18.11.1798 Jemgum (89 Jahre), oo 22.3.1739 Jemgum
139. Meuke Lammers, * 1.1.1719 Jemgum
144. Simon Henrich Wiggenböker, - 22.2.1711 Wüsten/Lippe,
oo 30.3.1738 Wüsten † 15.4.
145. Anna Ilsebein Güse oder Kochmeier, - 11.8.1715 Wüsten, † 4.5.1777 Wüsten
146. Joh. Bernd Schwein, oo 5.1.1748 Wüsten
147. Anna Catharina Held
148. Willem Janßen, Hausmann, Pewsum,
149. Anna Schönnewebe (=Genevieva!) Hayen, - 30.4.1730 Woquard
150. Jan Hibben Meinders, Bäcker, Pewsum, oo 7.4.1760 Visquard
151. Elisabeth Heeren, - 22.6.1738 Visqu.
152. Albert Focken, Hausmann, Detern
153. Anna Harmens Oeljen
156. Jan Lourens, * 18.1.1739 Hatzum, †
157. Powelijna Jans, * 25.6.1735 Nendorp 3.10.1
158. Evert Heikes (Lodewijks), * 7.2.1742 Nendorp, Hausmann, † 15.12.1806 Nendorp, oo 7.5.1773 Nendorp
159. Geske Krines (Ansmink), * um 1752,
256. Hermann Henrich Wendt, * (3.7.1667), Hoppenplöcker Bentrup, = 5.11.1726 Bentrup
257. Anna Ilsebein Niebuhr, * (1671), konf. 1685 Lemgo, oo 7.11.1694 Heiden
258. Töns Ehelebracht, Trophagen, oo 12.7.1700 Lemgo

259. Maria Keisers, - 7.11.1677 Hiddesen/
Detmold, † 9.1.1715 Trophagen
- ? 262. Jacob Abelt Hinderiks, oo 22.8.1728 Ditz.
- ? 263. Hilke Hindriks, Ditzum
264. Dirk Franzen Steenken, * 10.4.1659
Reepsholt, Müller, † 8.10.1716WTM
265. Tryncke Athen, * 13.11.1671
Reepsholt, † 15.12.1719 Wittmund,
oo 23.4.1696 Waddenwarden
266. Dirk Janßen Jacobs Heute,
267. Catharina Alberts von Löningen,
* (1682), † 6.9.1714 Wittmund
272. Sune Untjes, * 12.1.1740 Stapelmoor
273. Aaltjen Abels, † 24.11.1756 Stapelm.
274. Reinder Peters, † 25.8.1727 Stapelm.
275. Lüpke Harms, † 4.5.1738 Stapelmoor
276. Warner Tebben, * (1684), Tagelöhner,
Deicher, Pogum
278. Lammert Janßen alias Luecks, Weber,
Jemgum, † 4.2.1728 Jem., oo 21.2.1706 Jem
279. Gretje Edzards
284. Dirk Jans, Bingham
286. Jacob Bartels
288. Henrich Wiggenböker
290. Cord Güse
291. Anna Cathrina Scheiper
298. Hays Johannsen, Warfsmann,
Woquard, † 13.1.1772 Woquard
299. Talle Tönjes, - 1.5.1701 Woquard,
302. Heere Lubben, Zimmermann, Visquard
303. Metje Jurjens, † 24.3.1760 Visquard
306. Harm Janssen, Detern (OSB Detern)
312. Laurens Janssen, † 30.1.1754 Hatzum
313. Greetje Dongs
314. Jan Pieters, † 4.1.1743 Nendorp,
oo 22.1.1732 Nendorp
315. Aaltjen/Jantjen Emmen, - 29.8.1715
Nendorp
- ? 316. Wierd Aikes, * um 1700, Gedeputeerde,
Kirchvogt Nendorp, † 1.5.1755 Nen.,
oo 16.4.1741 Nen. (Stammvater Reins)
- ? 317. Grietje Evers, * 9.2.1710 Nendorp
512. Iggensen Wendt, * (1641), Dreschmstr.,
Hoppenplöcker, = 6.2.1681 Bentrup
514. Berend Niebuhr, * (1628),
= 14.8.1688 Hörstmar/Lemgo
518. Eckhard Keiser, * (1641), Holzknecht,
Hiddesen/Detmold, = 12.12.1704 Hidd.
528. Johann Franzen Steenken, * 24.11.
1633 Reepsholt, = 27.2.1692 Reepsh.,
oo 19.11.1655 Reepsholt
529. Grete/Mette Dirks, * 23.3.1636 Reepsh.
530. Hayke Athen, Müller,
1696 Waddewarden/Jeverland
531. Ette
532. Johann Jacobs Heute
534. Albert von Löningen
535. Weinrich
558. Edzard Jürjens, = 16.6.1691 Jemgum
559. Antie, = 22.2.1681 Jemgum
598. Tönjes Arends, Schulmeister, Woquard,
599. Foske Haytets, † 23.6.1731 Woquard
628. Pieter Jürjens, † 22.9.1728 Ditzum
630. Emme Haijincks
632. Ayke Haykes, † 2.7.1739 Nendorp
634. Evert Heikes
1024. Henrich Wendt
1056. Franz Steineken, † nach 1643
1057. Christins, = 10.4.1661 Reepsholt
1058. Dirk Cassens, * (1595), = 12.5.1675
Reepsholt-Hoheesche
1059. Hille
1198. Haytet Djürken, Kirchvogt Woquard,
† 4.7.1709 Emden, = Woquard
2116. Carsten Dirks, Hoheesche, = 8.5.1634
Reepsholt
2117. Himme, † (1557), = 24.2.1647 Reepsh.

Zeichenerklärung

- * geboren
- getauft
procl. proclamiert; Proclamation -
öffentliche Bekanntgabe der
Vermählung von der Kanzel
oo vermählt
+ gestorben
= begraben

Kirchenchronik - 2. Teil

von Pastor Melchert Herborg
aus dem Niederländischen von Gerh. Kronsweide
18. Fortsetzung

2. Die Verwaltung der Armenvogtei

Die Diakonen müssen das Aufkommen für die Armenmittel einfordern und davon ihre Ausgaben bestreiten. Nach dem Bericht von Ds. Crous (Protok. von 1674) wurde früher „am Freitag je nach Bedarf Butter und Brot in der Kirche an die Armen ausgeteilt“. Heute ist diese Arbeit etwas weitschweifiger.

Die Armen wohnen jetzt entweder im oder außerhalb des Gasthauses. Bevor dieses Haus angekauft wurde, mußten alle alten und schwachen Bedürftigen und die Waisenkinder bei anderen in Kost und Pflege gegeben werden. Jetzt werden sie im Gasthaus aufgenommen und dort versorgt. Dieses Gasthaus wird unter Aufsicht der Diakonen durch einen Gasthausvater und eine Gasthausmutter verwaltet. Diese wohnen in der Anstalt und führen den Haushalt. Sie sorgen für die Verpflegung der Gasthausinsassen wie auch dafür, daß jeder nach Kraft und Geschicklichkeit zum Nutzen der Anstalt tätig ist. Die Bedürftigen außerhalb des Gasthauses empfangen von den Diakonen Unterstützung an Geld, Kleidung, Lebensmitteln und bei Krankheit auch ärztliche Hilfe und Medikamente. Im Winter teilen die Armenvorsteher auch Torf aus, während sie gleichzeitig für den Haushaltsbestand der Bedürftigen sorgen müssen. Auch sind sie verpflichtet für alle Kinder, deren Eltern das Schulgeld nicht aufbringen können, zu bezahlen.

Über die Armenrechnung notiert Ds. Crous „Die Diakonen kommen und gehen und anstelle der Scheidenden wird jedes Jahr, nach der Kassenprüfung, wiederum ein neuer gewählt. Es gibt drei Vorsteher, die ihren Dienst der Reihe nach ausführen. Der scheidende Buchhalter übergibt, nach Beendigung und Niederlegung seines Amtes, sein Buch dem Nachfolger und so geht es von einem zum anderen. Wenn der Scheidende mehr ausgegeben als empfangen hat, wird ihm solches von seinem Vorschuß sofort bei Übergabe des Buches zurückerstattet und ersetzt. Kurz vor dem Tag der Rechnungslegung werden die Armenbüchsen in Brauereien und Gastwirtschaften von den Pastoren und Diakonen nachgesehen und geleert. Die Summe wird von dem Buchhalter in die Rechnung einbezogen.“

Seit 1840 wurde diese Änderung durchgesetzt, daß die Diakonen 6 Jahre im Amt bleiben. Von diesen scheidet alle zwei Jahre der Älteste, Buchhalter aus, für den dann ein neuer gewählt wird.

Die nachfolgenden Personen sind zu Jemgum buchhalten- de Armenvorsteher gewesen	1661	Roelf Jansen	1685	Menno Ennen
	1662	Hinderk Focken	1686	Jakob Mennen
	1663	Jan Cornelis	1687	Abraham Pain et Vin
	1664	Jan Ocken	1688	Sculte Wirties
1640 Peter Mennes	1665	Jan Nannes	1689	Evert Jansen
1641 Peter Jakobs	1666	Harm Hinderks	1690	Hans Geerts
1642 Helmer Klaashen	1667	Hilo Cornelis	1691	Peter Haijen
1643 Jan Ocken	1668	Aijlko Hemmen	1692	Engelke Aijken
1644 Carshien Fokken	1669-72	ist das Armen- rechnungsbuch defekt, deshalb sind die Namen der Diakonen unbekannt	1693	Freerk Peters
1645 Eijlert Harmens			1694	Lammert Everts
1646 Hinderk Hinderks			1695	Hinderk Jansen
1647 Tamme Tammen			1696	Wijbrant Hansen
1648 Johan Helmers			1697	Dirk Hinderks Brunhus
1649 Johan Borries	1673	Peter Hinderks	1698	Jakob Hijlen
1650 Peter Jakobs	1674	Jakob Peters	1699	Nanno Zijntjes
1651 Peter Mennes	1675	Borries Houwen	1700	Jan Heepkes
1652 Johann Claashen	1676	Abraham Peters	1701	Jan Sluijter
1653 Harm Hinderks	1677	Peter Wirties	1702	Jakob Albers
1654 Houwe Cirties	1678	Heijno Focken	1703	Borchert Warntjes
1655 Johann Ficken	1679	Geert Waten	1704	Klaas Berends
1656 Menno Peters	1680	Geert Nannes	1705	Sweer Wijards
1657 Ipe Focken	1681	Ubbe Tiapkes	1706	Klaas Jansen
1658 Wyert Sweers	1682	Brune Hinderks	1707	Jan Jansen Pastoor
1659 Peter Jakobs	1683	Luppe Hilwerts	1708	Jakob Luities
1660 Hepeo Harmens	1684	Roelf Jansen	1709	Schelte Arens

1710	Harm Hinderks	1757	Geert Hinderks	1802	Jannes Harms Doeden
1711	Montie Jansen	1758	Helmer Helmers	1803	Dirk Kreling
1712	Gerrit Jakobs	1759	Nanno Borcherts	1804	Eildert Wenninga
1713	Tobias Albers	1760	Peter Wirtjes	1805	Willem Thoomsen
1714	Enne Mennen	1761	Geert Reemts	1806	B. de Grave
1715	Jakob Baijen	1762	Wubbe Coens Foget	1807	Hajo Diderichs Knoop
1716	Ihne Abben Fechter	1763	Jakob Sterrenberg	1808	Hind. Alberts Penning
1717	Albert Jakobs	1764	Eildert Deters	1809	Luppe Jans Muntinga
1718	Jakob Peters		Boekhoud	1810	Helmer Harms Foget
1719	Peters Hiskes	1765	Hinderk Joesten	1811	Jannes Alberts Penning
1720	Alderik Alderiks		Schroeder	1812	Hiske Hamrs Uden
1721	Geerd Wijbrands	1766	Hinderk Eggen	1813	Henricus Tjaden Steen
1722	Harm Roelfs		Tamling	1814	kein Eintrag
1723	Wilke Harms	1767	Harm Uden	1815	Evert Jans Fechter (bis St. Jan)
1724	Hedde Willems	1768	Harm Hinderks Foget	1816	Hindert Jaaijen Roskamp (31.12.)
1725	Lammert Alderiks	1769	Temme Uden	1817-1819	Jan Geerds Schmidt (3 Jahre)
1726	Borjes Hinderks	1770	Gerhard Wiebrands	1820-1822	Engelke Geuken Kramer (3 Jahre)
1727	Berend Hinderks Nieman	1771	Lammert Hinderks	1823	† 1824 Jan Jakobs Smit (2 Jahre)
1728	Coop Focken	1772	Petrus Wiebrands	1825	Ubbo Roelfs Dreesmann
1729	Jan Dircks	1773	Albert Penning	1826	Geerd Jans Vienna
1730	Willem Poppejus	1774	Hinderk Heerkes	1827	Aint de Boer
1731	Klaas Willems	1775	Berent Specker	1828	Jannes D. Wilken
1732	Borjes Hitjer	1776	Warner Peters	1830	Remmer Jansen Steen
1733	Remmer Hinderks	1777	Geuke Hinderks	1831	Harm Wirtjes Wumkes
1734	Peter Freriks	1778	Jan Geerds Vienna	1832	Jan Dirks Buismann
1735	Niclaas Foelderiks	1779	Robert Heijkes	1833	Frans Meinderts Friesemann
1736	Menno Borchers	1780	Thomas Brontsema	1834	Okke Leding
1737	Jan Pain et Vin	1781	Pieter Willems	1835	Jan Hermans Köster
1738	Harm Hinderks		Poppeus	1836	Harm Jans Steen
1739	Leffert Holhuis	1782	Harm Onnen	1837	Peter Dirksen
1740	Ubbe Cornelis	1783	Baje Harms Foget	1838	Harmannus Helmers Foget
1741	Cornelis Klasen	1784	Wilke Geiken	1839	Albert Hinderks Penning
1742	Jan Geerds Mudder	1785	Lutmer Hinderks	1840	Harm Duhm
1743	kein Eintrag	1786	Geert Willems	1841	Geerd Jans Smid
1744	Aeijke Jans (1 V2 Jahrs)	1787	Jan Warners	1842	Hinderikus Jans Steen
1745	Friederich Huberts (1 ½ Jahre)	1788	Roelf Osterveld	1845	Geerd Dreesmann
1746	Borchert Warntjes	1789	Aeijelt Lammers	1847	Geerd Aikes Uden
1747	Heijke Uden	1790	Leemhuis	1849	Gerhard Müller
1748	Jakob Hemmen Waten		Roelf Hillen	1851	Apfeld
1749	Hinricus Daniel Herr- chen, Theol. cand.	1791	Dreesman		
1750	Dirk Jansen Meijer	1792	Ihne Everts Fechter		
1751	Ubben van den Bus	1793	Menno Borcherts		
1752	Jan Hijben	1794	Hinderk Kreling		
1753	Peter Jakobs	1795	Luitjen Harms Doeden		
1754	Wubbe Peters	1796	Jan Remmers Steen		
1755	Luppe Hijben	1797	Onne Jakobs Modder		
1756	Wijbrand Wiebrands	1798	Weert Taken Mennen		
		1799	Sieben Groeneveld		
		1800	Geerd J. Modder		
			Geerd G. Muntinga		

Jemgumer Häuserregister (4)

von Gerhard Kronswaide

BK = Brandkataster-Nummer

Hausnummer 15 (heute Sielstraße 9)

Steinformat: Giebel 24,5 x 12 x 5 cm

Steinformat: Nordseite 29,5 x 14 x 6 cm

- 1589 erbaut (laut Inschrift)
1757 Kirche: Flecks Wage, eine Bude
1819-1863 Die Jemgumer Wage
(BK 1819-1833)
1859 erneuert (laut Inschrift)
1881 Waage, Kirchengemeinde
1946 Ulrich Klock
1953 Ulrich Klock
1957 Johann u. Gerh. Zuidema
1979 Johann u. Gerh. Zuidema

Die Geschichte des Waagegebäudes wird in einer späteren Ausgabe ausführlicher behandelt.

Hausnummer 16 (heute Lange Str. 49)

erbaut: 1614; erneuert 1820

- 1757 Kirche: das Schul-Gebäude
bis 1954 Schulgebäude
danach Kirchl. Räume, Küsterwohnung

Hausnummer 17 (heute Sielstraße 4)

Steinformat am Rückgiebel: 24 x 11,5 x 5 cm

- 1757 Ihne Fechters Ww. Gepke Evers
1768 (Ihno Fechters Witwe T. Evers)

Ww. von Ihne Abben Fechter
1775 Doede Hysten Witwe
1783 (Willem Nannen)
1798 (Willem Nannen Ww. * Eskl.
oo 1798 Anne Cathar. Körner
1799 (Willem Nannen)
1819-1830 Willem Nannen Erben (BK16)
1821 Willem Nannen Ww.
Anna Catharina Körners,
Verkauf Mobilar-Nachlaß)
1821 (Willem Nannen,
Zimmermeister, Erben)
1830-1841 Willem Nannen Erben,
Harmannus Stoltz Erben,
Göke Kramer Sohn (BK17)
1841-1852 Göke Kramer, Sohn, Joel
Israel Mindus (BK17)
1847 J.I. Mindus
1850 J. J. Mindus, Kaufmann
1852-1863 Joel Israel Mindus (BK18)
1881 Israel Mindus, Kaufmann,
Eisenhändler

- ab 1928 Aart G. Versluis, Kaufmann,
Ehefrau Frieda geb. Nanninga;
Art Versluis † 27.12.1943
1953 Frieda Versluis, geb. Nanninga
1978 Frieda Versluis, † 1978
ab Juni 1979 Jan Remmers

Hausnummer 18 (heute Sielstraße 7)

- Steinformat, rechte Seite: 28,5 x 14 x 7 cm
1757 Friderich Brethauer et cons.
1768 Frid. Brethouwer & consorten
1775 Friederich Brethouers Erben
1783, 1799 Friederich Brethauer
1804 (K. Busemann)
1810 (Johan Diederich Umland aus
Braamsche/Osnabrück oo Elisa-
beth Beata Brenstein * Bingum
1819-1852 Joh. D. Ulland (BK17/18)
1847 (J.D. Ulland, Zimmermann)
1852 Joh. D. Ulland Ww.
1876 Johann D. Ulland Ww.
1881 (Joh. Diederich Ulland,
Zimmermeister)
1895 (Joh. D. Ulland Ww.)
ab 1898 Jans Bültjer, Fährmann
ab 1924 Hilkea (Bültjer?) unverehelicht
ab 1937 Jan Bloem, Arbeiter und Frau
Grietje geb. Bruns
1957 Jan Bloem, Fokko Harms
1983 Wilhelm Rieks

Hausnummer 19 (heute Sielstraße 2)

- Steinformat, Rückgiebel: 27 x 12,5 x 5,5
1757 (Foelrich Weyers)
1768 Hinderk Kreling (BK 19)
(†* 1775 Tochter von Detert
Alberts oo Vrouwke Jans
Damster)
1775 Detert Alberts (BK 19)
1779 Detert Alberts, Wever,

1783 Detert Albers Witwe (Frouwke
Damster † 16.9.1792 (98? J.)
1788 Jacob Christj. von Detert Alb.
Witwe angekauft
1799 (Ihne E. Vegter et c.)(oo 1777
Anna Margaretha Bartelds
Slinkmeyer)
1804 (Ihne Vegter)
1807 Ihne Everts Fechter
† 25.7.1807)
1816 (Everd J. Fechter)(oo Geeske
Vienna)

1819-1830	Evert I. Fechter (BK20)
	Evert Ihnen Fechter † 3.4.1828
1830-1841	Evert J. Fechter, N. E. Huisinga Erben (BK21)
1841-1852	H. E. Huisinga Erben (BK22)
1847	H. E. Huisinga Ww. Krämerin
1852-1863	H. E. Huisinga Erben (BK20)
1876	Harm Ennen Huisinga Ww. und Kinder
ab 1881	Diederikus Huisinga, Kfm.
ab 1912	Klaas Thielemann, Schuhmachermstr.
1953	Siegfried Tielemann
1979	Alma Tielemann

Hausnummer 20 (heute Sielstraße 5)

Steinformat, rechte Seite: 25 x 11,5 x 5 cm

1757	Reinder Peters 1763 Reynt Peters † 8.4.1763
1768	Reint Peters Erben
1796	Reint Peters Erb.et Ihne Vegter
1797	Reint Pieters Erben nun J. Vegter
1804	(Jacob Reisken)
1819-1830	Jacob Reisken, Justus de Graaf (BK18); Jacob Christians vulgo Reisken † 1.1.1821, 75 Jahre)
1830-1841	Justus de Graaff, dessen Ww. (BK19)
1841-1852	Justus de Graaff Ww., Hermann A. Hartmann Ehefrau Wübbina Justus de Graaf (BK19)
1847	H. Hartmann, Schuster
1850	J. de Graaf Ww., H. Hartmann
1852-1863	Hermann A. Hartmann Ehefrau Wübbina Justus de Graaf (BK21)
1857	Herm. A. Hartmann, Ehefrau Wübbine geb. de Graaf
1876	Hartmannus Hartmann, Gemeindediener u. Frau
1878	Fleckensdiener Harmannus Alberts Hartmann aus Weener- moor, † 7.6.1878 Jemgum (65)
ab 1890	Mettje Hartmann, unverheiratet
ab 1893	Jan van Loo, Arbeiter
ab 1937	Heine van Loo, Maurermeister
1953	Heine van Loo, Bauunternehm.
1983	Johann van Loo
1994	Berthold van Loo

	Hausnummer 21 (heute Sielstraße 3)
	Nord- und Mittelkammer des Armenhauses
	Das Gebäude ist soweit erneuert, daß keine alten Backsteine mehr gefunden wurden.
1768	Jemgumer Armen (Nord-, Mittel-Camer)
1799	Armen (Norder-, Middel Kamer)
1804	Armen Huis
1816	de arm huizen by de Waag
1819-1830	Die Jemgumer Armen (BK19) Norder- und Mittelkammer
1830-1841	Die Jemgumer Armen Norder- u. Mittelkammer (BK20)
1841-1852	Die Jemgumer Armen; Reinder Ontjes Middelborg (Norder Kammer ?) (BK20)
1852-1863	Reinder Ontjes Middelborg (BK22)
1881	Reinder Middelborg, Tagelöhner
ab 1896	Jannes Hermannus Foget, Holzhändler
ab 1899	Hemke van Loo, unverehelicht
ab 1910	Heine van Loo, Zimmermann
1938	Heine van Loo
1946	Johann van Loo
1957	Jan Harms Bronn
1979	Jan Harms Bronn und Gretchen geb. Hartmann

Hausnummer 22 (heute Sielstraße 1)

	Süd- Kammer des Armenhauses
	Steinformat am Eingang: 22 x 11 x 5 cm
1830-1841	eine Kammer abgetrennt (BK)
1841-1852	Jürjen Janssen Wurps (BK21)
1850	Jan Teelen Bronn
1852-1863	Jürjen Janssen Wurps, Jan Brunn (BK23)
1857	Jan Brunn
1881	Jan Bronn, Ziegeleibrandmeist.
1895	H. W. Kluiver Ww. Hilke geb. Haak
1901	Johann Broesder, Arbeiter und Trientje geb. Wisman
1922	Peter Reck, Arbeiter
1938	Peter Reck
1953	Peter Reck, Straßenwärter
1979	Peter Reck und Frau Friederike geb. Bronn
1990	Cassen Cornelius
1995	Adams

Grabsteine auf dem Jemgumer Friedhof

von Gerhard Kronsweide
13. Fortsetzung - Friedhofsbereich C

Dieser Friedhofsbereich wird seit 1909 benutzt.

C Reihe 1

1-01 1-02

Hier ruhen in Frieden/ Gesiene Tielboer/ geb. Roelfs/ * 1.9.1907 † 6.10.1947/ Hilde Tielboer/ geb. Dupree/ * 27.7.1934 † 24.11.1974

1-03 1-04

Hier ruhet in Frieden/ Roelf Haats/ * 26.10.1872 † 1.7.1962/ Schwantje Haats/ geb. Hickmann/ * 19.11.1879 † 4.4.1969

1-11 bis 1-18

A Georg/ Kronsweide/ * 19.11.1865
† 12.8.1945/ Gretchen/ Kronsweide/ * 25.11.1897 † 12.7.1978/ Georg/ Kronsweide/ * 10.9.1899 † 17.3.1987/ Hildegard Kronsweide/ * 2.1.1901 † 16.4.1987
B Mathilde/ Kronsweide/ geb. Suhren/ * 4.12.1870 † 6.7.1947/ Gerhard/ Kronsweide/ * 10.3.1895 † 4.9.1957/ Ottoline Kronsweide/ geb. Kok/ * 11.6.1900 † 22.8.1987

C Reihe 2

2-05 2-06

*Hier ruht unser/ lieber Sohn u, Bruder/ Heinrich Bröker/ * 18.9.1933 † 16.7.1949/ Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.*

2-07 frei

2-08

Kurt/ Kaput/ * 11.9.37/ † 7.4.46
neu: † 1946/ * 1937

2-09 2-10

Hier ruhen in Frieden/ Stinus Gosling/ * 17.12.1872 † 31.3.1946/ Engel Gosling/ geb. Groen/ * 16.11.1870 † 8.7.1956/ Ps. 23

2-11 frei

2-12

Hier ruht in Frieden/ Maria Kaput/ * 26.4.1902/ † 26.11.1986

2-13 2-14

Hier ruhen/ Maria Kaput/ geb. Böke/ * 25.7.1864 † 11.7.1941/ Jakob Kaput/ * 29.7.1866 † 28.3.1946

2-15 2-16 2-17

Hier ruhet in Frieden/ Jacob Kaput/ * 19.3.1895 † 8.2.1970/ Theda Kaput/ geb. Bruns/ * 10.4.1894 † 10.3.1971/ Jakob Kaput/ * 21.2.1921 † 7.4.1939

2-18 2-19 2-20 2-21 2-22

*alt: Hier ruhet/ unsere liebe/ Tochter-Schwester/ Auguste Sinning/ * 29. März 1922/ † 29. März 1939/ Ruhe sanft*

*Hier ruhen in Frieden/ Lütjen Sinning/ * 18.11.1897 † 13.7.1968/ Zum Gedenken/ Ludwig Sinning/ * 15.11.1924 gef 3.11.1939 (?)*
neu: SINNING/ Lütjen 1897-1968/ Katharine geb. Begemann 1897-1987/ Auguste/ 1922-1939/ Ludwig/ geb. 1924 gef. 1943 (!)

C Reihe 3

3-01 - 3-03 frei

3-04

Hier ruht in Frieden/ unsere treusorgende Mutter/ Tjabiné Wismann/ geb. Garen/ * 14. Jan. 1893/ † 28. Okt. 1960

3-05 3-06

Hier ruhet in Frieden/ Hinderk Kaput/ * 30.8.1898 † 7.4.1965/ Geeske Kaput/ geb. Karper/ * 19.1.1906 † 26.8.1981

3-07 3-08 frei

3-09 3-10

Hier ruhet in Frieden/ Heilko Pohlmeier/ * 21.11.1885 † 5.6.1962/ Harmina Pohlmeier/ geb. Fröhling/ * 19.2.1887 † 25.12.1964/ Zum Gedächtnis an/ Heilko Pohlmeier/ * 18.9.1915 x 17.11.1943

3-11 3-12 3-13

Heinrich Monschau/ * 28.3.1909 gef. 20.11.1939/ Grietje Roselieb/ verw. Monschau geb. Janshen/ * 10.4.1914 † 14.1.1965

3-14 3-15 frei

3-16

Hier ruht in Frieden/ Hinderikus/ Battermann/ * 8.9.1901/ † 23.5.1965

3-17

Hier ruht in Frieden/ Katharina/ Baptist/ geb. Scheidt/ * 30.9.1917 † 2.9.1960/ R.I.P.

3-18 3-19

Hier ruhet in Frieden/ Bernhard Düring/ * 20.3.1892 † 4.7.1960/ Anna Düring/ geb. van Kooten/ * 17.3.1889 † 25.6.1962

3-20 3-21

Hier ruht in Frieden/ Eggel Sinning/ * 17.1.1908 † 24.11.1958

Mein Geburtsort

von Ludwig de Boer

Der Autor berichtet in den Ausgaben der Rheiderland Zeitung von 1907 Historisches aus Jemgum. Dieses abzdrukken ist zwar sehr reizvoll, enthält aber etwa das, was Menno Peters, Arends, Houtrouw und auch Pastor Herborg in ihren Schriften überliefern. Daher verzichten wir hier darauf. Das nach Judika (dit & dat Nr. 20) folgende Kapitel „Orgelbau in der Kirche“ haben wir bereits in dit & dat Nr. 6 (Halsörgeln) und Nr. 9 (Jemgum erhält eine Orgel) veröffentlicht. Auch die Teile bezüglich des Schützenwesens wurden bereits in dit & dat Nr. 6 herausgezogen. Wir fahren daher an der Stelle fort, wo de Boer über das Zunftwesen berichtet.

Dieser Bericht de Boers ist deshalb von großem Wert, weil er quasi etwa dort fortfährt, wo die Kirchenchronik endet:

Aus der Zeit, da die Zünfte in hoher Blüte standen, die später 1866, als mit der preußischen Verwaltung auch die Gewerbefreiheit bei uns einzog, eingingen, habe ich noch einen Lehrbrief verwahrt :

„Wir Elterleute und Amts=Meister der löblichen Bäcker=Zunft im Flecken Jemgum, der Königlich Großbritannisch=Hannoverschen Provinz Ostfriesland, urkunden und bekennen hiermit, daß Vorzeiger dieses, Namens....., gebürtig aus Jemgum, 16 Jahre alt, bei unserem Amtsmeister die Bäcker=Profession von May 1831 bis May 1833 erlernet und sich während seiner Lehrjahre treu, fleißig, gehorsam und so betragen hat, wie es einem wohlgebildeten Lehrburschen geziemt und ansteht.*

Wir finden daher kein Bedenken, dem ermeldeten Lehrburschen hierüber diesen offenen, zünftigen Lehrbrief zu erteilen und auszufertigen, und ersuchen zugleich alle zünftige Meister in= und außerhalb Landes, diesem zünftigen Lehrburschen allen Beistand und Willfährigkeit zu seinem Fortkommen wiederfahren zu lassen, unserem Lehrbriefen Glauben beizumessen, gleichwie wir solches in vorkommenden Fällen, zu erwiedern, nicht unterlassen werden.

Urkundlich ist dieser Lehrbrief von unserem Amtspatron, dem Eltermann und Lehrmeister unserer Zunft untergeschrieben und mit dem Siegel

der Amtsvogtei Jemgum, sowie mit dem Zunftsiegel besiegelt und bekräftigt worden. So geschehen, Jemgum, den 10ten May 1833. Amtspatron:—

*Amtsvoigt.
Buchführender Eltermann.
Siegel. Eltermann.
Lehrmeister.
Siegel.*

Im Jahre 1860 wurde das Amt und Gericht von Jemgum nach Weener verlegt und mit dem dortigen vereinigt. Bei den Chausseebauten, die uns so wie so erst spät die Segnungen des Verkehrs brachten, wurde die Linie, die den Verkehr der im Innern Nieder rheiderlands gelegenen Ortschaften nach Leer vermitteln sollte, anstatt über Jemgum - eine halbe Stunde daran vorbei über Holtgaste und Solborg gelegt, - jedenfalls in Rücksicht auf den Geldpunkt, jedoch zum Nachteil für das Aufblühen des Fleckens, und sind die im Innern des Landes gelegenen Ortschaften im Winter nur auf großen Umwegen von Jemgum aus zu erreichen. Dann brannte im Jahre 1874 die Sägemühle nieder, ohne daß sie wieder aufgebaut wurde, da ihre Versicherung gegen Feuergefahr kurze Zeit vorher abgelaufen und nicht erneuert worden war. Die Schiffswerft, auf welcher Seeschiffe gebaut wurden, ging ein. Jemgum blieb weit ab vom Verkehr der Eisenbahnen, und als eine Kreisbahn gebaut werden sollte, waren die Interessenten dagegen. So kam es denn, daß es von Jahr zu Jahr stiller wurde in Jemgum, stiller im Geschäft, stiller in den Straßen und im Hafen, wo im Sommer keine Fischerfahrzeuge mehr verkehrten, und im Herbst keine Schiffe ihr Winterlager aufsuchten, da auch die Reederei zurückging, während andere Ortschaften, die die Segnungen des Verkehrs empfingen, aufblühten. Erst in letzter Zeit hat sich die geschäftliche Seite etwas gehoben durch die Anlage von Ringöfen und den Dampfbetrieb in den Ziegeleien. Alte Häuser sind durch neue ersetzt worden, ja als ich vor einigen Jahren die Heimat aufsuchte und in Leer einen Insassen Jemgums traf, fragte der mich gleich: „Hebben Sä 't Slöß van Jemgen ook all säen?“ Damit meinte er den Neubau eines Bauernplatzes, den „Bült“, der auch etwas Schloßähnliches hat (Koopmanns Villa - die Red.).

* Es handelt sich anscheinend um den Lehrbrief seines Vaters Hajo, * am 28.10.1816 in Jemgum.

In unserer Jugendzeit sangen wir Kinder:

Jemgum, ach du armer Wurm,
Hast drei Mühlen und einen Turm,
Einen Hafen und 'ne Werft
Hast du noch dazu geerbt,
Doch ich hätte bald vergessen
Von dem Jemgumer Fähr zu sprechen,
Denn es ist ein wahr Pläsier,
Stehn beim Fähr zu warten hier.

Die schon erwähnte abgebrannte Mühle war eine Holzschneidemühle und stand an der Ems, gegen die Wasserfluten durch einen Deich rundherum geschützt, innerhalb desselben sich außer der Mühle noch ein Holzlagerplatz sowie ein großes Bassin befand. Unter dem Deich an der Emsseite lag eine kleine Schleuse, die das innenliegende Becken mit einem Außenhafen verband. In letzterem legten die Schiffe, die ihre von Norwegen herübergebrachte Ladung Balken dort löschten, die dann durch die Schleuse in das innere Becken gefloßt wurden. Als die Mühle abgebrannt und das Holzlager aufgehoben war, wurde der Deich später abgetragen, und der Platz ist ein Grasland geworden. In dem kleinen Hafen legte ein altes Beurtschiff, die Trientje, das hier abgetakelt wurde, an. Der Hafen verschlammte allmählich, und unter dem Schlamm befindet sich das alte Binnenschiff, das vielleicht in späteren Jahrhunderten bei einer etwaigen Regulierung der Ems einen interessanten Fund bilden wird.

Die zweite Mühle ist die an der Kreuzstraße auf dem Areal des früheren Klosters mit einer Ausfahrt nach der Langenstraße, sie hat außer den Mahlgängen für Korn noch eine Vorrichtung zum Pelden, d.i. Enthülsen der Gerste und heißt die Peldemühle, - Pellmölen, - im Gegensatz zu der dritten, der Roggenmühle am Ostende der Langenstraße ausserhalb des Deiches. Diesen Namen hat letztere immer noch, trotzdem auch sie schon seit langer Zeit einen Peldegang erhalten hat. Ende der siebziger Jahre wurde noch ein kleines Mühlchen dazu gebaut von J. D. Ulland: das sollte seine Maschinen treiben zur Anfertigung von Hobelbänken und Hobeln aller Art. Nach dessen Wegzug von Jemgum ist die Mühle aber wieder abgebrochen worden.

Die Schiffswerft, von der wir im Liede sangen, war ein Aktienunternehmen der Jemgumer Bürger. Nach einer Reihe kleinerer Schiffe wurde das erste große Seeschiff, eine Brigg,

gebaut. Die ganze Besatzung mit Ausnahme des Kapitäns Wümkes, bestand aus Jemgumern, die das Auftakeln des Schiffes besorgen mußten. Abends zogen sie gewöhnlich singend durch den Ort. Eine große Feier wurde veranstaltet, als das Schiff in See stach. Leider ging es gleich auf der ersten Reise verloren. Doch das Geschäft wollte nicht mehr florieren, zum Teil deshalb, weil man in der Wahl der Leiter keine glückliche Hand gehabt hatte, und die Sache blieb brach liegen, bis nach längerer Zeit der Schiffbauer Aden den Helgen in Erbpacht nahm, ein stattliches Wohnhaus daneben baute- und in Gemeinschaft mit seinem Bruder das Geschäft zum Aufblühen brachte. Täglich zogen die Schiffszimmerer an unserem Hause vorbei zur Werft, und wenn sie zurückkehrten, trug jeder einen Arm voll Abfallholz mit heim zum Brennen, Haufen so groß, daß ihnen die Fortschaffung Mühe machte.

Doch schon in den siebziger Jahren wurde der Schiffsbau wieder eingestellt, wodurch mancher Arbeiter gezwungen wurde, von Jemgum fortzuziehen und sich anderwärts nach Arbeit umzusehen. Jemgum ward wieder öder und stiller. Und wenn auch die vermehrten und vergrößerten Ziegeleien neue Arbeitskräfte dahinzogen, so gilt dies doch bloß für den Sommer, wenn die Ziegelmacher aus dem Lippe"schen kommen und für die Saison ihre Kammern in der Fabrik beziehen. Dann holen die Fahrer den Ton aus den Ländereien, - bei einigen Fabriken jetzt mit kleinen Kippwagen auf Schienengeleisen, - wo er unter schwerer Anstrengung aus den Kuhlen nach oben geschafft wird, und bringen ihn zur Fabrik, wo er verarbeitet, geformt und getrocknet wird, um in dem Ofen zu Stein gebacken zu werden. Die fertigen Steine werden meist per Schiff verladen, gewöhnlich in kleinen Häfen neben der Fabrik, während das Hafenbecken an der Sielstraße meist dazu dient, die Torfschiffe zu entladen, welche dann mit einer wertvollen Ladung Kuhdünger wieder nach den Fehnkolonien zurücksegeln, wo dieser zur Aufbesserung des mageren Bodens sehr begehrt ist.

Impressum

21. Ausgabe, Oktober 1995

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum
Redaktion: Wilhelm Eenboom, Gerhard Kronsweide
Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfreesland, Kalender für Jedermann, Druck und Verlag H. Soltau GmbH,
„Ostfriesischer Kurier" KG, Norden: Monat Oktober



Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V. gegr. 1990

dit un' dat

Nr. 22.
Dez. 1995

Öljemölen

1732-1826

von Gerhard Kronsweide

Am Sieltief zwischen Jemgum und Jemgumgast, noch vor wenigen Jahrzehnten führte der Speckfenneweg dort direkt am Tief vorbei, befinden sich ein paar alte Lindenbäume, die seit Generationen „Öljeboomen“ genannt werden (Abbildung Seite 4). Als Angler oder im Winter beim Schlittschuhlaufen fallen dem aufmerksamen Beobachter noch heute Reste von hölzernen Uferbefestigungen ins Auge. Dabei sind über 200 Jahre vergangen, als hier reges Treiben herrschte.

Der Beginn dessen, was sich hier abspielte, liegt in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Am 2. Mai 1748 wurde Johann Bohlkes die Erlaubnis erteilt, in Jemgum eine Ölmühle betreiben zu dürfen¹.

Aber, wie wir später sehen werden, reicht die Geschichte des Jemgumer Ölmühlenwesens noch weiter in die Vergangenheit.

Friedrich Arends registrierte 1818 insgesamt elf Ölmühlen in Ostfriesland.

„Unter die kostbarsten Fabrickanlagen gehören die Oelmühlen, deren 11 vorhanden.

Sie sind auf holländische Art eingerichtet, 20 bis 25 000 Rthlr. Kosten verursacht der Bau derselben, dagegen kann eine solche Mühle auch 150 - 200 Last² Rapsamen jährlich verarbeiten, und aus der Last, nach dem der Samen fett ist, 5 - 6 Ohm³ Rüböhl schlagen. Etwas davon wird ausgeführt.⁴

Die von Arends aufgeführten 11 Mühlen habe ich in seinen Texten aufzufinden versucht:

3 vor den Toren Emdens (Erdbeschr. S. 56)⁵
3 im Amt Emden (Erdbeschr. S. 278)

1 Jemgum (Ostfriesland und Jever S. 165)

2 Stadt Leer (Erdbeschr. S. 201)

1 Loga (Erdbeschr. S. 226)

1 Stadt Norden (Erdbeschr. S. 379)

1 Carolinensiel (Erdbeschr. S. 533)

Das sind 12 Ölmühlen. Arends lokalisiert auch die im Emder Amt nicht weiter, so daß nicht ganz klar ist, ob die drei außerhalb der Stadttore Emdens identisch sind mit denen im Emder Amt. Er nennt zwar in Harsweg eine, diese liegt dann aber eben auch außerhalb der Stadttore Emdens⁶.

2

¹ Last = 15 Tonnen, Uphoff, Ostfr. Masze u. Gewichte, Teil I, Aurich 1973, S. 56

³ 1 Ohm = 145,7 Liter, Uphoff I S. 87

⁴ Fridrich Arends, Ostfriesland und Jever, Emden 1818, S. 139

⁵ siehe auch Dietrich Janssen, Emder Mühlengeschichte, Emden 1985 S. 98

⁶ Arends, Erdbeschreibung S. 310

¹ „originale Concession vom 2. May 1748“ Staatsarchiv Aurich, Rep.15, 9720

Würden wir die drei im Emdener Amt nun nicht mitzählen, kommen wir auf 10 Mühlen. Rechnet man dann die Ölmühle von Neustadt-Gödens dazu⁷, wären wir bei elf.

Wenn Arends schreibt: *Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Rapsamen⁸, Rüböl*, dann scheinen die Ostfriesen mit ihren in den Ölmühlen hergestellten Erzeugnissen, aber auch mit den unbearbeiteten Produkten einen schwunghaften Handel betrieben zu haben. Dafür war es sicherlich notwendig, daß die Ölmühlen an die Verkehrsadern jener Zeit angeschlossen waren. Die Hauptverkehrsader jener Zeit war damals die Wasserstraße. Insofern ist es nicht verwunderlich, daß alle Ölmühlen direkten Zugang zur Nordsee besaßen. Daher finden wir auch keine einzige derartige Mühle weiter im ostfriesischen Binnenland. Auch die Produkte der Jemgumer Ölmühle wurden über die Strecke des Sieltiefs durch das Jemgumer Siel über die Ems an ihren Bestimmungsort gebracht. Dafür war es auch notwendig, daß das Tief bis zur Ölmühle ein für etwas größere Schiffe eingerichtetes Fahrwasser besaß. Am 27.1. 1819 verpflichtete sich beispielsweise Berent Joesten in einem Vertrag mit der Jemgum-Midlumer Sielacht über das „Ploegen van het Syldiep“ (Pflügen des Sieltiefes): *„Het Diep van de Oly Molen tot an de Syle moet de Diepte van de Syle Schlagbalke (!) hebben“* (Das Tief von der Ölmühle bis zum Siel muß die Tiefe des Sielschlagbalkens haben).

Um Öl produzieren zu können, mußte zur Verarbeitung in der Mühle ein Rohprodukt angebaut werden. Dies waren verschiedene Ölfrüchte wie z.B. Rapssaat, Rübsaat oder Senf. Im Reiderland wurde besonders die Rüb- oder Aveelsaat¹⁰ angebaut. Sie wurde hier Ouweel- oder Houweelsaat genannt.

Nach Arends stand bei Jemgum die einzige Ölmühle *in Reiderland*. Weiter beobachtete er *von Hatzum südwärts bis Halte ... auf das hohe oder Deichland wenig Winterkorn, Bohnen selten, Rapsamen gar nicht.*¹²

Den Rohstoff für eine Ölmühle fand er aber auch in der Nähe: *Im Westen liegen die Polder, die an Fruchtbarkeit kaum irgendwo ihres Gleichen finden, und vielen Rapsamen, Weizen, Gersteproduzieren..*¹

Dietrich Janssen schreibt in seiner Emdener Mühlengeschichte einige Zeilen über den Produktionsvorgang: *In den Mühlen wurden früher Ölfrüchte wie Raps, Lein, Rübsaat, Erdnuß, Sonnenblumen, Baumwollsaat, Mohn u.a.m. verarbeitet. Dieses Mahlgut wurde durch einen sogenannten Kollergang gemahlen. Der Kollergang bestand aus zwei hochkant stehenden Mahlsteinen, die durch eine Achse untereinander verbunden waren und sich auf ihren Kantseiten im Kreis drehten*¹⁴. *Das Mahlgut kam danach auf den sog. „Vuisster“ (holl. Bezeichnung), wo es erwärmt und ständig gerührt wurde. Danach brachte man das Mahlgut in kleinere Säcke abgefüllt unter den Vorschlagblock (Stampfer), wo das Öl herausquellte und in einen Behälter floß.*

Heiko Brüning¹⁵ fügt noch an: Der Rückstand aus der Ölgewinnung, der Ölkuchen, war ein hochwertiges Viehfutter.

Lange mußte ich suchen, um herauszubekommen, wozu das in den Ölmühlen gewonnene Öl überhaupt gebraucht wurde.

¹¹ Arends S. 165

¹² Arends S. 186

¹³

Arends, Erdbeschreibung, 1824, S. 250

¹⁴ Heiko Brüning, Untersuchung zu den Mühlen im Amt Leer (Ostfr. bis 1800), Hausarbeit für die Fachwissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Gymnasien, Univers. Göttingen 1983, beschreibt den Kollergang so (S. 19): „... Mahltechnik, bei der der obere Mahlstein im rechten Winkel auf dem unteren läuft.“

¹⁵ siehe vorhergehende Fußnote

Arends, Erdbeschreibung S. 166

⁸ Rape, Raap = Rüb

⁹ Arends, Ostfriesland und Jever, 1818, S. 125

¹⁰ Engelkes in Der Deichwart 1968 Nr. 40, Der Anbau der Ölgewächse im Reiderland

In einem alten Lexikon aus dem Jahre 1839 wurde ich fündig¹⁶. Rohstoffe waren zumeist Rüben (Rübenart) und Raps (Kohlart).

„... in ihrer wesentlichen Beschaffenheit aber kommen beide Ölsorten überein, die ihre hauptsächlichste Verwendung, nachdem sie raffiniert worden, als Brennmaterial für Lampen finden, aber auch bei der Lederbereitung, beim Seifensieden und sonst benutzt werden und Gegenstand bedeutender Handelsspeculation sind.“

In den von mir gefundenen Ausführungen von Arends geht nicht hervor, wann die erste Ölmühle in Ostfriesland gebaut wurde. In Emden werden die ersten Mühlen jedenfalls bereits 1581 genannt¹⁷.

In preußischer Zeit forcierte Friedrich der Große dieses Gewerbe. So wurden in dieser Zeit dann auch einige Ölmühlen in Ostfriesland errichtet. Aus einem Bericht von Heinrich Drees im Deichwart 1962¹⁸ ist ersichtlich, daß Preußen den im Lande produzierten Rapssamen nicht den Niederländern zur Weiterverarbeitung überlassen wollte, sondern den Bau von weiteren Ölmühlen förderte. *Unter dem 29. Januar 1770 verfügte die Kammer im Namen des Königs, bemittelte Leute in der Stadt Norden zum Erbauen und zur Inbetriebnahme von Oelmühlen zu veranlassen....“* Aus einer Zirkular-Verfügung des Königs vom 5. Oktober zitieren wir: *“Da keine Liebhaber ausgemittelt werden konnten, die den Bau von Oelmühlen übernehmen wollen, und man doch unmöglich länger den Holländern den Profit des Oelschlagens aus dem hiesigen Rapssamen überlassen kann, so habt Ihr gutachtlich zu berichten, ob es rat-*

sam sei (!) möchte, das aus Holland eingeführte Oel mit einem Eingangszoll zu belegen und so den hiesigen Müllern mehr Absatz an Oel zu verschaffen. Zugleich wollen Wir Euren Vorschlag vernehmen, wie hoch dieser Import (Eingangszoll) festzusetzen sein möchte.

Olieschlager 1636

Nachdem wir nun wissen, daß es am Jemgumer Tief eine Ölmühle gegeben hat und etwas über das Ölmühlenwesen vernommen haben, kehren wir zu den Ursprüngen des Ölschlagens in Jemgum zurück. Im Jahre 1636 wird in Jemgum bereits ein *Jyryen Olieschlager* mit einen “Rohf” bewaffnet genannt¹⁹. Hierbei muß es sich nicht unbedingt um einen Angehörigen dieses Berufsstandes gehandelt haben, der im Ort tätig war. Vielleicht wurde der Beruf eines der Vorfahren zum Familiennamen erhoben. Trotzdem ist es nicht unmöglich, daß dieses Gewerbe schon damals in Jemgum ausgeübt wurde.

Die Roß-Öl-Mühle (1734-1748)

Bevor die Jemgumer Wind-Ölmühle 1748 erbaut wurde, besaß Ölschläger Johann Bohlkes bereits eine Roß-Öl-Mühle²⁰. Er begann sein Gewerbe im Jahre 1734. Die Mühle wurde nicht mit Hilfe des Windes, sondern mit Pferden getrieben. Die Produktionsstätte befand sich in einer Scheune bei seinem Wohnhaus in Jemgum. Damit konnte er wöchentlich etwa eine Last „*Saat*“ (= 15 Tonnen) verarbeiten. Da dies aber zuletzt zuwenig abwarf, um seine Familie zu ernähren und die Pferde zu versorgen, bemühte er sich im Sommer 1747, seine Roß-Öl-Mühle in eine Wind-Öl-Mühle umzuwandeln. Bei Antragstellung stellten die zuständigen Behörden fest, daß er für seine Roß-Öl-Mühle gar keine Konzession besaß.

Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk, Dritter Band, S. 335 f. und 761, 1839

¹⁷ Dietrich Janssen, Emden Mühlengeschichte, Emden 1985, S. 32

¹⁸ Heinrich Drees, Der alte Fritz und die Müller in Norden, Königliche Werbung für Öl- und Schneidemühlen, Der Deichwart, 1962, Nr. 204

Verzeichnis der Mannschafft, so unter dem Nieder-ReiderFendlein (Staatsarchiv Aurich, Rep. 4 BX a 78), QuF 1962, S. 31

²⁰ Staatsarchiv Aurich, Rep. 6, 3359



Die „Öljeboomen“ genannten Linden zwischen Jemgum und Jemgumgaste am Speckfenneweg - Foto Kronsweide 1972

Die Wind-Öl-Mühle (1748-1826) Johann Bohlkes (1748-1765)

Als Johann Bohlkes (auch Jan Boelkes) 1747 um die Erlaubnis zur Anlage einer Ölmühle in Jemgum nachsuchte, schrieb er, daß es in ganz Ostfriesland erst zwei solche Mühlen, die in Emden am Marienwehrster Tief²¹ und die in der Herrlichkeit Goedens gäbe²².

Er betonte, daß man ihm schon in fürstlicher Zeit versichert habe, wenn er die Roß- in eine Wind-Ölmühle umwandeln würde, ihm eine 15jährige *Freyheit*, ein Exklusiv-Privileg gegenüber etwaigen Konkurrenten gewährt würde. Leider konnte ein derartiger Vertrag nicht aufgefunden werden. Daß Boelkes dies aber vielleicht doch versprochen worden war, erkennt man möglicherweise daran, daß er genau zum 15. Jahr nach Inbetriebnahme seiner Roß-Öl-Mühle eine Wind-Öl-Mühle errichten wollte.

Da es aber nun nichts Schriftliches gab, wurde die fehlende Konzession als Druckmittel

²¹ siehe auch Dietrich Janssen, *Emder Mühlengeschichte*, S. 96

²² Staatsarchiv Aurich, Rep 6, 3359, S. 4

für Reglementierungen gegen ihn benutzt. Anstatt seiner angebotenen 5 Reichstaler jährliche *Recognition* mußte er 10 bezahlen und der 15jährige Schutz gegen Konkurrenten wurde auf das *Nieder-Reiderland* beschränkt.

Das drei Grasen große Grundstück, auf das die Ölmühle und ein Wohnhaus mit Garten erbaut wurden, stellte wahrscheinlich Ayke Bengen²³ zur Verfügung. Dessen Erben Advokat van Essen und wiederum dessen Erbin Witwe Pastorin Bruckner in Aurich wurden in den Verkaufsbedingungen von 1814 als *Ober-Eigenthümer* aufgeführt und erhielten jährlich 45 preuß. Gulden.²⁴ Der Ölschläger hatte neben *diesen Onera perpetua* (ständigen Lasten) und dem Windgeld (*Recognition* von 10 Reichstalern und 13 Schaf, 10 Witt Schreibgeld) noch Brandkassenbeiträge,

²³ Ayke Bengen konnte bisher nicht identifiziert werden. Er verkaufte am 23.6.1751 u. a. drei Kühe in Jemgum. Der Name kommt häufiger vor. z. B. in Barstede (Ratsherr, genannt 1649-1684), Ochtelbur (erbgesessener Hausmann, † 18.12.1748) und Ditzum (dort Arzt bis ca. 1820).

²⁴ Grundakte zum Hypothekenbuch, Vol. I, Nr. 82

Ab- und Auffahrtsgelder, *Reichs-, Commune-Flecks-, Deichs- und Syhl-Contribution* und darüber hinaus den *Unterhalt und Renovation der Schüttung im Tiefe*²⁵ zu bezahlen.

Als die Behörden nach Ablauf der 15 Jahre die *Recognition* erhöhen wollten, verbat sich Boelkes dieses im Winter 1763/4 in einem Schreiben *allerdevotest*. Er betonte, daß er der erste auf dem Lande gewesen sei, der eine Ölmühle erbaut habe und außerdem seien inzwischen *zwei dergleichen Mühlen bei Leer und Emden neu erbaut*. Dadurch habe seine Produktionsstätte stark gelitten.

Man beließ es dann bei der Summe von 10 Reichstalern an die Leerer Rentei und teilte ihm im April 1765 mit, daß künftig für eine Ölmühle kein *privilegium exclusivi mehr ertheilet werden könne*.

Vielleicht hatte Jan Boelkes die harte Arbeit in der Mühle und die Querelen mit den Behörden satt, als er sich im gleichen Jahr entschied, die Mühle zu verkaufen. Er inserierte, daß er freiwillig entschlossen sei, *seine ... Oelmühle, samt Behausung, Garten und 3 Grasen Landes, am 5 ten Juny zu Jemgum in der Waage öffentlich verkaufen zu lassen*²⁶.

Jan Boelkes wurde am 23.3.1710 in Jemgum als Sohn von Boelke Boelkes und Geertie Hidden geboren. Er heiratete am 10.3.1729 in Jemgum Hilke Berends, Tochter von Berend Berends van der A. Das Paar hatte zusammen zahlreiche Kinder. Da die Familie mit dem Bau der Windölmühle wahrscheinlich dorthin verzog, ist sein Haus in Jemgum nicht im erst später beginnenden Brandkataster vermerkt. Es findet sich aber ein Gebäude, dessen Besitzer Berend Boelkes ist. Hier ist im Jahre 1768 auch ein Jürgen Boelkes (siehe nächstes

Kapitel) eingetragen. Da der zweite Sohn von Johann Boelkes (* 1731) Berend hieß, könnte er das Vaterhaus im Dorf übernommen haben. Allerdings hätte er nach ostfriesischer Sitte Berend Janssen heissen müssen. Aber es gab hier auch Ausnahmen, so daß auch hier bereits konstante Nachnamen gewählt wurden. Vielleicht befand sich in diesem Haus auch die Ölschlägerei von 1734-1748. Es handelt sich um das Rippenasche Haus, in dem heute unser Mitglied Peter Kruse sein Frisörgeschäft betreibt.

Am 4.4.1773 starb Jan Boelkes in Jemgum im Alter von 63 Jahren und 23 Tagen.

Jürgen Boelkes 1766-1785

Im Dezember 1766 versuchte der Käufer der Ölmühle, Kaufmann Jürgen Boelkes zu Leer, noch einmal, das seinem Vorgänger verliehene Exklusiv-Privileg zu bekommen, was natürlich abgelehnt wurde. Er stellte dabei in den Vordergrund, daß die Ölmühle inzwischen sehr auffällig geworden sei und *kostbaar Reparation* erfordere. Eine Verwandtschaftsbeziehung zwischen Johann und Jürgen Boelkes konnte, obwohl dies wahrscheinlich ist, nicht nachgewiesen werden.

Fast 20 Jahre konnte Jürgen Boelkes das Geschäft weiter betreiben, dann kam es im Sommer des Jahres 1785 zu einer Subhastation (Zwangsversteigerung). Eine Notiz aus einer Jemgumer Fährakte²⁷ gibt einen Hinweis: *„Die hiesige Oehl Mühle hat, durch schlechte umstände des vorigen besitzers Bohlkes 1/4 Jahr ohne Verrichtung gestanden“*.

Wahrscheinlich mußte Jürgen Boelkes Konkurs anmelden. Im zuerst angesetzten Verkaufstermin kam es nicht zu einem *hinlänglichen* Angebot, so daß ein neuer Termin für den 22. Juli 1785 bekanntgegeben wurde.²⁸

²⁵ dito

²⁶ Wöchentliche Ostfries. Anzeigen und Nachrichten (WOAuN) 1765, S. 229, Nr. 13

²⁷ Staatsarchiv Aurich, Rep.6, 4396 S.128, um 1785

²⁸ WOAuN 1785, S. 524, 11. July 1785

Hendrik Groeneveld (1785-1789)

Bei dieser Gelegenheit wurde die Mühle von Hendrik Groeneveld aus Weener erworben. Im darauffolgenden Jahr forderte er in einer Anzeige in den *Wöchentl. Ostfr. Anzeigen u. Nachrichten* alle auf, die noch Forderungen an Boelkes hatten, sich zu melden: „Bei dem Amtsgericht in Emden sind auf Ansuchen des Herrn H. Gröneveld zu Wehner edictales wider alle und jede, auf die durch denselben öffentlich angekaufte Bohlkesche Oelmühle cum Annexis zu Jemgum real Spruch und Forderung habende Prätendentes cum termino zur Angabe von 3 Monaten et reproductionis auf den 9. Mart 1786 erkant¹⁹“.



Geheimer Kommerzienrat Hendrik Groeneveld, Besitzer der Jemgumer Ölmühle von 1785-1789

Nach dem Erwerb durch Groeneveld scheint Jürgen Boelkes die Mühle weitergeführt zu haben, zumindest zahlte dieser weiterhin 10 Reichstaler *Recognition* für die Ölmühle an Groeneveld³⁰, vielleicht mußte er seine Schulden so abtragen.

Schon nach drei Jahren, im Frühjahr 1789, entschließt sich Groeneveld, die Ölmühle wieder zu verkaufen.

„Der Herr geheime Commerzienrath Gröneveld in Weener ist mit gerichtlicher Erlaubnis willens, die vor einigen Jahren öffentlich angekaufte, in der Nähe bey Jemgum belegene Oelmühle cum annexis der Ausmiener-Ordnung gemäß, dem Meistbietenden verkaufen zu lassen. 6.4.1789³¹“.

Der Termin wurde auf den 24. April 1789 gelegt. Eine offizielle Bestätigung des Verkaufes meldete er der Behörde am 23.4.1792 aus Weener. Es ist nicht ganz klar, ob der Verkauf noch 1789 oder erst 1792 erfolgte.

Groeneveld scheint die Ölmühle um zwei Grasen erweitert zu haben; denn dieses neben der Ölmühle gelegene Land, Schmalkamp genannt, wird künftig, in Besitz der Groeneveldschen Erben bis 1811, immer in die Verkaufsverhandlungen einbezogen. Ebbo Vissering erwarb dieses Land im Jahre 1816 von den Erben des *Post-Commissar* Tjard Wagener aus Leer³².

Hendrik Groeneveld wurde am 11.5.1756³³ in Jemgum als Sohn von Administrator Hindrik Groeneveld und Ocke Gryze geboren. Er heiratete am 9.11.1788 in Groningen Anna Margaretha Keiser. 1787 wurde er von König Friedrich Wilhelm II. zum Geheimen Kommerzienrat ernannt. „Bei der Erbteilung mit seinen Geschwistern im Jahre 1786 war er noch unvermählt und erhielt deshalb hauptsächlich verschiedene Ziegeleien ...“³⁴ Groeneveld war auch Besitzer der beiden später Reins'schen Ziegeleien in Jemgum. Hendrik starb am 27.7.1808 in Stapelmoor, seine Frau am 13.5.1847 zu Leer. Das Ehepaar liegt auf dem Jemgumer Friedhof begraben. Die Grab-

³¹ Unser Ostfriesland 1989 Nr. 22.: Vor 200 Jahren in WOAuN

³² Grundacte zum Hypothekenbuch Jemgum Vol I, Nr. 82

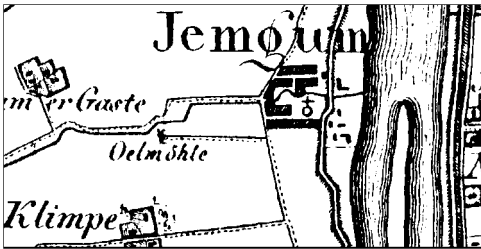
³³ Geburt laut Kirchenbuch, Taufe am 15.5.1756; in Groeneveld's I steht als Geburtstag 12.5.1756)

³⁴ Groeneveld I, S. 66; Hesse, Schätze, die nicht veralten, 1977, S. 120 ff.

²⁹ WOAuN 9.1.1786, S. 28

³⁰ Staatsarchiv Aurich, Rep. 6, 3359, S. 58c, 1789

platten wurden in den 80er Jahren mit Erde überdeckt und sind seitdem von Gras überwachsen³⁵.



Die Ölmühle auf der von Le Coq herausgegebenen Karte aus dem Jahre 1805

Jacobus Vissering (1789 bis 1814)

Groeneveld verkaufte die Ölmühle an den angesehenen Kaufmann Jacobus Vissering in Emden. Vissering wurde am 31.10.1747 geboren und starb am 24.3.1816 in Emden. Seine Eltern waren Tobias Vissering und Heilke van Hoorn. Aus der Visseringschen Zeit habe ich außer einer Anzeige nichts gefunden: *Op de Jemgumer Oly Molen word een Onderknecht verlangt*³⁶.

Im Jahre 1814 entschloß sich der kränkelnde Vissering, seine Ölmühle zu verkaufen. Aus diesem Grunde ließ er eine Liste der in der Ölmühle befindlichen Geräte und Werkzeuge erstellen.

Der Verkauf erfolgte am 15. Juni 1814 in Jemgum³⁷. Jacobus Vissering ließ durch den Notar Veenekamp in Jemgum veröffentlichen, daß er wegen *schwacher Gesundheit* seine Ölmühle mit *Wohnhaus, Scheune, amüsanten Garten mit Fruchtbäumen nebst Kupel (?) und dazugehörige Ländereien, wie auch Mühlengeräthe, alles im besten Zustande unterhalten*, verkaufen wolle.

Ebbo Vissering (1814-1821)

Am vorgenannten Termin wurde die Ölmühle von dem Kaufmann und Gutsbesitzer Ebbo Ebben Vissering in Leer für 14 600 holl. Gulden gekauft³⁸. Ebbo Ebben Vissering war ein Neffe von Jacobus Vissering und der Sohn von Heijko Vissering und Lammina Ebbens. Er wurde 1791 geboren und starb um 1845. Ebbo Vissering blieb sieben Jahre im Besitz der Mühle bis auch er sich zum Weiterverkauf entschied. Im Jahre 1821 inserierte er im Amtsblatt³⁹: Kaufmann Ebbo E. Vissering in Leer will „*eine bei Jemgum belegene ansehnliche und in dem besten baulichen Zustande sich befindende Oelmühle, nebst Behausung, Scheune, Bude, Kuppel und Garten, 3 Grasen Land ... mit dem ganzen zur Mühle gehörendem Inventarium ...*“ verkaufen.

Claas und Hermann Rahusen (1821-1826)

Ebbo Vissering verkaufte die Ölmühle für 1200 Pistolen an Claas und Hermann Rahusen in Leer. Bei den beiden Rahusens handelt es sich um Vater und Sohn. Claas Rahusen wurde am 11.8.1769 in Leer geboren. Er heiratete am 23.4.1797 in Leer Maria Katharina van Hoorn und starb am 24.12.1846 in Leer⁴⁰. Seine Mutter war Margaretha Vissering aus Leer⁴¹. Sein Sohn, Kaufmann Hermann Rahusen, wurde am 6.9.1798 in Leer geboren und starb am 26.5.1876 in seiner Heimatstadt Leer.

Die beiden konnten sich aber nur fünf Jahre an ihrem Erwerb erfreuen. In der Nacht vom 20. auf den 21. Februar 1826 brannte die Jemgumer Ölmühle ab. Da Claas und Hermann Rahusen nicht verpflichtet waren, die Mühle wieder aufzubauen, weigerten sie sich, dies zu tun⁴².

³⁵ Rettung für historische Grabplatten? Rheiderland-Zeitung vom 10.8.1985

³⁷ Am 20.6.1791 in WOAuN

Politisches Journal für die Provinz Ostfriesland 1814, S. 416

³⁸ Staatsarchiv Aurich, Rep.15, 9720, Itzen Bibliothek Weener, Grund- und Hypothekenbuch Jemgum Vol. 1, Nr.82

⁴⁰ Amtsblatt 1821, S.671

⁴¹ Amtsblatt 1846, S. 2137

⁴² Groeneveld II, S. 388 f.

⁴² Staatsarchiv Aurich, Rep.15, 9720

Mit den Rahusens endet das Kapitel der Jemgumer Ölschlägerei. Danach hat keiner den Versuch unternommen, wieder eine Ölmühle aufzubauen. Das Ende der Emdener Ölmühlen lag im gleichen Jahrhundert, wenn auch später. 1875 brannte das „Nieuwe Oly-Vat“ ab und die Ölmühle „Eendragt“ wurde 1895 abgebrochen⁴³. Die einzige in Ostfriesland erhalten gebliebene Ölmühle ist die 1843 erbaute Holländermühle in Pewsum⁴⁴.

Knechte auf der Ölmühle

Hauptsächlich aus den Kirchenbüchern erfahren wir etwas über diejenigen, die die Arbeiten in der Mühle zu bewältigen hatten.

Dies waren (Nennung im Kirchenbuch):

Jan Aalderks (1770-1777)

Geerd Jans von Groningen (1769-1771)

Geerd Siewertz (1779-1790)

Hinderk Geerds (1773-1784)

Dirk Nagel (17783-1784)

Harm Dirks (1796)

Christoph Moritz Eikermann (1815-1817)

Peter Jans Bakker aus Groningen (1817)

In den aufgefundenen Akten ist nur ein einziges Mal überhaupt von der Mühlenbelegschaft die Rede. Im Jahre 1814 werden darin der *Mühlenbaas nebst dessen beyde Gehülffen* ohne Nennung der Namen, erwähnt⁴⁵. Ein solches Gespann wird in der Regel die Hauptarbeiten in der Ölmühle geleistet haben. Ich fand folgende Berufsbezeichnungen: Meester Knecht, Oliemulders knecht, Gehülfe und Onderknecht. Da das Ölmühlenwesen in den Niederlanden stärker ausgeprägt war, finden wir in Jemgum auch Fachkräfte von dort. In den Kirchenbüchern wird als Wohnort stets „op de Olymolen“ vermerkt. Demnach haben neben dem Müller auch die Knechte mit ihren Familien dort gelebt.

Der erstgenannte, Jan Aalderks, wurde vom Schicksal schwer gebeutelt. Am 8.6.1770

starb ein Kind an den Pocken. Die am 11.1.1771 geborene Tochter Tryntje starb bereits am 8.6.1771, 21 Wochen alt. Seine Frau Moederke Davids starb 48 Jahre alt am 25.11.1776. Jan Aaldriks selbst starb am 10.7.1777 in Emden auf der Straße an einer „Flauwte“. Er wurde in Jemgum aus Armenmitteln begraben.

Geerd Jans war „van Groningen geboortig“. Seit Mai 1769 arbeitete er auf der Jemgumer Ölmühle und vermählte sich am 5.5.1771 in Jemgum 27jährig mit Martje Tammen.

Auf der Ölmühle lebten ebenfalls Jan Geerds Siewertz und seine Frau Antie Simens. Ihre Kinder wurden auf der Ölmühle geboren: 14.12.1779 (Geerd), 17.3.1782 (Simen), 5.4.1785 (Imke), 13.6.1787 (Hinderikus), 9.1.1790 (Siewert).

Ein weiteres Paar „op de Olymeulen“ waren „Meester Knecht“ Hinderk Geerds und Geertruid Janszen. Sie wurden 1769 in „Uphuizen“ getraut und am 30.5.1773 wurde in Jemgum Sohn Jan Hinderks geboren. Dieser starb mit 11 Jahren am 5.1.1784. Bei der Geburt von Sohn Geerd am 30.1.1777 wird er Hinderk Geerds van Bronleewen, Molenaar op de Olymolen genannt. Am 3.1.1779 wurde Tochter Jantje geboren, die am 26.7.1780 starb. Auch der am 26.8.1783 geborene Hindericus starb schon am 30.12.1784.

Der aus Leer gebürtige Knecht Dirk Nagel arbeitete seit Mai 1783 auf der Mühle. Er heiratete 1784 in Petkum Gepke Jacobs. Am 31.5.1784 wurde Tochter Antie geboren.

Ein weiterer „Oliemulders knecht“ war Harm Dirks, dessen Frau Antje Syfkes am 4.1.1796 Sohn Dirk das Leben schenkte.

Im Jahre 1815 überliefert uns das Kirchenbuch die Vermählung von Christoph Moritz Eikermann aus Brake/Lippe mit Anna Maria Gerds. Auch sie wohnten auf der Jemgumer Ölmühle. Ihnen wurde am 20.1.1817 Sohn Friederich geboren, der jedoch schon im Kindesalter starb.

⁴³ Dietrich Janssen, Emdener Mühlengeschichte, S. 100

⁴⁴ Brüning, Göttingen 1983, S. 20

⁴⁵ Grund- und Hypothekenbuch Jemgum Vol. I, Nr. 82

Ein letztes Mal erfahren wir im Jahre 1817 im Kirchenbuch von einem familiären Ereignis auf der Ölmühle. Peter Jans Bakker aus Groningen heiratete im April Getruida Willems de Haan in Emden.

Kirchenchronik - 2. Teil

von Pastor Melchert Herborg

aus dem Niederländischen von Gerh. Kronsweide

19. Fortsetzung

5. Kapitel

Die Prediger als Aufsicht der Kirchenvögte

Es gibt zwei Kirchvögte, die durch die Interessenten gewählt werden. Der Dienstälteste ist Buchhalter, der andere ist Beistand. Früher war ihre Dienstzeit unbegrenzt, wie Ds. Crous berichtet (vor dem Protok. von 1674): „Die Kirchvögte pflegten, solange sie für fleißig und treu befunden wurden (obwohl sie jedes Jahr frei sind) fortwährend in ihrem Amt zu bleiben.“

Heute sind sie gewöhnlich sechs Jahre im Amt und zwar drei Jahre als Beistand und drei Jahre als Buchhalter. Die Prediger sind beständige, kraft Landesgesetz Aufsicht führende Kirchvögte, die zusammen für das Aufkommen und die Verwaltung der Kirchenmittel Sorge tragen.

A Die Jemgumer Kirche besitzt ansehnliche Besitztümer und zwar an Immobilien:

1. Gebäude

a) Die Kirche

Diese steht an der Langestraße und bildet jetzt ein unscheinbares Kreuzgebäude. Ursprünglich bestand die Kirche nur aus einem Stück, das eine Ost-West-Ausrichtung besaß. Dies war früher die alte Klosterkapelle. Sie ist 80 Fuß lang und 30 Fuß breit. Hieran wurde 1661 das Südende von 21 Fuß Länge ange-

baut. Im Jahre 1769 baute man das Nordende mit einer Länge von 33 Fuß. Die ganze Kirche enthält jetzt 450 Sitzplätze.

Wie alt die ursprüngliche Kapelle sein mag ist unbekannt. Im Inventarium der Kirche aus dem Jahre 1806 ist zwar als Jahreszahl 1575 angegeben; aber dies ist sicherlich nicht richtig. Am alten Turm stand diese Jahreszahl (Arends behauptet in seiner Erdbeschreibung, daß man nicht gut lesen könne, ob es 1575 oder 1555 heißt) und dies hat man möglicherweise auf die ganze Kirche bezogen, jedoch ist diese gewiß älter als es der Turm war. Menno Peters, der um 1630 geboren sein muß, behauptet, daß die Kirche die alte Kapelle ist.

Seine Worte sind: *„Als die Jemgumer Kirche zerstört war, hielt die Gemeinde ihre Versammlung in der Kapelle ab und ließ diese mit Bänken versehen. Das Mönchsgestühl wurde mit Zustimmung von Graf Enno aus dem Kloster Tedinga geholt und damit der Chor besetzt. Nach 20 Jahren wurde der Turm an die Kapelle gebaut.“*

Möglicherweise hat Beninga (Chronik S. 746b) sich hier geirrt, wenn er sagt: *„Anno 1556 wurde das Kloster ter Muhde abgebrochen. Die Kirche ist denen von Jemgum (als die dritte - wie Harkenroth, Oorspr. S. 419, gelesen haben will, kann ich in meiner Emdener Ausgabe nicht finden und ist sicher auch falsch; denn niemand weiß hier etwas von solch einer dritten Kirche), um eine neue Kirche zu Jemgum zu bauen, von Unsrer Gnaden geschenkt.“*

Vielleicht sind diese Steine für den Turm gebraucht worden, der nach Menno Peters Aussage ungefähr 20 Jahre nach der Zerstörung der großen Kirche auf dem Kirchhof im Jahre 1533 gebaut wurde.

An der Fassade des Südendes steht auf einem Gedenkstein, daß dieser Teil der Kirche zur Zeit von Zeito Weiconides gebaut wurde und am Portal liest man „Ziet dan, hoe gij hoort.“ Über den Anbau dieses südlichen Teils der Kirche ist mir nichts besonderes bekannt geworden.

Mehr jedoch ist aufgezeichnet im Kirchenrechnungsbuch von 1720 über das im Jahre 1769 angebaute Nordende der Kirche, was im wesentlichen durch folgendes wiedergegeben wird:

Da die Kirche die Einwohnerzahl nicht mehr fassen konnte, dachte man bereits lange an eine Vergrößerung. Als man endlich dazu überging, bekam man auf Ersuchen diese Erlaubnis vom Konsistorium:

(Der folgende Text steht im Original bei Herborg in hochdeutsch und Sütterlin-Schrift)

Sr. köngl. Majestät in Preußen unser Allergnädigster Herr, wollen auf der Kirchvögte zu Jemgum allerunterthänigstes Ansuchen, und dieserhalb von den Beambten zu Emden erstatteten Bericht, nunmehr in höchsten Gnaden geschehen lassen, daß aus denen angeführten triftigen Ursachen, mit Erweiterung der Kirche zu Jemgum nach dem eingesandten Besteck und Riß, aus den Revenüen der dortigen Kirchenmittel verfahren werde.“

Decretum im Königl. Preuß. Ostfr. Consistorium d. 19. Apr. 1769
v. Derschau

Die Kirchvögte Harm Hinderks Foget und Hinderk Eggen Tamling, die die Arbeit nicht allein auf sich nehmen wollten, ersuchten um Vollmacht, wozu dann durch Interessenten gewählt wurden: Luppo Hijben, Gerhard Wiebrands, Petrus Wiebrands und Nanno Borcherts. Um St. Jan begann die Arbeit. Der lange Boden wurde am 30. Juni zuerst abge-

rissen, darauf die Nordmauer durchgebrochen und so weit es nötig war abgetragen. Nachdem der Boden, wo das Fundament des neuen Kreuzendes stehen sollte, ausgegraben war, hielt Ds. Kater am 5. Juli bei der Grundsteinlegung eine Ansprache im Chor der Kirche nach Haggai 2:10. Das Mauerwerk war nach 6 Wochen fertig, während eine günstige Jahreszeit es begünstigte. In den Giebel wird ein Stein mit Jahreszahl, Namen der Prediger, Kirchvögte Bevollmächtigte eingesetzt. Am Giebel des Portals steht Jak. 1:22a „*Zijt daders des Woords, en niet alleen hoorders*“ herausgemeißelt.

Die Zimmerarbeit ging langsam voran, doch wurde bei allem Bauen weiterhin Gottesdienst abgehalten. Nachdem der niedrige Boden über dem Quadrat in der Kirche weggebrochen war, wurde darüber das Gewölbe gezimmert. Als alles soweit fertig war, daß die Bänke hergestellt werden sollten, präsentierte man zuerst den abgegrenzten Bereich (zum Verkauf). 5 Bankstellen sind damals verkauft worden, worauf die Käufer selber zimmern mußten. Als man merkte, daß das Interesse am Kauf bereits hergestellter Bänke und einzelner Sitzplätze größer war, ließ man welche aus Kirchenmittel herstellen, worauf am 3. Nov. für 1444 f Sitzplätze verkauft worden sind. Danach wurden die Gänge inner- und außerhalb der Kirche gepflastert. Alles war am 23. November fertig. Am Sonntag, den 26. November weihte Ds. Kater die Kirche mit Jes. 56:7b ein „*denn mein Haus soll ein Bethaus genannt werden für alle Völker*“. Am Nachmittag sprach Ds. Sanders passend über Eph. 2:21. Die Kollekte an diesem Tag ergab 45 f 17 St. 7 1/2 W.

Unsere Kirche ist in späteren Jahren reichlich aufgeschmückt worden⁴⁶, aber im Ganzen ein

⁴⁶ *Onze kerk is in latere jaren vrij wat opgefierd.*

Gebäude, daß nicht zu Jemgum paßt. Es ist viel zu niedrig in den Mauern, zu dunkel und zu voll von Winkeln. Im Jahre 1842 hat man darin eine wesentliche Verbesserung vorgenommen, daß man den Abendmahls-tisch, der früher im Chor (d.i. das Ostende) stand, in das Schiff der Kirche umstellte, wo man durch das Wegreißen und Umstellen von einigen Bänken zum Ostende einen freien Raum gewonnen hat.

In der Kirche hängen 3 kupferne Kronleuchter für den Abendgottesdienst. Die Abendmahlstafel ist von einer kostbaren bestickten schwarzen Decke bedeckt, die der Kirche im Jahre 1835 von unbekannter Hand geschenkt wurde.

b) Die beiden Pastoreien

standen früher am Nord- und Südennde vom Kirchhof. Im Jahre 1811 ist die älteste Pastorei am Dukelweg ganz neu aufgebaut worden. Davor wurde das gegenwärtige Wohnhaus gesetzt. Die jüngste Pastorei, die einst gerade gegenüber der ältesten an der anderen Seite des Kirchhofs stand, war ganz baufällig. Deshalb hat man das Haus im Jahre 1831 gegen das in der Kreuzstraße ausgetauscht, welches jetzt als Pastorei dient. Beim Umtausch hat man 225 Pistolen zugesagt bekommen.

Außer einiger geringer Grundpacht gehören zu den Pastoreien nach Vermessung von Leutnant Schlichthorst folgende Ländereien:

1. Pastorei hat	33 Gr.	218 Ruten
erste Klasse =	6 Gr.	89 R.
zweite Klasse =	36 Gr.	263 R.
2. Pastorei hat	47 Gr.	57 Ruten
erste Klasse =	7 Gr.	180 R.
zweite Klasse =	50 Gr.	297 R.

Das Land der zweiten Klasse trägt nur halbe Deich- und Siellasten. Die älteste Pastorei besitzt außer dem Genannten noch 11 Gr. Land außendeichs.

c) Die Schule

war in alten Zeiten bei der Kirche am Kirchhof, wo noch ein Haus den Namen „Alte Schule“ trägt. Wann die Schule verlegt wurde ist nicht bekannt. Das Schulgebäude vor 1820 stand in Süd-Nord-Richtung und war laut Inventarium der Schule von 1756 zufolge einer Inschrift auf einem Gedenkstein 1614 erbaut. Im Jahre 1780 wurde diese Schule vergrößert, was 682 f 10 3/4 Str. kostete. Die neue, im Jahre 1820 gebaute Schule, steht ebenfalls bei der heutigen Kirche, aber jetzt in Ost-West-Richtung und hat die Summe von 3184 Rdl. gekostet. Zur Schulstelle (*School-dienst*) gehören außer den Schulpfennigen noch 117 f Gold aus der Kirchvogtei, Erbziens von Stückländern (*beheerschedheden*) usw. zu entrichten.

Und dann noch nach Vermessung von Leutn. Schlichthorst 4 Gr. 188 R. erste Klasse, 7 Gr. 36 R. zweite Klasse = 8 Gr. 56 R. Land.

d) Die Waage

Dies Gebäude an der Sielstraße ist gleichfalls ein kirchliches Gut. Die Waage ist zufolge des Gedenksteins 1589 erbaut und jetzt seit einigen Jahren größtenteils „vertimmer“.
Zu derselben gehört die Waagegerechtigkeit.

Die Kirchenvogtei besitzt in der Kirche einige Sitzplätze, die vermietet oder gratis von Beamten benutzt werden und somit nicht viel einbringen.

Die Einkünfte der Pastoreien und Lehrerwohnung fließen bei vorkommenden Vakanzfällen in die Kirchenkasse.

für 1 Pferd nur	3 f 4 St. (= Stüber)
für 1 Kuh	2 f 8 St.
Twenter	1 f 12 St.
Enter	16 Str.
Kalb	8 Str.

Anno

1760 =	539 f (florijn = Gulden)
1766 =	660 f
1772 =	429 f
1778 =	517 f
1792 =	471 f
1799 =	518 f
1804 =	459 f
1810 =	116 Rdl. (= Reichstaler)
1815 =	116 R.
1820 =	198 R.
1825 =	161 R.
1830 =	161 R.
1840 =	160 R.

2. Ländereien

a) Der Kirchhof

liegt am Westende des Fleckens und steht unter Verwaltung der Kirchenvogtei. Als Eigentum besitzt sie dort 85 Grabstellen, wovon bei Gelegenheit verkauft wird.

(Nachtrag am Rand von Herborg:)

Im Jahre 1847 wird der Kirchhof mit neuen Bäumen und Hecken umpflanzt und ein Sandweg angelegt. Im Jahre 1860/61 wurde ein neues Register der Eigentümer der Grabstellen angefertigt.

Auf diesem Kirchhof stand einst Jemgums Hauptkirche mit einem Turm, einem der schönsten Gebäude dieser Art im Vaterland.

b) Das Sandland

Dies ist ein Stück Land außendeichs mit einer Größe von ungefähr 40 Grasen. Früher war es viel größer, aber es ist und wird noch durch die Ems weggespült. Auf diesem Land, das als Gemeindeweide benutzt wird, darf jeder Jemgumer Bürger 3 Stück Vieh weiden, dafür bezahlt er im Jahr an Weidegeld:

Juden besitzen dieses Recht nicht, auch darf niemand Vieh aus einer anderen Gemeinde oder von Juden zur Weide annehmen. Wer dagegen verstößt, verwirkt sein Vieh an die Armen, wozu die Kirchvögte die Aufsicht zu führen haben. Das Sandland bringt für die Kirchenvogtei heutzutage jährlich ungefähr 70 Rdl. ein, während seit 1810 auf diesem Grundstück eine Grundbelastung gelegt wurde, die jährlich durch die Viehhalter jetzt obendrein bezahlt werden muß.

c) Außerdem besitzt die Kirchenvogtei

noch Landstücke und zwar in der Größe von 20 1/2 Gr. oder nach der Vermessung von Leutnant Schlichthorst von 23 Gr. 4 Ruten. Davon hat die Kirche 1736 von Peter Freerks 5 Grasen für 1900 f und von Friling Roelfs 6 Grasen für 950 f angekauft. Im Jahre 1737 die 4 Grasen von Wijbe Mensen für 1300 f und im Jahre 1747 die 5 1/2 Grasen von Waagemeister Hijle Sweers für 1100 f. Dieses Land wird jährlich verpachtet und hat in den Jahren eingebracht:

1760 =	454 f
1766 =	449 f
1772 =	733 f
1778 =	574 ff
1792 =	544 f
1799 =	799 f
1804 =	866 f
1810 =	318 Rdl.
1815 =	208 R.
1820 =	376 R.
1825 =	262 R.
1830 =	233 R.
1833 =	349 R.

3. Kapitalien

Diese sind vor 50 Jahren ziemlich ansehnlich gewesen; aber durch das Zusammenschmelzen von Schuldverschreibungen sind die Einnahmen von Zinsen sehr zurückgegangen, so daß sie jetzt fast nicht mehr nennenswert sind.

Die Kirche besaß an Kapital:

1760 = 2025 f
1766 = 1900 f
1772 = 2000 f
1778 = 2735 f
1792 = 3350 f
1799 = 4000 f
1804 = 2700 f
1810 = 2590 f
1815 = 1655 f
1820 = 1655 f
1825 = 1455 f
1830 = 1380 f
1833 = 975 f

4. Grundzins

Diese nimmt die Kirche jährlich

- a) von Häusern, zum Wert von 9 f 9 Str. und
- b) von Ländereien, zum Wert von 93 f 10 Str. und

jedes 8. Jahr „Meide“.

B Außer den genannten Immobilien besitzt die Kirche auch einige bedeutende Mobilien:

1. die Vasa sacra und zwar

- a) einen großen silbernen Brotteller, worauf unter einem gekrönten J steht:
„Quotiescumque editis de hoc pane,
mortem Domini annunciate“.

Übersetzung:

Sooft ihr von diesem Brot eßt,
verkündet den Tod des Herrn.

Auf der anderen Seite des Tellers steht:

„Haucce Eucharistiae dicatam ex bonis Ecclesiasticis ambo fratres, Pastoris tunc temporis munere Jemmingae fungentes, confici curarunt catinam D. Jacobus Kater, D. Henr. W. Kater, nec non Aedilis Petrus Frederiks Jemmingo-Gastanus.

Anno Christi 1742, mense Octobris.“

Übersetzung:

Diesen der Abendmahlsfeier (geweihten Teller) haben aus den geistlichen Gütern machen lassen die beiden Brüder, welche zu damaliger Zeit das Pfarramt in Jemgum verwalteten, Pastor Jacobus Kater, Pastor Henr. W. Kater und der Jemgumgaster Kirchvogt Petrus Frederiks.

Im Jahre des Herrn 1742, im Monat October.

b) Im Jahre 1834 beschloß der Kirchenrat, daß man zur Verschönerung des feierlichen Abendmahls neue Geräte anschaffen sollte. Schließlich hat man das Gemeinde-Zinn verkauft, welches seit 1826 bei Begräbnissen in Gebrauch war.

Und nachdem der Älteste L. H. Doeden der Gemeinde zu dem genannten Zweck ein Geschenk von 100 Rdl. gemacht hat, ging man über zum Ankauf unseres heutigen kostbaren Abendmahlgutes.

Die Rechnung betrug wie folgt:

für die Zeichnung	
der neuen Abendmahlsgeräte	2 f 14 St.
für Sonderausgaben	
um dieselben in Ordnung	8 f 15 St.
zu bringen	
wurden	11 f 9 St.

ausgegeben, die jedoch vom Tischgeld bezahlt wurden. Die Einnahmen und die Ausgaben für die Abendmahlsgeräte sind im Kirchenprotokoll von 1835 notiert, wo man lesen kann:

I Einnahme	
1. von L. H. Doeden 100 Rdl. Geschenk oder	270 f
2. vom Gemeindegeld, das am 20. August 1834 mit Genehmigung der Kon- sistorie zu Aurich verkauft wurde, weil es in den letz- ten Jahren nicht mehr gebraucht wurde, sind ein- genommen vgl. Quittung von Adv. Fischer	101 f 1 Str. holl. oder
	151 f 11 1/2 St.
3. von einem alten silbernen Becher mit einem Gewicht von 57 1/2 Lot a 2 f das Lot	115 f
Summe der Einnahmen	536 f 11 1/2 St.

II Ausgaben

1. für die silberne Abendmahls- kanne mit einem Gewicht von 80 1/4 Lot, a 2 f	160 f 10 St.
für die Herstellung der Kanne	91 f 16 St.
	252 f 6 St.
2. für 2 silberne Becher, respec. 22 1/2 und 22 1/4 Lot schwer, a Lot 2 f, somit für 44 3/4 Lot	89 f 10 St.
für die Herstellung	45 1 18 St.
	135 f 8 St.
3. für die beiden Brottellerchen jedes 20 1/4 Lot schwer a Lot 2 f, somit für 40 1/2 Lot	81 f
für die Herstellung	45 1 18 St.
	126 f 11 St.
Summe der Ausgaben von	
1. 2. u. 3.	514 f 12 St.

Bilanz

Einnahme pr. Cour	536 f 11 1/2 Str.
Ausgabe " "	514 f 12 Str.
Rest	21 f 19 1/2 Str.

Diese 21 f 19 1/2 Str. bestanden noch unter dem Ältesten P. Buismann und sind bestimmt worden zum Ankauf eines neuen silbernen Taufbeckens, wozu jetzt in der Gemeinde gesammelt werden soll.

(Nachtrag am Rand von Herborg):

Im Jahre 1857 wurde ein neues Taufbecken (für die 21 f 19 1/2 Str. mit Zinsen 10 2/3 Rdl.) aus Neusilber angeschafft.

Jemgumer Häuserregister (5)

von Gerhard Kronsweide

BK = Brandkataster-Nummer

Hausnummer 24 (heute Deichstraße 18)
Müllerhaus; Erbauungsjahr 1819 am rück-
wärtigen Giebel. Das Haus wird nach 1775
nicht mehr im BK aufgeführt, wahrscheinlich
zusammen mit der Mühle versichert, da diese
ab 1819 aufgeführt wird.

1757 Garrelt Albers (BK 19)

1768 Garrelt Albers, itzo Lutmer Hind.
(BK 22)

1775 Hinrich Kreling (BK 1)

1804 G. Muntinga

1816 G. Muntinga

1825 Heiko Muntinga

1831 D.J. Buismann

1847 P. Buismann Ww. Müllerin

1857 Peter Buismann Erben

1876 Rykent Heyen Plenter zu Holte

1881 Rikus Heyen Plenter

1903 Ricus H. Plenter

1946 Rikus Plenter

- 1953 R. H. Plenter Schrotmüllerei
 1979 Diedrich Plenter
 1983 Eelke Meyer, Diedrich Plenter
 1994 Irmgard Cornelius
 1819-30 Eine Mühle (BK 22)
 1830-41 Eine Mühle (BK 22)
 1841-52 Eine Mühle (BK 23)
 1852-63 Eine Mühle (BK 24)
- Hausnummer 25** (heute Deichstraße 14)
 1757 Harm Geerds Wittwe (BK 20)
 1768 Harm Geerts Witwe (BK 23)
 1775 Grietje Harms & Cons. (BK 2)
 1783 Grietje Harms Erben (BK 2)
 1799 Gerjet Harms Erben (BK 1)
 1804 Grietje Harms
 1819-30 Harm Geerds Erben (BK 23)
 1830-41 Harm Geerds Erben -
 Engelke G. Kramer (BK 23)
 1841-52 Engelke G. Kramer, Jan Filips,
 Hinderk Ontjes van Mark,
 Jan Vettker (BK 24)
 1852-63 Jan Vettker Ww.,
 Eheleute Johann F. C. Plöger und
 Iseborg Feikens,
 Berend Schelten Kramer (BK 25)
 1857 Joh. Friedr. Christian Plöger u. Frau
 1876 Behrend S. Kramer, Tagelöhner
 1881 Bernd S. Kramer, Bote,
 Niehoff, E. Ehefrau
 1895 Epe Niehoff, Zimmergeselle u.
 Ehefrau Heidina geb. Wolhuis
 1897 Johann H. Plöger, Arbeiter u.
 Ehefrau Gepke geb. Kuiper
 1938 Johann Plöger, Arbeiter (* 15.8.1855)
 1946 Auguste Plöger
 1957 Karl Plöger
 1979 Karl Plöger u. Gesine geb. de Vries

Hausnummer 26

- 1819-30 Willem Adden Wittwe (BK 24)
 1830-41 Willem Adden Ww., Beerend
 Joesten (BK 24)

- 1841-52 Berend Joesten Ww. (BK 25)
 1847 H. Hinrichs, Bootfahrer
 1850 Harm Hinrichs
 1852-63 Berend Joesten Ww.,
 Harm Hinrichs (BK 26)
 1857 Harm Hinrichs
 1876 Harm Hinders, Bootfahrer
 1881 Harm Hinderks, Tagelöhner
 1882 Focke Schüür, Arbeiter
 1895 Focke Schüür, Arbeiter
 1896 Ww. Elisabeth Schüür, geb. Driefholt
 u. 4 Miterben
 1938 Focke Schüür, Arbeiter (* 8.1.1874)
 1946 Focke Schüür Erben zahlen
 Brandkassenbeitrag
 abgebrochen ???

Hausnummer 27

 (heute Deichstraße 12)

- 1757 (Lucas Joesten) (BK 21)
 1768 (Lucas Joesten Erben) (BK 24)
 1775 Tebbe Warners (BK 3)
 1783 Tebbe Warners (BK 3)
 1799 (Hinderk Teyen) (BK 2)
 1804 (Hindr. Potassche)
 1819-30 Hinderk Teyen (BK 25)
 1830-41 Hinderk Teyen Erben, die Gemeinde
 Armenhaus (BK 25)
 1841-52 Die Gemeinde Armenhaus (BK 26)
 1857 Die Gemeinde Armenhaus
 1852-63 Die Gemeinde Armenhaus (BK 27)
 1876 Isaak Lübbers, Kfm. zu Bentumersyhl
 1879 Riekens Plenter, Müller zu Jemgum
 1881 Riekens Plenter, Mühlenbesitzer
 1895 Rikend Plenter, Mühlenbesitzer
 1903 Ricus H. Plenter, Müller
 1938 Rikus Plenter
 1942 Rikus H. Plenter
 1957 Rikus Plenter (* 4.4.1871)
 1979 Besitzer Otto Bakker, Jemgum

Hausnummer 28

 (heute Deichstraße 10)

- 1757 Bastian Bastians (BK 22)
 1768 Bastian Bastians (BK 25)

- 1775 Bastian Bastians (BK 4)
 1783 Bastian Bastians (BK 4)
 1788 Eyke Jans von Bastjaen Bastjans ein Haus geerbt (BK)
 1796 Eyke Jans jetzt Frans Polmeier (BK)
 1799 Frans Polmeyer (BK 3)
 1804 Frans Wever
 1819-30 Frans Polmeyer, Harm H. Foget (BK 26)
 1830-41 Harm H. Foget (BK 26)
 1841-52 Harm H. Foget Erben (BK 27)
 1852-63 Harm H. Foget Erben (BK 28)
 1857 Harm Hinr. Foget Erben
 1876 Jürgen Bolte, Müllergeselle
 1881 Jürgen Bolt, Arbeiter
 1941 Maurer Gerhard Voß
 1938 Ludwig Marks, Arbeiter (* 30.10.1869)
 1946 Gerhard Vohs zahlt Brandkassenbeitrag
 1953 Gerh. Vohs
 1957 Hermine Vohs Ww. (* 23.9.1899)
 1979 Ludwig Folten

Hausnummer 29 (heute Deichstraße 8)

- 1757 (Nantje Nantjes) (BK 23)
 1766 Ayke Janszen, wever, oo Wendelke Adden (Geburt einer To.)
 1768 Eyke Jans (BK 26)
 1775 Aike Jans (BK 5)
 1783 Aike Jans (BK 5)
 1799 Eike Jans (BK 4)
 1804 (Gerjet)
 1819-30 Gerjet Eppen (BK 27/28)
 1830-41 Gerjet Eppen, Friedrich Brandt (BK 27)
 1841-52 Friedr. Brandt, Jürgen Peters Bolte (BK 28)
 1850 Jürgen Peters
 1852-63 Jürgen Peters Bolte (BK 29)
 1857 Jürgen Peters Bolte

- 1876 Jürgen Bolte, Müllergeselle
 1881 Jürgen Bolt, Arbeiter
 1825 Jürgen Bolte, Müllergeselle (28-29)
 1896 Ludwig Limbach u. Ehefrau Peterdina geb. Bolt
 1903 Harm van Loo, Arbeiter u. Ehefrau geb. Voogd
 1935 Tönjes van Loo, Arbeiter
 1953 Tönjes van Loo, Ziegler
 1957 Tönjes van Loo (* 22.11.1900)
 1979 Tönjes van Loo
 1983 Christine van Loo (* 1910), Johann van Loo (* 1934)

Hausnummer 30 (heute Deichstraße 6)
 Am Eingang befinden sich Backsteine mit der Inschrift: *O. Bakker E. Bakker geb. Müller 1908* (Neubau des jetzigen Gebäudes).

- 1757 Harm Hayen (BK 24)
 1768 Harm Heyen (BK 27)
 1775 Harm Hayen (BK 6)
 1783 (Jacob Weerts) (BK 6)
 1799 (Jacob Weirts) (BK 5)
 1804 Harm Heyen
 1819-30 Weert Jacobs (BK 28/29)
 1830-41 Weert Jacobs und Harm Heyen Stubbe Erben (BK 28)
 1839 (Willem Harms Stubbe ?)
 1841-52 Harm Heyen Stubbe Erben, Harm H. Foget Erben (BK 29)
 1852-63 Harm H. Foget (BK 30)
 1857 Harm Hinr. Foget, Erben
 1876 Gerd Kleimaker, Zimmermeister
 1895 Geerd Kleimaker, Zimm. (30-31)
 1899 Otto Bakker, Zimmermann und Ehefrau Engelina geb. Müller
 1938 Otto Bakker u. Frau, Heyo Bakker
 1953 Heyo Bakker, Bauunternehmer
 1957 Heyo Bakker (* 20.3.1897), Franz Troff (heutiger Bürgermeister)
 1979 Paula Lochte, Henry Lochte
 1995 Meinhard Ostendorp

Hausnummer 31 (heute Deichstraße 4)

- 1757 Jan Gosen Kinder (BK 25)
 1768 Jan Gosen Erben (BK 28)
 1775 Jan Goossens Erben (BK 7)
 1783 (Jacob Onnen Witwe) (BK 7)
 1799 (Jacob Onnen Witwe) (BK 6)
 1804 (Jacob Onnen Witwe)
 1819-30 Jacob O. Mudder Ww. (BK 29/30)
 1830-41 Jacob O. Mudder Ww., Onne J.
 Modder,
 Geerd D. Lindemann (BK 29)
 1841-52 Geerd D. Lindemann Erben (BK 30)
 1852-63 Gerd D. Lindemann Erben, Gerd
 Kleimaker (BK 31)
 1857 Gerd D. Lindemann Erben
 1876 Gerd Kleimaker, Zimmermeister
 1881 Gerd Kleimaker, Zimmermeister
 1899 Otto Bakker, Zimmermann u. Ehefrau
 Engelina geb. Müller
 1938 Otto Bakker, Wohnhaus und Anbau
 1953 Otto Bakker, Maurer
 1957 Otto Bakker (* 23.4.1906)
 1983 Otto Bakker (* 1906), Elsine Bakker
 (* 1909)

ohne Hausnummer

Das Gebäude scheint schon um 1800 abgebrochen worden zu sein oder meint das Richtung Deich danebenstehende Gebäude, das danach zu Nr. 31 gehörte.

- 1757 Hinrich Geerts Wittwe Antje Hayen
 (BK 26)
 1768 (Hindr. Gerds Witwe A. Heyen)
 (BK 29)
 1775 Elske Berents (BK 8)
 1783 (Willem Folkers Adels) (BK 8)
 1799 (Willem F. Adels) (BK 7)

**Grabsteine
auf dem Jemgumer Friedhof**

von Gerhard Kronsweide
 14. Fortsetzung - Friedhofsbereich C

C Reihe 4**4-01 bis 4-03**

Elisabeth Freese/ geb. ter Hark/ * 30.4.1911

* 22.4.1923 † 16.10.1969/ Theodor Freese/

* 19.7.1908 † 12.7.1982

4-04

Hier ruht in Frieden/ Gerda Nagel/

* 14.6.1941 † 6.8.1944

4-05 4-06

Hier ruhen/ Harm Waddenberg/ * 22.10.1867

† 19
 ters/ * 20.11.1872 † 17.5.1959

4-07 frei

4-08 4-09

Hier ruhen in Frieden/ Heinrich van Lengen/

* 18.2.1881 † 5.3.1941/ Elskeline van Lengen/ geb. Borree/ * 5.3.1887 † 25.10.1967

4-10 4-11

Hier ruhen/ unsere lieben Eltern/ Hermann Waddenberg/ * 27.5.1869 † 18.1.1947/ Simke Waddenberg/ geb. Menninga/

* 19.12.1866 † 14.1.1956

4-12 4-13 frei

4-14 4-15

gepflegtes Doppelgrab (ohne Stein)

4-16 bis 4-18 frei

4-19 4-20

Richard Frey/ * 11.4.1891 † 29.7.1943/

Neeske Frey/ geb. de Boer/ * 14.3.1894

4-21 4-22

Hier ruhet in Frieden/ Heinrich van Lengen/

* 5.1.1924 † 4.10.1971

C Reihe 5**5-01**

Hier ruhet/ unser liebes/ Söhnchen/ und Brüderchen/ Herbert/ Zuidema/ * 22.8.1948/

5-02 frei

5-03 5-04 (zwei Holzkreuze)

Matr./ Otto Mael/ aus Köln Mühlheim/ geb./
26.12.1927 gef./ 26.4.1945

Ober/maschinen/Maat/Hermann Wöllner/
gef./ 26.4.1945/ in Kl. Soltborg

5-05 5-06 (nur Sockel vom Stein)

Hier ruhen in Frieden/Jantje u. Berta/ Schröder

5-07

Hier ruht in Frieden/ Anneus/ Löning/

* 24.11.1906/ † 13.6.1969

5-08

Hier ruht in Frieden/ Janna Löning/ geb.

Franzen/ * 15.6.1907/ † 1.6.1944/ Geliebt u.
unvergessen.

5-09 5-10 (Schrift 1995 kaum mehr lesbar)

Hier ruhen/ Folgerdine Karper/ geb. Garen/

* 21.1.81 † 8.2.41/ Jan Karper/ * 15.2.79

† 9.5.61

5-11

Hier ruhet/ Margarete/ Karper/ geb. d.

19.8.26/ gest. d. 8.11.1945/ Auf Wiedersehen

5-12 5-13

Hier ruhen/ unsere lieben Eltern/ August Be-
gemann/ geb, 26,2,1871 gest 25,8,1934/

Harmke Begemann/ geb, 23,11,1870

gest, 20,7,1953/ Ruhe sanft

Mein Geburtsort

Teil 2; Rheiderland-Zeitung 29.6. und 6.7.1907

von Ludwig de Boer

Ein Beurtschiff, das wöchentlich einmal nach Leer oder Emden segelt, ist auch noch vorhanden. In meiner Jugendzeit waren es zwei, die diese Touren abwechselnd machten, um Butter, Käse und Getreide, hauptsächlich Hafer und Gerste, wegzuführen und dafür andere Produkte, Stückgut, Lebensmittel, Roggen- und Weizenmehl wieder herbeizubringen.

Zwei Lösch- und Ladeplätze liegen am Hafen, der eine an der Sielstraße und der andere auf

der andern Seite an der Overfleetmerstraße, die so heißt, weil sie von der Kirche oder dem Kloster aus über das Fleet (Tief) hinüber lag. Auf dem Siel brannte an dunklen Abenden die Laterne des Sielwärters Tammen, lange Zeit hindurch das einzige Licht, das die Straßen Jemgums erhellte; und da es in zwei Straßen, die Siel- und Overfleetmerstraße, hineinleuchtete, so war es ein Lichtpünktchen, dem die Leute zustrebten, die sich durch das Dunkel der andern Straßen hindurchgewunden hatten. Die Straßen waren mit runden Kopfsteinen, sog. Flinten, gepflastert, die Bürgersteige (Wanderken) aber, weil sie in ungleicher Höhe angebracht waren, des abends nicht gangbar. Jetzt ist insofern auch ein Wandel geschafft worden, als anfangs an der Sonnenseite der Straßen ein schmaler Fußweg, später aber die ganzen Straßen mit Klinkern gepflastert worden sind. Dabei stellte sich heraus, daß unter der Pflasterung noch eine Schicht Kopfsteine lag, die man jedenfalls zur Festigung des Bodens hatte liegen lassen und ein neues Pflaster darauf gesetzt.

Die Häuser sind durchweg mit großen Gärten versehen, besonders an der Langen- und Overfleetmerstraße. Hinter diesen dehnen sich gleich die Wiesen und Weiden aus, die durch eine Hecke und einen Graben von ihnen getrennt sind.

Mein Elternhaus ist eins von denen, die mit nur kleinem Garten versehen sind. Es liegt an der Overfleetmerstraße, gleich hinter dem Siel, hart am Tief, von allen Seiten frei, darum luftig und hell. Der schmale Garten, welcher an der Südseite des Hauses entlang läuft, durch dieses geschützt vor dem Nordwind, neigt sich zum Tief und bietet seine Fläche den Sonnenstrahlen schräg dar, was zur Folge hatte, daß wir schon zeitig im Frühjahr die ersten Gemüse ernten konnten, und mein Vater suchte seinen Stolz darin, wenn wir uns schon

im April die ersten Rübsen (Raapen) zum Mittagmahl zubereiten lassen konnten. Zu meines Großvaters Zeiten standen viele Obstbäume in dem kleinen Garten, als diese aber vor Alter abstarben oder vom Sturme gestürzt wurden, hat mein Vater keine neuen setzen lassen, weil er zu viel Aerger hatte, wenn die vorbeifahrenden Schiffer mit ihren Stangen das Obst herunterschlugen, oder die Kinder es mit Steinen herabwarfen und dabei manche Fensterscheibe zertrümmerten. Jetzt steht keiner mehr von den alten Bäumen, der letzte Apfelbaum brach im Sommer 1883 bei schönstem Wetter zusammen, der Birnbaum hat am längsten ausgehalten, ist aber jetzt auch eingegangen.

Von den Fenstern unserer Wohnstube konnten wir direkt in das Siel sehen, und wenn die Schleusentüren geöffnet waren, hindurch in den Hafen hinein. Da die Fluttüren, die welche sich nach außen, der Ems zu öffnen, nicht ganz dicht schlossen, so lief das Wasser hindurch, das um so stärker rauschte, je höher es außerhalb des Sieles stieg und dadurch nach innen hin größeren Fall bekam. Am stärksten toste es aber, wenn bei Hochfluten auch die Sturmtüren im Innern des Sieles geschlossen waren. Da diese bekanntlich nicht bis an das Gewölbe reichen, so stieg das fortwährend durch die Spalten der Fluttüren eindringende Wasser in dem Raum zwischen beiden Türpaaren so hoch, daß es oben über die Sturmtüren hinwegschob und einem starken Wasserfalle ähnlich toste. Kamen Leute zu uns auf Besuch, so staunten sie immer über den lärmenden Schall und fanden es auf die Dauer unangenehm, während wir durch die Gewöhnung unempfindlich dagegen geworden waren.

Abends warteten häufig die Schiffer, die das Tief entlang von den Bauerndörfern zurückgekehrt waren, auf das Durchschleusen; sie fuhren dann mit ihren Schiffen so weit als

möglich in das an einem, unserem Hause zu-gekehrte offene Siel hinein, um beim Oeffnen zuerst hindurchfahren zu können. An schönen Sommerabenden lauschten wir dann ihrem Spiel auf der Ziehharmonika, und die Weisen klangen gar herrlich auf dem Wasser.

Die Nähe des Sieltiefes war für unsere gute Mutter Anlaß zu steter Sorge, wegen der Gefahren für uns Kinder; und wenn wir uns in der frühen Kindheit einmal verlaufen hatten, so bangte das Mutterherz, und sie richtete ängstliche Blicke nach dem Tief, ob es uns vielleicht zum Opfer gefordert hätte. Aber trotz der großen Nähe des Tiefes sind wir aufgewachsen, ohne daß wir auch nur einmal ins Wasser geraten sind, vielleicht eben deshalb, weil wir von jung auf vor den Gefahren gewarnt und später mit ihnen vertraut wurden, während es passierte, daß andere vom Tief entfernt wohnende Kinder hin und wieder ein unfreiwilliges Bad nahmen.

Zufallsfund

aus Ditzum

von Gerh. Kronsweide

Segelverein „Boreas“ Ditzum wurde 1880 gegründet

In den *Auricher Nachrichten zugleich Amtsblatt für Ostfriesland*, Ausgabe vom Donnerstag, 26. August 1880, fand ich im November dieses Jahres die Gründung des Segelvereins „Boreas“ in Ditzum im Jahre 1880 ! Der Text lautet folgendermaßen.

„Ditzum. Der an hiesigem Orte neu gegründete Segelverein „Boreas“ wird zum ersten Male am 5. September einen Segelwettstreit auf der Ems veranstalten, an welchem sich alle Segelböte und Fahrzeuge bis zu 30 Cubm. Größe betheiligen können. Anmeldungen dazu, unter Angabe der Größe des Fahr-

zeuges, werden bis zum 5. September von dem Gastwirth Gowers in Ditzum entgegengenommen.“

Dies erklärt, warum gegen Ende des vorigen Jahrhundert so viele Regatten vor Ditzum ausgetragen wurden.

Das bisher als Gründungszeitpunkt angenommene Jahr 1906 war demnach bereits eine Wiedergründung.

Damals berichtete die Rheiderland-Zeitung in der Ausgabe vom 17.7.1906:

"Eine Anzahl Bürger Ditzums hat kürzlich einen Segel- und Ruderverein gegründet und diesem den Namen „Boreas“, was wir mit Brausewind (eig. Nordwind) übersetzen, beigelegt... In diesem Jahr soll eine Regatta am 12. August, einem Sonntage, stattfinden...“

Neue Mitglieder

ab Juli 1993

Reins, Irmgard, Jemgum; Lüppens, Renate, Jemgum; Hommers, Dieter, Langeoog; Tielmann, Klaus, Jemgum; Wübbens, Enno, Jemgum; Arends, Hinderk, Jemgum; van Loo, Bärbel, Bremen; van Loo, Berthold, Bremen; Frackowiak, Gerhard, Jemgum; Hofmann, Paul, Jemgum; Baartz, Elsbeth, Jemgum; Zuermann, Willem Oltm., Jemgum; Kabutke, Anni, Datteln; Karper, Grete, Jemgum; Karper, Hans, Jemgum; Hommers, Frieda, Jemgum; Brauer, Cornelia, Jemgum; Eenboom, Marie, Jemgum; Wiedenstried, Ines, Jemgum; Kaufmann, Ina, Jemgum-Kloster; Kuiper, Wilma-Anna, Weener (ausgetreten); Lüürßen, Harm, Jemgum; Meyer, Dieter, Jemgum; Diddens, Hertha, Jemgum; Diddens, Bernhard, Jemgum; Oltmanns, Trinetten, Marienchor; Haneberg, Elisabeth, Os-nabrück; Wendt, Otto, Jemgum; Goemann, Arend, Jemgum; Petersen-Roil, Almuth, München; Folten, Hermann, Jemgum; Sinning, Martin, Jemgum; Schulz, Bernhard,

Jemgum; Ulferts, Jan, Midlum; Veldkamp, Hinderk, Jemgum; Erhardt, Fritz, Schönau; Schmidt, Wilfried, Jemgum; Kramer, Theda, Jemgum; Rebel, Friederich, Jemgum; Lüdeling, Brigitte, Jemgum; Lüdeling, Hermann, Jemgum; Janssen, Peter, Jemgumkloster; Waddenberg, Grete, Jemgum; Siemers, Gertrud, Jemgum; Wurps, Hinderk, Jemgum; Pohlmeier, Heikeline, Jemgum; Müller, Gerhard, Jemgum; Kruse, Wilfried, Jemgum; Baartz, Johannes, Jemgum; Hommers, Gaby, Jemgum; Kaput, Holger, Jemgum; Baumann Jakobus, Holtgaste; Lahmeyer, Frauke, Jemgum; Oldigs, Luise, Bingum; Even, Reinhard, Jemgum; Knevel, Gisela, Jemgum; Oltrop, Renate, Jemgum; de Vries, Fiedrich, Jemgum; de Vries, Frieda; Jemgum; Landjugend (Onno Beekmann), Soltborg; Spekker, Margarethe; Klimpe; Haats, Enno, Jemgum; Köster, Hillrich; Jemgum; Schweer, Hermine; Jemgum; Bronn, Diedrich, Jemgum; Gandert, Roswitha, Critzum; Hartmann, Klaus, Jemgum; Schäfer, Dieter, Jemgum.

Allen unseren Mitgliedern und Freunden wünschen wir ein Frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr 1996.

Impressum

22. Ausgabe, Dezember 1995

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum
Verantwortlich für den Inhalt:

Gerhard Kronsweide, Dukelweg 4, 26844 Jemgum
Tel. 04958/658; 04941/1799-34

Redaktion: Wilhelm Eenboom, Gerh. Kronsweide
Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfreesland, Kalender für Jedermann, Druck und Verlag H. Soltau GmbH, „Ostfriesischer Kurier“ KG, Norden: Seite 24, Monat Oktober

Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V. gegr. 1990

1996

Nr. 23-26

dít un dat

www.heimat-und-kulturverein-jemgum.de



Historisches und Aktuelles aus der Gemeinde Jemgum



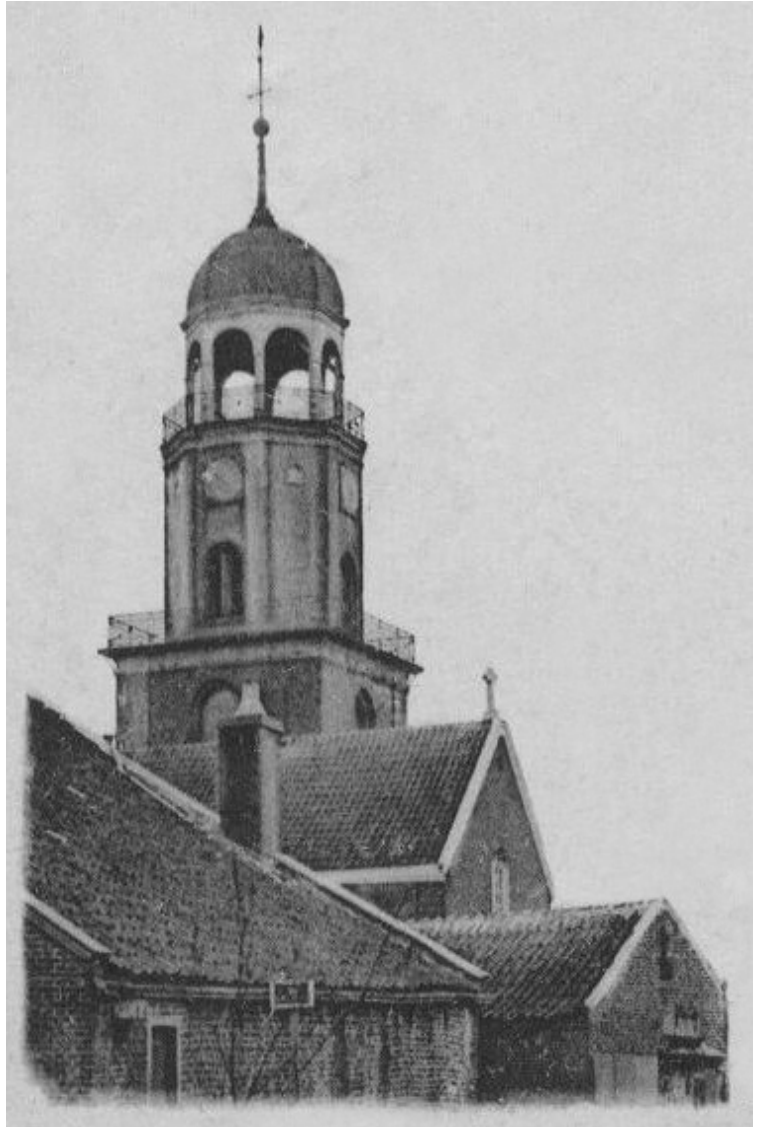
23
Kirchenchronik 20
Chronik 1995
Häuserregister 6
Grabsteine 15
Umweltschutztag
Fundsache
Familiennachrichten
Swiensvisite

24
25 Jahre Wetter
Wetter, Kometen
und Erdbeben
in Ostfriesland
Foget-Garrelts-
Familienchronik
Vagabund August

25
150 Jahre
Jemgumer
Kirchturm
Die Jemgumer
Kirche
Kirchenbrand 1930

26
Pastorenwahl
Foget-Chronik 2
Häuserregister 7
Grabsteine 16

Der Jemgumer
Kirchturm vor dem
Brand 1930



Heft 23

M. Herborg: Kirchenchronik 1
G. Kronsweide: Aus der Jemgumer
Chronik 1495 - 1995 4
G. Kronsweide: Häuserregister 6 8
G. Kronsweide: Grabsteine 15 13
Geschenk von G. Giebertmann 14
Renovierungsarbeiten am Sielhus 14
Umweltschutztag 15
Fundsache: Grabstein Spiekeroog 15
Dauerleihgabe
Jahreshauptversammlung 1996 15
Familiennachrichten 16
E. Strycker: Swiensvisite 16

Heft 24

C. Köller: 25 Jahre Jemgumer Wetter .. 1
G. Kronsweide: Über Wetter, Kometen
und Erdbeben in Ostfriesland 4
G.J. Garrelts: Foget-Garrelts-
Familienchronik 13
G. Kronsweide: August - Ein Vaga-
bund lebte in Jemgum 16

Heft 25

G. Kronsweide: 150 Jahre Jemgumer
Kirchturm 1
G. Kronsweide: Die Jemgumer Kirche . 8
G. Kronsweide: Die Kirche brennt 15

Heft 26

F. Lottmann: De Pastorenwahl..... 1
G.J. Garrelts: Familienchronik 2 9
G. Kronsweide: Häuserregister 7 15
G. Kronsweide: Grabsteine 16 19

Das Titelfoto stammt von einer Postkarte. Das kleine Gebäude rechts im Vordergrund zwischen Waage und Kirche ist das alte Feuerwehr-Spritzenhaus von 1790, das vor 1938 abgebrochen wurde.

Der Jahresband 1996 steht im Zeichen der Kirche, genauer gesagt des Kirchturms, dessen Erbauung sich zum 150 mal jährte. In Heft 23 wird die Kirchenchronik von Pastor Herborg abgeschlossen. Die komplette Kirchenchronik kann inzwischen von der Homepage des Heimat- und Kulturvereins herunter geladen werden.

Lehrer Christian Köller, der sich seit 1970 der Wetterkunde verschrieben hat, resümiert über ein viertel Jahrhundert Wetter in Jemgum.

Neu aufgenommen wurde die Familienchronik von Garrelt Garrelts (1857-1933), die mir bei der Suche nach seinen Ahnen Professor Wilfried Elfers aus Mainz zur Verfügung stellte (ab Heft 24).

Heft 25 sei hier besonders hervorgehoben, weil ich im Aufsatz über die Jemgumer Kirche, im Untertitel: „Die Jemgumer Kirchengeschichte muß neu geschrieben werden“, leider völlig daneben lag. Ich glaubte 1996, wohl kurz vor Redaktionsschluss, in der heutigen Kirche nicht die Kapelle des Johanniterordens, sondern die Hauptkirche des Ordens identifiziert zu haben. Unterschwellig war ich wohl einer Notiz ohne Quellenangabe, Graf Enno II. habe den Jemgumern die Kirche nach der Zerstörung der Sixtus-Kirche zur Verfügung gestellt, zum Opfer gefallen. Ich habe dies 2009 in dit un dat Nr. 48 richtig gestellt. Die Jemgumer Kirchengeschichte braucht also nicht neu geschrieben zu werden.

Gerhard Kronsweide
im Dezember 2014



Kirchenchronik

von Pastor Melchert Herborg
aus dem Niederländischen von Gerh. Kronsweide
20. Fortsetzung und Schluß

2. Die Glocken

Früher stand am Westende der heutigen Kirche ein Turm, der (vgl. Arends Erdbeschreibungen Ostfr. S. 267) mit einem Gedenkstein versehen war, worauf die Jahreszahl 1555 oder 1575 gemeißelt stand. Dieser Turm ist 1816 abgebrochen und seitdem nicht wieder aufgebaut, weil sich die Gemeinde nicht einigen konnte über die Art und Weise, wie die Gelder dazu zusammenzubringen seien.

M. Peters sagte über diesen Turm:

„20 Jahre, nachdem die Kirche auf dem Kirchhof gestürzt war, wurde der Turm an die Kapelle gebaut. Drei Glocken wurden hineingebracht, die aus dem alten Turm genommen worden waren. Die größte war ganz alt, nach Aussage dessen, was darauf in lateinischer Sprache stand:

Ego vocor Maria. Signum dono Coro. Fleo funera, festa decoro. Anno 1386	Ich heiße Maria. Ich gebe das Zeichen zur Kirche. Ich beweine die Toten. Ich ehre die Fest- tage. Im Jahr 1386
---	--

Sie wog 3600 Pfd. Die kleine Glocke:

Maria ben ik geheten, Die van Jemgum hebben mij laten geten. Anno 1473.	Ich heiße Maria, Die Jemgumer haben mich gießen lassen. Im Jahre 1473
--	--

ist noch dagewesen.

Die große Glocke bekam einen Riß und wurde 1589 mit ungefähr 700 Pfd. Glockenspeise¹ umgegossen, so daß sie jetzt 4269 Pfd. wiegt.“

Harkenroth schrieb im Jahre 1700 die Inschrift dieser Glocke so ab:

Fri, doe goet Gerd Powels mi thoe Emden.
Theodoricus Nicolai. Johannes Barle. Pastoren.“

„Ego vocor Maria. Signum dono coro. Fleo funera. Festa decoro.	Harmen Warnckens Johann Jacobs hillige M. Anno 1589.
---	--

Diese Glocke ist später wieder gesprungen und wurde 1802 zu Jemgum umgegossen, was 1255 1/2 f² gekostet hat. Auf dieser großen Glocke steht jetzt zu lesen:

„A. Kranenberg und J.G. Rözingh Predikanten, alsmede Luitjen H. Doeden en Roelf Oosterveld, Chirurgus, Kerkvoogden te Jemgum 1802.
Ik roep den mensch tot's Heeren woning.
En ook dat hij eens sterfen zal,
Kiest Jezus, daarom tot uw Koning.
Dan hebt gij zegen overal.
Mammeus Heidefeld et Mammeus Fremij me fecerunt.“³

Auf der mittleren Glocke steht:

„Eilert Bakker, Sibe Krummenga, Harmen Pauls, Kerkvoogten te Jemgum, hebben mij laten geeten dorch Hans der Borch te Embden 1581, Harm Broek. Pastor.“

¹ Das für den Glockenguß benötigte Metall

² f = florijn = Gulden

³ lateinisch: M. Heidefeld und M. Fremij haben mich gemacht.

Die kleinste Glocke hat die Aufschrift:

„Totdienst der Gemeente tot Jemgum is deze klokke gegooten Anno 1704.

Haijo Remmers en David Potgeeter Pastoren, en Haijo Menninga ordin. Deputeerde en Jan Heepkes Kerkvogden.

Hier roept tot Godeshuis o Mensch! u min getoon, Op dat ghij kooft en hoord de stemme van Gods Zoon; Het sterfen van den mensch maak ik u ook bekent. Op dat ghij wijselijc beleeft u eigen end.

En zoo leeft, dat wanneer ghij zelfen kooft te sterfen ghij moogt het rijke Gods genadelijk beerven.

Titto Goossens me fecit.“

Diese Glocke hat heute unten im Rand ein Loch.

Über das Glockenleuten schreibt Ds. Crous (in seinem mehrmals herangeholten Bericht vor dem Protokoll von 1674):

„Alle Werktage wird dreimal mit der kleinsten Glocke geläutet, nämlich morgens um 5 Uhr, mittags um 12 Uhr und abends um 9 Uhr. Samstags und an hohen Festabenden wird mittags und abends eben vor Sonnenuntergang mit allen Glocken zuerst „gebeiert“ und danach geläutet. Sonntags wie auch an den hohen Feiertagen wird morgens um 6 Uhr zuerst „gebeiert“ und darauf sofort mit einer Glocke geläutet. Um 6 1/2 Uhr wird wiederum mit einer und um 7 Uhr mit allen Glocken auf einmal geläutet. So wird wiederum nach gehaltener erster Predigt mit einer Glocke das erste und mittlere Läuten und darauf um 9 Uhr mit allen auf einmal geläutet. Am Nachmittag von 12 bis 1 Uhr auf dieselbe Weise, nur mit dem Unterschied, daß am Sonntag mit der kleinsten Glocke geläutet wird, aber an Feier- und Abendmahlstagen mit der mittleren und größten. Am Sonntagnachmittag, wenn die Katechisation gehalten werden soll, wird nur mit der mittleren Glocke um 1 Uhr und dann nicht mehr geläutet. Am Freitag in der Woche, wenn gepredigt wird, wird morgens um 8 Uhr und um 8 1/2 Uhr mit der kleinsten Glocke und um 9 Uhr mit allen zusammen geläutet.

Bezüglich des „Verlätens“ der Toten gibt es folgende Ordnung, daß Kinder von 1 bis 3 Jahre mit der kleinsten, von 3 bis 6 Jahre mit der mittleren und von 6 bis 12 Jahren mit der kleinsten und mittleren „verläutet“ werden sollen; die Älteren dagegen mit allen Glocken zugleich. Danach hat sich ein jeder zu richten.“

Heute, wo nur die Glocke des Uhrwerks auf der Kirche gebraucht werden kann, wird an Wochentagen morgens um 5 Uhr, mittags um 12 Uhr und abends um 9 Uhr geläutet; sonntags jedoch um 8 1/2 und 9 1/2 Uhr, mittags um 12 1/2 und 1 1/2 Uhr und abends um 5 Uhr.

Nach den obenstehenden Ausführungen über die Güter und Einkünfte der Kirchengvögte bleibt nur wenig mehr über die Verwaltung zu sagen. Die Kirchvögte sorgen mit den Predigern für die Instandhaltung sowohl der kirchlichen Gebäude als auch des öffentlichen Ehrendienstes.

Aus den Einkünften der Kirche werden die Kirchendiener, das Licht bei Abendgottesdiensten, Brot und Wein beim Abendmahl usw. bezahlt.

Die Kirchenvögte legen jährlich vor den Interessenten und alle drei Jahre auch vor der bürgerlichen Obrigkeit ihre Abrechnung dar.

Fast genau so war dies auch bereits zur Zeit von Ds. Crous, der vor dem Protokoll von 1674 schrieb:

„Die Abrechnungstage unserer Kirchen- und Armengüter werden von den Kirchvögten und Diakonen alle Jahre an Martini (NB. Seit 100 Jahren schließt die Kirchengvögtei-Abrechnung mit St.Jan⁴) abgehalten und solches im Beisein der Herren Beamten - soweit sie anwesend sein können und wollen, sonst geschieht es auch wohl in deren Abwesenheit - Pastoren, Ältesten und Vornehmsten unserer

⁴ St. Jan = St. Johann war der 24. Juni (Johannes der Täufer)

Gemeinde, welche die Abrechnung ordentlich annehmen und abschließen.“	Im Traubuch werden genannt:
	1691 Jan Heepkes
Der scheidende buchführende Kirchvogt wird für seine Dienste bedankt und händigt das Buch an seinen früheren Beistand aus, dem dann ein neu gewählter Beistand zur Seite gestellt wird.	1692 Jan Hopkes (Nachtrag von P.Petersen)
Nach den Kirchenrechnungen sind in Jemgum die nachfolgenden buchführenden Kirchenvögte im Amt gewesen:	1709 Klaas Berends
Auf der Glocke von 1481 (muß heißen 1581!!!!): fand man als Kirchv. genannt:	1721 - 1726 Johannes Menninga
1581 Eilert Bakker	1726 - 1729 Geerd Wiebrands
Sibe Krummenga	1729 - 1733 Harm Hinderks Wagemeeester
Hermen Pauls	1733 - 1736 Jakob Bajen
	1736 - 1739 Jakob Peters
Auf der Glocke von 1589:	1739 - 1741 Menno Borcherts
1589 Harmen Warnekens	1741 - 1746 Peter Freerks
Johan Jacobs	1746 - 1749 Administr. Groeneveld
	1749 - 1752 Henricus Daniel Herrchen. Theol. Cand.
Im alten Kirchenrechnungsbuch von 1600-1653 stehen folgende buchhaltende Kirchvögte:	1752 - 1755 Administr. Groeneveld
1600 Herman Warmkens	1755 - 1758 Borchert Warntjes
1605 Menno Sircks	1758 - 1762 Peter Jakobs
1606 Johann Helmers	1762 - 1765 Dirk Meijer
1614 Aeilko Hemmes	1765 - 1768 Luppe Hijben
1617 Garrelt Abben	1768 - 1771 Harm Hinderks Foget
1620 Johann Bruns	1771 - 1774 Hindk. Eggen Tamling
1624 Drewes Jansen	1774 - 1777 Wubbe Coens Foget
1626 Sweer Wyerts	1777 - 1780 Jakob Sterrenberg
1632 Ficko Clasen	1780 - 1783 Nanno Borcherts
1639 Hemme Aeilkes (Administrator) war buchh. Kirchv. bis 1653, Ende des Rechnungsbuches	1783 - 1786 Harm Uden
	1786 - 1789 Jan Geerds Vienna
	1789 - 1792 Temme Uden
	1792 - 1795 Conrad Kreling
	1795 - 1798 Pieter Willem Poppeius
	1798 - 1801 Hinderk Kreling
	1801 - 1804 Luitjen Harms
	1804 - 1807 Roelf Osterveld (Chirurgus)
	1807 - 1810 Joh. Georg Schröder
	1810 - 1813 Geerd Muntinga
	1813 - 1818 Weert Taken Hulsebus
	1818 - 1821 Dirk Buisman
	1821 - 1830 Jannes Harms Doeden
	1830 - 1833 Helmer H. Foget
	1833 - 1840 Jan Jakobs Smit
	1840 - 1846 Harm Hind. Foget
	1846 - 1848 Okke Bernardus Leding
	1848 - 1851 Gerhard Sissingh
	1851 - 1854 Andreas Lodewijk Sissingh
	1854 - 1857 Geerd Aikes Uden
	1857 - 1860 Tobias Groeneveld
	1860 - 1866 Roelf Reins
	1866 - Hillebrand Vienna
	Finis - (Ende)
Auf der Glocke von 1704 werden als Kirchvögte genannt:	
1704 Hayo Mennenga	
Jan Heepkes	
Im alten Communicantenregister stehen als Kirchvögte:	
1674 Matthias Hemmen und Menno Peters	

Aus der Jemgumer Chronik 1495 - 1995

zusammengestellt von Gerh. Kronsweide

1495

- Bewohner Jemgums mit Zahlung einer Verbrauchssteuer (Accise, Zoll) belegt.
- 1495 befanden sich in der Kommende* Jemgum ein Komtur und vier Kapläne.
- Bischof Heinrich von Münster brach im Sommer mit Truppenverbänden in das Reiderland ein, mußte sich aber unter Spott wieder zurückziehen.

1595

Das Jemgumer Fähnlein** sollte zur Unterstützung in die Dieler Schanzen ziehen.

1695

Hinderk Jansen war buchhaltender Armenvorsteher.

1695-1700

war Alexander Wischkemann hier Pastor.

1695-1696

war Abraham Eilshemius hier Pastor.

1795

Zwischen Februar und Mai geriet Ostfriesland in kriegerische Handlungen zwischen Frankreich, England und Preußen. Größere englische und französische Truppenverbände operierten auch im Reiderland. Gegen Frankreich kämpften Hannoveraner, Oldenburger, Engländer und Niederländer gemeinsam.

1895

- verzog der Musiker Georg Behrends von Jemgum am 15.1.1895 nach Dresden.

* Kommende = Ordenshaus des Johanniterordens unter Leitung eines Komturs. Dem Komtur war ein bestimmtes Gebiet (Konturrei) zur Verwaltung übertragen.

** Fähnlein war im 16. und 17. Jh. gleichbedeutend mit einer Kompanie Fußvolk. Die Kompanie als kleinste Verwaltungseinheit der Fußtruppen bestand aus 100 - 250 Männern. Das Jemgumer Fähnlein gehörte zum Landesaufgebot und wurde in den Dieler Schanzen eingesetzt.

- Ausrufer Berend Ernst wurde zum neuen Nachtwächter gewählt.

- Wahl von Apotheker Carl Heithecker zum neuen Fleckenvorsteher auf 6 Jahre.

- Gründung des „Vereins zur Hebung des Herbergswesens und gegen Bettelei“.

- Die Länge der mit Kopfsteinen gepflasterten Straßen des Fleckens betrug 886 Meter.

- Volkszählung: 1121 Einwohner in Jemgum

1895/96

Lange- u. Oberfletmerstraße wurden mit Klinkern gepflastert (vorher Granitstein).

1905

- Generalversammlung des Gesangvereins „Gemischter Chor“ am 9. Januar. Lehrer Becker wurde zum Dirigenten an Stelle des zum 1.1. nach Emden berufenen Lehrer Klaassen gewählt.

- Kaisers Geburtstag wurde vom Kriegerverein Jemgum am 27.1. mit Umzug durch den Ort mit Trommel- und Pfeiferkorps des Kriegervereins gefeiert.

- Tanz- und Anstands-Unterricht. Ende April neuer Kursus im Saal bei Tammen für Erwachsene und Kinder. Carl Bleimuth, Tanzlehrer Emden.

- Die A.F. Kruse'sche Besetzung (bisherige Eigentümerin Firma F. Ecks in Weener) mit Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung kam durch Kauf an Fährpächter J. Bultjer für 10 500 Mark (siehe Hausnr. 35, S. 8).

- Am 1.5. wurde das für die hiesige Fährschiff beschaffte Motorboot erstmalig in Benutzung genommen. Die Überfahrt dauert 3 bis 4 Minuten.

- Erste private Telefonanschlüsse in Jemgum:

Nr. 2 Daniel de Vries-Jemgumgaste,

Nr. 3 Ziegeleibesitzer E. Reins-Jemgum,

Nr. 4 Ziegeleibesitzer J.N. Looman-

Coldeborgstersiel.

- Verkauf des Hauses von Tierarzt Hafner (verzogen) an den „Malergehülpen“ Heinr. Kroon (Hofstraße) für 4000 M.

- Am zweiten Pfingstfeiertag wurden bei der Emsfähre 500-600 Kontrollkarten verkauft.

- Der Dukelweg in Jemgum wurde gepflastert.

- Skelettfund bei Ausschachtungsarbeiten beim Neubau von R. van Mark (frühere Post in der Hofstraße) in 2 1/2 m Tiefe neben dem Keller des jetzt abgebrochenen alten Wohnhauses (männl. Skelett).

- Gastwirt Tammen erhielt Benoid-Luftgasbeleuchtung* von der Firma D. Fischer aus Leer. Eine gleiche Anlage hat Schneidermeister R. v. Mark schon seit längerer Zeit.

- Pastor Wiarda zum Superintendenten ernannt.

- Auch in Jemgum grassiert gegenwärtig das Scharlachfieber (November).

- Am 11.11. kaufte H. Greving, Sohn des Schmiedemeisters J. Greving, das Haus des Landgebräuchers B. Kruse für 5000 M. Greving will das alte Haus niederreißen und einen Neubau errichten, worin er ein Maschinengeschäft eröffnen will (heute Tankstelle).

- Volkszählung: 1143 Einwohner in Jemgum.

- Versammlung des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter bei Tammen (9.12., heute Jemgumer Hof), dabei trugen sich fast 30 Landwirte in die Liste zur Gründung einer Viehverwertungsgenossenschaft ein.

- Dienstag-Kegelklub veranstaltete am 12.12. Konzert bei Tammen mit der Regimentskapelle des Oldenburg. Dragoner-Regts. Nr.19. Anschließend Ball.

1935

- Die „Oberbayrische Bauernbühne“ spielte am 11.7. in Jemgum „Der Jäger Franzl“.

- Das sog. Konfirmandenzimmer soll der BDM*** überlassen werden.

- Neuer Schießstand der Kriegerkameradschaft (August). Landschenkung für den Bau durch Reins und Bierma. Schießwart war Gendarmeriehauptwachtmeister Lochte. Die Einweihung war am 17. und 18. August.

- Der Schwiegersohn eines Jemgumer Juden (Pinto) wurde aus dem Ort gewiesen.

- Selbstauflösung des Vereins für Volkswohl in Jemgum im September (Gründung 1876).

- Einwohnerzahl am 10.10.: 1191.

1945

- Am 25.4.1945 gegen 17 Uhr erfolgte der Einmarsch der Kanadier über den Dukelweg, vorweg als Geiseln mit erhobenen Händen der Gendarmeriewachtmeister Lochte, Ziegeleibesitzer G.E. Reins und Schlosser Ehrich.

1955

- Am 13.3. wurde Pastor Voget zum Nachfolger von Pastor Smit gewählt.

- Am 28.3. wurde das Kirchturmschiff abmontiert und am 7.4. wieder aufgesetzt.

- Am 28.9. wurde der Segelverein Luv-up in Jemgum neugegründet (Erstgründung 1912).

- Siedlung Dukelhusen begonnen (nach Wettbewerb „Dukelhusen“ genannt).

- Steinerne Wassermauer am Siel abgebrochen.

- Landwirtschaftliche Berufsschule in Jemgum von Lehrer Bühler gegründet.

1965

- In der Langen Straße wurde ein einheitlicher Bürgersteig gebaut. Es verschwanden die alten historischen „Wannekens“.

- Freesemann zum Schiedsmann wiedergewählt, Stellvertreter wurde Rektor Cornelius.

- Fährmeister Kroon übernahm die Tätigkeit als Sielwärter und die frühere Gastwirtschaft Nagel. Der Fährbetrieb wurde eingestellt und die Fährgerechtigkeit Jemgum aufgegeben.

**
- Am 3.5. wurde Carl-Georg Kronsweide * zum Fleckensvorsteher gewählt. Sein Vorgänger Apotheker Heithecker war verstorben.
- Im Juli brach Diphtherie aus. Die Schule blieb bis zum 8.2.1916 geschlossen.

1925

- Drei Klangstahlglocken wurden am 22. März 1925 eingeweiht.

- Antrag des Schulvorstandes auf Anlegung eines Schulturn- und Sportplatzes. Es wurde ein Sportplatz auf den 8 Grasen Armenlandes in einer Größe von mindestens 60m x 80m beschlossen (später 80 x 105 Meter).

- starb Webermeister Ludwig Krieger, der letzte Handweber von Jemgum.

Leuchtgas

* Urgroßvater des Verfassers

Bund Deutscher Mädel, nationalsozialistische Unterorganisation der Hitler-Jugend

- Satzung über die öffentliche Müllabfuhr.
- Mit einem Foto des Kernkraftwerks in Grundremmingen an der Donau beginnt die Diskussion um die Verwendung der Jemgumer Salzstöcke, die bis heute andauert. Der Text unter dem Bild: „Uns im Rheiderland interessiert weniger das Wort Atom(kraft)-werk als vielmehr das Wort Atommüll, das in enger Verbindung zu ihm steht. Bekanntlich bestehen Pläne, eine Atomüllgrube im rheiderländer Salzstock Jemgum anzulegen“ (Zeitung vom 30.8.1965).
- Der WSV Luv-up beabsichtigt am Hafen einen Kran (Hebebaum) zu errichten.
- Ausbau der Entwässerung in Dukelhusen
- Ausbau der Straßen in Dukelhusen
- Ausbau der Siedlungsstraße in Neu-Jemgum
- Ausbau der Langen Straße
- Erneuerung der Straßenbeleuchtung
- Einweihung des Dörfergemeinschaftshauses der damaligen „Samtgemeinde Jemgum“.

1975

- Am 10. Februar feierte die Jemgumer Grundschule zum 5. Mal Fastnacht. Beim Rosenmontagsumzug waren fast 1000 Jemgumer auf den Beinen.
- Beim 20. Schützenfest in Jemgum wurde Bernhard Fisser Schützenkönig.
 - Morgens am 10. September (um 3 Uhr) brannte die Diskothek „Pferdestall“ in Jemgum durch Brandstiftung ab.
 - Am 6. November wurde der 106 Jahre alte Ziegeleischornstein der alten Ziegelei von Eiko Reins (Oll Wark?) gesprengt.

1985

- Jemgum erhielt eine neue Ortsdurchfahrt
- Im Januar mußte der Schnee im Ortskern Jemgums mit Räumfahrzeugen beseitigt werden. Auch der Hafen war zugefroren.
- Elf historisch wertvolle Grabplatten aus dem 17. und 18. Jh. konnten im August vor der Zerstörung gerettet werden. Sie blieben in Einklang mit Kirche, Gemeinde und Denkmalpflege an Ort und Stelle, wurden mit Erde

bedeckt und erhielten eine schützende Grasdecke.

- Ein 1983 von Bernd J. (Biber) Behrends gegründeter Backstein mit einem Stempelabdruck versehen, wurde am 30.1. der Ostfriesischen Landschaft zur Untersuchung übergeben und fand seinen endgültigen Platz noch im gleichen Jahr im Heimatmuseum in Weener.
- Im Oktober wurde die alte Bäckerei Eenboom/Poppen abgerissen. Der 1978 nach Jemgum gezogene Bäckermeister Padeken erbaute in den Folgemonaten dort sein neues Geschäftshaus. Das alte Haus war 1860 erbaut worden, worauf beschriftete Steine im alten Gemäuer hinwiesen. Diese Steine kamen ins Heimatmuseum nach Weener.

1995

- Das 67 m lange Binnenschiff „Remake“ mit 900 Tonnen Viehfutter wurde von einem Hamburger Frachter vor Soltborg gerammt und lief durch einen 10 Meter langen Riß voll Wasser. Es wurde von einem Schwimmkran am 5.1. aufgerichtet und am 6. nach Delfzijl geschleppt.
- Umweltschützer konnten im Januar aufatmen, da die Ruhrgas AG ihr Kavernen-Projekt in Jemgum aufgab. Die Wintershall AG hatte 1988 einen Speichervertrag mit der Ruhrgas AG abgeschlossen.
- Am 5. Februar zeigte der Heimat- und Kulturverein im Sielhus eine Seidenmalerei-Ausstellung von Barbara Körlin aus Leer. Im Herbst bot sie einen Seidenmalerei-Kursus im Sielhus an.
- Die Jemgumer Theatergruppe unter Albrecht Nitters hatte am 4. März Premiere mit „Snieder Nörig“.
- Der Heimat- und Kulturverein führte seine Jahreshauptversammlung erstmalig im Vereinsheim im Sielhus durch. Der bisherige 1. Vorsitzende Gerhard Kronsweide trat aus gesundheitlichen Gründen zurück. Sein Nachfolger wurde Helmut Kaput.
- Der frischgebackene SPD-Bundestagsabgeordnete Reinhold Robbe aus Bunde machte

der Gemeinde Jemgum am 20. März seinen Antrittsbesuch.

- Am 5. März stellte der Heimat- und Kulturverein im Sielhus Werke des verstorbenen Kurt Myrus aus Bingum aus.

- Seine 30jährige Mitgliedschaft beim MGV Sängerkunst beging Otto Wendt aus Jemgum.

- Am 24. März hielt Dr. R. Kuthe, Jemgum, im Sielhus einen Vortrag über „Simbabwe“.

- Am 1.4. wurde die Gaststätte „Jemgumer Hof“ wiedereröffnet. Nach 21 Jahren übergab Janette Kruse den Betrieb an ihre Tochter Gertrud Vohs.

- Zum 1. April gaben „Leks“ und Rika Meyer ihren Getränkemarkt an der Sielstraße nach 20 Jahren auf. Am 6. April eröffneten im ehemaligen Verkaufsraum Helmut Swart und Harald Maas aus Weener ihr Sonnenstudio „MIAMI SUN“.

- Am 14. April zeigte der Heimat- und Kulturverein im Sielhus Kunststrickerarbeiten von Ina Kaufmann, Jemgumkloster.

- Am 3. Mai gab „Die klare Stimme“ aus Minsk in Weißrußland ein Konzert in der Jemgumer Kirche.

- Am 5. Mai feierte der Freundeskreis Kindergarten Niederrheiderland sein 25jähriges Bestehen.

- Seit dem 12. Mai ist Jan Spin neuer Ortsbrandmeister in Jemgum. Er löste Johann Liebel ab.

- Am 21. Mai eröffnete die Gärtnerei de Vries nach siebenmonatigem Umbau ihr Geschäft neu.

- Beim Schützenfest am 27./28. Mai wurde Heino Fohrden neuer Schützenkönig.

- Am 31. Mai wurde in Jemgum ein Mühlenverein gegründet. Erster Vorsitzender wurde Werner Oldigs.

- Am 2. Juni hielt Gerhold Poppen im Sielhus einen Vortrag über „Weißrußland“.

- Am 11.6. zeigte der Heimat- und Kulturverein im Sielhus eine Porzellanpuppenausstellung der Niederländerin Dineke de Ruiter.

- Im Juli wurde die Jemgumer Mühle mit einem neuen Reetdach bedeckt. Den Auftrag erhielt eine niederländische Firma.

- Am 16. Juli trat Herbert van Loh als 1. Vorsitzender des SV „Ems“ Jemgum zurück.

- Am 23. Juli stellte die aus Jemgum stammende Hobby-Künstlerin Johanne Behrends aus Loga im Sielhus Porzellanmalereien aus.

- Am 29. Juli beging der 86jährige Jemgumer Tischlermeister Johannes Baartz sein 60jähriges Meisterjubiläum.

- Am 18. August wurden der Mühle die Flügel zu Renovierungszwecken abgenommen.

- Seit August hat das Vereinshaus des WSV Luv-up in Hildegard und Wilfried Kuper aus Stapelmoor ein neues Wirtsehepaar.

- 96 Jahre alt wurde Diedrich van Lessen in Sappenborg.

- Am 5. Oktober übernahm Bürgermeister Troff den symbolischen ersten Rammschlag für den Windpark in Holtgaste.

- Beim Umweltschutztag in der Gemeinde Jemgum am 7.10. waren viele Vereine aktiv.

- Am 7. Oktober fuhr der Heimat- und Kulturverein ins Museumsdorf Cloppenburg.

- Am 8.10. stellten Ursula Busemann und Hanna Lübbers Patchworkarbeiten im Sielhus aus.

- Am 28. Oktober spielte die Theatergruppe der Landfrauen den Einakter „De grote Knall“ beim Jahresfest im Jemgumer Hof.

- Am 4. November eröffnete das neue Jugendzentrum „Alemap“ mit einem Tag der offenen Tür im vormaligen Schlachthaus am Dörfergemeinschaftshaus.

- Am 7. November trat Harmannus Hartema nach 12 Jahren als Fußballtrainer zurück.

- Ausstellung von Spielzeugen aus Holz sowie Laubsäge- u. Drechslerarbeiten von Andreas Janssen, Stiekelkamperfehn, am 3.12. im Sielhus.

- Am 10. Dezember veranstalteten die Jemgumer Kaufleute ihren 3. Weihnachtsmarkt.

- Am 18. Dezember wurde Arnold Venema, Jemgumgeise, für den nach fast 20 Jahren ausscheidenden Critzumer Bernhard Düring als neuer Ratsherr (FDP) verpflichtet.

Jemgumer Häuserregister (6)

Hausbesitzer (BK) und Mieter (nach ca. 1930)
von Gerhard Kronsweide

Hausnummer 33 (heute Deichstr. 3)

1804 noch nicht vorhanden
1816 Weye Tammen (Str.buch 32a)
1819-1841 Weye Tammen (BK 32a/30)
1841-1852 Weye Tammen/ Weye T. Vietor/
Gebke Roelfs Gruis (BK 31)
1852-1863 Gebke Roelfs Gruis/ Berend
Schelten Kramer/ Friedrich
Christian Plöger u. Ehefrau
Iseberg Feikens (BK 33)
1876/81 Friedrich Johann Plöger
ab 1889 Hinrikus Poelmeyer und
Ehefrau Hilke, geb. Dübbelde
1921/1957 Heilko Poelmeyer (* 1885)
1979 Heilko Pohlmeijerjun.

Hausnummer 34 (heute Deichstraße 5)

Backsteinformat: 21/23 x 10 x 5 cm
1804 Willem Geerds, Kuiper
1816 Berend Tulp (Straßenbuch 32b)
1819-1830 Berend Tulp (BK 32b)
1830-1841 Berend Tulp Erben (BK 31)
1841-1852 Berend Tulp Erben/
Geerd Even (BK 32)
1852-1863 Geerd Ewen/ Eheleute Her-
mannus Steen u. Gesche
Janssen Redeker (BK 34)
1876/81 Harmannus Steen, Tagelöhner
1895/96 Harmannus Steur (?), Tagelö.
1898/99 Hinrikus Poelmeyer
1938 Hinderikus Poelmeyer
ab 1939 Hind. Pohlmeijer, Ziegelmeister
1953 Hinderikus Pohlmeijer (*1878)
Hind. Pohlmeijer, Maurer (* 1911)
1979 Hinderikus Pohlmeijer
1996 Theodor Drexhage u. Frau
geb. Pohlmeijer

Haus Nr. 35 (heute Lange Str. 64)

- 1757-1775 ist Hin. Eggen in
der Sielstr. 14, heute Rudolf
Haats, erfaßt

1757+1768 fehlt das Haus im BK,
daher wohl nach 1768 erbaut
1775 Hinrich Eggen Tamling
1779 Hinderk Eggen Tamling † 1779
1783 Hinrich Eggen Tamling (BK 1)
1784 Jan Warners von Hindk. E.
Tamling angekauft
1784 starb Jan Warners Smids
Frau Evertie Geerds (38 J.)
1798 starb Jan Warders (71 J.)
1799/1804 Jan Warners Witwe
1819-1830 Haye Knoop (BK Nr. 33))
1830-1841 Haye D. Knoop (BK Nr. 32)
1841-1852 Haye D. Knoop Erben/
M.B. Micheelsen Ehefrau
Dewina Bronhuis
1852-1863 M.B. Michelsen Ehefrau De-
wina Bronhuis; Eheleute/ Be-
rend
H. Stubbe u. Antje Schröder
1876 Jan Geisemann Ww., Wirthin
1895/96 Jan Geisemann Ww. geb. Arends
1897/98 Abbo Tetteus Kruse, Gastwirth
u. Krämer
1904 S.F. Koolmann & Comp.,
Firma in Weener
1907 Bernhard Kruse, Landgebr.
1938 Frl. Kruse
1940 Anna, Frl. und Friedrich
Huxholt, Steuermann Ww.
Hinderika geb. Kruse
1953 Herbert Jonczyk
1975 abgebrannt
1979 unbewohnt (Besitzer Abitz)
1989 Karl-Heinz Abitz

Hausnummer 36 (heute Lange Straße 62)

1758 Barteld Christoffer (van
Arinkhusen/Lippe) oo 1758
Gepke Willems aus Wirdum
1775/83 Bartelt Christoffers
1783 Gepke Willems † 1783 (46)
1799 Bartelt Christoffers
1801 Barteld Janshen kauft Haus von
Willem Bartels
1804 Barteld Jans Timmerman

1803	Barteld Jans Christopher, Arbeiter, † März 1803 (71 J.)	ab 1922	Iko Kruse, Arbeiter u. Ehefrau Antje geb. Wilken
1808	Bartelt Janshen, Zimmermstr.	1957	Iko Kruse (* 1878)
1809	Verkauf des Hauses an Kalmer Jacobs Meyer namens der jüdischen Gemeinde	1979	Adolf Plöger
Hausnummer 38 (abgebrochen)			
1810	Synagoge erbaut	Synagoge (im Garten von Nr 36 - siehe dort)	
1819-1830	Die Juden-Gemeinde (BK34)		
1830-1841	Die Juden-Gemeinde, Synagoge (BK33)	Hausnummer 39 (heute Lange Straße 58)	
1833	Israelitische Gemeinde 1833 verkauft	1775/83	Jan Jontjes Witwe
1841-1852	Synagoge (BK 34)	1788	Wubbe Schiffer von Jan Jontjes gekauft
1850	Juden Gemeinde	1799	Wubbe Heyen
1852-1863	Die Juden-Gemeinde	1804	Wubbe Schippers w.
1881/1938	Israelitische Gemeinde	1819-1830	Peter J. Buismann (BK 36)
ab 1940	Wilhelm Bröker, Ziegler	1830-1841)	Peter J. Buismann/ Dirk J. Buismann/ Hinderk B. Graafhuis (BK 35)
1957	Wilhelm Bröker (* 1907)	1841-1863	Hinderk B. Graafhuis (BK 36/39)
1979	Heinrich Zuidema	1847	H.B. Graafhuis, Färber+Glaser † 1878 in Jemgum (75 J.)
Hausnummer 37 (heute Lange Straße 60)			
1768	Geerd Hinderks Kuir, Voerman by d. Dyk, oo Hille Jans * S.	1876	Gerd Grühs Janssen, Landw. zu Ukeborg
1775/1783	Geerd Hinrichs Kühr (Kuer)	1879/80	Heiko Kramer, Fuhrmann
1796	Geerd H. Kuur, † 1796 (57 J.)	1882/83	Neubau Scheune
1799	Geerd H. Kuur Erben	1895/96	Heiko Kramer, Fuhrmann
1800	Hinderk Geerts Kuir (35) oo Grietje Utjes	ab 1903	Harmannus Kramer
1804	Hinderk Kuur	ab 1922	Heiko Bronn, Arbeiter u. Ehefrau Reina geb. Bakker Heiko Bronn (* 1899)
1811	Hinderk G. Kuur, Tweermaker,	1957	Heiko Bronn, Hilrich Köster
1819-1830	Hinderk G. Kuir Ww. (BK 35)	1979	Gerhard Bugiel
1830-1841	Hinderk G. Kuir/ Utje Kuir Ww. (BK 34)	1990	
1841-1852	Utje Kuur/ Otto Heinrich Meyer Erben (BK 35)	Hausnummer 40 (heute Lange Straße 53)	
1852-1863	Otto Heinrich Meyer Erben/ Berend Hillen Stubbe Ehefrau Antje D. Schröder/ Diedrich Wendt u. Frau Peterke Ontjes Middelborg (BK 37)	1768	Coop Focken * 1678 † 1768
1876	Diedr. Wendt, Schiffer u. Ehefrau Erben	1773	Coob Fokken oo Ebel Jansz
1880/81	Hermannus Kramer, Fuhrmann u. dessen Schwester Taletta	1775	Koop Focken
1895/96	Hermannus u. Taletta Kramer	1783	Koop Focken (Ein neues Haus angebaut)
		1783	Koop Fokken, Timmerman oo Zeyde Jans † 1783 (32 J.)
		1799/1804	Koop Fokken (BK 6a)
		1816	H. G. Bakker
		1819-1830	Harm G. Bakker (BK 37 a/b)

1830-1841	Harm Geerds Bakker Erben (BK 36 + 37)	1775/83	Meindert Franzen & Cons.
		1804	Meindert Fransen
1841-1852	Harm Geerds Bakker Erben/ Gebke u. Here H. Bakker (BK 37+38)	1816	Frans Meinderts Friezeman (S.v. weil. Meindert Franssen und Grietje Beerends) oo Jacobina Vietors
1847	H. H. Backer, Schuster		
1852-1863	Gebke u. Heere Bakker (BK 40 + 40a)	1819-1830	Meindert Franzen Erben Frantz M. Freezemann (BK 40/41)
1876	Heere Bakker Kinder	1830-1841	Frantz M. Freezemann (Bk 40)
ab 1879/80	Jan u. Weert Wendt, Zimmerleute	1841-1852	Franz M. Freezemann/ Ehe- leute Claas E. Janssen und/ Eheleute Carl Plöger und Fentje Olthoff (BK 41)
1895/96	Jan Wendt, Schiffszimmermann- u. Weerd Wendt, Zimmermann		
ab 1902	Hermann Waddenberg u. Frau Simke geb. Menninga	1876	Karl Plöger
1938	Simke Waddenberg	1881	Hinrich Penning, Arbeiter und Ehefrau Lümke geb. Kruihoff
1953/57	Joh. Engelmann, Ziegler		
1979	Trientje Engelmann	ab 1895/96	Harm Penning, Ziegelarbeiter
1995	Frau Schweer, geb. Engelmann	1905	Verkauf an Schuhmacher H. Waddenberg
Hausnummer 41 (heute Lange Straße 56)		1907	Harm Waddenberg, Schusterm.
1757	Salomon Arens Jude	1942	Harm Waddenberg u. Ehefrau Hilke geb. Wolters
1775	Salomon Arends		
1778/81/99	Salomon Arends Erben	1953	Hilke Waddenberg
1804	Symon Jöde (?)	1957	Albert Janshen (* 1916, † 1995)
1819-1830	Salomon Arends Erben, Hinderk H. Brink (BK 38)	1996	Alma Janshen, geb. Brink
1830-1841	Hinderk H. Brink/ Heyke T. Kramer (BK 38)	Hausnummer 43 (heute Lange Straße 54)	
1841-1852	Heyke T. Kramer (BK 39)	1757	Lammert Harms
1847	T. Kramer Ww.	1768	Lammert Harms Köning, Kleermaker † 16.10.1768 (72)
1852-1863	Heyke T. Kramer Erben (BK 41); (Zwirnmacher)	1775	Lammert Harms Witwe
1876	Joh. Diedr. Ulland, Zimmermstr.	1776	Lammert Harms Ww. Hayelke Hajen † 1776 (82 Jahre)
1895/96	Joh. D. Ulland, Zimmermstr.	1783/99	Lammert Harms Erben
ab 1901	Weert und Jan Wendt, Zimmerleute	1804	Engel Köning
1938	Jan Wendt/ Jakob Klinkenborg, Maler	1816	Lammert Harms Erven
1963	Reinhard Klinkenborg, Maler- mstr., Spielwaren, Geschenke	1819-1830	Lammert Harms Erben, Beerend B. Freerks (BK 39)
1979	Gertrud Klinkenborg	1830-1841	Beerend B. Freerks (BK 39)
		1841-1852	Beerend B. Freerks/ Engel Berend Köning/ Berend Tebben Loets (BK 40)
Hausnummer 42 (heute Lange Straße 51)		1852-1863	Berend Tebben Loets/ Ernst Ludwig Ernst und Frau Amke Berend Loets (BK 43)
1757	Frans Meinders		
1776	Frans Meinders, Schoenmaker	1881	† 17.9.1776 (57 Jahre) Armenvater

ab 1898/99	Siwert Halfwassen, Zimmerm. u. Frau Geertjelina, geb. Ernst	1775	Berent Koopman, Kopersmid oo Pieterke Sanders (* Sohn)
ab 1927	Martin Harbers, Zimmer- meister u. Ehefrau Hyazinthe, geb. Baittiaux; Baugeschäft	1777	Berend Koopman, Koperslager (Geburt einer Tochter)
1948	Annette Bronn, geb. Harbers	1783/1799	(Abel C. Vyeter, Abel K. Vieter)
1957	Berend Meyer (* 1909)	1802	Eppe Janssen Niehof von Nendorp (28), Bakkersknegt oo Ettje Vieter, T.v. A.K. Vieter
1996	Margarethe Meyer	1804	Eppe Niehuis Bakker
Hausnummer 44 (heute Lange Straße 52)		1805	Abel Vieter nun Eppe Niehof
1757	Juijen Harms	1816	Eppe Janssen Nyhoff, Bakker † 13.2.1816; 42 Jahre)
1770	Juijen Harms, Gortemaker, oo Hilke Siverts (1770 * Sohn)	1817	(Eppe Niehoff Ww. Etje Vieter oo Heike Jans Doeden)
1775	Juijen Harms († 1782, 59 J.)	1819	(Eppe Jansen Niehof, Bäcker- meister, Nachlaß)
1783/99	Juijen Harms Witwe	1819-1830	Eppe Niehoff Erben (BK 43)
1804/1816	Syvert Jurjens Gortemaker	1830-1841	Eppe Niehoff Erben/ Abel Niehoff/ Baye H. Foget (BK 42)
1819-1830	Siwert Jürgens, Sievert J. Müller (BK 42)	1841-1863	Baye H. Foget (BK 43/47)
1830-1841	Sievert J. Müller Erben/ Frerich Kramer Ww. (BK 41)	1881	Baje Voget, Bäckermeister
1841-1852	Frerich Kramer Ww. (BK 42)	ab 1901	Voget, Ww. Sarah geb. Frerichs
1852-1863	Frerich Kramer Ww./ Ww. P. Sterrenberg (BK 44)	ab 1920	Baje Voget, Bäckermeister
1873	Schiffscapitän Bültjer	1938	Baje Voget u. Johanne Voget, geb. Duken
1876	Gerriet Bültjer, Schiffskapitän u. Ehefrau geb. Sterrenberg	1953/63	Henrich Eenboom, Bäckerei
ab 1881	Berend Ernst, Ausrufer	1979	Heinrich Werkner sen.
1938	Berend Ernst Erben	1996	Heinrich Werkner jun.
1942	Renko Abbas, Fuhrmann, Ehe- frau Amke geb. Ernst und Mit- eigentümer	Hausnummer 48 (abgebrochen)	
1953	Ludwig Ernst, Gemeindediener	1938	abgebrochen (Vorplatz Kirche)
1957/1979	Johann Abbas * 1902	1770	Ulfert Harms Monkh., Koopm. oo Metje Gerrys † 18.3.1770
1996	Berendine Abbas, geb. Nitters	1775/1799	Ulfert Harms Monkhorst
Hausnummer 45		1804	Hinderk Kreling
1852-1863	Die reformierte Kirche (BK 45)	1805	Ulfert Monkhorst nun Hind. Kreling (BK 13)
Hausnummer 46		1819-1830	Hind. Kreling Erben (BK 45)
1804/1881	Spritzen Hus/Spritzenhaus	1830-1841	Hinderk Kreling Erben/ Dirk J. Buisman (BK 44)
1938	Spritzenhaus, abgebrochen	1841-1852	Dirk J. Buisman/ Witwe Jannes Doeden/ Jannes H. Doeden Ww. Erben (BK 45)
Das Spritzenhaus stand nordwestlich neben der Waage.		1852-1863	Jannes H. Doeden Ww. Erben/ Temme Dreesmannu AnnaDoeden Trientje Marten Toben (BK 48)
Hausnummer 47 (heute Lange Straße 50)			
1775	Berent Koopman		

1876 M. Toben Wittwe,
Steinzeughändler/ Johann Fr.
Ploeger, Brandmeister

1881 Johann Friedrich Ploeger

ab 1913 Heilko Poelmeyer, Arbeiter

ab 1932 ref. Kirchengemeinde

1938 Heiko Pohlmeier, abgebrochen

Hausnummer 49 (heute Lange Straße 48)

1775 (Jan Ybelings)

1776 (Jan Ybelings, Arbeyder)

1779 (Jan Ibelings Ww. Clara
Folkers † 19.2.1779 68 J.)

1783 Beerent E. Boekhoud

1788 Albert Wilken von Beerent
Eylders Boekhoud gekauft

1795 Albert Wilken, Chyrurgyn en
Doctor, † 11.7.1795 (80. J.)

1796 Albert Wilken jetzt Dom. Wyman

1799 Pastor Wiman

1804 Do. Wyman

1816 Juffr. Wiemann

1819-1830 Pred. Wiemann Ww. (BK 44)

1830-1841 Prediger Wiemann Ww./ Peter
Timmer (BK 43)

1830 Ww. des Pred. Wymann Teelke
Alberts Wilken (Verkauf)

1841-1852 Peter Timmer Ww. (BK 44)

1852-1863 Peter Timmer Ww./ Harm
Wirtjes Wümkes Ww. Rikkea
Peters Timmer (BK 49)

1876/95/96 Harbert Smit, Maler

ab 1920 Baje Harm Voget, Bäckermstr.

1938 Baje Voget

1957 Johanne Voget, geb. Duken (* 1882)

1979 Käthe Voget, Swanette Wiß-
mann; Besitzer Henr. Eenboom

1988 Swanette Wißmann, Edzard
van der Laan

1996 Heinrich Werkner jun.

Hausnummer 50 (abgebrochen)

1938 abgebrochen (Vorplatz Kirche)

1775 Bruun Bruuns Oltmans

1782 Broene Oltmans, Kleermaker

1782 Brune Oltmanns Ww. Grietje
Bajen † 29.4.1782 (59 J.)

1781 (Adam Geerds * J.
oo 29.4.1781 Janna Oltmanns
von Rauwde)

1783 (Adam Geerts)

1785 (Adam Geerds Keuter oo Janna
Oltmans † 28.2.1785 30 J.)

1785 (Jan Heien von Adam Geerts
angekauft)

1799 † 25.8.1799 (1776-1795 Jahre)

1804 (Tonjes Snyder)

1816 Tonjes Jans, Kleine Kerkgang

1819-1830 Tönjes Janshen (BK 46)

1830-1841 Tönjes Janshen/ Doors Ilsen/
Heinrich Meyer (BK 45)

1841-1852 Heinrich Meyer/ Klaas
Christians (BK 46)

1852-1863 Klaas Christians/ Gesina
Döling (BK 50)

1876 Ludwig Wesemeyer,
Schornsteinfeger Ehefrau

1881 Tebbe Middelborg, Ww. Janna
Bartels geb. Meyer,
Jan Middelborg, Schuster

1895/96 Jan Reiners Middelborg

ab 1935 ref. Kirche

1938 Jan Middelborg; abgebrochen

Hausnummer 51 (heute Lange Straße 46)

1768 Geerd Jansz, Schoenmaker,
oo Gepke Jansz (* Sohn)

1775/83/99 Geerd Jans
(Geerd Harms Schoemaker)

1804 Geerd Geerds (BK 47)

1819-1830 Geerd Geerdes Erben/
H.B. Tülp Ww. (BK 46)

1830-1841 H.B. Tülp Wittwe (BK 47)

1841-1852 H.B. Tülp Ww./ Fried. H. Tülp
(BK 51)

1852-1863

1876 Friedrich H. Tülp, Seiler
oo Anna Gerhardina Kreling

ab 1892/93 Luitjen Janshen, Zimmermstr.

ab 1927 Franz Janssen, Zimmergeselle,
und Klasina Janssen (je 1/2)

- 1953 Franz Janshen (* 1882),
Käthe Schröder
1979 Käthe Schröder
1996 Heinrich Werkner jun.

Hausnummer 52 (heute Lange Straße 49)

- 1757 Kirche: das Schul-Gebäude
1799 Kirche: Schulhaus
1819-1863 Das Schulhaus (BK 47 oder 48)
1820 Neubau
1881 Lehrerwohnung, Schulgebäude
1953 Westseite: Johann Müller
Ostseite: Küsterwohnung
1954 Schulgebäude bis zum Bau der
Schule auf der Wierde 1954
1979 Küster Hermann Hofinga,
Johann Müller
1996 Küster Eilert Penning; Besitzer:
Kirchengemeinde Jemgum

Hausnummer 53 (heute Lange Straße 47)

- 1775/83 Albert Wilken
1795 Albert Wilken, Chyrurgyn en
Doctor, † 11.7.1795 (80. J.)
1796 Albert Wilken jetzt Dom. Wyman
1799 Pastor Wyman
1804 Pastor Wyman
1819-1830 Pred. Wiemann Ww. (BK 49)
1830 Prediger Wymann Ww. Teelke
Alberts Wilken Nachlaß
Verkauf am 1.11.1830
1830-1841 Prediger Wiemann Ww./
Joel J. Mindus (BK 48)
1841-1852 Joel J. Mindus/ Bernhard Wil-
ken u. Rewentje Meyer (BK 49)
1847 D.B. Meyer Ww. Putzmacherin
1852-1863 Bernhard Wilhelm u. Rewentje
Meyer/ Eheleute Berend Evers
Tellkamp u. Hiske Ch. Christi-
ans/ Eheleute Gerhard van Ko-
ten u. Taalke Sonnenberg (BK 53)
1876 Gerh. van Koten, Schlachter
ab 1909 Adolf Middelborg, Zimmerm.
1938/57 Detjeline Middelborg
(* 1886 †1968)
1979/89 Martin Kaput

Grabsteine**auf dem Jemgumer Friedhof**

von Gerhard Kronsweide
15. Fortsetzung - Friedhofsbereich C

C Reihe 6

frei - Durchgang

C Reihe 7

7-01 frei

7-02 7-03 eingeebnet

*Alt: Hier ruhen in Frieden/Jakob Peter Klin-
kenborg/ * 26.9.1900 † 13.7.1954/Johanne
Marie Klinkenborg/geb. Kroon/
* 3.5.1899 † 19.3.1949*

7-04 7-05

Wilhelm Wissmann/ * 10.7.1873 † 9.4.1940/
Dore Wissmann/ geb. Kliege/ * 10.8.1877
† 30.11.1962

7-06 7-07

Hier ruhet in Frieden/ Hermann van Loo/
* 18.11.1896 † 27.10.1978/ / Janna van Loo/
geb. Janshen/ * 20.8.1897 † 4.9.1937/ Zum
Gedenken/ Harm van Loo/ * 1.11.1920 gef.
18.2.1943

7-08 7-09

*Alt: Hier ruhet/Gertje van Loo geb. Voogt/
geb. 18. Jan. 1860 gest. 4. April 1931/u.
Harm van Loo/geb. 27. Jan. 1863 gest. 24.
Juli 1933/Die Liebe höret nimmer auf./1.
Cor. 13.8.*

Neu: GERSEMA/ Kea geb. van Loo/
* 9.3.1905 † 21.12.1989/ Tobias/ * 1.4.1908
† 1.8.1993

7-10 bis 7-13 frei

7-14

Hier ruht/ unser liebes Söhnchen/ Karl Bern-
hard/ Tielemann/ * 16.2.1937/ † 14.10.1937

7-15 7-16

Ruhestätte der Eheleute B.O. Bierma

7-17 frei

17-18 7-19

Hier ruhet in Frieden/ Klaas Tielemann/
* 13.2.1875 † 4.6.1945/ Dorothea Tielemann/
geb. Harders/ * 18.9.1884 † 12.1.1975

C Reihe 8**8-01 8-02**

Hier ruhen in Frieden/ Obgfr. Lübbert Behrends/ * 1.9.1920 gef. 10.12.1943 in Thorn/ Frieda Behrends/ * 24.9.1930 † 5.11.1946

8-03 8-04 frei**8-05 8-06**

HEIKO VAN SLOOTEN/ * 22.10.1922
† 3.2.1994

8-07 8-08

*Alt: Hier ruhet in Frieden/Jakob Behrends/ * 6.12.1894 † 3.7.1961*

Neu: Jakob Behrends/ * 6.12.1894 † 6.7.1961/ Friederike Behrends/ geb. Böke/ * 24.7.1897 † 12.8.1984

8-08 bis 8-13 frei**8-13**

Alt: Hier ruhet/ der Privatlehrer/ K. Rasch/ 1863-1915 Gewidmet von/ seinen Schülern

8-14 8-15 8-16

Fr. August Schmidt/ 1.7.1869 † 8.11.1912/
Fulke Schmidt/ geb. Schönebohm/ * 2.10.1871 † 5.9.1945/ Gertrude Schmidt/
* 5.1.1899 † 19.11.1971

8-17 8-18

Awine Greving/ geb. Braams/ * 11.4.1873
† 8.3.1942/ Habbertus Jannes/ Greving/
* 15.5.1878 † 28.3.1949

C Reihe 9**9-01 bis 9-03 frei****9-04 9-05 9-06**

Hier ruhen in Frieden/Gerd Gersema/
* 4.12.1882 † 15.6.1957/ Petronella Gersema/
geb. Meyer/ * 18.3.1885 † 20.12.1971/ Christine Gersema/ * 16.9.1910 † 9.9.1937

9-07 9-08

GERSEMA/ Hinderk/ * 24.8.1925/
† 24.9.1993

9-09

Hier ruht/ unser Liebling/ Gabriele Kaput/
* 14.2.1962/ † 16.2.1962

9-10 9-11

Hier ruhen in Frieden/ Klara Aaltuiker/

* 20.5.1907 † 8.7.1965/ Gesine Baartz/ geb. Aaltuiker/ * 22.2.1903 † 21.7.1966

9-12 9-13

Hier ruhen/ Georg Aaltuiker/ * 19.2.1875
† 12.11.1925/ Fentjemine Aaltuiker/ geb. Fokken/ * 12.12.1873 † 2.3.1958/ Gerda Aaltuiker/ * 10.6.1916 † 16.4.1919

9-14 9-15 frei**9-16 bis 9-19**

*Alt: Hier ruhen meine liebe Frau/H. H. Groeneveld/geb. Leemhuis/ * 23. April 1887/*

† 12. Mai 1917/und Kinder

*G. H. Groeneveld/ * 19. Februar 1910/
† 12. Mai 1917/H. M. Groeneveld/*

** 9. Februar 1914/ † 4. März 1917*

J. F. Groeneveld/ 13. März 1908/*

† 28. November 1919/Auf Wiedersehen!

Neu: **9-16 9-17**

Frieda A. Pruin/ geb. Kok/ * 17.5.1905 † 7.9.1994

Geschenk

Unser Mitglied Gerriet Giebertmann aus Hof in Bayern, überbrachte uns ein von Lehrer Strycker auf Holz gemaltes Ostfriesland-Wappen, das Giebertmann von Verwandten Stryckers in Konradsreuth erhalten hat. Strycker war nach dem Krieg Lehrer in Jemgum und verfaßte eine maschinengeschriebene Chronik von Jemgum. Das Wappen fand seinen Platz im Vereinsheim in der „Gaststube“.

Renovierungsarbeiten am Sielhus

In Abstimmung mit der Denkmalpflege wurde unser Vereinsheim, das Sielhus, einer Au-

ßenrenovierung unterzogen, die aus Spenden von Seiten der Eigentümerin, der Sielacht, und Mitteln der Vereinskasse bestritten werden konnte. Die Erstellung und der Einbau von Fenstern und der Tür erfolgte durch die ortsansässige Firma Baartz. Die Vor- und Nacharbeiten sowie die Fassadenrenovierung erfolgte u. a. durch die Vorstandsmitglieder Ernst Scharmacher, Helmut Kaput und Anneus Zuidema. Verschiedene andere Mitglieder halfen beim Fensteranstrich und bei der Gartenpflege.

Folgende Arbeiten wurden durchgeführt:

1. Elf neue Fenster (Nov./Dez. 1994)
2. Fassadenrenovierung (Juni 1995)
3. Fensterinnenanstrich (Sept. 1995)
4. Neue Haustür (Nov. 1995)
5. Neuer totaler Innenanstrich (Febr. 1996)

Umweltschutztag

Der Heimat- und Kulturverein beteiligte sich schon am 6. Okt. am Umweltschutztag. Es wurden hauptsächlich auf dem Wasser schwimmende Gegenstände, wie Dosen, Gläser, Flaschen, Papier, Holz und ähnliches abgeschöpft. Unterstützt wurde die Aktion von der Tischtennisabteilung des Jemgumer Sportvereins.



Bei Anneus Zuidema wurde der im Sieltief gesammelte Müll, zwei Bootsladungen, an Land gebracht und verpackt. (vlnr. Anneus Zuidema, Gerhard Kronsweide, Georg Kronsweide, Hans-Georg Kronsweide); Foto H. Kaput.

Fundsache

Spiekerooog

Den Grabstein eines Jemgumers auf Spiekerooog fand und fotografierte unser Mitglied Dieter Hommers.



Der Text auf dem Grabstein lautet:
Hier ruhet/ der Kaufmann/ Aiko Bernhard/
Schmeertmann/ * 1. Sept. 1870/ zu Jemgum/
† 26. Febr. 1899/ zu Spiekerooog

Dauerleihgabe

Zur Ausschmückung der Gaststätte des Sielhus' stellte unser Mitglied Barbara Glowatzki aus Böhmerwold wiederum ein Bild, diesmal mit maritimem Motiv, zur Verfügung.

Jahreshauptversammlung 1996

Am 1. März wurde für die ausscheidende Paula Lochte als neue Kassenprüferin Liane Bronn gewählt. Ein Schriftführer konnte wiederum nicht gefunden werden, so daß der erste Vorsitzende, Helmut Kaput, beide Ämter weiterhin bestreitet.

Familiennachrichten 1994

(aus dem Karckenbladdje der ev.-ref. Kirche)

Fortsetzung von dit un dat Nr. 20/1995

Taufen

- 06.03.1994 Vera
(Gerhard und Heidrun Beerens, Sielstr.)
06.03.1994 Sandra
(Richard und Christa Hertema, Eppingaw.)
06.03.1994 Niko
(Gerh. u. Birgit Middelborg, M.-Peters-Str.)
06.03.1994 Manfred Hermann
(Hermann und Elke Penning, Dollartstr.)
03.04.1994 Stefan
(Evert und Christa Bronn, Binghamste)
03.04.1994 Marcel
(Uwe und Birgit Sinning, Nendorp)
16.04.1994 Frieda & Fritz & Stefanie
Hillebrand, Leer, Warsingsfehn, Jemgum
05.06.1994 Stefanie Elbert
(Uwe u. Claudia Hübner, Lange Straße)
05.06.1994 Michaela Yvonne
(Helmut u. Magdalene Penning, Oberfletm.)
05.06.1994 Imke
(Jan Hinrich und Rosi Sanders, Dukelweg)
24.07.1994 Thorsten
(Harm und Edeltraud Immenga, Hofstr.)
22.09.1994 Meike
(Lothar und Astrid Taute, Lange Str. 44)
02.10.1994 Jannes
(Ingo und Imke Bierma, Leer)
06.11.1994 Tammy-Marleen
(Joachim u. Diana Folten, Oberfletm. Str. 33)

Trauungen

- 21.01.1994
Manfr. Hüncke & Elke Woortmann, Wildesh.
16.04.1994
Wolfg. Huisinga & Agnes Even, Papenburg
21.05.1994
Gerrit Wurps & Jutta Veldkamp, Jansumer 3
28.05.1994
Werner Köster & Gisela Kramer, Warsingsf.
04.06.1994
Kl.-Bernh. Weber & Sonja Bronn, Moormerl.
10.06.1994
Gerrit Woortmann & Kerstin Gronewold

02.07.1994

Ernst Loesing & Iris Schulz, Hofstr. 17

23.07.1994

Michael Busemann & Petra Maas, Dukelw. 24

06.08.1994

Johannes Vienna & Renate Bülthuis, Berumer 3

Beerdigungen

- 20.01.1994 Frida Driever, geb. Sanders (94)
07.02.1994 Heiko van Slooten (71)
17.02.1994 Marie Lindemann, geb. Jacobs (76)
18.02.1994 Geesche Udens, geb. Nannen (86)
16.03.1994 Hinderk Veldkamp (90)
06.04.1994 Alberdine Zuidema geb. Mühlena (79)
04.06.1994 Wilhelmine Harkema, gsb. Schmidt (98)
02.07.1994 Hermann Kaput (69)
08.07.1994 Hilde Lüdeling, geb. Andrießen (87)
03.08.1994 Peter Bernhard Heikens (74)
27.08.1994 Erna Berghaus, geb. Abbas (84)
12.09.1994 Frieda Pruin, geb. Kok (89)
06.10.1994 Hinrich Even (86)
07.10.1994 Joest Rösken (62)
12.10.1994 Jan Bronn (76)
17.10.1994 Lydia Schulz, geb. Tolzer (90)
18.10.1994 Jan Reiner Middelborg (64)
22.10.1994 Johanne Nagel, geb. Janshen (72)
05.11.1994 Anton Severiens (81)
23.12.1994 Theda Najes Janssen, geb. Oltrop (81)

„Swiensvisite“

überliefert von Lehrer Erich Strycker (1956)

In der Mitte des 19. Jahrhunderts kamen die Einwohner aus ihren Ortschaften oder der näheren Umgebung nicht oft heraus. Auto und Fahrrad gab es noch nicht, man ging zu Fuß, wenn man nicht Pferd und Wagen besaß. Da man damals auch noch keine oder nur sehr schlechte Landstraßen hatte, war das Reisen bei Schlechtwetter oder im Winter fast ausgeschlossen. Man sorgte dann im Ort für Abwechslung im täglichen Leben, indem man Familienbesuche machte. Diese setzten besonders lebhaft ein, wenn das Schweine-

schlachten anfang. Dann gab's die „Swiensvisite“. Kam jemand abends durch die dunklen Straßen, sah man allerlei „lange Piepen“, die dem Nachbarhause zustrebten. Maler Gerd, meist „Vader Eed“ genannt, kam ins Haus, besah das an der Leiter hängende geschlachtete Schwein und sprach: „Ik gra(d)leer ook mit de Doden!“ So besah jeder Geladene das Schwein, klopfte, tastete und nahm das „Plückfett“ in Augenschein. In der Stube saßen die Versammelten, mitunter wohl zwanzig, um das Herdfeuer, tranken ein Koppke Tee, seltener Kaffee, pafften den Rauch aus ihren „Piepen“ und machten sich sonst wohl „blauen Dunst“ vor. Geschichten aus früherer Zeit, von früheren Swiensvisiten wurden erzählt. Besonderes Erzählertalent besaß Koopslager Menno, der auf keiner Visite fehlte. Hatte man genug erzählt, fing das Wetten an.

Die Schüssel mit dem „Plückfett“ wurde her- umgereicht und auf ihr Gewicht geschätzt. Es wurde gewettet, ob das Fett mehr oder weniger als ein bestimmt angegebene Gewicht hatte. Auch die Pfoten wurden abgeschnitten, in der Hand eines jeden gewogen und abgeschätzt. Jetzt mußte das wirkliche Gewicht auf einer Waage festgestellt werden. „Ja weet ji wall, dann mutten wi d'r even mit na Nichte Brandt hen, 'is seker noch up, de mutt se even wägen; mit sükse Kram un Geschichten, dar weet se am besten Bescheed, will'k man seggen“, sagte Joke vom Siel. Von jeder Partei werden zwei bestimmt, die mit dem „Plückfett“ (Darmfett, welches abgeplückt wird) und den Schweinepfoten zu Frau Brandt gehen müssen, die vor ihren Augen das Gewicht feststellt und aufschreibt. Die Abgesandten kaufen da auch gleich die „alten Wieben“ (Kuchen) und nehmen sie mit. Sie werden dann zum Tee oder Kaffee verzehrt. Der verlierende Teil hat zu bezahlen. „Wi kunn'n wall mal wedd'n, um't Gewicht van't

heele Swien“, sagte Hajo D. Knoop. „Dann mudden wi't Swien noch ins bekieeken“, meinte Bäcker Martens. Die ganze Gesellschaft begibt sich in den anderen Raum: und nun beginnt ein Messen, Betasten und Beklopfen des Schweins. „Wat meen ji Naber, dreehundredsöventig Pund kunnt wall wägen“, beginnt Berend Eenboom. „Ja, ja“, sagt „oll Beninga“, „daar geiht' up hen.“ „Un't hett een good „Esder“ (Steinfliese) hoog Speck, daar sitt en good Gewicht in, ik heb all mennig Swien takseert“, meint Koopslager Menno. „Heerenk ja, wat sitt dor'n Stück Speck in, harr Berend Suhr seggt.“, ruft Baas Peter. Aber Maler Gerd meint bedächtig: „Man't kumt d'r up an, oft mit Tuffels of mit Mehl mäst is, dat is'n groode Unnerscheed!“ „Na, nu lat man, Vader Eed, du wullt wall all weer mit dien good Hus of dien groot Schapp kome“, meint sein Nachbar de Boer.

Während dessen hat „Koopslager“ Menno ruhig weiter gegessen. Jetzt richtete er sich auf und sagt mit Überzeugung: „Dreehundredsöventig Punt? Wat, dreehundredsöventig Punt! Ik wedd, dat' over dreehundertachtig wegg't! Well hollt teg'n?“ Ja, man van Tuffels wegg't noit so swaar“, wirft Maler Gerd ein. „Dann kön ji ja man up minner wedden“, meint Bäcker Jan van Meeden, der gewöhnlich „Konditor Jan“ genannt wurde, weil er auf einem Ausflug nach Norden sich also ins Fremdenbuch eingeschrieben hatte. Er ist später nach Amerika ausgewandert. „Elk na sin Meenen, so dat ...“, erwidert Hajo D. Knoop, „ick holl mit de Koopslager, so dat ...“ „Ja, weet ji wall, mit sükse Kramerä un Geschichten weet Koopslager good Bescheed, wil'k man segg'n, ick holl mit hum“, unterstützte ihn Joke vom Siel. „Na, mit Tuffels, man kann't neet weeten, ick holl mit Fawer Gerd“, sagt Bäcker Baje, „t wegg't gien dreehundertachtig“. „Wat meenst du, Unke Husinga?“, fragte Joke vom Siel. „Hm,

hm, hm! Ick weet neet, wa'k d'r van segg'n sall, 't is 'n moi Swien, 'n fett Deer. Man dreehunnertachtig Pund, dat is ook 'n Stück Gewicht“, sagt dieser und tastet noch dreimal nach der Dicke des Speckes, „nee, ick holl doch leever mit Baje und „Vader Eed“, 't wegg't gien dreehunnertachtig Punt.“ „To, Brune, du hest ja noch nix seggt, büst doch anners ook neet up Kopp fall'n, 't is wall gien Bücksen, de een Geer maakt warren mutt, man du weest doch anners ook good Bescheed.“ Also angeregt macht Schneidermeister Brune Diepen, ein bedächtiger Mann, der bei allen Erbschaften zugezogene Taxator, eine bedenkliche Miene und antwortete: „Wenn'k de Wahrhed seggen sall, ick weet net, 'n Stück Huusgrad up sin Weerde to taxeren is doch heel wat anners as'n Swien up't Gewicht. Man daar is ja de Peerdoktor, de weet d'r ook 'n Woortje van to vertellen.“

„Ja, lat' min Swägersöhn man mal sin Meen'n segg'n“, läßt sich Jan Köster hören, „as Peerdoktor mutt he dor doch ook wat van verstahn.“ Aber der ist zu klug, der äußert nicht leicht seine Meinung, sondern wartet erst ab, was die anderen sagen; denn da er als Hannoveraner das Plattdeutsch nicht gut versteht, ist er anfangs manchmal in das falsche Fahrwasser geraten mit den Bauern, wenn sie ihm erklären wollten, was ihren Tieren fehlte, und er nicht verstanden hatte, was „een Gat in de Beck“, und derlei Sachen war. „Lat mi dat Swien ins famen (?)“ seggt Wiebke Smit“, und dabei mißt er es mit ausgestreckten Armen von der Schnauze bis zur Haarwurzel und ruft: „Ick holl mit de Koopslager!“ „Man de Speck is neet dicht un hart as anners wall, ick holl teg'n“, meint Schuhmacher Batje, während sich sein Kollege Oldeboom auf die andere Seite schlägt. Der Eisenkrämer Albert Penning reibt sich die Hände, wie er immer tat, wenn er einen in den Schusterladen tretenden Schusterlehrlingen mit den Worten

anredete: „Wat wullt du hem'm, min Jung? Plüüg'n (Holznägel) sünt nett unnerwegs, söll'n d'r mörgen wall wesen.“ Er wiegte mit dem Kopfe und sagte dann bedächtig: „'t wegg't doch geen 380 Pund.“ „To, Smertmann, ji hebb'n ja noch nichts seggt,“ regt Koopslager Menno den Bierbrauer und Veteran von 1813 an, der gewöhnlich mit den Händen in den Hosentaschen da stand und die Arbeit nicht sonderlich liebte. Man hörte, wenn er am Siel stand, wohl den Spruch: „Arbeit macht das Leben süß, Smeertmann steit mit de Han' in de Büss.“ „Ick segg van 380 Pund“, lautete die feste Antwort. „Hi, hi, hi, hi“, sagte Maler Bonhuis, der Verwachsene, der deshalb „Lütje Bonhuis“ genannt wurde, „mit Vader Eed sin Tuffels is hier nicks“, 't Swien hett nicks as Brot un Mehl kregen, darum bünn ik ook för 380 Pund.“ „Bravo!“ sagt Sadelser Schmidt, „nu 's ja wall all klaar, laat uns even overtell'n - ick holl mit de Koopslager.“ „Ho, laat' mi ook noch 'n Woortje mitproten“, meint Schlächter Jörn Prah, der immer wichtig war und seinen Kunden die Antwort mit den Worten „Dit Stückje hebb ick all so mennig Swien unnert Mest hat, dat ick't wall verstah. 't is een moi, lecker Deer, hett Speck up de Ribben, Esder hoch, man 'k weet neet, 380 Pund is'n hell Gewicht, nee, nee, dar kumt he neet heran“. „Bange maken gilt neet,“ sagt Onne Vadder, auch ein Bäcker, „na nun sla mi de Blicksen in de Mengselpott“, ruft Kuper Folkers, „nu hollt de Backer teg'n de Slachter, wo is't mögelk, nee, ick holl mit Jörn.“ „Ja, wenn du so klook büst, as Jörn sien Frau, de hum 't Eten in de Trine tüsken de Bedden stoppt, dat 't warm blifft, wenn he sück bit't Swienkooen verlaatert hett“, sagt Hinnerk Smit. „Man nu kön'n wi to Enne kom'n, ick holl mit Jörn Prah.“ „Na, Sadelker, dann tell man even over, wo de Bodel steiht, well för of'tegen is, so dat ...“, meint Hajo D. Knoop. Als das ge-

schehen ist, wird das Schwein zur Waage gebracht. Der Waagewirt muß das Schwein wiegen und einen amtlichen Waagenschein ausstellen. Erkenntnis: 387 Pfund. Großes Hallo! Das Schwein wird wieder an Ort und Stelle gebracht, und dann werden in aller Gemütsruhe „de Finnen offdrunken“.

Die 29 Jemgumer Bürger in der „Swiensvisite“

von Gerh. Kronsweide

Die etwas breit angelegte Geschichte zeigt, welche Ruhe und Beschaulichkeit noch in dieser Zeit vorhanden war. Im folgenden habe ich versucht, die handelnden Personen zu identifizieren:

1. Maler (Fawer) Gerd (= Vater Eed) († 1886, 67 Jahre). Wahrscheinlich handelt sich um den Färber und Glaser Gerd Tammen. 1881 wohnte er in Haus Nr. 185 Oberfl. gegenüber von de Boer (11.).

2. Koopslager Menno (Schmidt) * 1839, † 1915 Jemgum, Sohn von Kupferschmied Friedrich August Schmidt).

3. Nichte Brandt/Frau Brand nicht zu identifizieren, da es drei Familien Brandt in Jemgum zu jener Zeit gab: Fährpächters Berend F. Brand, Jan Brandt und Landgebräucher Haye Brand

4. Joke vom Siel († 1892) Dies ist eindeutig Johannes Hübes Tammen (1850: vom Königl. Amt beeidigter Sielwärter, Hafenmeister, Einnnehmer von Marktstellengeldern und Gastwirt im Sielhus (siehe dit un dat Nr. 17).

5. Hajo D. Knoop (* 1830, † 1893). Nachbar von Joke Tammen, Kaufmann, Krämer, Mitglied im Fleckensvorstand, „Colonialwaaren Handlung,

Commissions-Geschäft in Butter, Käse & Getreide“

6. Bäcker Martens

Nicht identifiziert

7. Berend Eenboom

(* 1827, † 1893). Krämer, Mitglied im Fleckensvorstand, 1864 Branddirektor, wohnte Nr. 161 (heute Padeken, Oberfletmerstraße).

8. Oll Beninga

Wahrscheinlich Böttcher Rainer Beninga, Böttcher in der Kreuzstraße, 1847 und 1863 genannt.

9. Berend Suhr

nicht identifiziert

10. Baas Peter

nicht identifiziert, da es viele Einwohner mit dem Namen Peter gab.

11. de Boer

(* 1816, † vor 1872). Bäcker Hajo de Boer, wohnte Haus Nr. 184 (heute Hinni Arends - siehe dit un dat Nr. 16)

12. Bäcker Jan van (der) Meeden

1853 Mitglied im Fleckensvorstand, wohnte in der Oberfletmerstraße 171 (heute Enno Haats). Um 1880 noch in Jemgum.

13. Bäcker Baje

(* 1802, † 1887). Baje Harms Foget, er wohnte gegenüber der Kirche (früher Bäckerei Henrich Eenboom).

14. Unke Huisinga

nicht identifiziert. Es gab einen Kaufmann Diederikus Huisinga (Haus Nr. 20, Tielemann, Sielstraße).

15. Schneidermeister Brune Diepen

(† 1877, 80 Jahre). Bruno P. Diepen, Mitglied im Fleckensvorstand, wohnte Haus Nr. 115 (früher Otto Wendt/ Jan Boekholt) an der Tiefbrücke am Dukelweg (Dukerpype).

16. Peerdoktor

Tierarzt Diedrich Franz Meyenberg. (* 1817 Celle) Schwiegersohn von Jan Köster (Meyenberg heiratete 1851 Janna Köster).

Schwiegervater des Jemgumer Chronisten Ludwig Kluin de Boer (dit un dat Nr. 16).

17. Jan Köster

J. Harms Köster, Mitglied im Fleckensvorstand, Kaufmann, Zwirnmacher, wohnte Haus Nr. 143 in der Oberfletmerstraße (früher Reddingius) gegenüber von Friseur Kruse (früher Rippena).

18. Wiebke Smit (Mann)

nicht identifiziert

19. Schuhmacher Batje

taucht in vielen Anekdoten auf, konnte aber bisher nicht identifiziert werden.

20. Oldeboom

(Kollege von Batje)

nicht identifiziert

21. Eisenkrämer Albert Penning

(† 1875). Mitglied im Fleckensvorstand, wohnte 1847 Sielstraße Nr. 6 (heute Taleus Meyer). und Nr. 7 (heute Hermine Janshen)

22. Smertmann, Bierbrauer

(* 1793 Ditzum, † 1871 Jemgum). Dirk Schmertmann, Mitglied im Fleckensvorstand; Schenkwrith und Brauer, wohnte 1847 in Sielstr. 5 (heute Hermine Jansen).

23. Maler Bonhuis

Vielleicht Hinderk B. Graafhuis, Färber und Glaser, wohnte 1847 in der Langen Straße (früher Heiko Bronn)

24. Sadelser Schmidt

Sattlermeister Joh. G. Schmidt; er verkaufte 1875 Rohr- und Binsenstühle in 10 verschiedenen Sorten, poliert, lackiert und weiß; er wohnte Haus Nr. 14 (heute Rudolf Haats).

25. „Schlächter Jürn Prahl,,

Wahrscheinlich ist der Nachname ein Spitzname. Möglicherweise Schlachter Jürgen Müller (Haus Nr. 10, Sielstraße, Toni Müller).

26. Bäcker Onne Vadder

(* um 1839, † 1903). Sicherlich identisch mit Bäckermeister Onne Modder, der in Haus Nr. 104 wohnte (früher Bäcker Wendt).

27. Kuper Folkers

(† 1857-1863). Böttcher Carl A. Folkers, wohnte in Haus Nr. 69 (heute Elfriede Harkema). 1863 Carl Folkers Witwe als Besitzerin.

28. Hinnerk Smit

Wahrscheinlich Schmied Hinderk Smit, wohnte Nr. 129 (hinter früher Friseur Ginsel, Hofstr., abgebrochen)

29. Waagewirt

folgende Waagewirte kommen in Frage:

1852-1858 E. Barth

1858-1861 G.J. Schmidt

1861-1863-Badenhop (KRB) † 1863

Nach den Lebensdaten der Personen dürfte die Geschichte Ende der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts gespielt haben. Die jüngsten, Onne Modder und Koopslager Menno (beide * 1839 und Nachbarskinder) wären 1859 gerade 20 Jahre alt gewesen. Kuper Folkers starb zwischen 1857 und 1863.

Impressum

23. Ausgabe, März 1996

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum
Verantwortlich f. d. Inhalt: G. Kronsweide, Dukelweg 4, 26844 Jemgum, Tel. 04958/658; 04941/1799-34
Redaktion: Wilhelm Eenboom, Gerh. Kronsweide
Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfreesland, Kalender für Jedermann, Druck und Verlag H. Soltau GmbH, „Ostfriesischer Kurier“ KG, Norden: Seite 24, Monat Oktober.

Druck: Appeldorn, Weener



Christian Köller
im März 1996

25 Jahre Jemgumer Wetter

Ein Rückblick auf die Jahre 1971 bis 1995

Vorbemerkungen

Mit dem Eintritt in den Schuldienst am 1.12.1970 an der hiesigen Carl-Goerdeler-Schule und dem damit verbundenen Umzug von Osnabrück nach Jemgum begann ich, die Klimadaten für meinen neuen Heimatort regelmäßig zu erfassen. Das, was ich während der Zeit in meiner alten Heimat Osnabrück angefangen hatte, wollte ich jetzt für Ostfriesland weiterführen. Begonnen hatte mein Interesse an der Meteorologie während meiner Schulzeit, gefördert durch einen mir bis heute in guter Erinnerung gebliebenen Erdkundelehrer; später vertiefte sich dann mein Interesse während des Geographiestudiums an der Pädagogischen Hochschule in Osnabrück.

Hatte ich am Anfang begonnen, die täglichen Temperaturen säuberlich in einem Kalender festzuhalten und mit umfangreichen Berechnungen auszuwerten, sind dann bis heute knapp 30.000 Daten in meinem Computer gespeichert und auf Knopfdruck für jeden einzelnen Tag, jeden Monat oder jedes Jahr im Zeitraum vom 1.12.1970 bis zum heutigen Tag abrufbar.

Die Meßverfahren

Um es gleich vorweg zu sagen, meine Meßverfahren halten strengen wissenschaftlichen Kriterien nicht stand. So sind sie z.B. nicht in einer dafür vorgeschriebenen Wetterstation mit ihren genauen baulichen und instrumentellen Vorschriften aufgenommen worden. Da ich jedoch meine individuellen Verfahren nie geändert habe, haben meine Daten in sich und im Vergleich miteinander einen durchaus hohen statistischen Aussagewert.

Seit dem 1.12.1970 messe ich die täglichen Tageshöchst- (Maximum-) und Tagestiefstwerte (Minimumwerte). Dies geschieht mit zwei Thermometern in ca. zwei Metern Höhe an der Nordseite im Schatten. Gleichzeitig sind seit diesem Zeitpunkt die Barometerstände notiert worden. Seit 1982 sind zusätzlich die täglichen Niederschlagswerte und seit 1991 dann auch die Windrichtungen und Bedeckungsgrade festgehalten worden. Es ist natürlich klar, daß die letzteren Werte noch keinen hohen statistischen Aussagewert haben können. Tendenzen sind jedoch auch hier ablesbar.

Die Durchschnittswerte

Jemgum liegt innerhalb der sogenannten *Gemäßigten Zone* im Bereich des ozeanischen Klimas (*Seeklimas*), d.h. es gibt bei uns nur geringe oder mäßige jährliche und tägliche

Temperaturunterschiede, weil der nahe Ozean bzw. die Nordsee ausgleichend wirken. Niederschläge fallen reichlich zu allen Jahreszeiten.

Diese theoretischen Vorgaben werden durch meine 25jährigen Wetterbeobachtungen im wesentlichen voll bestätigt.

Durchschnittswerte der einzelnen Monate im Mittel seit 1971

(Temperaturen in in allen Tabellen in °C; Niederschläge in mm)

	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jahr
Max	3.5	4.2	8	11.8	17	19.6	21.6	21.3	17.4	12.6	7.5	4.6	12.4
Min	-1	-1.4	0.9	2.8	6.9	9.9	12.3	11.7	8.9	5.7	2.2	0.3	4.9
mm	83	47	73	47	60	91	72	66	92	78	83	76	868

In den Medien wird oft darüber berichtet, daß die letzten Jahre im Vergleich zu früher wär-

mer geworden seien. Auch diese Behauptung kann durch meine Zahlen belegt werden:

Durchschnitt der Temperaturen und Niederschläge der letzten fünf Jahre (seit 1991)

	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jahr
Max	5	4.8	9.5	13.7	17.8	20.4	24.3	22.5	17.6	12.5	7.5	4.4	13.3
Min	0	-1.3	1.6	4	7.7	10.3	14	12.3	9.6	5.2	2	-0.4	5.4
mm	92	52	72	49	66	74	73	71	115	71	81	82	898

Unterschiede der letzten fünf Jahre zum Gesamtwert (mm in %)

	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jahr
Max	1.5	0.7	1.6	1.9	0.8	0.8	2.7	1.2	0.2	-0.1	0	-0.2	0.9
Min	1	0.1	0.6	1.2	0.8	0.5	1.7	0.7	0.7	-0.5	-0.1	-0.7	0.5
mm %	111	111	99	105	110	81	101	107	125	91	98	107	103

Es bleibt also festzustellen, daß der Jahresdurchschnitt der letzten fünf Jahre tatsächlich um knapp 1°C im Vergleich zum Gesamtwert der gesamten letzten 25 Jahre gestiegen ist. Man muß diesen Wert jedoch differenziert betrachten:

Vor allem die Temperaturen der Monate März bis August sind überdurchschnittlich

gestiegen, während sie in den Monaten Oktober bis Dezember niedriger lagen. Es läßt sich also eine Tendenz beobachten, die einen stärkeren kontinentalen Verlauf der Temperaturkurve, d.h. größere Unterschiede zwischen Sommer- und Wintermonaten, beschreibt.

Anzahl besonderer Klimatage

Frosttage: die Temperatur ist im Tagesverlauf unter den Gefrierpunkt (0°C) gesunken

Eistage: die Temperatur ist im Tagesverlauf nicht über den Gefrierpunkt gestiegen

Sommertage: die Temperatur ist im Tagesverlauf über 25°C gestiegen

Tropentage: die Temperatur ist im Tagesverlauf über 30°C gestiegen

Daraus ergibt sich, daß ein Eistag auch ein Frosttag ist; ein Tropentag ist auch ein Sommertag.

	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jahr
Frosttage	16	16	11	5	0,4	.	.	.	.	1	7	13	69
Eistage	7	6	1	.	.	.	.	.	.	.	1	5	20
Sommertg.	.	.	.	.	2	4	7	6	0,4	.	.	.	19
Tropentg.	.	.	.	.	.	0,4	1	1	.	.	.	.	2

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß im Durchschnitt an fast 21 Tagen im Jahresdurchschnitt eisige Temperaturen herrschen. Wenn diese Temperaturen dann über einen längeren Zeitraum andauern, haben wir das sogenannte *Schöfelwetter*. Erstaunlich ist auf den ersten Blick auch die geringe Anzahl der sogenannten Tropentage. Man darf sich dabei jedoch nicht von den letzten heißen Sommern täuschen lassen; seit 1971 gab es nämlich insgesamt 11 Jahre, in denen im gesamten Jahresverlauf das Thermometer nicht einmal die 30°C überstieg.

Der Jahresniederschlag liegt im Durchschnitt der letzten 15 Jahre bei 868 mm (868 Liter pro qm). Niederschlagsreichste Monate sind der Juni (91 mm) und in den letzten Jahren dann auch der September (92 mm). Der Februar, er hat nur 28 bzw. 29 Tage, und erstaunlicherweise auch der April, der ja als launisch bezeichnet wird, sind mit jeweils 47 mm am niederschlagsärmsten.

Allgemeingültige Durchschnittswerte kann ich bei den Windrichtungen nicht geben, da der Beobachtungszeitraum seit 1991 nicht

ausreicht. Als Tendenz läßt sich jedoch feststellen, daß der Wind aus Südwest in fast allen Monaten überwiegt. Am geringsten feststellbar war die Windrichtung Nord.

Extremwerte

Erfahrungsgemäß sind es die Extremwerte, die besonderen Gesprächsstoff liefern. Hier eine Auswahl der heißesten, kältesten, regenreichsten Tage, Monate und Jahre seit 1971:

Der **heißeste Tag**, der im Beobachtungszeitraum von mir gemessen wurde, war der 31.7.1994 mit 33,4°C, dicht gefolgt vom 4.8.1994 mit 33,1°C und dem 9.8.1992 (Müggenmarktssonntag) mit 32,9°C.

Die Tage mit den **niedrigsten Temperaturen** waren der 4.1.1979 mit -20°C, der 8.1.1985 mit -19°C, der 5.1.1979 und der 14.1.1987 mit jeweils -18°C.

Der **wärmste Monat** im angegebenen Zeitraum war der Juli 1994 mit 27,4°C im Maximumdurchschnitt. Es folgen der August 1975 mit 25,7°C und der Juli 1995 mit 25,6°C.

Die **kältesten Monate** waren der Februar 1986 mit $-8,2^{\circ}\text{C}$ im Minimumdurchschnitt, gefolgt vom Januar 1985 und Januar 1987 mit jeweils $-7,1^{\circ}\text{C}$.

Der bislang **höchste Jahresdurchschnitt** (Maximumwert) wurde für 1990 mit $14,3^{\circ}\text{C}$ ermittelt, verursacht durch besonders milde Wintermonate.

Der **niedrigste Jahresdurchschnitt** (Minimumwert) wurde 1979 mit $3,6^{\circ}\text{C}$ errechnet.

Besonders **warme Sommer** hat es in den Jahren 1975, 1976, 1992, 1994 und 1995 gegeben. Lange, **kalte Winter** herrschten 1979, 1985, 1986 und 1987.

Tage mit besonders hohen Niederschlägen waren der 15.9.1994 mit 47 mm, der 17.6.1986 mit 42 mm (innerhalb von zwei Stunden während eines schweren Gewitters) und der 5.6.1989 mit 38 mm.

Monate mit besonders hohen Regenfällen waren der Dezember 1993 mit 165,5 mm, der November 1992 mit 159 mm und der Juli 1993 mit 158,5 mm.

1993 war deshalb auch das **niederschlagsreichste Jahr** mit insgesamt 1055,5 mm.

1995 / 96 im Vergleich

Das Jahr 1995 ist uns allen vor allem wegen des besonders warmen Sommers in Erinnerung geblieben. Die Jahresmittelwerte lagen dann auch um $0,9^{\circ}\text{C}$ (Maximumwert) und um $0,2^{\circ}\text{C}$ (Minimumwert) über den langjährigen Mittelwerten. Der Niederschlags Gesamtwert für 1995 lag bei 108 % des Mittelwertes. Vor allem die Monate Februar, Juli, August und Oktober waren 1995 erheblich wärmer als die Vergleichsmonate. Der Dezember 1995 war jedoch der kälteste innerhalb meiner Beobachtungen seit 1971 (Maximum $-0,2^{\circ}\text{C}$; Mi-

nimum $-5,4^{\circ}\text{C}$). Der relativ kalte Winter hat sich in den Monaten Januar 1996, Februar 1996 und März 1996 fortgesetzt. Der Januar lag $-3,8^{\circ}\text{C}$ unter dem Durchschnitt, der Februar $-3,7^{\circ}\text{C}$.

Über Wetter, Kometen und Erdbeben in Ostfrieslands

zusammengestellt von Gerhard Kronsweide

Etwa 57 n. Chr. Sturmflut (überliefert durch Plinius, Woebcken S. 91)

3.- 4. Jh. Wärmeperiode (Spindler S. 65)

Um 400 Sturmflut (Woebcken S. 91/92)

838 Überschwemmung an der ganzen friesischen Küste (Woebcken S. 92)

9.-10. Jh. Wärmeperiode (Spindler S.65)

993 Komet, Erdbeben, Stück Feuer vom Himmel gefallen (Beninga S.183,818)

1155 Februar. Niederländische Küste ganz unter Wasser (Beninga S.190,821)

1164 17.2. Julianenflut. 20 000 Tote zwischen Rhein und Elbe. Der erste Einbruch der Jade nach SW (Woebcken S. 92).

1170 Allerheiligenflut (Eilker, S. 3, 33, 64)

1200-1300 31 Sturmfluten (Eilker S. 31)

1218 Erster Einbruch des Jadeflusses laut Wiarda nach Hamelmann, Oldenb. Gesch.

u.a. (Wiarda 1 S. 263, Eilker S. 70)

1219 16.1. Erste Marcellusflut. 36 000 Tote.

Vor allem die Küste von Friesland bis Holland betroffen. Kirchen und Klöster vernichtet (Beninga S. 193, Emmius S. 128/29,

Woebcken S. 93, Kramer, S. 11)

1220 Flut ca. am Epiphaniastag (Emmius S.129)

1221 24.2. Neumond (Eilker S. 51, Emmius S. 129);18.9. Neumond (Eilker S. 51)

Das Meer ergoß sich in das Küstenland, das damals durch keine Deiche geschützt war.

Regen und Hagel zerstörte Ernte (Beninga S.194, Emmius S.129)

1222 2 Sturmfluten (Januar) (Emmius S.129)

Im August erschien ein *schrecklicher* Komet im Norden (Emmius S.129)

- 1224** Über 100 000 Opfer und fast alles Vieh (Beninga S.195)
- 1228** Sonnenfinsternis (Beninga S.196)
- 1230** 16.2. Friesland, Weser, Elbe. Viele tausend Opfer (Eilker S.64, Beninga S.197).
- 1233** Schnee *verwandelte* sich am Boden in Blut (Beninga S.1233); Große Flut in Friesland. 100 000 Opfer. (Beninga S.198)
- 1237** Erweiterung der Zuider-See (Eilker S.64)
- 1246** Viele Schiffe, Menschen und Tiere untergegangen. Zerstörung von Deich und Sieden. Der große Turm zu Bunde zerstört. (Beninga S.199)
- 1248** 19.11. Flut überschwemmte das ganze ebene Gebiet in Friesland. (Emmius S.150)
- 1249** Anfang Januar Überschwemmung (Emmius S.150)
- 31.1. dritte Sturmflut hintereinander, einige Tage lang (Emmius S.150)
- 1257** (Vor dem Tage Gereons) Deich im Groninger Land bei Sonda ('t-Zandt) gebrochen. (Emmius S.163)
- 1262** Erdbeben im Groningerland. In Wittewerum fiel der Turm um. (Wittewerumer Chronik, Beninga S.204, Emmius S.164)
- Sturmflut. Opfer an Menschen, Tieren u. Schiffen (Beninga S.204)
- 1266** Marcellus-(röm. Papst)Tag. Gewaltige Flut. (Emmius S.165)
- 1277** -13.1. Deiche Larrelt u. Emden gegenüber zerstört (Arends, Erdb. S.256); Deich nach Emmius bei Jansum durchgebrochen. (Emmius S.176); Deich bei Jansum und Wilgum durchbrochen. (Arends, Erdb. S.256)
- Jansumer Gat eingebrochen (Beninga S.940); Jansumer Deich durchgebrochen (Wiarda 1 S.257)
- 25.12. Weihnachtsflut (Eilker, S.3/65)
- Montag. Viele tausend Menschen u. Vieh ertrunken (Beninga S.940); Deich gegenüber Emden und Larrelt weggespült (Wiarda 1 S.257); Reiderland stand für die Flut offen. (Emmius S.176)
- 1277-1280** Drei Jahre nacheinander riß alles wieder weg, was an durchbrochenen Deichen wieder hergestellt war. (Emmius S.176, Wiarda 1, S.258)
- 1281** Int veerde jhar dar nhae (1277) is wede-rom een hogefloeth erresen. (Beninga S.940)
- 1283** Osterwinsum ging verloren (Beninga; Festschrift Pogum S.14)
- 1287** 14.12. Luciaflut. 50 000 Opfer. Überflutung entlang der gesamten Nordseeküste. Opfer hauptsächlich von Stavem bis zur Ems. Diese Flut scheint den Reider-Deichen den letzten Stoß gegeben zu haben. „Vom Laubach bis zur Ems kamen 20 000 um.“ (Wittewerumer Chronik, Wiarda 1 S.258 ff., Kramer, S.11, Emmius S.179, Jb. d. Kunst 1872 S. 11, Woebcken S. 93, 94)
- 1300-1400** 21 Sturmfluten (Eilker S.38)
- 1313** Große Wasserflut (Wiarda 1 S.277)
- 22.10. Sturmflut (Emmius S.190)
- 1318** Erdbeben (besonders Norden) (Wittewerumer Chr., Wiarda 1 S.277)
- 1324** 23.11. Wasser floß über alle Deiche (Beninga S.222)
- 1334** 23.11. Clemensflut. Viele Opfer an der Nordseeküste. Jade nach Süden und Osten erweitert und brach mit einem Ausläufer zur Weser durch. (Woebcken S. 94, 95, Kramer, S.11)
- 1351** Wunderliches Feuer in der Luft gesehen (runde Kerze) (Beninga S.225)
- 1361** 16.1. Großer Sturm. Deich in der Westermarsch bei Norden gebrochen. (1362 !?) (Beninga S.227, 832, Emmius S.205/6)
- 1362** 16.1. 2. Marcellusflut. Vor allem Ostfriesland und Nordfriesland betroffen. (Manndränke) um 100 000 Opfer. Erster Einbruch des Dollarts, Jade erweitert, Gebiet der Harle und Leybucht weiter ausgeräumt. Wasser drang bei Jemgum nach Süden bis Holtgaste (Geise) und 4 km nach Westen (Reide); Weener: Einbruch nach Norden (Geise) bis Holtgaste (WHV Heimatlexikon S.254, Woebcken S. 95); in dieser Sturmnacht (16.1.1362) brach der linke Emsdeich beim Ort Jansum. (Kramer, S. 11, WHV Heimatl. S. 211)
- 1373** 9.10. Erste Dionysiusflut. Vor allem Ostfriesland betroffen. Leybucht schob sich

bis an die Stadt Norden heran. (Kramer, S. 11, Eilker S. 69, Wiarda 1 S. 324)
 Dorf Westeel, südl. von Norden verschwand in den Fluten. (Emmius S.212)
1374 9.10. Dionysiusflut (Woebcken S. 96)
1375 10.10. Die von Kreywehrum sind mit Haus und Leuten weggetrieben. (Beninga S.230)
1376 Dionysiusflut (Emmius S.212)
1377 15./16.11. Zweite Dionysiusflut. Flandern bis zur Weser. Flut bis an die Stadt Norden. (Wiarda 1 S.325, Kramer S. 11)
 -nach Bartels Haupteinbruch des Dollarts (Eilker S.66)
 -An der Schelde entstand der „Dullert“ oder Brakmann zwischen Terneuse und Sas van Gent. (Eilker S.62)
 In Flandern gingen an die 30 Kirchen unter. (Emmius S. 214)
1377-1400 17 mehr oder weniger schwere Sturmfluten (Eilker S.66)
1400-1500 30 Sturmfluten (Eilker S.39)
1403 25.11. Die Flut ging über alle Deiche (Beninga S.249, 843)
1413+1415 Beschädigung der Reider Siele seitens der Schiringer und Vetkoper. (Ostfr. Mbl.1876 S.89)
1413 Coppe Jarichs durchstach die Reider-Deiche und verbrannte 2 Schleusen (Siele). (Beninga, Wiarda 1 S.383)
1420 19.11. Zwischen Dort und Gertrudesberge versanken 72 Dörfer. In Petten (Holland) ertranken 400 Menschen, die sich in die Kirche gerettet hatten. 18.11. Elisabethflut. Vor allem Ostengland und die Niederlande betroffen. 23 Dörfer versanken. 10 000 Opfer. Veränderungen im Mündungsgebiet von Rhein, Maas und Schelde. (Emmius S.286, Kramer, S.13). -An der Maas unterhalb Dordrecht entstand der große Busen Biesbosch (72 Kirchdörfer gingen ganz oder teilweise unter. (Eilker S.62)
1428 4.10. Franziskanische Flut. (Emmius S. 309/10)
1430 Oeck is in den tiden in de Freeslande de Gebruick und gewaenheit gewest an deme see-strandt heer, wanneer de dyckrichter en syl-

richter en dike en sylle schouwen ???? wurden, als, Sielen und Deichen. (Beninga S.861)
1475 Große Flut (Beninga S.895)
1477 November. 3 Tage lang. Alle Deiche überflutet. (Emmius S.428)
1485 1.1.-2.1. Großer Sturm mit großen Schäden an den Deichen. (Beninga S.365)
1486 Sommer kühl und naß (UO 1993/18)
1496 Sturmflut (Emmius S.549)
1499 Große Flut (Beninga S.917)
1500-1600 54 Sturmfluten (Eilker S.39)
1501 Sturm und „mechtich hoch water“. Großer Schaden. (Beninga S.923)
1502 26.10. Gewaltige Sintflut, aber ohne Verluste für Mensch und Vieh. (Emmius S.618)
1505 Komet im Nordwesten gesehen (Beninga S.445)
 -Flut. Das Heu auf den Feldern trieb weg. (Beninga S. 445)
1508 Flut. Schaden an Häusern, Menschen und Tieren (Beninga S.457)
1509 26.9. Cosmas- und Damianflut. Holland bis zur Weser. Insel Nesserland entstanden und vom Reiderland getrennt. Dollart erreichte seine größte Ausdehnung. Jadebusen in Nordwestrichtung erweitert. Nach Beninga 1 Tonne hoch über alle Deiche. In Olde Ampt und Reiderland trieb ein Stück Land mit Tieren darauf über 1/2 Meile weg... (Beninga S. 459Emmius S. 676, Woebcken S. 97, Kramer S. 13)
1510 (?) 19.8. (Emmius S.677)
1511 16.1. Antoniusflut (große Eisflut). Gebiet zwischen Jade und Weser wurde weiter zerrissen. Letzte bedeutende Vergrößerung des Jadebusens (Wiarda 1 S.263, Eilker S.70, Kramer S. 13, WHV Heimatlexikon S.254: 17.1.1511, Emmius S.677)
1514 Holländische Küste (Eilker S.33)
1516 Springflut. Holländische Küste (Eilker S.33/51); 24.11. Sturmflut. Deiche zerstört. Vieh und Menschen ertranken in großer Zahl. Emmius S.761
 -Tag nach Christi Geburt. 2. Sturmflut. (Emmius S.762)

- 1524** Holländische Küste (Eilker S.33); 15.8. Schäden in Emden. (Beninga S.563, 935)
- 1530** Holländische Küste (Eilker S.33); 5.11. Sturmflut (Beninga S.612)
- 1531** Komet (Beninga S. 619); -31.10. Sturmflut (Emmius S. 867); -1.11. Sturmflut (Beninga S.618); Halleyscher Komet (Zanot S. 14)
- 1532** 31.10. Dritte Allerheiligenflut. Vom Kanal bis nach Jütland. Mehrere Küstendörfer ausgedeicht. (Kramer S.13, WHV Heimatlexikon S. 254: 1.11.1532)
- 1542** 3.1. Sturmflut (Beninga S.667)
- 1545** 23.11. Im Reiderland und Overledingerland hat es großen Schaden an den Deichen gegeben. (Beninga S.680)
- 1548** 6.10. Springflut (Beninga S.740); 15.10. Große Schäden an Deichen in Reiderland und Oberledingerland. (Beninga S.735)
- 1552** 14.2-28.2. Deichschäden in Ostfriesland (Beninga S.748); -Wunderliches Zeichen in der Luft geschehen (Beninga S.750)
- 1554** Dollart zugefroren (S. 752)
- 1554** 1.4.-6.4. Sturmflut. Siele und Deiche beschädigt (Beninga S. 753); -Zeichen in der Luft (Beninga S.756)
- 1556** 5.3. Komet mit langem Schwanz (Beninga S.761); 9.6. Blutregen in Pewsum. (Beninga S.762)
- 1559** den anderden midwecken von St. Marien brack de Kolck in myne und Focke Feicken Dyck opt Swelch (Böhmerwold) (Pfarrländereien mit Swelchdeich) (Swelch = Schlund, Schlundrand) (Oldeborch, Bunde)
- 16.5.** Sturmflut (Beninga S.784)
- 1564** *den anderden Sonauent na Michaelis*, großer Sturm Schaden an Schiffen, Häusern, Scheunen... Kirchtürme, Bäume und Windmühlen... (Oldeborch, Bunde)
- 1570** 1.11. Vierte Allerheiligenflut. Flandern bis Eiderstedt. Wasser drang bis Aurich vor. In der Kirche von Suurhusen ist eine Flutmarke, die auf NN + 4,40 m eingemessen ist. Dangast: + 4.80 m NN (Oldeborch, Bunde, Wiarda 3 S. 108 ff., Kramer S. 13)
- 41 000 Menschenopfer. Neumond (Eilker S. 3/51); 8.11. weitere schwere Flut (Oldeborch, Bunde)
- 1573** Mariae Heimsoekings dach. Deiche zu Boen, Wymeer und „opt Swelch“ eingebrochen. (Oldeborch, Bunde)
- 1577** an St. Martini abends erschien ein Komet mit einem langen Schwanz im Südwesten. (Oldeborch, Bunde)
- 27.11. gewaltiger Sturm. (Oldeborch, Bunde)
- 1587** südl. Küstengebiet, hauptsächlich Holland (Eilker S.33); -Eine der Blinken soll noch bewohnt gewesen sein (Eilker S.67)
- 1588** südl. Küstengebiet, hauptsächlich Holland (Eilker S.33)
- 1590** 8.8. brach das Wasser zu Boen ein, in „debunder Borsten“, in Overledingerland, Weener „Suerhamrick“. „De Swelch Dyck dapper to brack“ und an vielen Stellen gab es große Schäden. (Oldeborch, Bunde)
- 1597** 15.8. An einigen Stellen höher als die von 1570 (Eilker S.33); -Vollmond (Eilker S. 51); -Schwere große Flut im Reiderland, die höher war als die von 1570. (Oldeborch, Bunde)
- 1600-1700** 51 Sturmfluten in den Quellen genannt. (Eilker S.33)
- 1612** Die Ländereien der jüngsten Pastorei in Jemgum konnten wegen Überschwemmung nicht alle verpachtet werden. (Herborg S. 15)
- 1613** Butjadingerland (Eilker S.71)
- 1619** feuchter Sommer (UO 1993/18)
- 1625** 26.2. Fastnachtsflut. Maas bis Jütland. Deichbrüche entlang der Küste. Ausdeichungen im Gebiet der Jade und Weser notwendig. (Kramer S. 13); -Bei Neumond verbunden mit einer Sonnenfinsternis. Ostfriesland traf die Flut doppelt hart, weil die durch die Mansfeldische Invasion verarmten Bewohner nicht im Stande waren, die Deiche sofort wieder herzustellen. (Eilker S.33); -7./8.3. Neumond (Eilker S.51)
- 1626** Eisflut (Deichw.1926/27 Nr.55)
- 1632** Sturmflut, Eilker S.64

- 1634** 11.10. Zweite Manndränke. Vor allem für Westküste Schleswig-Holsteins eine Katastrophe. Dort über 13 000 Opfer. (Kramer S.13); -Neumond (Eilker S.51)
- 1643** 23./24.1. Friesland, Groningen und vor allem in Ostfriesland. In Emden wurde die Hafensbrücke (lange Brücke) mit dem darauf stehenden Wachthaus weggerissen. Insel Nesserland besonders schwer bedrängt. Menschen kamen verhältnismäßig wenig um. (Eilker S. 33,34)
- 1651** 22.2. Februarflut. Holland und Ostfriesland. Zuidersee und Dollart erweitert. Emden ganz unter Wasser (Schleuse am Herrenthor gesprengt). (Eilker S.33/34/51)
Springflut.
-Petriflut (Deichw.1926/27 Nr.55)
- 1661** 5.1. Fluthöhe: Hamburg 15 Fuß 1 Zoll (Eilker S. 53)
- 1663** 10.9. Fluthöhe: Hamburg 15 Fuß 8 Zoll (Eilker S.53)
- 1674** Vor März strenger Winter (UO 1993/18)
- 1675** 4./7.11. Holland (Eilker S. 33/34)
-Im November warf ein Unwetter die Jemgumer Mühle um (Herborg S.21)
- 1682** 26.1. Holland (Eilker S. 33/34)
- 1685** 25.11. Fluthöhe Hamburg 15 Fuß 4 Zoll (Eilker S. 53); Catharinen-Flut (Wiarda 6 S. 257)
- 1686** 12./13.11. St. Martinsflut. Am schlimmsten in der Provinz Groningen (1 500 Opfer).; In Ostfriesland großer Schaden an Deichen und Gebäuden. (Eilker S. 33)
Hohe Wasserflut und Deichbrüche (Wiarda 6 S.256-258); 631 Häuser waren weggespült, ca 10 000 Pferde und Kühe ertrunken. Im Reiderland entstand der große Reider Kolk. Dieser wurde erst um Pfingsten 1687 wieder *gefangen*. So lange stand die dortige Gegend unter Wasser. (Herborg S.23)
- 1688** 8.10. Fluthöhe Hamburg 14 Fuß 4 Zoll (Eilker S.53)
- 1692** naßkalter Sommer und Herbst (Hungersnöte) (UO 1993/18)
- 1693** 31.12. Fluthöhe Hamburg 14 Fuß 6 Zoll (Eilker S.53)
- 1697** 22.9. Fluthöhe Hamburg 16 Fuß 3/4 Zoll (Eilker S.53)
- 1699** 10.11. Fluthöhe Hamburg 14 Fuß (Eilker S.53); -November. Geerdsweer mußte ausgedeicht werden. (Herborg S. 23)
- 1700-1800** 53 Sturmfluten in den Quellen genannt. (Eilker S.53)
- 1701** 17.10. Fluthöhe Hamburg 13 Fuß 11 1/2 Zoll (Eilker S.53)
- 1702-1716** In den Jahren 1702, 03, 06, 14 und 1716 litten die Deiche wieder viel unter hohen Fluten. (Herborg S.23)
- 1702** 28.2. Fluthöhe Hamburg 14 Fuß 4 Zoll (Eilker S.53)
- 1703** 8.12. Fluthöhe Hamburg 15 Fuß 2 Zoll (Eilker S.53)
- 1709** strenger Winter (UO 1993/18)
- 1714** 7.3. Coldeborger Siel freigespült und zerstört. (Festschrift Coldeborg S. 24, Wiarda 7 S.); Opfer: 9 700 Pferde, 44 000 Rinder, 36 400 Schafe und 9 800 Schweine. 4 900 Häuser zerstört und 3 400 beschädigt. Flutmarke in Dangast: NN + 4,89 m
-Die zum Emden Amt gehörenden Jemgumer und Ditzumer Vogteien waren mehr verschont geblieben. Diese würden noch weniger gelitten haben, falls das Kritzumer Siel nicht weggerissen wäre. (Wiarda 7 S.14)
-Langeooge, Spiekeroog und Wangeroog viel an Land verloren (Eilker S.69)
-Sturmflut bei tiefer Ebbe (Eilker S.52)
- 1715** ganze Jahr feucht und kühl (UO 1993/18)
- 1719** 26.5. Neumond (Eilker S.51)
- 1720** Schwere Sturmflut (Eilker S.35)
- 1725** Schwere Flut (Eilker S.79)
- 1736** 24.11. Fluthöhe Hamburg 16 Fuß (Eilker S.53)
- 1739/1740** strenger Winter, Dollart mit festem Eis versperrt (UO 1993/18)
- 1740** im Sommer naß (UO 1993/18)
- 1744** Großer Komet zeigte sich zu Beginn des Jahres einige Wochen lang. (Wiarda 8 S.163)

1745 15.11. Fluthöhe Hamburg 14 Fuß 2 Zoll (Eilker S.53)

1751 11.9. (Eilker S.35)

1755 1.11. Erdbebenfolgen in Emden und Leer (UO 1992/9)

1756 7.10. Flut noch höher als 1717 (Eilker S.35); 7.10. Sehr hohe Flut mit Deichschäden. (Herborg S. 24); 8.10. Fluthöhe Hamburg 17 Fuß 2 Zoll (Eilker S.53)

1775 Schwere Sturmflut, Eilker S.35

1776 21.11. Keine eigentlichen Deichbrüche. In Emden brach der Deich hinter der Kaserne, die ganze Stadt kam unter Wasser. (Eilker S.35, Dekker S. 7); Im November litt das Land unter einer großen Überschwemmung. In Jemgum entstand bei der Roggenmühle ein großes Loch. Am Siel riß die Strömung die Häuserecken weg. Das Wasser flutete über das Siel herein. Seitdem ist die Schutzwand auf dem Siel errichtet worden. (Herborg S. 25)

1777 31.10. Fluthöhe Hamburg 14 Fuß 11 Zoll (Eilker S.53)

1783 Frühling: dürre Witterung; Mai milder Regen (UO 1985/3); ab Juni bis Ernte: schwül und dürr, trockener dicker Nebel bis Ende Juli (Höhen- oder Sonnenrauch genannt) in ganz Europa. Am 24. Juni 1783 dunkler rötlicher Nebel (Vulkanausbruch in Sizilien).

1785 Frühjahr dürre und kalt; ab 2. Juli Regen und fruchtbarer; nasser Sommer und Herbst (Tammling, 6.4.1785)

1786 ab April warme und angenehme Witterung, Anfang wird es kälter, es schneit sogar; Witterungsänderung am 27. Juni: Luft wird wärmer, es beginnt zu regnen nach einem viertel Jahr wieder, nachdem es beständig kalt und trocken war. (Tammling 1786)

1787 Angenehme Witterung im Frühjahr; ab 17. April kalt und naß; ab 5. Mai besser (Tammling 1787)

1789 Am 8. Mai letztes Vieh auf die Weide getrieben (Tammling 1789)

1790 gesegnete Witterung, recht fruchtbar (Tammling 1790)

1790 27.11. fast Vollmond (Eilker S.51)
-27.11. Fluthöhe Hamburg 11 Fuß 7 Zoll (Eilker S. 54)

1790 regnete es von Mitte Juni bis Anfang September (UO 1993/18)

1791 gesegnete Witterung (Tammling 1791); 22.3. Vollmond (Eilker S.35/51); 22.3. Fluthöhe Hamburg 16 Fuß 11 1/2 Zoll (Eilker S.54); Im Jahre 1791 richtete eine hohe Flut wieder viel Schaden an. (Herborg S.25)

1792 7.12. Neumond (Eilker S. 51); 7.12. Fluthöhe Hamburg 13 Fuß 7 Zoll (Eilker S.54); -11.12. Fluthöhe Hamburg 17 Fuß 3 Zoll (Eilker S.54)

1800-1850 32 Sturmfluten (Eilker S.35)

1801 2./3.11. Deich bei Nesserland fortgerissen. (Eilker S.35); Stadt Emden größtenteils unter Wasser.

1805/06 regennasse Sommer, Ende Oktober Schnee, Frost (UO 1993/18)

1808 15.1. Zerstörung vieler Deiche in Flandern und Südholland. (Eilker S.36)

1809 30./31.1. Besonders Niederlande betroffen. (Eilker S.36)

1814/15 strenger Winter (UO 1993/1)

1817 3./4.3. Höchste Flut in Ostfriesland seit 1776. In Emden lange Brücke weggerissen, Stadt unter Wasser. (Eilker S.36)

1818 16.1. Mond erstes Viertel (Eilker S. 51); -16.1. Fluthöhe Hamburg 13 Fuß 5 Zoll (Eilker S.54)

1819 17.3. Mond letztes Viertel (Eilker S. 51); -17.3. Fluthöhe Hamburg 13 Fuß 2 Zoll (Eilker S.54)

1821 1.12. Mond erstes Viertel (Eilker S.51)
-1.12. Fluthöhe Hamburg 13 Fuß 1 Zoll (Eilker S.54)

1822 11./12.3. Mond letztes Viertel (Eilker S. 51); -11./12.3. Fluthöhe Hamburg 12 Fuß 11 Zoll (Eilker S.54); -29.3. Emden unter Wasser. (Eilker S.36)

1823 4.3. Mond letztes Viertel (Eilker S.51)
-4.3. Fluthöhe Hamburg 12 Fuß 9 Zoll (Eilker S. 54); -4.12. Emden unter Wasser. Norderney und Baltrum hart mitgenommen. (Eilker

S.36); -Fluthöhe Emden: 1,05 m (vom Erdboden d. Bauhofs) Dekker, S. 2

-5.12. 3 Tage nach Neumond (Eilker S.52)

-5.12. Fluthöhe Hamburg 13 Fuß 10 Zoll (Eilker S.54)

1824 3.11. 3 Tage vor Vollmond (Eilker S. 52); -3.11. Fluthöhe Hamburg 14 Fuß 3 Zoll (Eilker S. 54); -14.11. Fluthöhe Hamburg 11 Fuß 3 Zoll (Eilker S.54); -15.11. Holland bis Holstein. In Emden strömte Wasser höher als 1776. (Eilker S.36); -15.11. Fluthöhe Hamburg 15 Fuß 11 Zoll (Eilker S.54)

-26./27.12. Mond erstes Viertel (Eilker S.52)

-26./27.12. Fluthöhe Hamburg 13 Fuß 11 Zoll (Eilker S. 54)

1825 2./3.1. 2 Tage vor Vollmond (Eilker S.52); 2./3.1. Fluthöhe Hamburg 11 Fuß 3 Zoll (Eilker S.54); -2./3.2. Fluthöhe Hamburg 17 Fuß 1 Zoll (Eilker S.54)

3.2. Fluthöhe Emden: 2 Meter (vom Erdboden) Dekker S.2; -3./4.2. Februarsturmflut.

Dangast: NN + 5,26 m. (Kramer S. 13); 800 Menschenopfer, 1 200 Pferde, 21 500 Rinder, 20 000 Schafe und 2 200 Schweine. (789 Menschen) (Eilker S.3); -Maas bis nach Jütland. Emden am stärksten betroffen. (Eilker S.37, Dekker S.7 ff.); -Fluthöhe Ditzum/Jemgum 14 Fuß über gew. Flut (Dekker S.32); -Butjadingerland schwer geschädigt. (Eilker S. 71); -2 Tage vor Vollmond (Eilker S.52); -Coldborger Siel stark beschädigt. (Fest. Coldeb. S.24, Dekker S.50); -Sehr schwer litt auch Jemgum; um 10 Uhr abends war das Wasser bereits über den Damm in die Sielstraße und über die dortigen Wehrdeiche in die Häuser eingedrungen; es brach die auf dem Siel angebrachten Schüttungen durch und stürmte nun mit größter Gewalt durch den Ort; mehreren Häusern wurde erheblicher Schaden zugefügt und an vielen Stellen das Straßenpflaster aufgerissen. Beim Siel brach ein gefährliches Loch ein, wodurch das Binnentief derart mit Straßensteinen, Schutt und Erde gefüllt wurde, daß gleichsam ein Damm darin entstand. Ferner brach das Wasser beim

Mühlenhause den Deich durch und grub sich einen 10 Fuß tiefen Kolk. Vier dabei stehende kleine Armenhäuser wurden durch die Gewalt des Stromes fast ganz zertrümmert; in einem derselben fand eine alte Frau, die nicht zeitig genug hatte (Geeske Fokken Lindemann, die Frau von Hinderk Teijen, im Alter von ungefähr 90 Jahren, Herborg S.26) flüchten können, ihren Tod unter den Trümmern des einstürzenden Hauses. Um 12 Uhr fing das Wasser an zu fallen und erst um 2 Uhr konnte man die Straßen wieder passieren. Um allen weiteren Bedrohungen durch das Wasser gleich vorzubeugen, wurden noch in der Nacht die Einwohner durch Trommelschlag zusammengerufen, um unter Leitung des schon sehr bejahrten Ober-Amtmanns Bluhm und des Amtsvogten Peters die Schüttungen auf dem Siel wiederherzustellen und den Kolk gegen einen neuen Einbruch des Wassers, so gut es in der Eile geschehen konnte, zu sichern. Durch die zweite Flut wurden aber diese letzteren Sicherungsmaßregeln wieder zerstört, während die Schüttungen sich hielten und so den Ort vor einer neuen Überströmung schützten. Im Ganzen wurden 35 Häuser und drei Ziegeleien beschädigt; außer den aufgerissenen Straßen und dem zugeschlammten Sieltief war der sonstige Schaden nicht sehr groß, da das Wasser nur in geringer Höhe in den Häusern ge standen hatte.

Dann weiter von Jemgum abwärts bis Pogum traten ebenfalls viele Kappstürzungen und Deichbrüche ein. Bei Coldeborgster Siel wurde der Deich auf 5 1/2 Ruthen Länge durchbrochen; eine in der Nähe stehende Ziegelei mit Wohnhaus wurde weggerissen und Steine und Erde wurden in das Binnentief geschleudert. Der Siel selbst wurde oben abgedeckt und der eine Flügel durchgebogen.

Bei Hatzum wurde das Deichgat ausgerissen; das dabei stehende Zollhaus drohte durch die furchtbar anströmenden Wasser umgeworfen zu werden und die Bewohner wagten es trotz der Gefahr nicht, ihr Haus zu verlassen.

Das große Dorf Ditzum wurde bis auf die Kirche und einige Häuser ganz überströmt. Die Wellen rissen die Deichkappe beim Siel ab und nahmen hier ein auf dem Deich stehendes Haus mit weg, das zum Teil in das Binnentief geschwemmt wurde. In nächster Nähe des Siels wurde ein 22 Fuß tiefer Kolk ausgewühlt, wodurch das Siel in große Gefahr kam. An Häusern wurden im Ganzen 2 gänzlich zertrümmert, 21 stark und 7 schwächer beschädigt. Man sah mit großer Angst dem Wiederauflaufen der zweiten Flut entgegen, es ging aber Alles besser von Statten, als man befürchtet hatte, und neue Verheerungen traten nicht ein.

Vor Pogum entstand eine große Kappstürzung; das Dorf selbst litt aber, weil es auf einem hohen Warf steht, nur wenig davon. Überhaupt litten die Ortschaften an der Ems entlang im Allgemeinen wenig, weil sie alle auf Warfen stehen; nur durch Jemgum und Ditzum strömte die Flut, indeß nur auf wenige Stunden, da sich das Wasser sehr bald auf das ebene Land ergoß. (S.53 u. 54 noch Aaltukerei, Hatzumerfehn, Oldendorper Hammarich und Dyksterhusen (Raum Jemgum).

1844 Frost von Martini bis Mai (UO 1993/1)

1845 20./21.10. Die Flut stieg in Jemgum nur 13 Daumen tiefer als im Februar 1825. Bei Weener brach der Deich. (Herborg S. 27)

1847 9.4. Hohe Flut, die viel Schaden an den Deichen anrichtete. Da die Reiderdeiche unter dem Wind liegen, litten sie weniger. (Herborg S.28)

1855 1.1. Sturmflut. Haus de Boer am Siel in Jemgum in Gefahr. Selbst der Arzt schob die Mistkarre, um den Deich und die Wehren mit Dünger zu verstärken. (L. de Boer S.31)
-Weihnachtsflut. Besonders Wangerooge schwer geschädigt. (Eilker S.69)

1859 Es hat im Sommer 1859 in vier Monaten fast gar nicht geregnet. Die Hitze und Dürre ist furchtbar. Bei der großen Dürre hat das Gallenfieber furchtbar grassiert, namentlich in Kleigegenden (UO 1983/11 Nachr. aus dem Turm...)

1860 Im Jahre 1860 wurde es naß. Den Sommer und Herbst ist dadurch viel Hafer verdorben. (UO 1983/11 Nachr. aus dem Turm...)

1862 Im Juni und Juli hat es viel geregnet, so daß man fürchtete, es würde ein drittes nasses Jahr kommen... Aber Gott hat uns gnädig bewahrt, es ist Mitte Juli angefangen zu trocknen (UO 1983/11 Nachr. aus dem Turm...)

1863 Dezember. Deiche schwer gelitten (Eilker S.80)

3.12. Bei Leer stieg die Flut einen Fuß höher (?) als 1825. Leerort hatte viel zu leiden. In Jemgum entstand ein „grondbreuk“ in den Mauern des Hauses, das am Fahrpad steht. Ein Boot wurde durch die Flut mitten durch das Haus hindurchgerissen. Es gelang jedoch das Loch alsbald wieder zu stopfen. In Midlum ertranken mehrere Schafe. (Herborg S. 29,30)

1877 30./31.1. Bei Ditzum wurde ein Wasserstand von 3,55 m über ordinäre Fluthöhe gemessen, mehrere Schiffe strandeten, eins wurde zwischen Ditzum und Hatzum weit über den Kajedeich getrieben. Ein Zweimaster geriet auf den Nendorper Deich.

Bei Kritzum drang das Wasser durch das „Diekgat“. 5 Pünten gerieten auf den Deich. 3 Schiffer, die den Mast einer sinkenden Pünte umklammert hielten, wurden von dem Gutsbesitzer Richter mit Hilfe von einigen zugezogenen Personen gerettet.

In Jemgum wurden die Bewohner durch Trommel und Nachtwächterhorn aus dem ersten Schlaf aufgeschreckt. Das Emswasser war durch den Siel in die Straßen gedrunken und demolierte mehrere Häuser in der Nähe des Dorfes.

Bei Soltborg hörte der Post- und Omnibusverkehr am 31. auf, da das über den Deich gedrunzene Wasser einen weiten Einschnitt in die Landstraße gerissen hatte. (Eilker, Ostfr. Monatsbl. 1877308/9; S. 16, Dekker S. 33)

1883 12./13.12. Nesslerand: 3,70 über gew. Fluthöhe (Dekker S.33/34, 14.12. Jubiläum 75 Jahre RZ 1935)

1884 Oktober, Sturm über der Nordsee (UO 1984/10, Vor 100 J. im LAB)

1884 Dezember: Frost (UO 1985/12, Vor 100 Jahren, Mägede auf dem Eis)

1886 An der Jemgumer Fähre konnte man Anfang März zu Fuß die Ems überqueren (Ems und Leda zugefroren); ungewöhnliche Schneefälle in den ersten drei Märztagen legten den Eisenbahnverkehr lahm. (LAB 4.3./13.3.1886, UO 1986/5)

1888 starkes Winterjahr (UO 1993/1)

1889 1988/89 milder Winter, warmes Frühjahr (UO 1989/10)

1890 Seit Mitte Dezember anhaltender Frost hat Ems und Leda begehbar gemacht. (UO 1990/18 - Vor 100 Jahren)

1895 5.-8.12. Keine große Überschwemmung, aber Westwind war rd. 60 Stunden auf die Küste gerichtet. (Kramer S. 13)

1888 Am 29.2. Ems von Leer bis Hatzum zum Schlittschuhlaufen freigegeben. (LAB 29.2)

1888 anhaltend niederströmender Regen. Aus allen Tei-???? Ostfrieslands hohe Ernteverluste (UO 1988/9, LAB 9.8.1888)

1901 Sturmflut vom 27.1. (1935 - 75 Jahre RZ)

Sturmflut; das Jemgumer Fährboot lag auf der Chaussee bei „Ludwigslust“ Ecke Esklumer Fährweg. (Strycker S. 326)

In Soltborg stürzte das große Siel ein.

1906 13.3. Holland bis zur Elbe. Dangast: NN + 5,35 m (Kramer S.13)

-März; Sturmflut: Deichbruch Soltborg, Umgebung Jemgum unter Wasser (Strycker S.327)

-Bei Soltborg ist der Deich durchbrochen. In der Chaussee ist ein großes Loch entstanden, so groß daß mehrere Omnibusse darin Platz finden können. Die Post kann vorläufig nicht verkehren. Die Umgegend von Jemgum und Bingum steht unter Wasser. Bei Schuster Tielemann in Jemgum wurden Tür und Fenster eingedrückt. Die Bewohner flüchteten auf den Hausboden. Der Deich auf der Strecke von Bentumersiel bis Soltborg ist an drei Stellen durchbrochen. In Ditzum lief das Wasser durch die Straßen. Das Wasser spülte das Erdreich unter den Schutzmauern weg. Durch den Druck des Wassers ist bei Dyksterhusen der

ganze Deich verschoben und dadurch das Haus des Fischers Rand fast ganz zerstört. Bei Coldeborg und Critzum sind auch zwei Deichdurchlässe ganz zerstört worden.

Bei Midlum ist eine mit Steinen befrachtete Tjalk über die Eindeichung der Kramerschen Ziegelei getrieben. (RZ 13./15./17.3.)

-Sammlung für Sturmflutgeschädigte: 300 M. (RZ 17.3.)

1910 gewitterreicher Sommer mit Stürmen (UO 1993/18)

1916 regnerischer Sommer (UO 1993/18)

1929 Frost ab 5.1.bis März (UO 1993/1)

1946/47 Januar bis März Frost (UO 1993/1)

1953 1.2. Hollandflut. Südl. Teil Hollands und Ostengland. Über 2 100 Opfer. (Kramer S. 13)

1954 22.12. Hohe Wasserstände an den Küsten Nordwestdeutschlands. (Kramer S. 13, RZ 23.12.1954)

1961 Gewitterstürme mit viel Regen (UO 1993/18)

1962 16./17.2. Februarsturmflut; 329 Tote. 1255 Häuser zerstört (WHV Heimatl. S.255). Fluthöhe in WHV: NN + 5,22 m.

1976 3.1. Fluthöhe in WHV: NN + 4,78 m. (WHV Heimatl. S.255 ???)

-21.1. Fluthöhe in WHV: NN + 4,55 m. (WHV Heimatl. S.255) ???

(Kramer S. 11)

1978/79 Schneekatastrophe (UO Nr.1 1993)

Quellen und Literatur

Spindler, Konrad, Der Mann im Eis, München 1993
 Zanot, Mario, Die Welt ging dreimal unter, Wien 1976
 LAB Leerer Anzeigebblatt
 RZ Rheiderland Zeitung
 UO Unser Ostfriesland
 Dekker, Peter, Die Sturmfluten am 3. u. 4. Febr. 1825; Ostfr. Zeitung, Emden 1892; Sonderdruck Risius 1983
 Eilker, Georg, Die Sturmfl. in der Nordsee, Emden 1877
 Kramer, Johann, Sturmfluten, Norden 1982
 Emmius, Ubbo, Friesische Geschichte, Frankf. 1981
 Beninga, Eggerik, Cronica der Fresen, Aurich 1961
 Wiarda, T.D.W., Ostfr. Geschichte, Aurich 1797 ff.
 Woebcken, Carl, Deiche u. Sturmfluten an der Nordseeküste, Breden, WHV 1924
 derselbe: Die großen Sturmfluten an der deutschen Nordseeküste bis zum Ausgang des Mittelalters. In: Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet, Bd. 2

Foget-Garrelts- Familienchronik

von G. J. Garrelts¹

Vorwort

von Gerhard Kronsweide

Ende Dezember 1989 erhielt ich von Prof. Wilfried Elfers, Mainz, nach einem Besuch hier in Jemgum auf den Spuren seiner Ahnen eine Fotokopie der handschriftlichen Chronik seines Großonkels Garrelt Janssen Garrelts, mit der Erlaubnis den Inhalt für die Heimatforschung verwenden zu dürfen. Einen Ausschnitt daraus über den Ort Jemgum konnte ich bereits 1990 in „dit un' dat“ Nr. 3 veröffentlichen. Ende März 1996 bin ich endlich dazu gekommen, den ganzen Text abzuschreiben, um ihn in den folgenden Ausgaben von „dit un' dat“ (ab Nr. 24) den Jemgumern zugänglich zu machen.

Der Text ist wörtlich wiedergegeben, allerdings wurde die Orthographie unserer heutigen Schreibweise weitestgehend angeglichen. Auch wurde die Interpunktion in einigen Fällen geändert, um Satzzusammenhänge leichter verstehen zu können.

Bei der Chronik handelt es sich wahrscheinlich um eine Abschrift. Sie ist in zwei verschiedenen Handschriften abgefaßt. Ab und zu kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, nicht der Autor habe z. B. Textteile weggelassen, sondern die Abschreiber. Zwei Bearbeiter, H. Wiesenhann und W. Elfers haben an der einen oder anderen Stelle des Textes Ergänzungen, meist Lebensdaten, an den Rand gesetzt. Diese wurden in der Regel in Fußnoten beigefügt. Die in Klammer gesetzten Ergänzungen (häufig bei Abkürzungen) stammen in den meisten Fällen von mir.



Der Schreiber der Chronik: Garrelt J. Garrelts
1857-1933

Die Geschichte einer Familie soll es werden, was ich jetzt schreiben will. Ach wäre ich doch vor 30, 40 Jahren damit angefangen, ich hätte sehr viel mehr und besseres, zuverlässigeres Material bringen können. Damals lebten noch viele von den Geschwistern der Eltern, auch noch viele alte Leute, die besonders über die Vor- und Vorfahren hätten gute Auskunft geben können. Schon in den Jahren ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß jede bessere, gebildete Familie sich eine Chronik anlegen solle, das sei nicht nur interessant und wichtig, es rege auch zum Nachdenken, zur Selbstbildung und Selbstbesinnung an, und nicht nur für die Glieder der Familie selbst, seien solche Aufzeichnungen wertvoll, manche gute und gewissenhaft geschriebene Chroniken könnten auch Fernstehenden schätzenswerte Hinweise bieten, viele würden gewiß beachtenswerte Zeitbilder enthalten und Material an Geschichte und Kulturgeschichte enthalten, auch dem Psychologen u. d. Mediziner vielleicht neue Einblicke in die Vererbung von Krankheiten u. d. geistigen Eigenschaften gewähren.

Aber damals hatte ich soviele andere Liebhabereien, die mich schon mehr als gut war in

¹ In der Handschrift wurde ein Foto des Autors eingeklebt, worunter folgendes steht: Der Schreiber der Chronik, G. J. Garrelts 1856-1933, *6.2.1857, † 2.6.1933 Trier, = Langseer (?)

Über den Beginn des Textes schrieb H. Wiesenhann: *Notiz: Aufzeichnungen erfolgten nach dem letzten Besuch in Ostfriesland (in Bunde 21.8.1932, siehe Foto, u. dem Tode des Chronisten 2.6.1933.*

Anspruch nahmen, daß es mir gar nicht in den Sinn kam, eine so wichtige Arbeit in Angriff zu nehmen, ich kam nicht einmal dazu, auch nur für kurze Zeit darüber ernstlich nachzudenken. So ist denn die beste Zeit und damit fast Unwiederbringliches verloren gegangen und ich muß mich heute fast ganz auf meine Erinnerungen stützen.

Es ist die Geschichte der Familie des Lehrers Jan Lübberts Garrelts zu Klein-Midlum und seiner Ehefrau Berendtje Harms Garrelts, geborene Foget, die hier zu Nutz und Frommen ihrer Kinder und Kindeskinde erzählt werden soll. Soviel wie möglich wird auch von den Eltern und Großeltern die Rede sein, doch kann ich aus den (bereits) dargelegten Gründen dabei nicht immer genaue Daten angeben, die Geschichte der Vorfahren wird vielfach dürftig und lückenhaft ausfallen. Mein Vater hat zwar zur Zeit seiner Heirat einen „Lebenslauf“ geschrieben, den ich in jungen Jahren heimlich gelesen habe, aber davon haftet nur noch wenig mehr in meinem Gedächtnis. In dem Album hatte er auch zwei Stammbäume gezeichnet. Die den Lebenslauf enthaltenden Blätter soll er später vernichtet haben, die Stammbblätter sollen noch vorhanden sein, finde ich sie dann, werden sie diesen Blättern im Original oder in Abschrift beigelegt werden.

Nicht unwichtig erscheint es mir, daß auch der Geschwister des Ehepaars Garrelts gedacht wird, bei einigen werden einige kurze Sätze genügen. Andere, die sich durch körperliche oder geistige Gaben, durch Stärke oder Schwächen der Charakter merkbar von denen abheben, verlangen eingehende Behandlung. Diejenigen, die die Bilder der beiden Hauptpersonen in sich aufgenommen haben und dann auch das, was über die Verwandtschaft gesagt ist, aufmerksam lesen, haben die Gesamtzüge vor sich. Manches, das ihnen anfangs noch dunkel erschien, wird klarer, mancher Zweifel gelöst werden.

Wir überspringen den Text, der in dit un dat Nr. 3 bereits veröffentlicht wurde.

Harm Hinderk Foget und Teetje Geerds de Jonge

zogen etwa ums Jahr 1815 als Eheleute in das 4te Haus am Hafen ein. 4 Söhne und 6 Töchter wurden ihnen darin geboren und im christlichen Sinne erzogen. Von den Söhnen hat nur der älteste geheiratet; die Töchter haben bis auf eine, die fast immer kränklich war, alle einen Mann gefunden. Ihrer aller Schicksale werden wir in den Einzelbesprechungen kennen lernen.

10 Kinder das war ein schwerer Haushalt. Daß von den 6 Töchtern 5 geheiratet haben beweist, daß die Großeltern gut in der Wolle saßen. Die Tweernmakerei warf viel ab und je mehr die Kinder heranwuchsen, um so mehr Hilfskräfte für Haushalt und Fabrik. Nach allem, was unsere Mutter und ihre Schwestern erzählt haben, lebte man im Elternhause gut und reichlich. Im Herbst wurde vom Markt erst ein Rind als „Vorslagter“ gekauft und im Dezember eine fette Kuh oder ein dito Ochse geschlachtet, dem im Januar noch einige Schweine folgten. Das Fleisch wurde getrocknet, geräuchert, eingepökelt oder zu Würsten aller Art verarbeitet. Davon hatte man das Jahr über genug. Der Großvater hatte zudem eine Liebhaberei für den Fischfang aus der Ems und den Tiefen und Zugschlöten, das brachte oft sehr reichliche Mahlzeiten auf den Tisch. Auch für die Hühnerzucht interessierte er sich, legte Gewicht darauf den stärksten und besten Hahn zu haben, der auch fast immer als Sieger aus den Streitigkeiten mit den Nachbarn hervorging.

Wieviel Personal er damals beschäftigte, kann ich leider nicht sagen, es werden ihrer in dem großen Betriebe nicht wenige gewesen sein, männliche und weibliche, Erwachsene und Jugendliche. Es herrschte strenge Ordnung; aber die Arbeit wurde recht gut bezahlt. Die Behandlung war, gemessen an den Unternehmen, gleichmässig gut. Die Jugend mußte bei Verfehlungen mit dem Prügel Bekanntheit machen, die Halberwachsenen bekamen statt dessen die „Wentel“ (eine Art Garnwickel von großen Ausmaßen) zu Kosten. Mit zunehmendem Alter wurden auch die Töchter zur Mitarbeit herangezogen. Ihre

Arbeitsstätte war meist im Vorderhause, wo sie das halbfertige Garn weiter zu verarbeiten, das fertige zum Einpacken vorbereiten und für den Versand zurecht zu machen hatten.

Auch der Großvater nahm oft an dieser Arbeit teil, er, der etwas humoristisch veranlagt gewesen sein soll, warf oft mitten in die ernste Unterhaltung ein Scherzwort, was zur Erhaltung der guten Laune nicht wenig beigetragen haben soll. Die Töchter teilten natürlich ihre Arbeitszeit in Haushalt und Geschäft und sie haben ihre Lehrjahre durchweg gut angewandt. Alle sind bis zu ihrer Verheiratung im Elternhause geblieben. Solange wurden sie streng aber liebevoll nach reformierten Grundsätzen erzogen. Alle haben die Volksschule in Jemgum besucht, wo „Meester Wilkens“ ihnen das Lesen und Schreiben, den Katechismus und die biblischen Geschichten beibrachte. Von Meester Wilkens sprachen später alle noch mit der größten Achtung. Heute würde er trotz seiner guten u(nd) praktischen Kenntnisse und des Ernstes, mit dem er sein Amt verwaltete, wohl kaum mehr für voll angesehen werden. Zum Teil wurde damals der Unterricht noch in holländischer Sprache erteilt, in den reformierten Kirchen Ostfrieslands wurde holländisch gepredigt und gesungen, der Religionsunterricht meistens aber deutsch erteilt. Die Reformierten Gemeinden standen nämlich unter den viel zahlreicheren lutherischen isoliert da. Es gab kein reformiertes Konsistorium, so hatte man die Reformierten kurzerhand an die Dortrechter Synode (Holland) angeschlossen. Von dort erhielten die Pastoren ihre Weisungen, sie mußten, ehe sie in Ostfriesland eine Pfarrstelle erhielten, nach ihrer Universitätszeit in Deutschland noch ein Jahr lang auf einer holländischen Universität (Groningen) nachstudieren. Die Nähe Hollands und der lebhaftige Verkehr dorthin trug viel dazu bei, die holländische Sprache in Ostfriesland einzubürgern, wobei ihre Ähnlichkeit mit dem ostfriesischen Platt sehr viel beigetragen haben mag. Erst nach Einsetzung des Reformierten Konsistoriums zu Aurich und Anstellung eines General-Superintendenten wurde das Holländische zunächst etwas eingeschränkt, dann

langsam abgeschafft und schließlich verboten. 1873 oder 74 wurde in Emden die letzte holländische Predigt gehalten, auch die Schule mußte darin folgen, obwohl manche Lehrer noch aus alter liebgewordener Gewohnheit ab und zu eine holländische Bibellesen- oder Singstunde gaben. Den Alten war das gar nicht recht, sie konnten sich von den altgewohnten Gesängen, Sprüchen, Gebeten nicht trennen, nicht in die ihnen neuen hochdeutschen hineinfinden, trotzdem das Konsistorium im Verein mit Geistlichen, begabten Laien sich viel Mühe gab, durch Übersetzung der gereimten holländischen Psalmen und verschiedener Lieder, die dem Volke teuer geworden und ans Herz gewachsen waren, den Übergang zu erleichtern, das Deutsche mündgerecht zu machen. Es klang eigentümlich, aber gar nicht unschön, wenn in den ersten 10-20 Jahren nach der Umstellung in manchen Kirchen einzelne Gesänge nach derselben Melodie von einem Teil der Gemeinde deutsch und von der andern holländisch gesungen wurde, feierlich klang es, gleichsam eine lebendige Illustration „zu Herz und Herz vereint zusammen“, in zwei Sprachen ein einheitliches Bekenntnis zu Gott. Heute nachdem 60 Jahre nach Abschaffung des Holländischen vergangen sind, noch heute sind die Spuren nicht verwischt, ein Beweis, wie tief sie Wurzel gefaßt hatte, auch ich habe aus meiner Mutter Mund viel eher holländische Sprüche, Gesangverse und Kinderreime gelernt als deutsche bei meinem Vater in der Schule und das in der frühesten Jugend gelernte sitzt noch heute fest im Gedächtnis.

War im Hause der Großeltern die wärmere Jahreszeit der Arbeit gewidmet, zur Winterzeit trat auch das gesellige Leben in sein Recht. Man plauderte, erzählte Geschichten während die Frauen Handarbeiten machten und die Männer rauchend um den Herd saßen. Oder man las gemeinschaftlich gute Bücher, beteiligte sich auch an geselligen Zusammenkünften, Missions- und anderen Vereinen. Im Gesangsverein wurden (meist holländische) Lieder drei- und vierstimmig geübt, mit vielfach sehr trockenen, oft langwei-

ligen Melodien nach einer Sammlung von Johannes Hazen. Nur ganz selten findet man, und nur bei ganz alten Leuten jetzt noch eine Erinnerung daran.

Die 3 Söhne wurden zwar in demselben Geiste aber in anderer Weise erzogen. Nach dem frühen Tode des Großvaters († 11.3.49) und als der zweite Sohn (Gerd) mit in die Firma eingetreten war, änderte sich in der Stellung der Schwestern wenig und als dann eine nach der andern das Haus verließ, um dem Mann ihrer Wahl zu folgen, setzte auch bald nachher der erst langsam beginnende, später rascher einsetzende Rückgang der Garnmachereien ein, so daß der Abgang der Töchter fast gar nicht spürbar wurde. Bis auf eine waren beim Tode der Großmutter alle verheiratet. Der Haushalt mußte zwecks Erbteilung aufgelöst und alles verkauft werden. Ich war noch sehr jung damals, kann mir die Großmutter nur als altes Mütterchen im Lehnstuhl sitzend, den ganzen Tag strickend vorstellen.



Teetje Geerds Foget, geb. de Jonge, * 1789 Oldersum, † 1862 Jemgum; Foto nach einer Daguerrotypie

So gleichmäßig die Erziehung und die ersten Tage des höheren Alters bei der weiblichen Nachkommenschaft verliefen, bei den Söhnen waren die Schicksale unterschiedlich.

Der älteste Sohn **Hinderk Harms Foget** (* 29.7.1818) heiratete (28.11.1845) eine Jem-

gumerin, Gepke Ubben, Tochter des Landwirts Dreesmann, der den ersten Bauernplatz links der Chaussee von Midlum bewohnte. In Weener ließen sie sich nieder, bewirtschafteten ein kleines Bauerngut „up't Tillke“ am Weener Tief gelegen. Ziegeleibetrieb war als Nebenerwerb gedacht.

Ich habe diesen Ältesten nicht gekannt, vielleicht in meinen frühesten Kinderjahren einmal gesehen; er ist im vollen Mannesalter gestorben (1858). Die Frau dagegen habe ich später in Jemgum gut kennengelernt; schon damals begann sie sich zur dicken „Möke“ zu entwickeln, verleugnete auch sonst die Dreesmanns-Art nicht. Immer heiter, sorglos, lebte sie mit ihren Kindern in den Tag hinein, nur der Gegenwart, nicht der Zukunft gedenkend. Von den Kindern nenne ich: Hermann, der viel von der Fogetschen Art an sich hatte. Er wählte die Landwirtschaft als Beruf, pachtete mit Hilfe fremder, aber guter Freunde einen großen Platz in Twixlum, wo er sich größter Achtung und Beliebtheit erfreute. Offenheit, strenge Rechtlichkeit, Zuverlässigkeit und ein stets gleichbleibendes ruhiges, aber heiteres Wesen, das war seine Stärke. Später heiratete er eine wohlhabende alte Jungfer, Besitzerin eines Bauerngutes in Uttum, wo man ihm mit derselben Achtung begegnete.

Ubbo, der zweite Sohn, ist in seiner Jugend in einen Brunnen gefallen und hat davon einen hohen Rücken behalten. Er hat später für seine Mutter das Geschäft seines Schwagers Petersen weiter geführt. Er war ein im Grunde gutmütiger Kerl, oft etwas sarkastisch, alles bspöttelnd, ein guter, oft allzutüchtiger Kaufmann, der sich gar nichts daraus machte, Verwandte und Bekannte bei passender Gelegenheit gehörig übers Ohr zu hauen. Seine schwache eingedrückte Brust hat ihm ein frühes Grab bereitet.

Der dritte Sohn **Gerhard** war, vielleicht von Jugend auf, schwindsüchtig veranlagt, alles Turnen etc. hat ihm nichts genutzt, sein heite-

res Gemüt, sein Humor haben es bewirkt, daß er dem langsamen Dahinwelken immer ruhig ins Auge geschaut hat.² Er klagte selten oder nie. Das viel (.....)² spielte so gut er's konnte auf seiner alten Hausorgel, unterhielt sich gern im lustigen Zwiegespräch mit denen, die ihn besuchen kamen und erleichterte dadurch seiner Schwester die Arbeit, die seine Pflege ihr bereitete.

Die älteste Tochter **Titia**, ganz das Ebenbild der Mutter, heiratete in Jemgum einen Kaufmann, Petersen, der im Hause der Eltern ein Eisen- u. Kurzwarengeschäft gründete, einige Jahre später aber nach Leer verzog, wo das Geschäft leider auch nicht recht in Gang kommen wollte. Schließlich fingen sie im elterlichen Hause zu Pewsum (eine) Gast- und Schenkwirtschaft an, woneben Petersen allerlei Geschäfte betrieb; es ging ihnen dort leidlich gut, aber auf einen wirklich grünen Zweig zu kommen, dazu waren beide nicht veranlagt. Petersen legte sich bald ein Bäumlein zu und Titia wurde zusehends beliebter. Mit zunehmendem Altern nahm natürlich auch die „Gemütlichkeit“ zu, das Geschäft warf aber immer noch soviel ab, daß man leben konnte. Von ihren Kindern habe ich nur einen Sohn, Garrelt, kennengelernt, einen sehr begabten Jüngling, der mit Hilfe von Pastor Foget in Holthusen Theologie studieren wollte, dann aber auf die Medizin umsattelte und heute, wenn ich nicht irre, irgendwo im Rheinlande seine Praxis hat (Jugenheim, Bing. Straße).

Engelina, die zweite Tochter, groß, hager, ruhig und stetig, heiratete einen Landwirt in Holte, wo es ihr sehr gut ging.

Hinderike, die jüngste, nach dem Tode ihres Vaters geborene Tochter, ungefähr im selben Alter mit mir, die ich von ihrem 10ten Jahre an kenne und deren Lebensgang und Lebenskampf stets mit Interesse und Bewunderung verfolgt habe, ist wohl unter den Kindern von

Hinderk Foget (nach dem sie auch genannt wurde) die beste und anziehendste Gestalt.

Nach dem Tode des Vaters lebte die ganze Familie im Hause der Großeltern, von wo aus die vorhin erwähnten Töchter sich verheirateten und die Söhne einer nach dem andern mit Krankheit und Tode abgingen. Hinderke hat ihre Brüder nach dem Ableben der Mutter (22.8.1878) hingebend gepflegt, auch ihr Bestes getan, in den ersten Jahren das Geschäft hochgehalten, was aber nicht gelingen wollte, wie die Verhältnisse lagen, auch nicht gelingen konnte. So stand sie denn allein ohne nennenswerte Existenzmittel. Es hieß sich durchschlagen und mit Mut fing sie und in Gottes Namen, nach einem bestimmten Plan ihr Werk an. Sie hatte sich bei Zeiten in allen weiblichen Handarbeiten, meist autodidaktisch, gründlich ausgebildet, gründete neben einer Kleinkinderschule auch eine Nähsschule, übernahm später auch eine Zeitlang den Handarbeitsunterricht in der Volksschule. Ihre Ruhe, stets gleichbleibende Festigkeit, die Art und Weise, in der sie die eigenen Kenntnisse ihren Schülerinnen übermittelte, brachten ihrem Unternehmen bald einen guten Ruf und besonders im Gesangverein (Gemischter Chor) machte sie sich durch ihre schöne Mezzosopranstimme bald unentbehrlich, wozu nicht wenig ihre guten musikalischen Anlagen beitrugen. Sie sang rein, war taktfest, so daß sie in ihrer Stimme stets die Führerin war. Ihre Mittel erlaubten es nicht, sich zu den Festen und geselligen Abenden stets neue Toiletten anzulegen. Ihre Erfindungsgabe im Verein mit ihrer Kunstfertigkeit erfand immer neue Variationen und wenn auch einmal ein weniger gebildetes Dämchen die Nase (zu) rümpfen über die immer neu aufgearbeiteten Kleider versuchte; zu einem Tadel ließen es die andern Damen nicht kommen (sie standen ihr) mit Rat und Tat bei und die Herren, alle begegneten ihr mit der größten Achtung. Im Singverein hat auch wohl ihr Zukünftiger sie kennen und lieben gelernt, so daß er sich entschloß, um sie zu werben.

Friedrich Wiesenmann, der Sohn eines kleinen Landwirts in Holthusen aus echt ostfriesischem Bauernblut entsprossen war trotz sei-

ner Wortkargheit von Jugend auf sehr begabt, bildete sich in der Volksschule, im Konfirmandenunterricht und auf dem Seminar zu einem tüchtigen Lehrer heran. Innerlich gefestigt, zuverlässig, ernst, tief religiös. Das alles machte ihn seinen Kollegen und Freunden trotz seiner Schweigsamkeit doch beliebt.

Rike (Hinderike) hat selbst erzählt, daß sie sich, auch wenn (sie) eine wirklich gute Partie zu sein schien, nur zögernd entschlossen habe ihr Jawort zu geben, sie führte immer wieder ihr höheres Alter und ihre prekäre Lage ins Feld, aber er ließ sich nicht abweisen, ihm erschien ihr ganzes Wesen als eine treffliche Ergänzung seines eigenen. Als dann seine feste Anstellung gesichert war, gab sie ihre Einwilligung. In Rorichow amtierte er erst einige Jahre, dann wurde er nach Manslagt berufen und später wählten ihn die Jemgumer, die ihn und seine Frau genau kannten zu ihrem Hauptlehrer. Hier haben beide bis zur Pensionierung segensreich gewirkt. Dann setzten sie sich in J(em)g(u)m, dann in Bunde zur Ruhe in einem schönen neuen Privathause, das einer ihrer Söhne gekauft hatte, um sich selber darin später am abend seines Lebens niederzulassen. Im August dieses Jahres (1932) habe ich sie besucht, ihre (...) inmitten einem prächtigen Nutz- und Ziergarten bewundert, worin der Rentelehrer sich in seinen Mußestunden nützlich und gesundheitsfördernd beschäftigte, während Rike sich dem Haushalt widmete. Beide sind noch die Alten. Sie haben wahrlich das große Los gezogen, mögen sie noch lange Jahre weiter glücklich sein! Sie haben es verdient.

Von dem zweiten Sohne der Foget, der nach dem Tode des Vaters das Geschäft leitete, ist schon die Rede gewesen. Er ist in jungen Jahren auf einer Reise fern von Jemgum gestorben und meine Mutter hat in Begleitung eines Fuhrmannes seine Leiche auf einem Bauernwagen von Jever geholt. Sie hat öfter von dieser schauerlichen Fahrt erzählt, die drei Tage und drei Nächte dauerte (bei den damaligen Wegeverhältnissen kein Wunder). Einmal Nachts hatten sie drei feurige Köpfe am Hori-

zont gesehen, wohl infolge der aus den Sümpfen und Mooren aufsteigenden Dünste. Für eine Frau ein Zeichen von Mut, aber - wie ich glaube nicht weniger von starkem Gottvertrauen.

Der jüngste, dritte Sohn **Helmer** (* 24.11.27) hatte sich für den Beruf des Seemanns entschieden. Von einer längeren Reise nach dem Süden ist er nicht wieder zurückgekehrt. Schiff und Bemannung sind verschollen.³

Margaretha, die älteste Tochter war, als ich Kind war, schon nicht mehr in Jemgum, ich habe sie und ihre Familie später gründlich kennengelernt. Die Jugend hat sie wie alle ihre Schwestern im Elternhause verlebt und ist dort in Gemeinschaft mit ihren Schwestern in christlicher Zucht erzogen. Lehrer, Pfarrer und der Umgang mit gleichaltrigen Freundinnen haben das Ihrige getan und was ihr noch fehlte hat sie später in der Ehe reichlich nachgeholt. Vergleicht man die Schicksale der Schwestern miteinander, so sieht man, daß gleiche Erziehung nicht immer die gleichen persönlichen Eigenschaften entwickeln, nicht die gleiche Grundlage für den ferneren Lebensweg abgibt, manchmal sogar in entgegengesetzte Richtung führen kann. Entscheidend ist für die Frau nur zu oft die Wahl des Gatten; welcher Art dieser ihr Mann ist und welchen Einfluß er auf sie ausübt, das fällt schwer ins Gewicht, sie wird denn auch in diesen Blättern auf die Person des Ehemanns für den Umfang der Einzelschilderungen die erste Rolle spielen.

Fortsetzung folgt

Notiz: Laut Bibeleintragung Geblieben auf See in Okt. 1852 auf der Reise von Königsberg nach Cower. Auf Grund meiner Nachforschungen wurde festgestellt, daß das Schiff St. Antonius, Kapitän Foget, kam am 17.9.1852 in Pallau (?) an, weiter nach Königsberg. Auf der Rückreise ist er am 19. Okt. 1852 durch den Sund gekommen u. dann verschollen.
H. Wiesenmann * 8.3.1887.

August - Ein Vagabund lebte in Jemgum

von Gerhard Kronsweide

Für uns, die wir in den fünfziger Jahren groß geworden sind, war es immer eine Attraktion, wenn „August“ mit seinem Hundegespann durch den Ort zog. Schnell sprach sich dies herum und genauso schnell war „August“ samt seinem Hundegespann mit Kreitwagen dahinter von uns Kindern umzingelt. Natürlich hielten wir respektvollen Abstand, möglichst über 20 Meter, wegen der Hunde, aber auch der Landstreicher mit seinem für uns Kinder finsternen Aussehen, flößte uns angstvollen Respekt ein. Wenn sich einer von uns Jungen im Übermut zu Beschimpfungen oder zu einer Tätlichkeit, es wurden sogar Gegenstände nach ihm geworfen, hinreißen ließ, drohte er laut schimpfend mit seinem Handstock.

Über diesen August schrieb Johann Saathoff aus Hesel im letzten Jahr sehr ausführlich: „Erinnerungen an August“*. Seit 1946 durchzog er auch die Heseler Umgebung und tauchte dort etwa dreimal im Jahr auf. Ich zitiere im folgenden ausführlich:

„Seine ganze Erscheinung war seltsam. Man sagte damals allgemein, er lebe mit seinen Hunden aufgleicher Stufe. Daher mied August auch - soweit möglich - jede menschliche Gemeinschaft. Er war, jedenfalls für uns Kinder unnahbar; Sein Gesichtsausdruck war immer mürrisch, und niemand hörte ihn je lachen, singen oder pfeifen. August machte einen ungepflegten Eindruck: schlechtes Schuhzeug, dreckige, zerlumpte Kleidung, unrasiert, ungewaschen und auf dem Kopfeine verfilzte Pudelmütze.“

Auf den Fotos, die von Lehrer Hildebrand aus Hesel stammen, und aus der Erinnerung konnte Saathoff Teile seines Besitzes identifizieren: *„Der Handwagen mit den Seitenleitern war vollgepackt mit alter, teils zerrissener, unansehnlicher Kleidung, mit Schuhen und Kleingeräten. Am Wagen hingen ein*

Kochgeschirr, ein kleiner Eimer, ein Freßnapf für die Hunde, aus welchem er mitunter zusammen mit den Tieren speiste, sowie eine Pfanne und eine Stallaterne. Vorn war ein Tau befestigt, an welchem sich eine Gurtschleife befand. Diese schlang er sich über die Schulter und zog so den Wagen. Mit der linken Hand hielt er dabei den Deichselgriff, mit der rechten stützte er sich auf seinen Gehstock.

Eigentlich zog er nur wenig, denn als Zugtiere dienten ihm zwei große Hunde, die mit laienhaft hergestelltem Geschirr bespannt waren...“

Bei Wind und Wetter, in klirrender Kälte oder strömendem Regen schlief August nachts im Freien unter seinem Wagen. Seine Hunde schmiegt sich dabei eng an ihn und wärmten den alten Mann..“

„Interessant war, daß er über ein äußerst scharfes Gedächtnis verfügte. Wenn er betelnd von Haus zu Haus zog und man ihn anpöbelte oder abwies, betrat er das Grundstück nie wieder. Beim Verlassen des Hauses stieß er dann ein undefinierbares Fluchvokabular heraus und verschwand.“



August auf Tour

Foto: Archiv Saathoff, Hesel

Obwohl August ab 1954 Rente zustand und ihm auch im Rahmen des Lastenausgleichs ein ansehnlicher Geldbetrag zugestanden wurde, lehnte er die Annahme ab, so daß für ihn ein Sparkonto eingerichtet wurde.

J. Saathoff, Erinnerungen an August, Ein Vagabund in Ostfriesland, in Ostfreesland, Kalender für Jedermann 1995, S. 153-156, 2 Fotos

Eines Tages muß er sein Guthaben aber doch angerührt haben, denn er tauchte im Jahre 1959 mit einem Bauwagen und zwei Pferden auf, eines der Pferde zog, das andere war hinten festgebunden. Anscheinend behandelte er seine Pferde noch schlechter als seine Hunde, so daß sie schnell abmagerten, ja sogar vom unsachgemäßen Geschirr wundgescheuert, stark bluteten. Nach einer Anzeige wurden beide Pferde beschlagnahmt. Er wurde wegen Tierquälerei zu zweihundert Mark Geldstrafe verurteilt. „Glücklicherweise war August nur ein halbes Jahr Pferdebesitzer gewesen.“ August wohnte nun mit seinen vier Hunden am Königskamp in Leer.

„Am 2. Februar 1962 (laut mdl. Auskunft aus dem Standesamtsregister Leer am 23.2) wurde August Langer, inzwischen 72 Jahre alt, tot in seinem Wagen aufgefunden. Die Hunde, welche vor dem Wagen lagen, mußten, da sie niemanden heranließen, auf Anordnung des Amtsarztes erschossen werden. Damit endete die sechzehnjährige Ostfriesland-Odyssee des ehemaligen Vagabunden.“

Soweit Johann Saathoff aus Hesel. Als ich meiner Mutter, die aus Midlum stammt, die Photos bei Saathoff zeigte, erzählte sie sofort, August habe nach dem Krieg in Jemgum bei Korte gewohnt. Dies konnte ich mit Hilfe des Einwohnermelderegisters bestätigen.

August Langer, geboren am 20. Juli 1889 in Schnellewalde Neustedt (Oberschlesien), evangelisch, verheiratet, war von dort am 9.7.1946 nach Jemgum zugezogen. Die alte Frau Korte wohnte mit ihrer Adoptivtochter und deren Familie (Maurer) in der Langen Straße gegenüber dem ehemaligen Textilhaus Busemann in einem kleinen schmalen, aber schmucken, Häuschen. Hermann Korte war 1949 gestorben, seine Frau Alberta zog mit Maurers 1962 nach Rheydt (Mönchengladbach).

August war fast auf den Tag fünf Jahre in Jemgum gemeldet. Am 5. Juli 1951 zog er nach Leer zum Ostermeedlandsweg 15 a. Er war also entgegen der Meinung der meisten

anscheinend immer mit einem „festen Wohnsitz“ in Ostfriesland ausgestattet. Im Leeraner Melderegister taucht er auch wieder auf. Er ließ sich zwar fast 4 Monate Zeit, aber am 29. Oktober meldete er sich von Jemgum nach Leer, Ostermeedlandsweg um. Überhaupt meldete er sich häufiger ab und wenig später wieder an. So sind in Leer sieben „Umzüge“ festgehalten.

29.10.1951	von Jemgum
15. 4.1952	nach Aurich
24. 4.1952	Pferdemarktstraße, Leer
30. 4.1952	Ostermeedlandsweg, Leer
1.10.1953	Collstede, Varel
19.12.1958	Ostermeedlandsweg, Leer
12. 6.1959	Holtland
12. 6.1959	Königskamp, Wohnwagen

Was mag der Grund für sein Vagabundieren gewesen sein.

Eine Anfrage im Leeraner Standesamt nach etwaigen Angaben zu seinem Familienstand ergab im Gegensatz zum Jemgumer Eintrag den Vermerk: „geschieden“. Vielleicht hat er die Trennung von seiner Frau nicht überwunden, vielleicht hat sich seine Frau aber auch wegen seines Vagabundierens von ihm getrennt. Unser Vereinsmitglied Anneus Zuidema erinnert sich, daß just zu der Zeit als er heiratete (1952), auch Augustjenseits der Ems eine Angebotete hatte. Jedoch hatte diese einen ausgewachsenen Sohn, der den Heiratskandidaten sehr handgreiflich davon überzeugte, daß er unerwünscht war.

Impressum

24. Ausgabe, August 1996

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum

Verantwortlich für den Inhalt:

Gerhard Kronsweide, Dukelweg 4, 26844 Jemgum

Tel. 04958/658; 04941/1799-34

Redaktion: Wilhelm Eenboom, Gerh. Kronsweide

Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfreesland, Kalender

für Jedermann, Druck und Verlag H. Soltau GmbH,

„Ostfriesischer Kurier“ KG, Norden: Monat Oktober

Druck: Appeldorn, Weener



150 Jahre Jemgumer Kirchturm

von Gerhard Kronsweide

In diesem Jahr jährt sich die Erbauung des Jemgumer Kirchturmes zum 150. Mal. Die Kirchengemeinde nimmt dies zum Anlaß, das Jubiläum feierlich zu begehen.

Begeben wir uns daher auf Spurensuche, um Einzelheiten aus der Erbauungszeit in Erfahrung zu bringen.

Dreißig Jahre lang hatte die Ortschaft Jemgum ohne Turm dagestanden. Im Jahre 1816 war der baufällige alte Turm abgerissen und die Steine verkauft worden. Spötter hänselten die Jemgumer als der Turmneubau auf sich warten ließ:

*Jemgum, Du armer Wurm,
hast zwei Mühlen, aber keinen Turm.*

Dieser Spruch war so prägnant und hat sich in einer Generation so festgesetzt, daß er sich bis in unsere Zeit in abgeänderter Form hinüberrettete. Ich hörte noch von vielen in meiner Kindheit:

*Jemgum, Du armer Wurm,
hast zwei Mühlen und einen Turm.*

Daß diese Zeilen keinen Sinn mehr besaßen, und Jemgum, jetzt wieder mit Turm, kein armer Wurm mehr genannt werden konnte, störte weiter nicht, zu tief saß der Reim und

der ursprüngliche Sinn war längst verloren gegangen.¹

Im Jahre 1846 wurde endlich der Beschluß zum Bau eines neuen Turmes in die Tat umgesetzt. Das Amtsblatt veröffentlichte auf Seite 1013 folgenden Text:

„Publicandum. 7. Königliches Consistorium zu Aurich hat per Resct. de 11/14. d. Mts. den Bau des hiesigen Kirchthurms, wie solcher von der Mehrheit der Gemeinde am 8. März d. J. beschlossen ist, genehmigt, und die Vernehmung der Gemeinde Jemgum darüber: ob die erforderlichen Geländer des Thurmes von Gußeisen oder von Holz gemacht werden sollen, verfügt. Zu dieser Vernehmung wird Termin auf den 14. Juli, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Amthause angesetzt, wozu die stimmfähigen Interessenten der reformirten Kirchengemeinde von Jemgum unter der Verwarnung, daß die Ausbleibenden als den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen, hierdurch vorgeladen werden. Jemgum, den 14. Juni 1846. Die Kirchen=Commission. Lantzius=Beninga.“

¹ Hierzu auch dit un dat Nr. 10 S. 1, Marten Schmidt, Erbauer des Jemgumer Kirchturmes

Lantzius Beninga war einer der beiden Amtsassessoren beim Jemgumer Amt.

Wir schauen weiter ins Amtsblatt und erfahren zum Turmbau weiteres auf S. 1045:

„Ausverdingungen.

21. Am Donnerstage den 2. Juli 1846, Nachmittags 1 Uhr, in der Waage zu Jemgum, sollen die Materialien zum Neubau eines Thurms daselbst, als:

90 Piloten (Pfähle),

Erdarbeit,

233,000 gut gebackene Mauersteine,

2400 Cubikfuß Steinkalk,

50 Tonnen Cement,

6 Schiffsladungen Sand,

1625 Cubikfuß greinen Holzes,

2600 Cubikfuß fichtenen Holzes,

225 Cubikfuß eichenen Holzes,

26 Cubikfuß ipern Holzes,

1450 (Pfd.-Zeichen) eiserner Nägel,

1250 (Pfd.) Zink,

Glas und das Färben etc.,

so wie die Arbeit des Mauer=

und Zimmer=Werks,

unter den in termino bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an die Mindestfordern den ausverdingen werden, und werden qualifizierte Annehmer dazu hiermit eingeladen.

Jemgum, den 21. Juni 1846. Die Kirchenvorsteher. O. B. Leding. G. Sissingh.

Es ist klar, daß der Ditzumer Martin Schmidt zum Baumeister auserkoren war. Er hatte sich durch den Bau des Ditzumer Turmes im Frühjahr des gleichen Jahres bestens empfohlen. Diesem „Gesellenstück“ sollte der Jemgumer Turm als sein Meisterwerk folgen.

Nach der Kirchenchronik von Pastor Herborg (dit un dat Nr. 12, 1992, S. 11) begann der Turmbau eine Woche nach der Ausverdingung, am 7. Juli. Vom 16. bis 30. Juli wurden 88 Fundamentpfähle in den Boden gerammt und am 10. August wurde die Grundsteinle-

gung feierlich begangen. Die Fundamente wurden 8 Fuß tief und unten 7 Steine breit verlegt. Am 3. September war der Baukörper bis zum Vierkant fertig und am 14. September wurde bereits mit dem Holzwerk über dem Achtkant begonnen. Schon am 24. September wurde das Schiff auf den Turm gesetzt. Es folgten im Oktober und November Verfügarbeiten. Am 16. Dezember war der Turm ganz fertig, so daß die Einweihung gefeiert werden konnte.

Da sich die Geschehnisse um die Erbauung eines Gebäudes normalerweise in der Zeit verlieren und in Vergessenheit geraten, schien es mir interessant, ein paar Details bezüglich unseres Jubilars wieder ans Tageslicht zu fördern. Waren beispielsweise Handwerker beteiligt, deren Nachfahren heute noch in Jemgum wohnen und vor allem wollte ich persönlich wissen, wer das Kirchenschiff angefertigt hat. Das Kirchenrechnungsbuch im Kirchenarchiv in der Pastorei nennt zuerst eine Reihe der Leute, die zur Finanzierung beigetragen hatten. Die zur Verfügung gestellten Summen wurden in Form von Obligationen an die Kirchenkasse ausgeliehen und mit vier Prozent Zinsen im Losverfahren zurückgezahlt. Das geliehene Kapital war bei Deichrentmeister Schmidt acht Jahre lang und bei Evert Reins fünf Jahre nicht kündbar.

	Rthlr	gg	Pf
Geerd J. Smit, Jemgum, Kinder	1521	12	9
Jan Jacobs Smit, Jemgum	600	-	-
O. B. Leding, Eppingaw.	100	-	-
G. Sissing, Jemgum	100	-	-
R. J. Steen, Jemgum	100	-	-
Pastor M. Herborg	50	-	-
Hilbrand J. Vienna, Jemgumgaste	100	-	-
Johann G. Schröder, Wwe, Klimpe	100	-	-
Alberdina Schröder, Klimpe	100	-	-
Jacob Spekker, Klimpe	100	-	-
Jan D. Buisman, Jemgum	100	-	-
Herm. H. Foget, Jemgum	100	-	-
C. Creling Wwe. Antje G. van Hoorn	100	-	-
Harm H. Foget, Jemgum	100	-	-
Harm T. Hulsebus, Eppingaw.	100	-	-
H. T. Begemann, Klimpe	100	-	-

Auctionator Harenberg, Jemgum	100	-	-
U. R. Dreesmann, Jemgum	100	-	-
Tobias Toben, Jemgum	100	-	-
H. A. Hesse, Jemgum	100	-	-
H. J. Köster, Jemgum	100	-	-
T. M. Groeneveld, Jemgumgaste	100	-	-
Aeil E. Müller, Binghamgaste	600	-	-
O.B. Leding, Eppingaw.	100	-	-
Johann D, Ulland, Jemgum	100	-	-
G. Sissingh, Jemgum	150	-	-
Summe	5021	12	9

Evert E. Reins, Geise	1000	RG
Deichrentmstr. W. G. Schmidt, Ditzum	500	RG
Summe	1500	RG

Noch heute finden wir am Turm über Kopfhöhe (26. Stein über Absatz) viele Namen der am Bau beteiligten in Schreibrift im Backstein verewigt, die leider nur noch zum Teil lesbar sind. Ob alle, die Kapital zur Verfügung stellten, auch einen Stein mit ihrem Namen anfertigen ließen, läßt sich nicht mehr genau feststellen. Am 27. September 1983 notierte ich die folgenden Namen, beginnend ander Nordseite, dann die Westseite und Südseite, jeweils von links nach rechts (in Klammern Angaben zur Person, soweit bekannt).

Nordseite:

SupntdBilCKER (Superintendent Johannes Cornelius Billker 1832-39 Pastor in Jemgum, bis 1870 in Midlum)
AmtsAssessoren
Lantz. Beninga (Amtsassessor 184. - 1848)
A. Domeyer (Amtsassessor 1845-1847)



Der Stein mit dem Namen Pastor Herborgs
 Zeichnung: Kronsweide 1996)

Pastor Herborg (1841-1875 in Jemgum)
Pastor Hesse (1844-1853 in Jemgum)
Kirchenvorstand

Fenster

J %..S....

G-J
T.

E T Steffen (auf der Tafel am Turm „Bau Conductor)
L
...F

D Kümmel(ab 1844 mind. 20 Jahre Arzt in Jemgum)

Westseite Turm (links)

E. Matthäei (Ernst Matthaei Apotheker in Jemgum)

JH....g

Mr. WiCKens (Lehrer Wilkens 1815-1861 in Jemgum)

J.JSmit

TS..

T.M. Groeneved

H

Westseite Turm (rechts)

Ww. S.....ann

W.....der

U. Dreesmann

H T. Hüssebus

H O. v.. Marki(1842-1848 Ziegelfabr. in Jemgum)

.. Begem.. (Sielrichter Landw. H. T. Begemann, Klimpe)

Südseite Turm:

Vienna

J.P.Spekker

H.PageCjun.

J.D.Buismann

H.JSteen (Hiske Jansen Steen, Kirchenältester)

.. T. Steen

Fenster

W. Schumacher (Amtsrentmeister Schumacher)

S. We..dt(Simon Wendt ab 1821Untervogt in Jemgum)

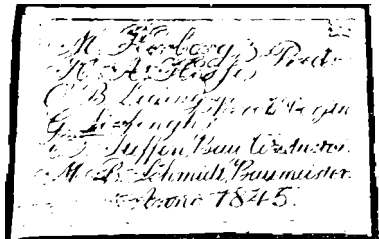
W.

FF.M....s (vielleicht Gerichtsvogt Friedrich Ringius

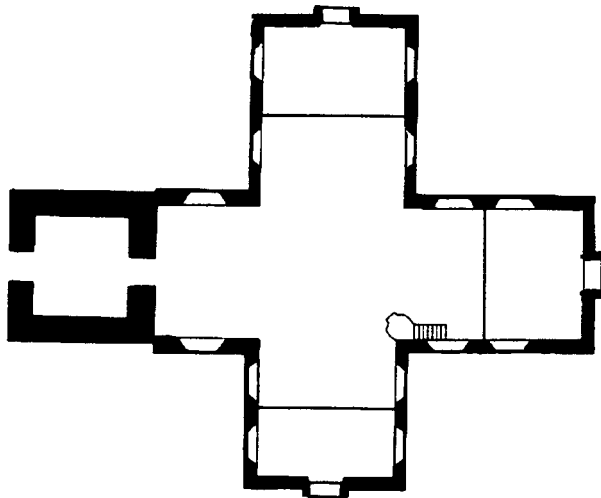
Meents 1850-1866, vor 1850 auch schon da)

FF.ASchmidt (Kupferschmied in Jemgum)

HP M.....huis



Die Tafel über der Tür in den Kirchturm Anno 1846



Turmquerschnitt, Kirche und Grundriß (Zeichnungen: Gerhard Kronsweide, 17.8.1996)
Gesamtlänge (Kirche und Turm): 28,20 m

Die Bauarbeiten

Nachdem Martin Schmidt die Jemgumer von seinem Bauplan (Bestek) überzeugt hatte, ging er ans Werk. Wie der Turm der reformierten Kirche in Leer, den Isaak Woortman samt Kirche 1785-1787 erbaut hatte, sollte auch der Jemgumer Turm aussehen, nicht ganz so hoch, aber auch mit einem Segelschiff als Wetterfahne oben auf der Spitze.

Im Kirchenrechnungsbuch wird deutlich gemacht, daß der auffällige Westgiebel für den Turmbau abgebrochen werden mußte. Da eine Reparatur der anderen Flügel der Kirche in Aussicht stand, wurde der sich dem Turm anschließende Teil gleichzeitig erhöht und erneuert. Auf jeden Fall hat Pastor Herborg sich versehen, als er von einer gleichzeitigen Erneuerung des Ostflügels berichtet (dit un dat Nr. 12, 1992, S. 11).

Laut Rechnungsbuch wurden folgende Arbeiten durchgeführt und in Rechnung gestellt:

H.O. van Mark (12 000 Mauersteine)
H.O. van Mark (Dachziegel)
Foget et Buismann (Holz)
A. Penning (Eisenwaren)
P.P. Smit (eiserne Gebälke)
G.J. Löbbing (1 Balken Anker)
H.J. Hagen (einen eisernen Drücker)
D. Köster (3 Muten Sand)
G. Knoop (Sandfahren)
H. Kramer (Schutfahren)
M.B. Schmidt (Holz, Nägel, Zimmerlohn)
H.B. Graafhuis (Färben)
J.D. Ulland (Zimmerarbeit)
v. Mark & Steen (Kalk)
J. Velker (Bänke Reparatur)
B.W. Schmidt (Schmiedearbeit)
F.A. Schmidt (Reparatur der Kronleuchter)
J.H. Risius (Glaserarbeit)
A. Risius (Glaserarbeit und Färben)
H.B. Graafhuis (Weißen und Färben)
Jan Haß (Zimmerarbeit)
H.O. v. Mark (Mauersteine)
H. Duhm (Mauersteine)
H.O. van Mark (Mauersteine)
Foget et Buismann (Holz)
J.M. Tammen (Holz)
J.H. Hesse, J.H.M. Sohn (Holz)
P.P. Smit (Eisenarbeit)

A. Penning (gelöschter Steinkalk)
v. Mark & Steen (Muschelkalk)
A. Penning (Muschelkalk)
M.B. Schmidt (Aufbau des Thurms)
P.P. Smit (eisernes Thurmgeländer)
G.J. Löbbing (zweites Thurmgeländer)
A. v. Bronsema (Sandsteine u. Bearbeitung)
W. C. Hagen (Thürschloß nebst Zubehör)
Amtsrentmeister Schumacher (weißer Sand)
D. Joesten (12 Muten Sand)
H. Hinders (12 Muten Sand)
B. Bruns (Sandfahren)
Jan Bultjer (Sandfahren)
H. Kramer (Sandfahren)
G. Knoop (Sandfahren)
G. Sissingh (Sand und Blei)
M.B. Schmidt (Arbeit über dem Bestek, Abnahme der Baumaterialien von den Lieferanten)
J. Cramer & Cons. (Blei)
H. Kock (Blei)
W. Brons (Blei)
J.W. Udens (Blei)
H. Randa (Blei)
H. B. Graafhuis (Maler und Färbearbeit)
F. A. Schmidt (Kupfer und Arbeit)
H.B. Graafhuis (Vergoldung des Thurmschiffes und zwei Kugeln)
H.B. Graafhuis (Glas und Glaser-Arbeit)
B. Bruns (Erde Transport)
T.W. Viotor (Reparatur der Thurm-Schlag-Uhr)
B.W. Schmidt (Schmiedearbeit)
G.J. Lübbing, G.J. Smit, M.B. Smit (Glockenreparatur)
H.J. Smit (Glockenreparatur, nebst Waageschein)
F. B. Tulp (Tau)
F. Meents (Glockenbergung in 1846)
G. Dreesmann (als Armenvorsteher, für Todtenbahnen, Bergung im Gasthause de 1846/7 (wohl wegen des Unglücks von Freerk Taken Smit, siehe S. 6 u. 7)

Weitere Personen, die genannt werden:
Bau-Inspector Blohm (Bericht)
und J.B. Smith (Waagebescheinigung)

In der Zusammenfassung der Kosten liest man (reduziert auf den Turm u. Westflügelneubau):

An Reparatur und Neubaukosten	Rthlr	gg	Pf
der Kirche	535	6	5
des Thurms	6555	9	6
Schlag Uhr, Glocke (etc.)	118	11	9

Nicht in den Kirchenrechnungen genannt wird der Hersteller der Erbauungstafel am Turm: H. KROEGER, WEENER, der sich rechts unten an der Tafel selbst verewigte (freundlicher Hinweis von Günther Robra, Bingum).

Die Höhe des Kirchturms

Bereits im Jahre 1985 versuchte ich zusammen mit dem damaligen Küster Hermann Hofinga die Höhe des Kirchturms zu ermitteln. Bis zum Achtkant konnten wir mit dem Maßband arbeiten, aber darüber war keine Messung mehr möglich, die zu einem Ergebnis führte. Bei den Arbeiten im Kirchenarchiv für dieses Jubiläumsheft entdeckte Rektor Wolfgang Philipps ein Kircheninventarium aus dem Jahre 1858, das die Höhenangaben des Turmes beinhaltet:

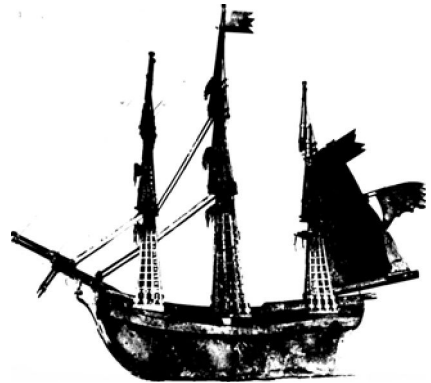
Vierkant	48 Fuß
Achtkant	22 Fuß
Holzwerk	16 Fuß
Kuppel	8 1/2 Fuß
Stange und Schiff	27 1/2 Fuß

Die Summe daraus ergibt 122 Fuß. Da unsere 1985 durchgeführten Messungen von Vier- und Achtkant im Vergleich zu den obigen Maßen ein Fußmaß von 29 cm ergeben, dürfte der Jemgumer Kirchturm somit eine Höhe von 35,38 m haben.

Das Kirchenschiff

Als ich die Recherchen um den Kirchturm begann, interessierte mich vor allem, wer das Schiff auf der Kirchturmsspitze wohl angefertigt haben könnte. Um es vorwegzunehmen: ich habe darüber nichts herausgefunden. Das Rechnungsbuch enthält für 1846/47 keine Angaben über den Kauf des Schiffes. Vielleicht handelt es sich dabei um eine Stiftung. Immerhin erfahren wir im Rechnungsbuch, daß Maler Graafhuis das Schiff vergoldet hat. Über die Größe des Schiffes gibt es verschiedene Angaben. Im Kircheninventar von 1858 ist es mit einer Höhe von 4 Fuß (1,16 m) angegeben. Im Jahre 1955 war das Schiff, das als Wetterfahne dient, reparaturbedürftig und wurde ins „Trockendock“ gebracht. Das ein Zentner schwere Kupferschiff holte der damalige Zimmergeselle Johann van Loo mit Hilfe von Leiter und Sei-

len herunter. Sein Vater Heine van Loo und sein Sohn Berthold (als Lehrling) waren mit von der Partie, ebenfalls Klempermeister Bertus Kroon und Geselle Bernhard Smidt. Die „Rheiderland“ vom 29.3.1955 beschrieb das Schiff derzeit als nur 80 cm hoch, dafür den Turm als 38 m hoch. Da die Turmhöhe wahrscheinlich nicht richtig ist, möchte man ebenfalls die Schiffshöhe bezweifeln. Immerhin beträgt der Unterschied 36 cm.



Das Schiff auf dem Kirchturm

Bei dem Schiff handelt es sich um eine Bark, die natürlich keine Raasegel an Vorder- und Großmast besitzt, da der Winddruck auf dem Turm zu Komplikationen führen könnte. Das Gaffelsegel am Besanmast dient dazu, daß sich das Schiff in den Wind drehen kann. Die Windrichtung zeigt ein unterhalb des Schiffes angebrachter Pfeil an.

Tragischer Unfall beim Turmbau

Zu einem tragischen Unfall kam es beim Turmbau. Pastor Herborg schrieb dazu: „Bereits am 14. Sept. begann man, die Holzarbeiten darüber aufzurichten. Bei dieser Gelegenheit hatte ein Zimmermann das Unglück, durch einen schweren Balken erdrückt zu werden, so daß er kurz danach starb.“ Das Jemgumer Kirchenbuch berichtet über das Unglück folgendes: „Am (19.) neunzehn-

ten September, Mittags 1 % Uhr, ist hier beim Neubau des Thurms, durch den Sturz eines schweren Balkens, tödlich verwundet und bald darauf um 4 Uhr gestorben der Zimmermann Freerk Taken Smit. Derselbe wohnte zu Veenhusen, war 32 Jahre alt, und hinterließ ein minderjähriges Kind mit seiner Wittwe Evertje Carsjens de Vries. Diese war früher schon verheirathet, und hat aus erster Ehe noch 3 minderjährige Kinder. Die Beerdigung fand hier am 22. September statt.“

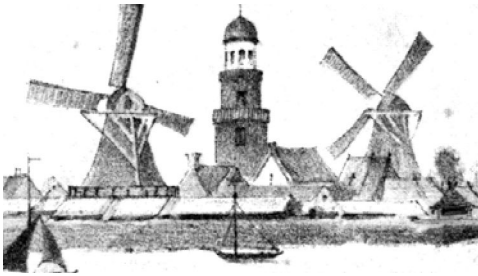


Der Kirchturm auf der Lithographie von Fr. Inderau, Leer (Ausschnitt um 1880)

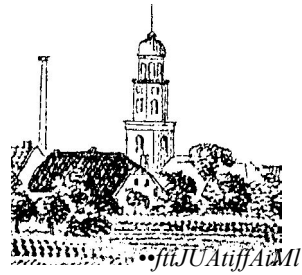
Da der Zimmermann aus Veenhusen stammte, findet sich im dortigen Kirchenbuch ebenfalls ein Vermerk über das Unglück. „Bei dem dastigen Turmbau beschäftigt, traf ihn das Unglück, daß einige zusammengebundene Pfosten, welche hinaufgezogen wurden, unglücklicherweise herniederstürzten und gerade auf ihn fielen, wodurch sein Körper verstümmelt wurde und sein Leben eine Viertelstunde nachher ein Ende nahm“.



Ausschnitt aus einer Postkarte aus dem Jahre 1897



Die älteste Darstellung des Turms schuf Lamb. Redenius 1857¹ mit einem Blick vom anderen Emsufer.



Ausschnitt aus einer Postkarte aus dem Jahre 1899

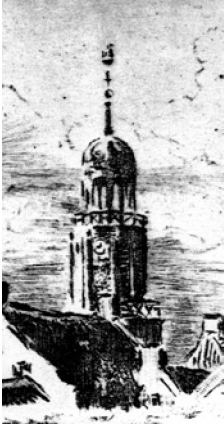
¹ Reproduktionen in Wiechers, ... und führen übers Meer Bd. II und Hoek, Mühlen und Müller im Rheiderland S. 41). Veröffentlichung: Amtsblatt 1857, S. 2665: Neue Bücher und Kunstartikel ... „Ostfriesland „ein großes Kunstblatt, gemalt von L. Redenius. Enth. 15 naturgetreue Ansichten von Emden, Aurich, Leer, Norden, Esens, Weener, Wittmund, Bunde, Jemgum, Dollart, Norderney etc. 1 1/3 rth.



Ausschnitt aus einer Postkarte aus dem Jahre 1901

Die Jemgumer Kirche

Baugeschichte muß neu geschrieben werden
von Gerhard Kronsweide



Der Jemgumer Kirchturm in einem Ausschnitt einer Radierung von E. Petrich



Auch nach dem Krieg nahmen Künstler den Kirchturm als Motiv (Ausschnitt, Original im Rathaus)



Öbild von Cassen Cornelius

Das Gebäude unserer heutigen Kirche befindet sich seit über 700 Jahren im östlichen Bereich der Ortschaft. Seit der Erbauung hat das Haus eine abwechslungsreiche Geschichte erlebt.

Nach der bisherigen Überlieferung finden wir die Kirche erstmalig in einer Urkunde aus dem Jahre 1401 erwähnt². Diese Kirche, „parva(m) ecclesia(m)“ (kleine Kirche, Kapelle) genannt, übereignete bzw. schenkte das Jemgumer Johanniterkloster der Jemgumer Kirche als Vikarie (Stellvertreter-Kirche). Bei der größer werdenden Gemeinde schien es wohl notwendig geworden zu sein, den damaligen Pfarrer der Gemeinde, Rembertus, zu entlasten und für die verschiedenen Aufgaben der Kirche auch einen weiteren kirchlichen Bau zu benutzen. Seitdem besaß Jemgum zwei Pfarrstellen.

Als Vikar bzw. zweiter Pfarrer, wird in den Urkundenbüchern aber nur 1436 Johan als „vicarius“ genannt³. Erst um 1500 wird als Vikar noch Herr Cosso erwähnt⁴. Dies deutet darauf hin, daß nur der Kirchherr der Sixtus-Kirche⁵ als erster Geistlicher berechtigt war, Urkunden zu beglaubigen.

Die kleine Kirche spielt in der überlieferten Geschichte keine weitere besondere Rolle bis zu dem Zeitpunkt im Jahre 1533, als Graf Enno wegen seiner verheerenden Niederlage in Jemgum die Hauptkirche entfestigen ließ und dabei nicht nur die Sixtuskirche, sondern auch das um 1500 erbaute „Jemgumer Kloster“ südlich von Jemgum, nachdem Meinhard von Hamm diese Gebäude bereits ge-

² OUB Nr.187, Urk. vom 19.6.; Mithoff, Houtrouw S.253/54

³ OUB 461

⁴ OUB III Nr. 743

⁵ zur Sixtuskirche siehe dit un dat Nr. 19

plündert und gebrandschatzt hatte, dem Erdboden gleichmachen ließ⁶

Nachdem nun die Jemgumer ihre Sixtuskirche, die in der ostfriesischen Reformationsbewegung eine wichtige Rolle gespielt hatte (siehe dit & dat Nr. 14 und 19), verloren hatten, hielten sie ihre Versammlungen seitdem in der Klosterkapelle ab. Da die meisten ostfriesischen Klöster nach der Reformation geschlossen wurden, standen die Klostergebäude für andere Zwecke zur Verfügung.

Und nun fällt auf, daß hier etwas nicht stimmen kann. Denn diese Klosterkapelle, unsere heutige Kirche, kann nicht identisch sein mit der 1401 geschenkten „parvula (?Schreibweise prüfen) ecclesia“. Es scheint, daß die 1533 nach der endgültigen Vertreibung der Mönche, auch aus dem Jemgumkloster, freiwerdende **größere Klosterkapelle** nun zur Hauptkirche der Kirchengemeinde wurde. Leider gibt es keinen Hinweis auf eine Übergabe der Kirche, sei es vom Johanniterorden oder von Graf Enno an die Jemgumer Kirche. Es bleibt auch die Frage offen, wo die „parvula ecclesia“ stand. Jemgum gliederte sich früher in drei Bereiche:

1. Kirchwarft (Friedhof)
2. Burgwarft (Westerwierde, Grundschule)
3. Klosterwarft (Osterwirde, Kirche)

Aufgrund dieser Grundstruktur könnte die kleine Kirche auf der Osterwierde gestanden haben.

Ein weiterer Klosterbau im Ort (sicher ein Wirtschafts- und Wohngebäude des Klosters) wurde im Jahre 1568 nach der Jemgumer Schlacht (Alba) zu einem dramatischen Schauplatz. Dorthin flüchteten die Frauen und Kinder des Ortes und nur der Fürsprache von Albas Sohn war es zu verdanken, daß das Gebäude nicht angezündet wurde. Dieses Klosterge-

bäude soll an der Kreuzstraße gestanden haben (Menno Peters S. 16 in der Ausgabe des Schuster-Verlages), ein anderes, in dem die Nonnen lebten, an der Sielstraße.

Die Heimatforscher des letzten Jahrhunderts hatten sich darauf geeinigt, daß es nicht drei, sondern nur zwei Kirchen überhaupt in Jemgum gegeben hat. Sicherlich hat Fridrich Arends (Erdbeschreibung S. 267) dazu die Weichen gestellt. Er kannte zwar die Angaben der älteren Forscher, wie Beninga und Harkenroht, da er aber niemanden vor Ort fand, der sich an eine dritte Kirche erinnerte, klammerte er eine solche aus. Anscheinend folgten Mitthoff (S. 117) und Houtrouw (S. 255) dieser Vorgabe. Harkenroht (Oorsprongkelijkheiden 1731, S. 327) allerdings bezeichnet die 1556 zu bauende Kirche als „eenen Nieuwen Kerke als de Derde te Jemmingen“. Er stellte eine dritte erbaute nicht in Zweifel. Damit schloß er sich Beninga an, der zu diesem Jahr ebenfalls von einer dritten Kirche in Jemgum spricht (Cronica der Fresen, 1964 II, S. 768). Ob er aber über die verschiedenen Bauwerke wirklich genau Bescheid wußte, geht daraus nicht unbedingt hervor. Der Jemgumer Chronist Menno Peters, der als Kaufmann und Nicht-Historikerr seine Chronik schrieb, vermerkte um 1700 ganz korrekt: „Was jetzt die Jemgumer Kirche ist, war früher die Jemgumer Klosterkapelle, in der die Mönche ihren Messebetrieb hatten.“

Enno Schöningh rückte den Fehler der Forscher des vorigen Jahrhunderts als erster wieder zurecht. Er schrieb⁷: „Der Ausdruck „parvula ecclesia“ in der Inkorporationsurkunde weist daraufhin, daß der Orden damals zwei Kirchen in Jemgum besaß. In der von Friedländer nicht abgedruckten Rückschrift der nämlichen Urkunde wird die kleine Kirche

⁶ Rep. 101, I, 84 a nach Schöning S. 56

⁷ Enno Schöningh, Der Johanniterorden in Ostfriesland, 1973, S. 42

„capella“ genannt (Rep.3, Jemgum Nr. 3). Die Auffassung, daß die von dem Jemgumer Komtur 1401 an die Pfarrkirche verschenkte „parva ecclesia“ die einzige Kirche des Konvents in Jemgum gewesen sei, ist unrichtig, da die Formulierung „kleine Kirche“ in der Urkunde logischerweise voraussetzt, daß eine zweite, „große Kirche“ des Ordens existierte. Diese andere, eben größere Ordenskirche in Jemgum wird in einer Urkunde vom Jahre 1464 erwähnt. (to Jemgum in den Kloster in der Kerken).“ Und damit haben wir einen weiteren Beweis, daß die Johanniter, nachdem sie sich 1401 von ihrer Kapelle getrennt hatten, noch eine Kirche besaßen.

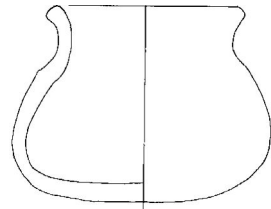
Da wir die heutige Kirche nun als die große Klosterkirche identifiziert haben, wollen wir uns dem Alter des Gebäudes zuwenden. Hierfür haben wir durch einen Zufall einen Anhaltspunkt. Nach dem Brand der Kirche 1930 wurde wohl beim Aufräumen bzw. Wiederaufbau ein altes Gefäß gefunden, das im Heimatmuseum in Weener steht und dort trotz seiner Wichtigkeit in einer Vitrine als Getreidegefäß verkümmert (Heimatmuseum Weener, Inventar Nr. 487: Karolingerzeit; Fundort: Unter dem Fußboden der abgebrannten Kirche; Geschenk des Kirchenrates). Dr. Klaus Brand vom ehemaligen Institut für Marschen- und Wurtenforschung in Wilhelmshaven (Siedlung und Wirtschaft in der Emsmarsch während des frühen und hohen Mittelalters, in: Probleme der Küstenforschung Bd. 13, 164, 181) diente dieses Gefäß bisher als Beweis dafür, daß Jemgum bereits im 8. Jahrhundert existierte. Da es aber innerhalb der Kirche gefunden wurde, sollte ein sakraler Charakter des immerhin unzerstörten Gefäßes auf jeden Fall auch ins Auge gefaßt werden.

Dr. Wolfgang Schwarz, Leiter der Archäologischen Forschungsstelle der Ostfriesischen

Landschaft in Aurich, datiert das Gefäß aufgrund des markanten Schulterabsatzes einige Jahrhunderte jünger, nämlich in die Zeit um 1200 (bis spätestens 1250).



Der kleine Kugeltopf, der 1930 unter dem Fußboden der abgebrannten Jemgumer Kirche gefunden wurde.



Der Querschnitt durch das Gefäß unterstreicht die jüngere Datierung. Ein so markanter Schulterabsatz war im frühen Mittelalter nicht üblich.

Da derartige Gefäße anscheinend beim Kirchenbau unter dem Kirchenfußboden deponiert wurden (Haiduck, Kirchenarchäologie, Aurich 1992, S. 84), vergleichbar etwa einer Grundsteinlegung mit sakralem Hintergrund (Reliquiengrab), so wäre dies ein wunderbares Datum, das zudem mit dem allgemein angenommenem, aber bisher nicht bewiesenem Anfang des Backsteinkirchenbaus in Ostfriesland zusammenfällt. Dies besagt jedoch nichts, da die Kapelle immerhin auch zu dieser Zeit noch aus Holz erbaut worden sein kann. Leider bringt uns dieses Datum aber in eine andere Not; denn die Johanniter sind, zumindest nach Schöning (S. 10/11), frühestens um 1270 in Jemgum aufgetaucht. Ist

nun das Gefäß später deponiert oder der Johanniterorden schon eher in Jemgum ansässig geworden?

In diesem Zusammenhang müssen auch Skelettfunde im Umkreis der Kirche betrachtet werden. Im Sommer 1936 (RZ 12.6.1936) wurden Ausschachtung des Kellers während des Umbaus des Hauses Gerhard Müller, Langestraße Nr. 58 (heute Nr. 41) Teile eines menschlichen Skelettes ausgegraben. Dies kann natürlich Zufall sein, da sich das Haus immerhin ca. 30 m westlich von der Kirche entfernt befindet. Die „Rheiderland“ wies 1936 darauf hin, daß Skelettfunde im Bereich der Kirche häufiger vorkamen. Man glaubte aber, dies mit der Jemgumer Schlacht (1569) in Verbindung bringen zu können. Ebenso beim Zisternenbau in den 1930er Jahren soll es Knochenfunde an der Kirche gegeben haben. Auch heute noch kommt es zu Funden. Unser Vereinsmitglied Berthold van Loo traute seinen Augen nicht, als er beim Umbau seines Elternhauses in der Sielstraße Skelettreste unter dem Fußboden entdeckte.

Der Johanniterorden wird auf jeden Fall einen Bestattungsort für seine Ordensmitglieder besessen haben und dieser wird wie auch sonst überall im unmittelbaren Bereich der Ordenskirche gelegen haben. Die Auffindung der Skelettreste um die heutige Jemgumer Kirche herum ist daher ein weiteres Indiz dafür, daß es sich bei der heutigen Kirche um die Hauptkirche des Klosters gehandelt hat und nicht um die kleine Kapelle, die das Kloster 1401 der Jemgumer Gemeinde übereignet hat.

Kehren wir zurück zu den historischen Überlieferungen. Über die der Kirchengemeinde neu zur Verfügung gestellten Kirche berichten die Chronisten Einzelheiten. Pastor Herborg beschreibt sie als ein Gebäude, das eine Ost-West-Ausrichtung besaß, mit den Maßen 80 Fuß lang und 30 Fuß breit. Das ist bei ei-

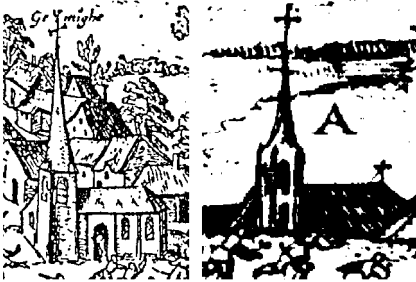
nem Fuß-Maß von 29 cm eine Länge von 23,20 m und eine Breite von 8,70 m. Da er bereits seit 1842 Prediger in Jemgum war, kannte er noch das alte Gebäude vor dem Umbau 1847. Mithoff (1880) bestätigt diese Rechnung. Er gibt die Größe der alten Kirche mit 23,37 m Länge und 8,76 m Breite an. Diese Maße bestätigen wiederum, daß es sich bei den Ausmaßen des Gebäudes nicht um eine kleine Kapelle handeln kann. Die Maße einiger benachbarter Kirchenbauten seien daher hier daneben gestellt:

Jemgum: 23,37 x 8,76 m
 Midlum: 25,33 x 12,15 m
 Critzum: 19,88 x 8,67 m
 Hatzum: 30,90 x 8,88 m
 Ditzum: 26,47 x 10,33 m
 Bingum: 28,40 x 10,20 m
 Emden: ca. 32 x 11 m (Große Kirche mit Turm)

Es ist nicht ganz klar, ob die Jemgumer Maße den Turm beinhalten (Das Kirchenrechnungsbuch nennt zwischen 1816 und 1846 im „Status Bonorum“ andere Maße der Kirche als Herborg: Länge: 70 Fuß, Breite: 25 Fuß, Nordflügelänge: 28 Fuß, Breite 27 / Fuß, Südflügelänge: 22 Fuß, Breite: 25 Fuß. Möglicherweise liegt dies daran, daß die Maße selbst im vorigen Jahrhundert nicht einheitlich waren. Leider lassen sich die Maße in kein Verhältnis zu den bisher aufgeführten bringen). Es sieht so aus, als sei dies nicht der Fall, wobei die Jemgumer Kirche dann mit Hinzurechnung des Turms ab 1555 über 30 m lang und damit die längste im Niederreiderland gewesen wäre.

Rechnet man die Turmgröße nach der Breite der Kirche, so ist das Grundmaß 30 x 30 Fuß. Das von den Johannitern übernommene Gotteshaus scheint keinen besonderen Glockenturm besessen zu haben. Erst 20 Jahre später, nach dem Anbau des Turmes (Menno Peters, S. 17) brachte man „drei Glocken hinein, die aus dem alten Turm genommen waren.“

Der Turm der „neuen“ Jemgumer Kirche wurde 20 Jahre später, also um 1554 angebaut. Herborg führt in seiner Kirchenchronik an, daß im Inventarium der Kirche von 1806 das Erbauungsjahr des Turmes mit 1575 angegeben sei (dit un dat 22, S. 9). Arends erwähnt aber am Turm einen Gedenkstein, der das Erbauungsjahr mit 1555 oder 1575 anzeigt (Arends S. 267). Mit der Angabe von Menno Peters „nach zwanzig Jahren wurde der Turm an die Kapelle gebaut“, dürfen wir die Erbauung dieses Turmes wohl auf das Jahr 1555 festlegen. Wir finden daher in den Abbildungen der Jemgumer Schlacht einen Westturm.



Die Jemgumer Kirche auf den Abbildungen der Jemgumer Schlacht von 1568, links aus Hogenbergs Kupperwerk. Auf der rechten Abbildung finden wir die gleiche Turmform, hier aber ein weiteres Fenster im unteren Turmreich. Beide Abbildungen beweisen, daß der Turm 1555 und nicht 1575 erbaut wurde.

Und jetzt gilt es schon wieder eine Schiefle in der Heimatgeschichte zu überprüfen. Beninga (S. 768) berichtet, daß Gräfin Anna 1556 den Jemgumern das Abbruchmaterial des Klosters Ter Muhde schenkte. Dies mag als Wiedergutmachung des Abbruchs der Sixtuskirche durch ihren bereits verstorbenen Ehemann, Graf Enno, gewertet werden. Mithoff (S. 117) folgert daraus „wahrscheinlich sind die daraus erfolgten Materialien zur Erbauung des Thurms verwandt.“ Jetzt hatten wir aber gerade den Turmbau auf 1555 festgelegt und die Steine dazu sollen nun erst ein Jahr später eingetroffen sein? Auch scheint es

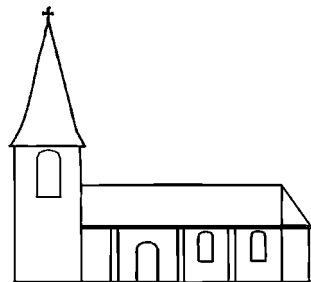
wenig glaubhaft, daß die Steine fast 20 Jahre lang bis 1575 liegenblieben, um dann damit einen Turm zu bauen. Das Jahr 1556 hatten wir bezüglich der „dritten Kirche“ bereits einmal ins Auge gefaßt. Beninga schrieb damals, daß den Jemgumern das Abbruchmaterial vom Kloster Muhde (auch die Befestigungsanlagen von Leerort wurden laut Beninga mit Abbruchmaterial von Klostermuhde beliefert, Schönigh S. 58) zum Bau einer neuen Kirche geschenkt wurde. Und genauso sollte man es auch verstehen. Mit dem neuen Turm scheint in den Jemgumern rasch der Wunsch geweckt worden zu sein, auch die Kirche zu erneuern.



Der Ausschnitt aus der Karte von Christian Sgrooten von 1564 ist die erste Abbildung der neuen Jemgumer Kirche.



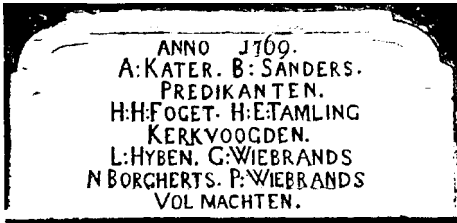
Auf der Karte von Ubbo Emmius (Blauw 1595) sind v.l.n.r. wohl die Burg, die Kirche und die Roggenmühle (Deichstraße) abgebildet.



Die Jemgumer Kirche dürfte nach dem Neubau 1556 etwa etwa so ausgesehen haben.

Es wurde also im Jahr nach dem Turmbau keine neue Kirche an irgendeinem anderen Platz erbaut, sondern die alte, möglicherweise bereits über 300 Jahre alte Klosterkapelle komplett erneuert. Nun hatten die Jemgumer nach der Zerstörung ihrer großen Kirche endlich einen akzeptalen Ersatz.

Zu der uns heute bekannten Kirche wuchs das Gebäude aber nur allmählich. Im Jahre 1661 wurde ein Südflügel von 21 Fuß Länge und gleicher Breite wie das Hauptgebäude angebaut. Erst im Jahre 1769 wurde dem bisher asymmetrischen Gebäude ein Nordflügel mit einer Länge von 33 Fuß (Herborg, Kirchenchronik, dit un dat 22, S. 9) angebaut.



Die Erbauungstafel über dem Nordportal

Pastor Herborg beschreibt in seiner Kirchenchronik Einzelheiten über die Norderweiterung (dit un dat 22, S. 10): „Da die Kirche die Einwohnerzahl nicht mehr fassen konnte, dachte man bereits lange an eine Vergrößerung“. Am 30. Juni wurde der „lange Boden“ abgerissen. Am 5. Juli erfolgte die Grundsteinlegung. Das Mauerwerk war nach sechs Wochen fertig.

„Nachdem der niedrige Boden über dem Quadrat in der Kirche weggebrochen war, wurde darüber das Gewölbe gezimmert. Als alles soweit fertig war, daß die Bänke hergestellt werden sollten, präsentierte man zuerst den abgegrenzten Bereich (zum Verkauf). Fünf Bankstellen sind damals verkauft worden, worauf die Käufer selber zimmern (lassen) mußten. Als man merkte, daß das Interesse am Kauf bereits hergestellter Bänke und

einzelner Sitzplätze größer war, ließ man welche aus Kirchenmittel herstellen, worauf am 3. Nov. für 1444 f Sitzplätze verkauft worden sind. Danach wurden die Gänge inner- und außerhalb der Kirche gepflastert. Alles war am 23. November fertig.“ Die Einweihung konnte am 26. November gefeiert werden.

Eine Merkwürdigkeit, die bisher kaum beachtet wurde sei hier zumindest noch erwähnt. Bertram erwähnt in seiner Ortsbeschreibung von Jemgum 1787 folgendes:

„Jemgum, ein grosser und ehemals reicher Markt flecken nebst einem Hafen an der Ems, hat eine alte Kirche, an welcher noch die Trümmer der vor Zeiten daran gestandenen Bilder zu sehen...“ (Joh. Friedr. Bertrams Geogr. Beschreibung des Fürstenthums Ostfr., Aurich 1787, S. 168)

Was bedeuten diese Bildertrümmer? Waren es Heiligenbilder? Vielleicht findet sich ein Kirchen- oder Kunsthistoriker, der mit dieser Angabe etwas anzufangen weiß. Vielleicht sind diese Trümmer auch identisch mit „alten Steinstücken“, die im Jahre 1817 verkauft wurden.

In einer Ausgabe des „Status bonorum“ des Kirchenrechnungsbuches (1815-1834, S. 50) wird die Kirche als „in einem baufälligen Stande“ beschrieben. Auch Arends beschrieb 1824 in seiner „Erdbeschreibung ...“ die Kirche als *ein höchst unansehnliches Gebäude, nicht viel höher wie ein einstöckiges Privathaus.*

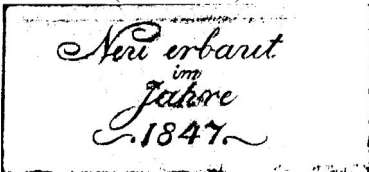
Wenig später (Kirchenrechnungsbuch S. 156) befindet sie sich jedoch *„in einem ziemlich guten Stande gesetzt“*. Es scheinen demnach zwischen Abbruch des Turmes und dem völligen Neubau noch einmal umfangreiche Reparaturen durchgeführt worden zu sein.

Immerhin summierten sich die Gründe für einen Neubau so stark, daß man 1846 in Zugzwang geriet. Zuerst war es nur der Turm. Der alte von 1555 war so baufällig gewesen,

daß er bereits 1816 abgebrochen worden war. Jemgum hatte dann, wie bereits berichtet, 30 Jahre lang keinen Turm.

Beim Turmneubau mußten aber so große Veränderungen am angrenzenden Hauptschiff vorgenommen werden, daß bald der ganze Neubau ins Auge gefaßt wurde, zumal der Turm so großartig ausfiel, daß die Kirche nicht mehr dazu paßte. Pastor Herborg war sogar der Meinung, daß das Gebäude vorher schon nicht zu Jemgum gepaßt habe: „Es ist viel zu niedrig in den Mauern, zu dunkel und zu voll von Winkeln“ (dit un dat 22, S. 10,11).

Der Kirchbau dauerte vom 2. August bis zum 7. Oktober 1847. Am 2. August wurde das alte Mauerwerk abgebrochen. Am 11. August begann das Aufmauern der neuen Kirche. Und am 7. Oktober konnte die Einweihung gefeiert werden. Merkwürdigerweise behauptet der Autor der Sonder-Beilage der „Rheiderland“ vom 13.12.1930, im Jahre 1847 sei nur der Ostflügel der Kirche erneuert worden. Sicherlich hat er das aus der Erbauungstafel über dem Ostportal geschlossen. Das Jahr gilt aber für die ganze Kirche, während die alte Erbauungstafel mit der Jahreszahl 1769 für den Nordflügel 1847 an ihren alten Platz über der Eingangstür eingemauert wurde (Abb. S. 13).



Das Erbauungsjahr der Kirche über dem Ostportal



Die Tafel über dem Südportal mit dem Erbauungsjahr

Die Maße der neuen Kirche entsprechen den heutigen Maß, da ja nach dem Brand 1930, das Gebäude auf den Grundmauern wieder aufgebaut wurde.

Der letzte Schliff erfolgte im Jahre 1848. Die Kirche wurde gestrichen (24.7.-5.11). (Stryker S. 284). Dazu wurde der Gottesdienst wie beim Bau der Kirche eingestellt. Pastor Herborg bezifferte die Kosten von Turm- und Kirchenbau insgesamt auf 9600 Reichstaler. Sicherlich gibt es über die Kirche noch vieles zu berichten, über die Pastoren, die Glocken, das Uhrwerk, die Orgel und andere Einrichtungsgegenstände in der Kirche. Dies muß jedoch folgenden Aufsätzen vorbehalten bleiben, soweit es nicht bereits in älteren Ausgaben von dit un dat bereits angesprochen wurde. Wir wollen es bei den Begebenheiten bewenden lassen, die mit der Baugeschichte zu tun haben.

Da ein großer Teil dieses Aufsatzes der bisherigen Annahme, die Kapelle (parva ecclesia) von 1401 sei die heutige Kirche, widerspricht, seien hier die Gründe dafür abschließend noch einmal zusammengefaßt. Die Punkte 1. und 3. führte Enno Schöningh bereits 1973 als Beweis für die Unrichtigkeit der bisherigen Annahme an.

1. da die Kirche des Johanniterordens bei der Übereignung 1401 extra als klein (parva), bzw. als „capella“ bezeichnet wird, muß es eine größere Ordenskirche gegeben haben.
2. Der Orden hätte wohl niemals seine Hauptkirche abgegeben.
3. Die (größere) Kirche des Ordens wird 1464 in einer Urkunde genannt.
4. Die Mönche brauchten den die Kirche umgebenden Bereich für Bestattungszwecke.
5. Die Ausmaße des Gebäudes, ohne weiteres vergleichbar mit den benachbarten Kirchenbauten, können nicht als „klein“ angesprochen werden.

Die Kirche brennt

Der Brand der Jemgumer Kirche am
31.1.1930 und der Wiederaufbau

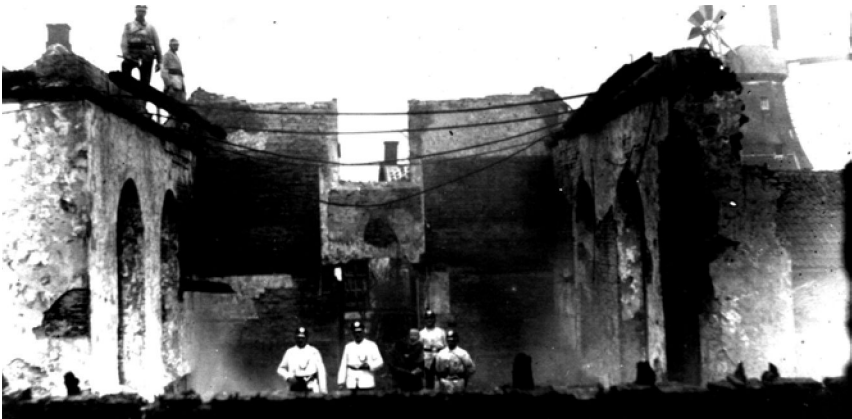
Um die Zeit des Kirchenbrandes authentisch zu schildern lasse ich im folgenden die heimatischen Tageszeitungen sprechen.

Die Rheiderland-Zeitung vom 1.2.1930 notiert folgendes:

„Jemgum, 31. Januar 1930. Die evgl.-ref. Kirche in Jemgum wurde in der vergangenen Nacht das Opfer eines Brandes, der das Innere der Kirche einschließlich des Gestühls und der Orgel vollkommen vernichtete.

Heute früh wurde die Einwohnerschaft unseres Fleckens recht unsanft aus dem Schlafe geweckt und bevor man sich noch über die Ursache des plötzlichen Alarms verständigt hatte, schlugen schon hohe Flammen aus dem Dach der reformierten Kirche an der Langen Straße. Die Kirche war zuletzt gestern abend besucht. Im Rahmen des hier veranstalteten

Bibelkurses finden in dieser Woche allabendlich Gottesdienste statt. Die Teilnehmer, etwa 20 Jungmänner, übernachteten in der in der Nähe der Kirche liegenden „Waage“, und sie waren es denn auch, die das Feuer zuerst, und zwar kurz vor 1/2 4 Uhr morgens, bemerkten. Der Leiter des Lehrganges, Herr Pastor Brunzema und seine Zöglinge trafen sofort Maßnahmen und weckten mit Hilfe der ihnen zur Verfügung stehenden Posaunenhörner die schlafende Gemeinde. Da man aber des ortsüblichen Feuersignals unkundig war, so dachte man in Jemgum zunächst an groben Unfug. Eine des Weges kommende Frau gab denn auch ihrem Unwillen über die vermeintlichen Ruhestörer Ausdruck, indem sie sie ermahnte, doch den „Unsinn“ zu unterlassen. Der Verdacht eines irrtümlichen Alarms wurde auch dadurch noch bestärkt, daß die Freiwillige Feuerwehr Jemgum gestern abend eine Uebung abgehalten hatte.



Die Freiwillige Feuerwehr hatte den härtesten Einsatz in ihrer Geschichte

Als die Wehr nun Maßnahmen zur Löschung des inzwischen schon sehr ausgedehnten Brandes treffen wollte, machte sich an der Motorspritze ein Defekt bemerkbar, der aber dank energischen Eingreifens der Wehrmitglieder bald wieder behoben werden konnte.“

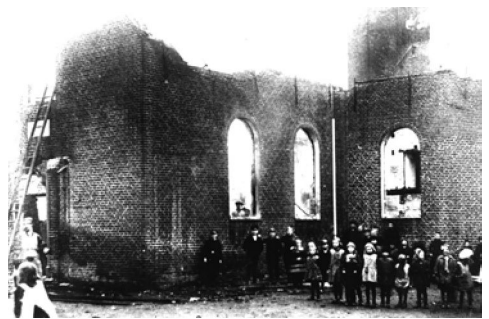
Feuerwehrmann Gerhard Kronsweide (Großvater des Verfassers) hatte den rettenden Einfall das an der engen Spritzenhausausfahrt abgeschlagene Ansaugrohr mit einer Runkelrübe zu verschließen. Zuvor hatte man schon die Feuerwehr in Leer mit ihrer Motorspritze um Hilfe gebeten, konnte dann aber den Anruf rückgängig machen. „Die Wehr mußte ihre erhöhte Aufmerksamkeit auf den Schutz des Schulgebäudes und der der Kirche benachbarten Wohnhäuser richten. Fortwährend breitete sich ein wahrer Funkenregen über die nächsten Häuserreihen aus. Als dann das Dach der Kirche mit ungeheurem Getöse einstürzte, mußte alles aufgeboten werden, um ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu unterbinden. Wie durch ein Wunder sind aber die in unmittelbarer Nähe der brennenden Kirche stehenden Häuser vor jeglichem Schaden bewahrt geblieben. Zum Glück herrschte fast vollkommene Windstille, sonst wäre wohl eine weitere Ausdehnung des Brandes nicht zu vermeiden gewesen. Auch die Feuerwehr Midlum (und Holtgaste) rückte mit einer kleinen Spritze an, konnte aber, wie die Jemgumer Wehr, gegen den sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitenden Brand im Innern der Kirche nichts ausrichten. Lediglich der Kirchturm konnte durch rechtzeitiges Eingreifen isoliert werden.

Gegen 4 Uhr stand die ganze Kirche bereits in Brand. Auch am Kirchturm züngelten Flammen in die Höhe, aber anhaltende Löschversuche - anfangs mit Hilfe von Eimern - führten schließlich zum Erfolg. Die Orgel, erst vor einigen Jahren erneut, wurde ein Raub der Flammen, ebenso der erst kürzlich renovierte Altar. Auch die Gefallenen-Gedenktafel verbrannte. Gegen 5.30 Uhr war es der hart arbeitenden Wehr gelungen, des Brandes Herr zu werden; die Gefahr war vorüber. Nur im Innern der Kirche flackerten hier und da noch einige Brandherde auf. Der Kirchturm wurde

ständig bewacht, so daß ein Uebergreifen des Brandes vermieden werden konnte. Im übrigen erwies sich die Motorspritze der Feuerwehr Jemgum als vorzügliches Hilfsmittel.



Der Morgen nach dem Brand war auch für die Kinder ein unvergeßliches Ereignis. Die Jungen ließen es sich nicht nehmen, sich fotografieren zu lassen.



Aber auch die Mädchen stellten sich der Kamera.

Ueber die Entstehungsursache des Brandes kann Bestimmtes nicht gesagt werden. Kurzschluß ist aber wohl nicht anzunehmen, da die Sicherungen im Turm vollkommen unbeschädigt waren. Es wäre denkbar, daß der Brand infolge Ausstrahlung des Ofens oder durch eine vergessene Stove entstanden ist. Nachdem die Kirche noch im gleichen Jahr wieder aufgebaut worden war, machte die Feuerwehr das Gebäude im Dezember 1933 zum Gegenstand einer Alarmübung. Dazu wurde eine Schlauchleitung vom Hafen zur Kirche gelegt. Bei einem erneuten Unglück wollte man gewappnet sein.“



Schon bald wurden die Abbruchsteine für den Wiederaufbau gestapelt.

Der Wiederaufbau

Nach dem Wiederaufbau wurde die Jemgumer Kirche aufgrund ihrer inneren Ausgestaltung zu den schönsten der Heimat gezählt. Die Vorarbeiten „nahmen längere Zeit in Anspruch. Eine Zeitlang ruhten die Bemühungen überhaupt. Dann aber wurden die Verhandlungen mit dem Landesbischof und dem Provinzialkonservator aufgenommen und glücklich zu Ende geführt“ (Upstalsboom vom 13.12.1930). Man baute auf den alten Grundmauern wieder auf und auch die alten Steine konnten wiederverwendet werden. Die äußere Form blieb erhalten. Im ganzen wurde das Gebäude aber noch etwas höher (etwa 1 m) als der Bau von 1847 hochgezogen. Anstelle der steilen Giebel wurden beim Neubau die Giebel abgeschrägt und Walmdächer bevorzugt. Das alte Tonnengewölbe wurde leider nicht wieder hineingebaut. Ein Besucher aus Leer, der seine Eindrücke vor der Einweihung niederschrieb¹, schilderte seinen ersten Eindruck: „In genau denselben Maßen hat man das Gotteshaus wieder aufgebaut. Inmitten kleiner Häuser liegt es, als hätten sich diese schutzsuchend an das feste Bauwerk herangedrängt. Vielleicht kommt bald die Zeit, da man sie niederreißen wird, um

der Kirche Licht und Luft zu geben und sie mehr zur Geltung zu bringen. Es leuchtet ein, daß das für das Gotteshaus nicht von Nachteil wäre. Andererseits aber würde damit auch ein ganz charakteristisches Bild des Fleckens verschwinden.“

Die Orgel mit 16 klingenden Registern wurde von der Firma Furtwängler und Hammer in Hannover geliefert. Sie stammt aus dem früheren Lehrerseminar in Verden und kostete 9500 Rm. Im Gegensatz zur alten Jemgumer Orgel (siehe „dit un' dat Nr. 9: Jemgum erhält eine Orgel), die noch durch Treten der Bälge angetrieben wurde, baute man einen elektrischen Windmotor ein. Der Musiksachverständige Dr. Voget aus Emden erklärte bei der Abnahme: „Die Orgel ist vorzüglich.“

Die Erneuerung im Inneren

Die Kanzel wurde wieder an dieselbe Stelle angebracht, wie vor dem Brand. Anstelle der alten Öfen, die ja vermutlich den Brand auslösten, erhielt das Gebäude eine Heizungsanlage mit einem Kessel im Keller. Die Heizungsanlage lieferte die Firma Greving in Jemgum und wurde durch die Firma Jul. Meese in Leer (nach Upstalsboom vom 13.12.1930 von J. Wolf) eingebaut. Auch elektrisches Licht wurde durch den jungen Meister M. Schmidt in den Neubau gelegt. Die neuen Kronleuchter waren Geschenke der Gemeindeglieder Ww.Cramer und Ww. Auktionator Klinkenborg, die Herr Greving lieferte. Der Abendmahlstisch aus Eichenholz war ein Geschenk von Annette Harbers, gefertigt von ihrem Vater Zimmermeister M. Harbers. Weitere Verschönerungen: Die Abendmahlstischdecke vom Königin Luisenbund, eine Altarbibel und ein Teppich vom Missionskränzchen, Kanzelbilder. Eine neue Ehrentafel für die Gefallenen des Weltkrieges wurde von Frau E. Reins gestiftet.

¹ Leerer Anzeigebblatt Nr. 292, 13.12.1930

Die Bauleitung lag beim Architekten Deichgräber aus Aurich. Die Maurer- und Zimmerarbeiten (auch Fenster und Türen) führte die Jemgumer Firma O. Bakker und Sohn aus (O. u. H. Bakker). Die Kanzel fertigte der Tischler Johannes Baartz in der Werkstatt des Tischlermeisters Heinrich Wendt (Zeichnung von Tischler Baartz in Rheiderland vom 6.12.1930). Die Kanzelbekleidung brachte Herr Ahrens an. Das Gestühl aus Eichenholz fertigte die Werkstatt Richter in Varel. Die Malerarbeiten lag in Händen der Jemgumer Malermeister Heinrich Kroon und J. Klinkenborg. Vom früheren Kalkanstrich der Wände wurde abstand genommen. „Um einen feinen Zusammenklang der Farben zu erzielen, einigten sie sich mit Architekten und Kirchenrat auf die Farben stahlblau, gelbrot und kirchenblau. Die Balken haben einen kräftigen gelbroten Anstrich bekommen. Die Decke zwischen ihnen leuchtet in einem zarten stahlblau und die Wände in dem alten Kirchenblau. Da die Farben stumpf gehalten sind, drängen sie sich nicht hervor, sondern üben eine beruhigende Wirkung auf den Kirchenbesucher aus. Damit das Blau der Wände aber nicht allzu vorherrschend wirkt, sind die Wände in Höhe von etwa 1 / Meter mit Sperrholz bekleidet. Ebenso bestehen die Brüstungen der Emporen aus Sperrholz.“ (RZ 13.12.1930). Im Leerer Anzeigebblatt vom 13.12. bemängelt der Berichtstatter, daß „die Verwendung von Gold ... an einigen Stellen vielleicht etwas sparsamer gehandhabt (hätte) werden können.“ Die drei Stirnfenster in Bleiverglasung erstellte eine Osnabrücker Firma. Bei den Außenarbeiten beteiligten sich die Firmen N. Kroon und Frey als Klempner. Die Orgelempore erhielt im Gegensatz zu den anderen einige Ausbuchtungen, um Platz für den Kirchenchor zu schaffen. Zur Finanzierung war auch in den Nachbarkreisen Emden, Leer und Aurich, gesammelt wor-

den. Hilfe kam auch aus der Grafschaft Bentheim und aus der Provinz Hannover. Die Gesamtkosten incl. neuer Orgel wurden mit 57 000 Reichsmark angegeben, wovon 40 000 durch die Brandversicherung (Aachen-Müchener Gesellschaft) gedeckt waren. Aus der Kollekte in den ref. Gemeinden der Provinz Hannover kamen 8 242 Rm zusammen. (davon Kreis Weener 2375, Emden 921 Rm, Leer 1203 Rm, sonstiges Ostfriesland 212 Rm, Grafschaft Bentheim 2886 Rm, übrige ref. Gemeinden in der Provinz Hannover 645 Rm). (Sonder-Beilage zur „Rheiderland“ vom 13.12.1930).

Einweihung 1930

Die Einweihung fand am 14. Dezember 1930, am 3. Adventssonntag, statt. Die „Rheiderland“ (RZ 15.12.1930) schrieb:

„Aus Schutt und Trümmern neu erstanden, Grüßt uns das schmucke Gotteshaus.“

„Kurz nach 9.30 Uhr setzte feierliches Glockengeläut ein und bald darauf kündeten Posaunenklänge das Herannahen des Zuges der Ehrengäste.“ Der Zug hatte sich vor dem Pfarrhaus² in der Kreuzstraße gesammelt. *„Am Haupteingang der Kirche hatte sich die Gemeinde recht zahlreich eingefunden, um der feierlichen Uebergabe des neuen Gotteshauses beizuwohnen. Frohe Erwartung lag auf den Gesichtern. Inzwischen war der Zug auf dem Vorplatz der Kirche angelangt, die Posaunenbläser schwenkten ein und machten der Geistlichkeit Platz.“* Hierauf nahm dann zunächst Herr Architekt Deichgräber-Aurich das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er führte u. a. aus:

„Es ist mir eine Freude, den Schlüssel zum neuen Gotteshaus dem Herrn Vertreter der Landeskirche übergeben zu können. Möge die neue Kirche der Gemeinde Jemgum nun und immerdar zum Segen gereichen.“ Damit über-

² Leerer Anzeigebblatt Nr. 293, No. 15. 1930

gab Herr Deichgräber dem Herrn Landessuperintendenten D. Dr. Hollweg - Aurich den Schlüssel, der ihn mit den Worten: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit“ - entgegennahm und ihn dann mit den besten Wünschen für die Kirchengemeinde Jemgum dem Ortsgeistlichen, Herrn Pastor Hamer, aushändigte, der nun seinerseits die Tür zum neuen Gotteshaus aufschloss mit den Worten: „Ich schließe auf im Namen des Herrn, geht ein zu seinen Toren ...!“ Dann wurde die froh erwartende Gemeinde in die hell und freundlich erleuchtete Kirche eingelassen.“

„Nach dem Orgelvorspiel und dem Gemeindegang Psalm 84, 1-3 „Wie lieblich ist dein Haus, o Herr“, eröffnete der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Leding die Feier mit dem stimmungsvollen Choralvortrag: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt!“

Darauf hielt Landessuperintendent D. Dr. Hollweg eine Weiherede. Er legte seiner Predigt die Worte aus Psalm 26 zugrunde:

„Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnt.“

Nach seiner Predigt sang der Kinderchor „Heilig ist der Herr“ aus der deutschen Messe von Schubert.

Als Vorsitzender des Bezirkskirchenrats sprach sodann Pastor Brenning aus Weener zur Kirchengemeinde. Er predigte über Jakobus 4, V. 8: „Nahet Euch zu Gott, so nahet er sich zu Euch.“

Danach sang der Kirchenchor das Dankfestlied: „Der Herr hat Großes an uns getan“. Gemeinsam folgte die Gemeinde mit „Hosianna, Davids Sohn ...“.

Nun sprach auch Pastor Hamer zu seiner Gemeinde und bedankte sich für die übermittelten besten Wünsche zur neuen Kirche.

„Was ist es, das mich als Ortsprediger, der ich zum ersten Male in dieser neuen Kirche eine Amtshandlung vollziehe, bewegt? Es ist das

Wort aus dem 2. Brief Paulus an die Korinther (2. Kor. 5,17):

„Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden.“

Dieses Wort unseres Herrn hat sich buchstäblich erfüllt: Es ist alles neu geworden. Fundamente (nein!) und Form, Orgel, Kanzel mit Bibel, alles war vernichtet. Wehmütig wird mancher vielleicht zurückdenken an seinen Platz, auf dem er jeden Sonntag zu sitzen pflegte und den er schon von seinen Vätern ererbt hatte. Nicht ohne Bewegung sagen wir: das Alte ist vergangen! Ein gut Stück kirchliches Leben hat sich in der alten Kirche abgespielt. Erinnerungen an kirchliche Handlungen: Konfirmationen, Trauungen, Abendmahlsfeiern tauchen wieder auf. Wir erinnern uns an manches Wort, das wir vielleicht einmal als Trost aus diesem Gotteshaus mitgenommen haben. Nun sind wir in eine neue Kirche eingezogen. Freuen wir uns, daß es überhaupt ermöglicht werden konnte, uns ein neues Gotteshaus zu bauen...“

„Nach dem Gemeindegang und dem Orgelnachspiel erteilte Herr Pastor Hamer den Segen. Damit war der Vormittags-Gottesdienst beendet. Am Nachmittag um 14 Uhr versammelte sich eine noch zahlreichere Besucherschar als am Vormittag in der Kirche. Die 450 Sitzplätze reichten nicht aus. Die Kirchendienerin mußte noch zusätzliche Stühle heranschaffen. Nachdem dem Posaunenchor Bunde, dem Orgelspiel und einem gemeinsamen Lied sprach Pastor Brunzema aus Großwolde über „Herr, strecke deine Hand aus“. „Er erinnerte daran, daß während der von ihm geleiteten Freizeit die Kirche niedergebrannt sei.“ Ihm folgte Pastor Petersen aus Möhlenwarf mit Jer. 23, 29: „Ist mein Wort nicht wie Feuer, spricht der Herr.“ Seine Predigt stellte eine Beziehung zwischen dem Feuer des Kirchenbrandes und dem Wort Gottes her. „Er sprach über das hei-

lige Feuer, das das schlechte verzehren und das Gute, Richtige entzünden möge.“ „Wohl uns, wenn Gottes Wort zu uns reden und in uns wirken kann als ein Feuer.“

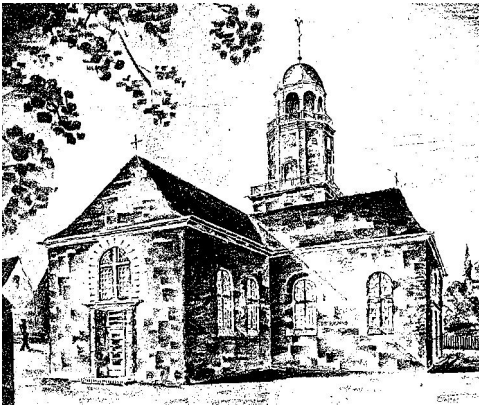
Im Schlußwort sprach Pastor Hamer den „herzlichen Dank der Gemeinde“ aus Er dankte auch allen, die beim Bau der Kirche mitgewirkt haben..



Die Kirche vor dem Brand



Die Kirche nach dem Neubau



Mit diesem Entwurf überzeugte Architekt Deichgräber die Jemgumer.

Impressum

25. Ausgabe, September 1996

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum
 und Evang.-reformierte Kirchengemeinde Jemgum
 Redaktion: Gerhard Kronsweide, Wolfgang Philipps
 Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfriesland, Kalender
 für Jedermann, Druck und Verlag H. Soltau GmbH,
 „Ostfriesischer Kurier“ KG, Norden: Monat Oktober
 Druck: Appeldorn, Weener



Heimat- und Kulturverein Jemgum e. V. gegr. 1990

dit un' dat

Nr. 26
Dez. 1996

De Pastorenwahl

von Fritz Gerhard Lottmann*
aus „Staatjes ut Poggenbörg un Jipjap“
erschienen im Isensee Verlag, Oldenburg 1995.
Die Schreibart des Textes wurde, wo notwendig,
von der Redaktion in Reiderländer Platt verändert.

In friauger Tieden, as dat in Ostfreesland noch kien Isenbaan gaf un de Lü van d' Land neet so hennig na d' Stadt komen kunnen, um sück vertaulüsteeren, do hem' se sück up de ostfreeske Laugen uut vööles een Fest maakt, wat vandag ohne vööl Wunner un Weswark vörover geht. So is dat ook mit de Pastorenwahl. Wenn vandag in een Dörp een neje Domnee wählt worden sull, dann word dar wall [erst]mal ower proot un ook, wenn't hoch kummt, wat darower streden, well dat worden sall, man in't Geheele geht so'n Pastorenwahl vandag sang- und klanglos' vörover.

Dat was in friauger Tieden anners. De Lü, de ofgeslooten up hör Laug satten un männigmal in Jahr un Dag keen Stadt tau seen kreegen, mauken sück uut alle mögelke Saken een Fest;

*

Lottmann, geboren 1880 in Emden, wuchs in Hage auf und wurde zum Landmesser ausgebildet. Ab 1905 veröffentlichte er plattdeutsche Kurzgeschichten und Lyrik in Platt- u. Hochdeutsch. 1909 holte er das Abitur nach und studierte in Gießen Kulturtechnik und Geologie. 1911 promovierte er und zog 1913 nach Oldenburg, wo er eine Privatschule eröffnete. Er starb 1918.

un unnern Fest verstunnen domals de Mannlü meest, dat se sück in't Weertshus de Pukkel allmagdig vull Genever sopen un dann naderhand dumm Tüüg maaken. Darum spölt leider ook in dit Vertellsel de Genever weer een groote Rull, wat sück eggentlik mit een Pastorenwahl heilneit verdracht. Man wat kann ick daran daun? Ick mutt dat so vertellen as dat west is. Dat gifft ja wall Lü, de behaupten, dat ick mien Geschichten liesterwiek binander legg. Man dar will ik nix van weeten. Ick maak Ansprüken up de Ruhm as groote ostfreeske Historiker un vertell darum bloot Saaken, de passert sünd. Aber ik segg dar glieks bi: All mien Vertellsels liggen hunnert Jaar torüg. Wenn ik Jo darum wat von schlechte Schkosters vertell, dann mutten de Schkosters vandag mi dat neet öwelneemen; ik weet wall, dat de Schkosters van vandaag all prächtige Kerls bünt. Un wenn in mien Staaltjes Sniders vörkomen, de hör Arbeit liggen leeten un nix as Maljagereien in de Kopp haren, dann weet ik wall, dat dat vandag anners is. Vandage sünd de Sniders all flietige Lü, de van de frauge Mörge bit an de laate Abend up hör Snidertafel sitten un arbeiden, bit hör de Oogen vertinkeln.

So was dat ook mal bi'n Pastorenwahl in Jipjap. De olle Domnee was owerleden un de Gemeynde stunn vör de sture Upgave, sük een nee tau wähen. Hier kann nu männig eene

seggen, dat dit doch jüst keen sture Upgave is. Man sett erst ses up de Nominatie un söcht darvon de dree besten nah hör Preken uut. De dreeen mutten dann noch mal preeken un dann word de beste wählt. Ja, dat is aal moi un gaud; man Ji düren nu neet vergeeten, dat elke Minschke sien eegen Ansichten ower'n moye Preek un ower'n gauden Domnee het, de junge Wichter ook darower, wat'n *moie* Domnee un'n *gaude* Preek is. So blifft dann dat neet uut, dat sück up't Enne immer twee Parteien bilden, de tägenanner angaan. Un meest steiht an de Spitze van elke Partei een Mann, de de heele Baudel tausammen holt. Dat was hier nu anners. Hier was dat neet een enkelde Mann, sünner'n heele Zunft. An de Spitze van de eene Partei stunn de Schusterzunft, an de Spitze van de anner Partei de Sniderzunft. De Buren, Kooplü un all wat mehr is, verdeelten sück up beide Sieden, je nahdem, of de Familie noch'n unbegeven Dochter har of neet. Een van de Domnees, de in Frage kwammen, was nämelk'n ledigen Keerl, an de aal Buren un Kooplü noch gern'n Dochter lös worren wullen, wenn se owerhooft een harren, de in't Oller tüschken sestein un fieftig Johr was.

As dat nu so bi Wahlen owerhooft geiht, versöchte elke Partei mögelkst vööl Lü up sien Sied tau trecken, un um dat dörtausetten, versprooken se de Lü Saken, de se in't Lewen neet wahr maken kunnen. Dat gung hier up't En so wied, dat de Sniders un Schkosters van Jipjap binah mit[t] ewige Lewen un de Selegkeit hauseeren gungen. So gung dat laang hen un her, bit dat taulest so uutsach, as wenn de Sniderzunft bowen blieben sull. Dat gung nu de Vörsitter van de Schkosterzunft, Vader Jap, baldadig an de Nieren, denn hee un de Ollermann van de Sniders, Poppen Pipap, stunnen sück neet alltaubest. As ik Jo in dat vö-rige Staaltje („Wau de Snider Poppen Pipap tau eyn lewenslänglike Rente un freye Wohnen kommen is“) vertellt hebb, harr Poppen Pipap de Schkosterbaas Clas Lammers, mit'n lewens-

längelke Rente un'n fräie Woonen bi't Been kregen, un de heele Schkosterzunft was nu ver-grellt ower, dat'n Snider slauer west was, as veer Schkosters un söchde bloot naa'n Gelegenheit, um dat weer gaud tau maken. Man wat se sück de Kopp ook darmaudbarsten, dat hulp aal nix, de Sniders kregen langsam aber seker immer mehr Lü nah hör Sied henower.

So was de letzte Tag vör de Wahl herankamen. De olle Vader Jap leet de Arger un Verdreit keen Ruh of Rast in Hus. Nah Middag namm he dat Nett un holl Lüpke Rutter un Clas Lammers of, um an't Fischen tau gahn. De wullen dar erst nix van weeten, wiel dat'n miserabel Weer was. Dat störmde, dat man binah up de Diek keen Nahn hollen kunn. Man wiel dat de beiden hör Arger ook gern vergeeten wullen, gungen (see) up't Enn mit. As se nu an't Diek kwammen, sachen se, dat'n lüttje Kuff in Begripp stunn, in de Hafen von Jipjap intaudreihen. Kwamm dat nu, dat de Wind tau böig was, of dat dat Schkipp neet fraug naug bidreihd harr, körtum dat was tau seihn, dat de Baudel neet klappen wull un dat dat Schkipp in Gefahr was tau versupen.

De dree Schkosters wassen nu fix bi de Hand. Se reepen noch'n paar Mann tau Hülpe, mauken dat Bott klar un trucken de Kuff tau Hülpe. Und(t) dürde ook neet lang, [da] lag de wallgeborgen in de Muh.

De heele Besatzung van't Schipp bestunn bloot uut dree Mann, uut de Schipper un twee half-wussen Jungs. De wassen nu bi dat Manöver aber so verklömt, - t'was Winterdag - dat se man halw mehr an't Lewen wassen. De olle Vater Jap bot hör darum an, dat se sück bi hum in Hus weer wat upwarmen kunnen. Man de Schkipper wull dar so recht net up an, he meende, he kunn doch dat Schipp mit de wertvolle Ladung neet ohne Upsicht laten.

„Wertvulle Ladung, Brör,“ froog Vader Jap.
„Wat hest du denn binnen?“

„Ja, dar sitt'n heel Stück Geld in, Lü,“ meende de Schkipper. „Ick hebb dat heele Schkipp vull

eemstege Sprit; up hochdütsch heet dat 'rektifizierte Spiritus'¹. „Sieh so, jawall! All wat wahr is, 'n Schipp vull verreckte Spiritus is vööl Geld wert, dat kön wie neet sünner Upsicht laten. Man dar kann Rat för worden. Lüpke Rutter, ga du man ewen mit de Schkipper un de beide Jungs nah mien Olschke hen un segg hör, se sull de Lü wat braten Tuffels un een warme Tass Koffje maken. Ick bliew dann solang hier un paß up Schkipp un Ladung [up].“

De Schkipper un de Jungs wassen dar nu best mit taufree un trucken mit Lüpke Rutter un Clas Lammers of. Se wassen noch man nett uut Sicht, as Vader Jap van't Schipp offgung un in't Drafft nah'n lütjet Hus achter't Diek taulöppt, war ook een Parteigenosse van de Schkosterzunft wohnde. Dat dürde neet lang, do kwammen de beiden mit'n hennege Emmer un allerlei Gereedschuppen weer heruut un gungen an Boord. Dar wurr nu ilig'n Fatt anboort un'n heele Emmer vull Sprit oftapp.

As de Schipper mit sien Jungs nah'n Stün' weer an Boord kwamm, stunn un leg daar alles so, as he dat verlaten har, un Vader Jap satt in de Koje mit so'n ehrlek un gaudmaudig Gesicht, as wenn he de beste Keerl van de Welt was. De Schipper bedankt sück vöölmals bi hum un seilde nah'n Tied, as de Wind wat flauer wur, un neet mehr so böig was, wieder na Leer tau.

Dör Jipjap un de heele Umgegend lepen aber an disse Nahmiddag veer Schkosters un lauden aal Wählers un Interessenten vör de Kerkenwahl tau'n letzte Versammlung up den sülwigen Awend in. Dar sull versöcht wor'n, noch in letzte Stünn 'n Vergliek tau sluten, wiel dat dat doch beter utsach, wenn de Domnee möglekst eenstimmig wählt wurr.

Den Avend was dat denn nu ook in de Weertschupp van 'Mauder Talke', as de Weertsfrau nömt wur, 'n mächtige Bedriev. Vör allen was natürliek de Schkosterzunft up de

eene Sied un de Sniderzunft up de anner Sied vulltallig vertreden. De Ollermann van de letzte, unse gaude olle Poppen Pipap, satt in de Hörn bit Für in'n Lehnstaul, as'n Könek up de Thron. Hey erklärde van vörnherin, dat an'n Eenigung bloot unner de Bedingung tau denken was, dat de Schuster sück bekeerden un de Candidat van de Sniderpartei annammen. „Denn,“ sä he, „de Schkosters bünt wall in't Gemeende wat starker van Knaken as wie, aber *klauker* sünd wi Snider; darum mutt wi beter weeten, wat vör'n Domnee gaud för-uns is.“

Daruphen truck de Schkosterpartei sück in de Upkamer taurüg um tau beraden, un nah'n Wiele gaf Vader Jap de Beschluß bekannt.

„Die durch die Schusterzunft angeführte Partei hat beschlossen, ihren Candidaten aufzugeben un auf den Candidaten der Sniderzunft zu stimmen, auf daß damit in'n Dörp Friede sei un kein Unfriede.“

Disse Rede wurr nu van de meisten mit'n groot Halloh upnoomen, blot Poppen Pipap bleew stiev un still up sien Thron sitten un schküddelde de Kopp.

„Na, Sniderbaas,“ froog hum een Schkoster, „bünt ji daar neet mit taufree?“

De Olle schüddelde de Kopp. „Wenn ick an de Fründschupp van de Schkosterzunft löven sall, dann mutt ik dar erst'n Bewies van hem!“

„Nu, wo sall de Bewies dann utseen, Herr Zunftmeister?“ froog Vader Jap hum.

Nu kwamm Leven in de Snider. „Dat will ick Jo seggen, sä he. „Dat is hier in't Laug immer so Maude west, dat bi'n Pastorenwahl dejenige Partei, de wunnen hett, fieftin Kraus Genever utgiff. Wenn Ji Schkosters mi dat löven laten willen, da Ji dat ehrlek mit uns meen'n, dann mutt vandaag de Welt up de Kopp stahn; un wenn dat so is, dann mutt vandaag ook *dee* Partei de Genever betaaen, de *verloren* hett; un dat sünd de Schkosters.“

¹ durch Destillation greinigter Spiritus = reiner Alkohol

De Sniders brüllden vör Vergnögen. „Hoch uns Ollermann, de hett sovööl Verstand as de heele Schkosterzunft mitnanner.“

Nu wullen dar'n paar Schkosters mit de Fuusten tüschen, man Vader Jap steg up de Staule un reep:

„Freede hier! Wat recht is, mutt recht bliven! Poppen Pipap is'n klauken Kerl, dar kön' wi aal neet tegen an. Un darum will ik ook Fründ mit hum bliven un hum de Wille dauhn. Darum hört tau: *Allens, wat hier van Avend drunken word, betaal ik.* Mauder Talke, du hest hört. Un nu man tau. Ick hebb't seggt, ik Vader Jap, Ollermann van de Schkosterzunft.“

Man hett dar vööl over streden, of in't Gemeene de *Schkosters* of de *Sniders* beter supen können. Man well hier vanabend bi dit Gelage tauseen hett, de mutt seggen, dat de heele Striet unnödig is. Se können't beide glieks gaud.

Man dat was sünniger wartaunehmen, dat vandaag de Sniders aal vööl gauer duun wurren, as de Schkosters. In Würkelkeit harr dat sien gauden Grund un kwamm up'n natürliche Art un Wies tau stanne. Vader Jap was nämek an de Nahmittag mit sien gestohlne Emmer vull Sprit na Mauder Talke hengan un harr mit hör so'n lütje Destillationsbetrieuv upmaakt. As Ji ja wall weeten, word de Spritgenever einfach daardöör maakt, dat man de Sprit mit Water verdünnt - un wenn't hoch kummt, 'n bietje Essenz tauset. So mook Vader Jap dat ook, man he mook twee verscheeden Sorten Genever. In de eene Soorte kwamm sovööl Water, dat de klare Snaps fieftig Prozent Sprit harr, in de anner Soorte sovööl, dat he bloot twintig Prozent harr. Un Mauder Talke kreg strenge Order, an den Avend alle Anhänger van de Sniderzunft de gauden Sorte van fieftig Prozent intauschenken, wartegen de Schkosterpartei de schlechte mit twintig Prozent kreg. So kwamm dat, dat Poppen Pipap sä, he harr in sien Leven noch kien so gauden Snaps drunken, un dat he sück darum bannig vööl darvan dör de Gurgel lopen leet.

Nu was dat in Jipjap algemeen Maude bi de Zünfte, dat de Lü, de so duun wurren, dat se neet alleen meer nah Hus gaan kunnen, in de Meßkarr na Hus fahren wurren. Darum dörde dat neet lang, dau fung Vader Jap an, Poppen Pipap de Meßkarr in Utsicht tau stellen. Man darvan wull de nix weeten.

„Wat, ik in de Meßkarr? Dar word nix van. Tau'm ersten wor ick overhopt neet duun un tau'm tweeden sall vandage overhopt kien in de Karr, ook neet, wenn he so duun is, dat he neet mehr krupen kann. Vandag steiht nu mal de Welt up de Kopp. De Schkosters, de anners noch noit wat döcht hem', bünt vandag gaud, maneerleke Lü; se willen unse Domnee wählen un geven Genever uut, de so gaud is, as noch noit. Darum sall vandag ok kien in de Karr. Well vandag duun word, sall up veer Beenen nah Hus hen.“

„Hallo, Vader Pipap hett recht,“ reepen de Sniders, „de Welt steiht up de Kopp; de Dunen sölen up veer Beenen nah Hus.“

Nu was Poppen Pipap in't Geheele 'n Kärl, de'n bannige Stefel verdragen kunn un nah männige Versammlung was he de west, de de annern in de Kar na Hus faren har. Man kwamm dat nun, dat hum de billige Genever vandag tau gaud munde, of was he dör de Wahlgeschichten wat angrepen, körtum he was vandag de erste, de van de Stauhle offull un stiv as'n Pale liggen blev. Dat Gerähr van de Schkosters was dann nu groot. „In de Karr mit hum! Poppen Pipap kummt in de Karr.“ Man dartegen lehnde sück de heele Sniderzunft up. „He wat, dar word nix van! He hett secht, well duun word, sall up veer Beenen na Hus; un so sall 't ook worr'n!“

De Schkosters lachden „Dar heb wi ook nix tegen! Man wo hett he dat meent: Up veer Beenen?“

Nu gung'n groot Beratslagen lös, bit een meende: „Veer Beenen hett bloot de Tafel un de Staul.“

'N groot Gerähr was de Antwort. „Jawall up de Tafel! Wi willen hum up de Tafel leggen! Dann

packen veer Mann elk an een Been an un dragen hum.“

Geseggt, gedahn! Se smeten de Snider up de Tafel, up de de Zigarrenstummels in de utgegogen Söpkes swummen, as Aanten up'n Dobbe. Dann packten veer Keerls elker de Tafel an een Been un tillden hum up. Man jawall, so gaung dat neet. Lopen kunn de Snider neet mehr, krupen ok neet, man rullen kunn hee noch. Un dat de veer Keerls, dee ook aal 'n gauden Snäd in de Nös harren, neet tau glicke Tied antillden, könn Ji Jo wall denken. Körtum, de Snider lag in't Oogenblick weer unner de Tafel anstatt dar boven up. Dat wurr nu drie bit veer mal versöcht, man dat was immer de sülvige Baudel; de Snider rullde nett so gau van de Tafel weer of, as he darup kwamm. Taulest was dat an de Grund 'n Dörnanner van Tafels, Stauhlen und Keerls, dat'n Hund jammern kunn.

Nu dä Vader Jap dar Insprake tägen. „Holl, stopp, jungs, so geiht dat neet. Wenn ji noch'n Katär Üür so mit de Snider umgaan, bruuk wie hum overhoopt neet meer na Hus hen brengen, dann is he so stükken as Tabak. Mit de Tafel geit dat neet, he mutt up de Stauhl. Un dat he uns dar neet offall, mutt wi hum dar up fast binden.“

Also, Poppen Pipap kwamm up de Stauhle un wurr dar mit Snufdauken, de all veer Weeke in't Gebruuk wassen, up fast bunnen. Man wenn ji nu meenen, dat de Baudel nu gaud van Stapel gaan was, dann verseehe Ji Jo. De veer Keerls, de de Stauhl dragen sullen, wassen nu intüschen ook so duun worren, dat se dat Bucken neet mehr verdragen kunnen. Jedesmal wenn se de Kopp so wiet unner harren, dat se de Stauhl-beenen packen kunnen, kreeg hör van Genever benebelde Kopp dat Overgewicht - un plums - laggen se aal veer platt up't Liev in de Kamer as umshoven Kegels.

In dit allgemeene Kuddelmuddel kwamm nu een up'n klügdige Infall. De Schkoster Lüpke Rutter was nebenbi ook Küster un besörgte dat

Lüden; he harr darum 'n Slötel van de Karktoorn, in de de Dodebarve upbewahrt wurr. As dat nun mit de Tafel un mit de Stauhl abslut neet taurecht komen wull, reep he: „Jungs, ick will Jo wat seggen: De Dodebarve hett ook veer Beenen. De Ollermann van de Sniderzunft wull up veer Beenen na Hus, he sull sien Will hem'.“

Geseggt, gedaan! De Barve wurr haalt, Poppen Pipap darup leggt, ses Keerls gungen dar unner un nu gung't lös. „Dat is nu dat tweede Mal, dat he darup liggt,“ sä Clas Lammers, „ohne dat he dod is. Domals hett de Keerl uns wat wies maakt, man vandag kummt dat anners.“

Pipap sien betere Ehehälfte Habbertjemöh, de so gaud mit de Fürtange un de Bessensteel klar worden kunn, stunn in't heele Dörp in de Raup, dat se quaad seihn kunn, dat heet, dat se koomende Saaken as Leed un Unglück, Gefaar un Dod vöruut sehn kunn. Se sülvst behauptede dat ook stiev un fast un bedrev darum dat Wieken un Waarseggen as'n recht indrägelk Nebenge-warwe. Disse Avend harr se lang up hör Keerl luurt, dat he uut de Versammlung na Hus komen sull. Se harr sück intüschen de Tied wat mit Kartenleggen verdriveen. Man dat wurr later un later, un hör Sniderbaas kwamm neet. Taulest wurr hör dat Wachten tau vööl. Se kreeg de Bessenstele uut de Hörn un mook sück parat, hör Baas uut' Weertshus oftahalen. Man as se tau de Husdööre uuttrede un de Straat daal keek, de van de Maan hell bescheenen wur, bleev se baff staan un beevde an't heele Leven.

„All gaude Geister staat mi bi,“ sä se. „Bit hentau van daag hebb ik de Lü dat bloot vörloogen, dat ik quad seehn kunn, wiel dat ik mit't Wicken tue Wahrseggen'n moje Stüver Geld verdeen. Man nu strafd mi de Herrgott ja wall vör mien Frevel daardör, dat ik van nu an wahrhaftig quad sehn kann. Ick will dock glicks in de Grund versinken, wenn ik daar neet heel düdelk ses Keerls mit de Dodebarve ankommen säh; un een hem' se dar boven up, O Herr, o Herr, well

mag dat bloot wesen? De mutt daar nu seker boll an löven.“

Se was nu am leevsten utreeten, nett wat hör de Beenen dragen kunnen, man dat was, as wenn hör'n unsichtbare Hand fast hull, dat se sück neet van't Fleck rögen kunn. Intüschken wassen de ses Keerls mit hör Last nu immer nahder koomen, so dat Habbertjemöh de Gestalten düdelk erkennen kunn. Un nu bleev hör Hart vör Schrick boll staan; se sach düdelk, dat de Keerl, de boven up de Barv lagg, hör Baas Poppen Pipap was. Man se hull de heele Baudel noch immer vör'n Spöök, bit Clas Lammerns hör taareep:

„Hier, Habbertjemöh, breng wie Jo Jon Keerl. He is so besopen, dat he neet mehr krupen kann.“

Man nu kwamm Leven in dat Olsche. Se fuhr as beseeten tüschen de ses Keerls un haude mit de Bessensteel darup lös nett wat Tüg hollen wull. Ik weet nu neet, of dat Quatseen un Waarseggen dormit up de ses Dragerns overgung un se darum domals al Luftballons un Aeroplane vöruutsachen. So vööl is aber seker, dat dat neet recht was, dat se so däden, as wenn de Dodebarve mit de Snider darup van sülst in de Lücht sveven kunn. Se leepen nämelk al tau glieke Tied unner de Barve weg, um sück vöör dat vergrelde Wief tau wahren, wat in't Gefolge harr, dat de mitsammt de Snider up de Grund dunnerde un in hunnert Stücken gung - dat heet sück de Barve, de Snider bleev heel, denn so'n richtige olle Snider ist toi as Reemleer.

De seß Mann mauken nah'n lütje Wiel halt un bekeken, wat mit de Snider wurr. Se dochen, dat Habbertjemöh hum ördenlek mit de Bessenstehle bearbeiden un dann mit in Hus nehmen sullde. Man dat vull hör heelneet in. Se reep de Keerls tau: „Wenn Ji mien Baas so besopen maken as'n Swien, dann kann he ook bi Jo in't Swienhock slapen.“ Un dormit slaug se de Döör tau un schof de Schötel vör.

Wat nu? De Keerls stunnen, keken sück an un wussen neet, wat se maken sullen. „Hier liggen laten könt wi hum neet,“ sä Vader Jap. „Dat is so grieselk kolt, dat he uns verfrüst. Clas Lammerns, du wohnst hier am dichsten bi, du mußt hum mit na Hus nehmen.“

Man Lammerns wehrde sück mit Armen un Beenen. „Ick sall mi waaren,“ sä he, „ik krieg so all mit mien Olschke Skandal, wenn ik na Hus hen koom, de will mi wat, wenn ik ook noch so'n besopen Keerl mit breng.“

Bi dat Hen- un Herratslagen, wat mit de Snider worden sull, kwamm Lüpke Rutter tau'm tweeden Mal up'n klügelge Infall. „Ik hebb mien Amt nu doch all mal misbruukt“ sä he, „dardöör dat ik de Barve uut de Toorn halt hebb, nu kann dat ook noch wat wieder gaan. Dat Habberjemöh de Döre open maakt, daar bruuk wi heelneet up luuren, dar kenn wi hör ja wall vöör. Un in't Hus mutt de Snider; dar blifft uns also wider nix over, as dat wi hum mit'n Tau in de Schöstien dal laten.“

De fief annern keken sück an un keken dat Hus an, war de Snider in woonde. Man kann sück nu wall denken, dat dat kien hooge Palast was. De olle Kate was so leeg, dat'n groote Keerl mit de Hand up't Dack langen kunn; un dat was neet stuur, mit'n gaude Ledder bit an't Bovenenne van't Schöstien tau komen.

„Ja,“ sä Vader Jap, „Clas Lammerns, dat mußt du nu weeten, of dat geböören sall. Dat Hus hört di - un ik will dar neet för börgen, dat bi dat Manöver neet wat Pannen tau'm Düvel gaan.“

Man Clas Lammerns lachde. „Daar kurmt dat heelneet up an. Nu, [da] de dunnerse Snider mi de freje Woonen ofschwindelt hett, is mi dat ganz glik; un wenn dat halv Dack darbi tau'm Düvel geiht dat dat Habbertjemöh in't Bedde up de Nös regent, ick laat an de olle Kate nix daun, bit he de Snider over de Kopp tausamen fällt.“

„Na, Jungs,“ sä Vader Jap, „dann will wi man sehn, dat wi'n groot Ledder un lang Tau mit iestern Haak daran uut de Toorn krigen.“

Un so wurr dat maakt. Habbertjemöh was nett up[’t] Bedd gahn un harr dat Lücht noch branen, as se dat boven hör Kopp rumoren hörde, as wenn hunnert Katers un Katten up d’ Bön herumjagden. Se truck darum de Däken faast over de Ohren, wiel se nix hören wull. Denn as de meeste Lü up’t Land in friauger Tieden hull se de Katers un Katten, de nachts over’t Dack leepen, vör verhexte olle Wiefen, de quad dauhn wullen. Se hull sück darum fast de Ohren tau un kreeg damit hör Will, dat se nix hören kunn. Man as na [n] Settje hör Slapkamerdöre open gung un dar well herinkwamm, do waagde se doch even vörsichtig unner de Bettdecken heruuttaukieken. Un wat se dar tau *seehn* kreeg, was dartau angedaan, hör de paar Haar, de se noch up de Kopp harr, tau Barge tau driven. Vör hör stunn’n Gestalt, de utsach, as de lievhaftege Düvel. Ut’n pottswart Gesicht lüchtete dat Witte van de Oogen grieselk heruut un darbi rullden de Oogen hen un her. Un de Rock? Ja, wenn Habbertje wat nipper henseehn harr, dann harr se wall waarnemen kunnt, dat dee’n entfernde Ähnlichkeit mit hör Baas sien ‘Karkensönnidagsnahmiddagsuutgaajackje’ harr. Man wo sach dat Dings uut? Van unnern bit boven upgereten un vull van Aschke un Rook. Habbertjemöh was nu faast overtüügt, dat de Quade vöör hör stunn, denn de was doch wall de eenstege, de bi verslooten Döören un Fensters in Hus komen kunn. Se fung darum nu an tau jammern: „O Herr, ik will mi betern, ik will mi betern.“

„Ja Mauder,“ sä de Snider, „dar hebb ik nix tegen, schaden kann di dat neet. Man nu help mi man even uut de Plünnen.“

Man nu harr Ji Habbertjemöh sehn sultt. Mit een Fahrt was se tau’t Bedd uut un harr hör Keerl bi de Wickel. „Wat, du büst dat, du Lüderjahn? Wo kumst du hier in’t Hus?“ „Ja, Mauder, dar fragst du mi mehr, as ik di beantwoorden kann. Ik lööv, ik hebb slapen, man mit mal földe ik dör’t heele Leven so’n Slag, as

wenn mi de Knaken stükken gaan sullen. Un as ik de Oogen open maken dä, do lagg ik in de Rackeldobbe.“

Dat Olsche wull nu erst mit de Besensteele over hum her, man as se sach, dat he an merere Städen blöd’de, wurr se doch wat sachtmödiger, hulp hum uut de Plünnen un packde hum in’t Bedd. Un dat was keen Wunner, dat de oll Baas wat ramponeert was. De Schkoters harren hum nämelk de iestern Hake, de an’t Enne van’t Tau satt, unner de Roc[k] haakt un wullen hum nu darmit herunner laten. Man se rekenden daar neet mit, dat Pipap sien Sönnidagsrock all tartig Jahr olt un darum wat mör was. As se hum nämelk halv-wegs bi’t Schöstien dal laten harren, reet de Rock van unnern bit boven up un de Sniderbaas suuste van boven in de Rackeldobbe. Un dat mutt een wunnern, dat he dorbi neet Arms un Beenen brooken hett - man as ik all seggt hebb, so’n richtege oll Sniderbaas is toi as Reemleer.

Wieldes, dat Lüpke Rutter de Ledder un de Liene weer na de Toorn henbroch, stüürde Vader Jap de beide Sniders, de Pipap mit dragen harren, weer nah’t Weertshus hen.

„Gaat man tau, jungs,“ sä he, „wi komen glieks na.“ As se weg wassen, fungen de dre olle Schkoters an tau beratslagen. „Nu kummt dat stuurste Stück, nu mutt wi een van unse eegen Zunftgenossen bedreegen. Wi mutten nu Lüpke Rutter besooopen maken, damit he mörgen fraug dat Lüüden vergett.“

Clas Lammers kraabde sück achter de Ooren.

„Ik lööv, Vader, dat kann uns all nix helpen, mit sien Küsteramt nimmt Lüpke dat genau. Un wenn he ook noch so duun is, mörgen fraug word he doch tiedig waaker; he hett so’ne gaude Hahne, de hum all Mörgen wakker kreiht.“

Man daar wuss Baas Battje nu Raad vör. „Dat kann ofhulpen worden,“ sä he. „Ik hebb bi de Superei doch all Smacht kregen. Gaat Ji man mit Lüpke naa’t Weertshus hen, wenn he

kummt. Ik gaa dann intüschen un drei sin Haan un sien beid Hauner d' Hals um. Mauder Talke kann uns de dann noch even braden.“

Man daar wullen de beiden annern nix van weeten. „Lüpke is'n Zunftbrör un arm Keerl; de kön' wi doch sien Haan un Hauner neet stehlen,“ meenten se.

„Laat man gaud wesen,“ sä Baas Battje, „he sall dar kien Schad bi lieden. Ik will hum mörgen'n Haan un veer Hauner weer geven.“

Nah'n gaud Stünn verteerde Lüpke Rutter mit de anner Gesellschupp tausamen sien eegen Hauner, van de se hum vörloogen, dat Baas Battje de spendeerd harr. Un de heele Gesellschupp bleev noch lang vergnügt tausamen.

Den annern Mörgen stunn heel Jipjap up de Kopp. Lüpke Rutter vergatt dat Lüden, wiel dat he duun was un sien Wecker, de Haan, in't Liev harr. De heele Sniderpartei lag mit'n greulichen Jammer bit hentau Middag in't Bedd un versleep de heel Pastorenwahl. Un wenn sück bi de een of anner doch dat Geweeten rögte, dann sä he sück: „Wat sall ick dar achtertaugaam, wi bünt ja güstern Avend eenig worden, darum is dat ja nett glik, wo-ööol dat wählen.“

Man de Nahmiddag, as dat Wahlresultat bekannt wurr, do reeven se sück de Oogen. De ursprüngelke Kandidat van de *Schusterzunft* was mit groote Mehrheit wählt. De Schkoters, de bloot twintigprozentige Geneverdrunken un naderhand noch Hauner eten haren, wassen mörgens fein up de Posten un sörgden darför, dat van hör Partei Mann vör Mann wählde.

Poppen Pipap was so vergrelld daarover, dat ditmal de Schkoters slauer west wassen as de Sniders, dat he acht Weeke neet tau't Hus uut gung. Man dat hulp all nix. He harr de Schad un bruukde vör de Schimp neet to sörgen.

Un hieruut kann man seen, *up wat'n rare Art un Wies mänigemal een Minschke tau'n Amt kummt.*

Schlußbemerkung

von G. Kronswiede

Wie schon bei anderen alten Geschichten aus Jemgum habe ich auch hier versucht, die handelnden Personen zu identifizieren. Leider war dies nicht möglich. Lottmann wird seine Geschichte, ob sie sich nun so begeben hat oder nicht, wohl mit erfundenen Namen versehen haben. Scherzhaft behauptet er in seiner Einleitung, er erhebe mit seinen Geschichten Anspruch auf Ruhm als ostfriesischer Historiker, weswegen er nur Geschichten erzählt, die wirklich passiert sind und 100 Jahre zurückliegen.

Schusterzunft

Vader Jap, Vörsitter (Schusterzunft)
Clas Lammers, Schusterbaas
Lüpke Rutter (Schuster und Küster)
Battje, Schusterbaas

Schneiderzunft

Poppen Pipap, Ollermann (Schneiderzunft)

Sonstige

Mauder Talke (Wirtin)

Habbertjemöh, Frau von Poppen Pipap

Schon eher sind die Örtlichkeiten in Jemgum wiederzuerkennen, auch wenn dies sicher für viele am Wasser gelegenen Ortschaften zutrifft: Diek (Deich), Hafen, Weertschupp (Gastwirtschaft) mit Upkamer und Torn (Kirchturm). Da sich in Mutter Talkes Weertschup eine Upkamer befindet, können wir uns gut vorstellen, daß die Geschichte sich zum Teil auch in unserem Sielhus abgespielt haben könnte.

Aber wie dem auch sei, wir können uns freuen, daß der Autor sich unser Dorf als Handlungsort ausgesucht hat.

Festzuhalten sei zum Schluß noch, daß Lottmann Jemgum als „Jipjap“ bezeichnet. Fast

jeder Jemgumer führt noch heute diesen Namen ob spöttelnd oder scherzhaft, aber wie selbstverständlich, im Munde. Keiner weiß, wie dieser Name entstanden ist. Vielleicht fordert der Name Jemgum dazu heraus, lautmalerisch mit dem Wort zu spielen.

Es wird im Dorf auch erzählt, die Jemgumer Mühlen hätten zu diesem Namen beigetragen, die eine hätte „gejippt“, die andere „gejappt“, da lag es doch Nahe, den Ort, über den diese Laute tönnten, „Jipjap“ zu nennen. Vielleicht weiß einer unserer Leser etwas über den Ursprung dieses Namens.

2. Fortsetzung

Foget-Garrelts-Familienchronik

von G. J. Garrelts

Johann Wirtjes, ihr Ehemann, hat seiner Frau erst den Stempel aufgedrückt, sie nach seinen Anschauungen umgemodelt. J. Wirtjes stammte aus Boen, seine Eltern betrieben etwas Landwirtschaft, einen kleinen Handel und Gast- und Schenkwirtschaft. Jeike, wie er sich auch später noch gern einmal nannte, war von Jugend auf fleißig, lernbegierig und ausdauernd. Seine Lehrzeit machte er in Emden in der Großen Straße beim Kaufmann Ewen durch. Vier Jahre diente er diesem strengen, aber wohlmeinen(den) gn(ädigen) Herrn, täglich von 5 Uhr morgens an bis 9 Uhr abends, im Sommer und im Winter, meist ohne warme Stube. Bei ihm hat er alles was zum Geschäft gehörte, gründlich gelernt und bis in seine alten Tage hat er immer mit Achtung und mit Dank von diesem seinem Lehrherrn gesprochen. Von Emden kam er einige Jahre in das Geschäft seines Halbbruders K. J. Wirtjes in Leer, einer allbekanntesten, noch heute existierenden Firma, wo er seine Kenntnisse auch nach mancher anderen Richtung erweitern konnte. So ausgerü-

stet freite er um Margaretha Foget und gründete in Jemgum (vielleicht etwas vorschnell) unüberlegt ein Colonialwarengeschäft, das trotz aller Mühe nicht gehen wollte. Kurz entschlossen bewarb er sich um die Stelle des Verlaatsmeister beim 3. Verlaat zu Ostgroßefehn, womit die Aufsicht über die Wasserschöpfmühle verbunden war und erhielt sie, pachtete das Verlaatshaus, worin Gast- & Schenkwirtschaft betrieben werden konnte mit den dazugehörigen Gebäuden und Grundstücken dazu und zog dann nach Großefehn.² Sein immer gleichmäßiges offenes, freundliches Wesen, seine Welt-, Menschen- und vor allem Gesetzeskenntnis und die Bereitwilligkeit, mit der er allen damit diente, verschafften ihm bald die Wertschätzung der ganzen Umgebung, besonders der das Verlaat und die Schleuse benutzenden Schiffer, was wiederum seinem Geschäft zugute kam. Als die Söhne größer wurden, stellte er sie nach und nach in den Betrieb ein. Dabei verstand er es vorzüglich seine Autorität unter allen Umständen aufrecht zu erhalten: „Er hielt sein Ende fest“, sagte er stets, wenn er von der Zeit sprach, als die erwachsenen Söhne fast alle im Hause waren, alle mehr oder weniger ausgelernet und selbstständig. Um das Geschäft zu erweitern, ließ er den 2. Sohn die Reepschlägerei erlernen, der dann später im Elternhause die Fabrikation in Seilerwaren, die bisher von auswärtig bezogen werden mußten, in eigener Werkstatt aufnahm. Dieser 2. Sohn **Aisse** übertrug seine Kenntnisse auf seinen Bruder **Göke**, so daß dieser später die Leitung übernehmen konnte und dem älteren Bruder damit den Weg zur Selbständigkeit frei machte. Alles was in Großefehn und Umgebung an Lebensmitteln und für täglichen Bedarf gefragt

An dieser Stelle stand folgender Text, den ich aus der Übertragung herausgenommen habe: . Sein erster Sohn Harm, noch in Jemgum geboren, ist (...) weiß ich nicht, tut auch nichts zur Sache.

wurde, alles was die Schiffer nötig hatten, war bei Wirtjes zu haben.

Das Geschäft blühte und Frau Margaretha unterstützte ihren Mann nach allen Seiten hin auf das Tatkräftigste. Im Verkehr mit der Kundschaft nicht aus der Ruhe zu bringen, im Haushalt überall tätig, wirtschaftlich, mit Überlegung trug sie nicht wenig zum Gedeihen des Hauses bei. Beide Eltern arbeiteten in einem Sinne an der Erziehung der Kinder, beide suchten sich auch durch fleißiges Lesen guter Bücher, Zeitschriften usw. stetig weiter zu bilden, impften auch den Kindern den Drang nach Höherem ein. Beide standen der Religion etwas modern kritisch gegenüber, aber durchaus nicht abweisend.

Man ging regelmäßig abwechselnd sonntags zur Kirche nach dem 1/3 Stunde entfernten Aurich-Oldendorp, das lutherisch war, weshalb ihre Kinder alle nach Aurich in den Konfirmandenunterricht gehen mußten, weil sie, wie die Eltern, reformiert werden sollten.

Der älteste Sohn **Harm** wurde auf eigenen Wunsch Kaufmann, arbeitete mehrere Jahre in Hamburg in einem großen Geschäfte, machte auch einige Reisen ins Ausland und kehrte dann, als er eine gründliche kaufmännische Bildung sein nennen konnte, ins Elternhaus zurück. Auf die Dauer konnten Vater und Sohn sich nicht vertragen, deshalb richtete Harm mit Unterstützung der Eltern in Strakholt ein richtiges Landgeschäft ein. Ein Haus wurde erworben und entsprechend umgebaut und (er) fing im Vertrauen auf den „Kaufmann“ seine Sache an. Er hatte anfangs einem alteingesessenen Konkurrenten gegenüber einen schweren Stand, aber seine bessere Ware, seine billigeren Preise überflügelten innerhalb (von) drei Jahren den weniger geübten Kaufmann und von da an ging es stetig vorwärts. „Wer viel bietet wird Jedem etwas bieten“ deshalb wurden im Laden zunächst

Colonial- Glas-Steinzeug- Manufaktur-Kurzwaren feilgeboten, die Manufakturwaren wieder aufgegeben und dafür andere Artikel Eisenwaren aller Art etc. zugelegt. Schließlich übernahm Harm eine Filiale der Ostfriesischen Sparkasse in Aurich, er wurde dadurch zum Bankier und Berater in Geldangelegenheiten der ganzen Umgebung. „Nur gegen Baar“ das war sein Geschäftsgrundsatz, an den sich die ans Pumpen gewöhnten Strakholter nur langsam gewöhnten. Aber er drang durch.

Die beste Stütze hatte er an seiner Frau Titia geb. Kok aus Weener. Ziemlich groß, etwas voll und rund mit hellbraunem Haar, etwas rundlichem Gesicht mit angenehm weichen Zügen, immer gleichmäßig ruhig und freundlich gegen Jedermann hatte sie sich bald das Vertrauen speciell der weiblichen Kundschaft erworben; bei der Auswahl hörte man gern auf ihren Rat. Bei der langweiligsten Erzählung, die ein redseliges altes Mütterchen vorbrachte, konnte sie lächelnd und ohne Ungeduld zu zeigen, zuhören, verstand es auch grobe Bauernspäße mit feinem Humor abzuwehren. Anders dagegen der Herr des Hauses. Dieser große, kräftige, etwas hölzern gebaute Mann mit dunkelbraunen Haaren und starkem fast schwarzen Vollbart zeigt fast ständig eine etwas mürrische Miene, war oft übler Laune, wurde leicht ungeduldig und platzte dann leicht mit einer schroffen oft beleidigenden Bemerkung heraus, so daß seine Frau durch begütigende Worte erst wieder Frieden schaffen mußte. Harm hatte viel gelernt, aber er wußte es auch, bildete sich etwas darauf ein, dünkte sich über seine Umgebung weit erhaben. Es ist möglich, daß dies nicht seiner innersten Natur entsprungen war, aber diese Selbstüberschätzung hatte sehr böse Wurzeln gefaßt und bereitete ihm oft, (davon bin ich überzeugt), nachträglich manch-

mal ernstlichen Verdruß, Leute anderer Meinung konnte er gelegentlich mit beleidigenden Gesten abtun. Diejenigen, die ihn bei dieser schwachen Seite zu fassen wußten, standen bei ihm in Gunst, sie haben ihn, ohne daß er es merkte, oft übers Ohr gehauen.

Beide Gatten lebten im besten Einverständnis, wenn auch der Mann der Herr war, unter Umständen setzte auch Titia, wenn es sich um ihren Bereich handelte, ihren Willen ganz energisch durch. Beide strebten danach ihre Kenntnisse zu erweitern, in schöngeistiger Literatur hauptsächlich, das Geschäftliche wurde gemeinsam sorgfältig überlegt.

Religion war Neben-, nicht Herzenssache, vielmehr interessierte sie die Extravaganzen des fanatischen Pastor Jannssen in Strakholt. Schade, daß Frau Titia von Hause aus nicht recht gesund war, sie trug den Keim der Schwindsucht in sich. Es gab Zeiten, wo sie sich sehr elend fühlte und dann trat meistens als verschlimmernd Hypochondrie hinzu. Krank am ganzen Körper nach ihrer Meinung, wollte sie selbst beim schönsten Wetter den ganzen Tag im Bett liegen. Harm tat sein Möglichstes an ihr. Er trug sie im Verein mit dem Mädchen im Lehnstuhl in den Garten in die Sonne und suchte sie auf alle Weise aufzuheitern, was ihm dann und wann auch gelang. Aber die Anfälle kehrten nach längeren oder kürzeren Pausen wieder.

Das ihnen geborene Töchterlein, nach der Großmutter Margarete genannt, trug nicht wenig dazu bei, die Eltern fester aneinander zu binden, trotz ihrer vielen unangenehmen Eigenschaften wurde sie von Vater wie Mutter, ohne daß diese es selbst recht merkten, verwöhnt. Der Vater hatte ihr etwas von seinem mürrischen oft finstern verschlossen(en) Wesen vererbt, was oft in hartnäckige Launenhaftigkeit ausartete, von der Mutter dagegen das weiche Gemüt und die Hyperamie

Fremden gegenüber, namentlich konnte sie oft ganz plötzlich über und über erröten, um gleich darauf in heftiges Weinen auszubrechen. In der Volksschule lernte sie gut und gern aber immer nach der jeweiligen Laune. Machte sie ihre Hausarbeiten, dann durfte niemand dabei sein; wurde sie aufgefordert etwas auf dem Klavier vorzuspielen, dann halfen alle Bitten oder Befehle nichts, ließ man sie dagegen allein, dann fing sie meist recht bald von selber an und konnte oft eine ganze Stunde lang spielen und auch ernstlich üben, aber gestört durfte sie dabei nicht werden. Mit zunehmenden Alter paßte sie sich ihrer Umwelt mehr und mehr an, griff auch im Haushalt mit zu und 2 Jahre Töchterchule genügten, sie vollständig zur jungen Dame umzumodeln, die Vergleiche, die sie im Umgang mit Gleichstrebenden ziehen konnten, wirkte so sehr ausgleichend und veredelnd auf ihr ganzes Wesen, daß man nach dieser Bildungszeit das junge eigenwillige Dämchen gar nicht wieder erkannte. Später hat ihr Vetter sie als seine Gattin in das große alte Kaufhaus J. Wirtjes in Leer geführt. Sie ist nicht alt geworden, etwas über 50.

Mit der Mutter ging es immer mehr bergab. Der Arzt schickte sie nach Bad Lippspringe, und dort ist sie eines Nachts in einem plötzlichen Blutsturz erstickt und ohne Zeugen verschieden. Harm hat die Einsamkeit nicht lange ertragen, er nahm die Witwe seines Bruders Hinderk als 2. Frau in sein Haus und diese hat ihn bis an sein Ende liebevoll gehegt und gepflegt, ihm die letzten Lebensjahre in Wahrheit verschönt. Die Strakholter haben noch lange über diesen tüchtigen Menschen und Kaufmann gesprochen, seine weniger guten Eigenschaften aber bald vergessen.

Aisse machte in Weener eine Reepschlägerei auf, erst in der Norder, dann in der (Straße,) wählte sich Annette Kok, eine

Schwester von Titia Kok (Frau Harm Wirtjes) als Hausfrau. Bis an sein Lebensende hat er in dem Hause gewohnt und gewirkt. Seine Kenntnisse im Handwerk, seine Erfahrungen und sein Geschick im Umgang mit Andern, seine strenge Rechtlichkeit verschaffte ihm bald trotz seines etwas lauten, oft etwas barschen, manchmal groben Wesens, die Achtung seiner Mitbürger. Nach und nach übertrug man ihm allerlei Ämter, er übernahm die Kasse und die Buchführung der Meedlande (Weener-Holthuser Gemeinheitsweide), war später jahrelang Bürgervorsteher, und arbeitete sich in alle Stadtangelegenheit so ein, daß er zuletzt als Ratgeber für alle angesehen wurde. Die Regierung hatte in seinem Hause eine kleine meteorologische (Wetter- und Regenstation) errichtet, die er täglich kontrollierte und aufzeichnete.

Leider fehlte es in seinem Hauswesen nicht an Ereignissen, die zu dem Gedeihen des Geschäfts in Widerspruch standen. Seine Frau, von Haus aus schwach und mit Anlage zur Schwindsucht belastet, fing schon nach 15jähriger Ehe zu kränkeln an, so daß es ihr je länger je schwerer wurde, ihre hausfraulichen Pflichten voll zu erfüllen. Mit den Jahren wurde sie zusehends schwächer, verlor fast alle Zähne, die Haare fingen an auszufallen. Es war gut, daß die zweite Tochter sie bald unterstützen konnte (die erste ist in jungen Jahren gestorben), aber ihr Leiden hat ihr doch einen frühen Tod bereitet.

Johann Wirtjes, der älteste Sohn von Aisse, ein begabter, strebsamer junger Mann, lernte in Weener das Bankgeschäft, ging darin zur weiteren Ausbildung nach Hamburg, wo er auch während der Cholerazeit arbeitete. Drei Jahre später kam er wieder nach Weener zurück und trat in die Filiale der Norder Bank ein, von wo er in das Hauptgeschäft nach Norden abberufen wurde.

Eine Nachbarstochter, Julchen Vespermann, nahm er mit sich in sein neues Heim. Die Aussichten für die Eheleute waren nach jeder Richtung hin sehr günstig, leider erkrankte die anscheinend kerngesunde Frau im 5. Jahre der Ehe und alle Pflege, alle ärztliche Kunst war vergebens, sie wurde von Jahr zu Jahr schwächer und hilfloser, ein wahres Kreuz für den kerngesunden Ehemann.

Margarete, die ältere Tochter, mehr nach der Großmutter schlagend, mittelgroß, voll, ruhig, liebenswürdig, unermüdlich tätig, heiratete einen ihrer Vettern in Leer; soviel ich weiß, sind beide seit einigen Jahren tot.

Ganz anders geartet als ihre Geschwister war **Regina**, die jüngste Tochter. Mehr lebenslustig mit Anlage zum Humor, der aber nicht selten in beißenden Spott überging, stets schlagfertig, dabei aber nicht unbegabt und wenn ihr die Laune danach stand oder sie etwas erreichen wollte, stetig, zäh festhaltend, das waren die Hauptzüge ihrer Jugendjahre. Später ist sie viel ernster geworden, hat manche in ihr Leben und ihren Umgangskreis nicht hineinpassende Gewohnheit abgelegt, sich eines mehr gesetzten Wesens befleißigt, was ihr nur zum Vorteil gereichte und sie endlich auch in den Hafen der Ehe einlaufen ließ. Ein in Weener stationierter Eisenbahnsistent freite um sie, das Paar wohnte erst in Weener, ist aber später versetzt worden.

Titia, die älteste Tochter von J. Wirtjes & Margaretha Foget zeigte schon in der Jugendzeit ein mehr ernstes, besinnliches Wesen. An Gestalt ähnelte sie etwa der Mutter, war aber etwas kleiner. Zu deren Eigenschaften: Häuslichkeit, unermüdliches Tätigsein, Güte gesellten sich als Erbteil vom Vater: strenges Pflichtgefühl, Menschenliebe, Streben nach Weiterbildung. Eine gewisse überlegene Ruhe verließ sie nie. Im Gespräch konnte sie oft recht bitterernste Wahrheiten äußern, aber aus-

fallend oder beleidigend wurde sie nie. Julius Zimmermann, ein Kind Großfehns, freite um sie. Die ersten Fahrten des Capitains machte sie mit seinem großen Segelschiff mit, sah fremde Länder, fremde Städte, lernte fremde Völker kennen; brachte viele Erinnerungen von der Reise mit und was sie noch in späteren Jahren davon erzählte, zeugte von guter Beobachtungsgabe und treuem Gedächtnis. Sie hatte ihre Zeit gut ausgenutzt. Ein Sohn war ihnen geboren, aber nach ein paar Jahren schon wurde er vaterlos. Das Schiff kam von einer Reise nach dem Süden nicht mehr zurück. Das war ein harter Schlag für die junge Frau, der sie noch ernster, schweigsamer machte. Noch härter aber traf es sie, als ihr Sohn später eine unüberwindliche Neigung für den Seemannsberuf zeigte, alles überreden war machtlos, sie mußte nachgeben. Auf der zweiten Reise wurde er von einer Sturzsee über Bord gespült. Nun war sie allein in ihrem Anwesen; ein Glück, daß Eltern und Geschwister ganz in der Nähe wohnten, sonst wäre ihr das Herzleid wohl über den Kopf gewachsen. Bis an ihr Lebensende bewohnte sie ihr Haus und bearbeitete ihren Garten, lebte ganz nach den Grundsätzen ihres Vaters, den sie sehr schätzte, tat Gutes, wo sie konnte. Nach dem letzten Schlage wurde sie noch schweigsamer, sprach langsamer und leiser, gleichsam alles noch sorgfältiger abwägend und ihre an sich etwas tiefer(e Stimme) klang seitdem noch tiefer.

Göke, eine Figur, die ganz aus dem Rahmen der Wirtjes herausgefallen zu sein scheint. Den Lebensernst, den Hauptcharakterzug suchte man bei ihm vergebens. Er sah die Welt als einen Dudelsack an, lachte selbst bei den unpassendsten Gelegenheiten, trieb mit allem Scherz, wobei er keinen Anstand nahm, sich möglichst grob auszudrücken. Mit zunehmenden Jahren wurde das eher schlimmer als besser. Von seinem Bruder Aisse übernahm er die Leitung der

Reepschlägerei. Später zeigte er sich etwas zahmer, schloß sich einem Gesangsverein an, und das Beste über all seine Allotria vergaß er doch nicht seine Pflichten gegenüber der Kundschaft. Auch seine Heirat mit Habbine Schulte aus Weener änderte an ihm wenig oder gar nichts, er betrachtete sie mehr als Spielpuppe, denn als seine Gattin und Genossin, suchte sie mit allerlei Scherzreden und Witzen, oder mit unnötigen Liebesbeteuerungen, an denen sein Herz wohl den geringsten Anteil hatte, bei guter Laune zu erhalten und sie über allerlei wirkliche oder eingebildete Krankheiten hinwegzutäuschen. Der Frau, das sah man ihr an, war das oft nicht ganz recht, sie hatte aber nicht Kraft genug, den eigenen Willen gegen den seinen zu setzen, noch weniger ihn durchzusetzen, sie sank immer mehr zu einem willenlosen Werkzeug herab, zur Spielpuppe. Natürlich arbeitete sie ab und zu auch im Haushalt, manchmal auch im Laden, aber immer nur sprungweise. Ihr erstes Kind, eine Tochter, war von Geburt an sehr schwach, später krümmte sich ihr Rücken, Arzt und Gradhaltenmaschinen konnten nicht helfen, mit 14 Jahren hatte sie ausgelebt. Von etwaigen Nachkömmlingen ist mir nichts bekannt. Mit den Schwiegereltern verstand sie sich nicht gut, so daß diese es schließlich vorzogen, das ganze Geschäft auf Göke zu übertragen, sich in der Nähe ein Haus bauen zu lassen und sich darin zur Ruhe zu setzen. Habbine ist im besten Alter (etwa 1905) gestorben.

Hinderk, der Seemann der Familie zeigte schon in der Jugend gute Anlagen, aber auch einen gewissen Leichtsinn. Neben dem Patent auf „Große Fahrt“ erwarb er sich auf der Navigationsschule noch mehrere andere Auszeichnungen, man suchte ihn zu überreden, Lehrer an der Seemannsschule zu werden, aber das freiere Leben des Capitäns wird ihn mehr angezogen haben. Mit Hilfen von Verwandten

und Bekannten ließ er in Großefehn die „Perle“ bauen, einen stattlichen Zweimaster, den er schön und bequem einrichten ließ. Mittelgroß, ein vollendeter Kavalier, wußte ein(en) Jeden ganz nach seinem Wunsch angenehm zu unterhalten und ward bald aller Liebling. Seine Fähigkeiten hatten dem Schiff guten Erfolg gesichert, wenn nicht sein Leichtsinn und seine Sorglosigkeit im Geldausgeben dem entgegenstanden hätten. Jede Reise endete mit Verlust, die Reeder mußten immer zuschießen; er wußte sie aber immer zu beruhigen und auf bessere Zeiten zu vertrösten. Seine erste Frau die schwache schwindsüchtige Berina Schulte aus Weener, Schwester von Habbine (Frau Göke Wirtjes) ist bald gestorben. 3 Jahre darauf verheiratete er sich zum zweiten Male mit Gerdine Bergner aus Weener. Er konnte es ohne Frau nicht aushalten, er war eben ein „Wivekeerl“³, wie so manche Seemänner. Viel hat er bei ihr nicht gehabt, 2 Jahre darauf erkrankte er in Weener an einem Kehlkopfleiden, von dem auch eine Operation ihn nicht befreien konnte; sehr rasch hat ihn der Tod dahingerafft. Die Witwe zog zu ihrem Bruder nach Großefehn.

Theda. Alle Nachkommen des Ehepaars Wirtjes haben sich in Ostfriesland seßhaft gemacht, nur die jüngste Tochter machte eine Ausnahme. Sie hatte fast alle guten Züge der Eltern an sich. Arbeitsam, lernbegierig bildete sie sich unter Leitung der Mutter zur tüchtigen Hausfrau und sorgte selbst dafür, daß sie in der geistigen Ausbildung nicht zurückblieb. Sie las und studierte viel, lernte viel auswendig, auch Herzens- und Gemütsbildung vernachlässigte sie nicht. Wie bei der Mutter zeigte sich in der Unterhaltung nicht selten ein leiser Zug um die Mundwinkel, immer dann auftretend, wenn ihr etwas nicht paßte, dann und wann konnte sie mit einer etwas sarkastischen Antwort kom-

men, aber die wirkte niemals beleidigend und im nächsten Augenblick war der Vorfall vergessen. Wie sie nach dem Auslande heiratete, das ist eine Geschichte, die der Romantik nicht entbehrt. Ihr Bruder Hinderk hatte „die Perle“ in Amsterdam gelöscht, neue Ladung eingenommen und der Shipshandler, der mit der Neuverproviantierung fertig war, kam zur Abrechnung in die Schiffskajüte. Als alles geregelt war, ging Hinderk auf einige Augenblicke hinaus, um einen Abschiedstrunk zu holen. Zurückgekehrt, fand er den Kaufmann ganz vertieft in der Betrachtung einer an der Wand hängenden Photographie. „Wie is da?“ „Mijn zuster.“ - und nach einer Weile: „Gehuwd“⁴ „Nee.“ Beim Abschied trat der Mann nochmals vor das Bild und erbat sich die Adresse. H. Siedenburg kehrte in sein Geschäft am Haarlasnerdyk zurück und Hinderk segelte tags darauf nach England. Wenige Tage nachher erschien Mijnheer Siedenburg im Verlaatshaus zu Ostgroßefehn und stellte sich dort vor. Er traf nur Mutter und Tochter an, die Herren waren verweist. Der Freier konnte wenig oder gar kein Deutsch sprechen, die Verständigung war also mangelhaft, und wenn auch die Damen aus seiner Unterhaltung heraushörten, in welcher Absicht er kam, zu einer rechten Aussprache kam es dies erste Mal nicht und der Freier zog unverrichteter Sache wieder ab. Durch Briefwechsel und erneuten Besuch kam nach etwas Widerstreben und Bedenken die Verlobung doch zustande und Theda ging als Gattin nach Holland. Ihres Vaters letzter Rat war: „Werde Holländerin und Amsterdammerin, dann wirst du dich bald heimisch fühlen, denk dich ganz in die Art und in den Familien- und Bekanntenkreis deines Mannes hinein, dann wird auch ein leises Heimweh bald überwunden sein.“ Sie hat diesen Rat befolgt und ist gut dabei gefahren. In einem halben Jahr hatte sie

³ Weiberkerl = Frauentyp

⁴ niederl.: verheiratet

sich vollständig eingelebt. Die ersten Ehejahre verliefen nicht ohne Schatten, 3 Kinder kamen tot zur Welt oder starben gleich nach der Geburt und der Arzt gab wenig Hoffnung. Nach einer Pause brachte sie doch noch 2 gesunde Knaben und ein Mädchen (zur Welt), die gut gediehen und den Eltern noch im Alter zur Freude gereichten. 1876 haben meine Schwester und ich sie auf 14 Tage besucht. Wir fanden eine richtige Holländerin, wenn sie auch das Deutsch und das Fehntjer Platt ebenso fließend sprach, die Sprache ihres Mannes war ganz die Ihrige geworden. Die Heimat hat sie aber nie vergessen, so oft es ihr möglich war, machte sie längere Besuche dorthin, erst später nach dem Tode der Eltern wurden die Heimatreisen seltener. Die Eltern haben sie in den ersten Jahren wiederholt in ihrer Häuslichkeit besucht, ihr Vater reiste meist zweimal im Jahre nach Amsterdam. Mit dem mehr als 100 Kilo wiegenden Schwiegersohn, der seine Frau wie eine Prinzessin hielt, verstand der Opa sich sehr gut. Ihm, dem an der Grenze geborenen, machte die Sprache keine Schwierigkeiten, beide waren gewiegte Kaufleute, es bestanden so wie so viel Anknüpfungspunkte. Opa interessierte sich für alles. Er streifte auf eigene Hand in der Stadt herum, reiste in Begleitung von Bekannten auch in andere Gegenden Hollands, besuchte mit dem Schwager Metzgermeister die Viehmärkte. Er beobachtete alles mit Interesse, konnte über sehr vieles mitreden, sich(er) und treffen(d) urteilen. Meine Schwester und ich haben uns damals überzeugt, daß es Theda nach jeder Richtung hin sehr wohl ging. Das Geschäft warf genug ab, sie hatte alles reichlich, man konnte sie 'wohlhabend' nennen, der Mann war bis in sein Alter hinein noch in seine Frau verliebt; die Kinder wuchsen großstädtisch-am-sterdammerisch heran, frühreif natürlich lernten von der Mutter deutsch, andere Sprachen und Wissenschaften

auf Schulen. Auf Wunsch ihres Mannes kümmerte Theda sich so gut wie gar nicht um das Geschäft. „Die Frau ist für mich und die Kinder, der Haushalt als ihre eigenste Domäne kommt erst in zweiter Linie, im Laden hat sie nur Besen und Scheuerlappen zu kommandieren.“ Meine Schwester und ich fühlten uns in der großen reichen Stadt trotz der liebenswürdigsten Aufnahme und trotz allem, was man uns bot, doch nicht recht heimisch. Uns machte die Sprache Schwierigkeiten und um den Amsterdamer Dialekt zu erlernen, dazu bedarf es längerer Übung. Meist standen wir selbst in der besten und fröhlichsten Gesellschaft etwas verlegen und isoliert da, wir waren dafür nach Erziehung und Anlage nicht geschaffen. Nach dem Tode ihres Mannes zog Theda sich auf ihr Altenteil zurück. Über ihre letzten Lebensjahre und über die Schicksale ihrer Kinder weiß ich leider nichts zu berichten.

Jemgumer Häuserregister (7)

von Gerhard Kronsweide

BK = Brandkatasternummer

Haus Nr. 53 (heute Lange Straße 47)

Steinformat: 22,5/23 x 10,5/11 x 5 cm (Ost)
(weitere Daten in dit un dat Nr. 23)

Haus Nr. 54 (Lange Straße 45)

Steinformat: 22,5/23,5 x 10,5/11 x 4,7/4,9 cm

1768	Nantje Nantjes (BK 13)
1775	Nantje Nantjes Witwe
1776	Nantje Nantjes Ww. Antje Eilderts † 26.10.1776 55 Jahre
1776	Jan Philips Sleur, Arbeyder, oo Teubke Nantjes
1783/1799	Jan Filips Sleur (BK 16)
1804	Jan Kernuit (Spitzname?)
1816	Jan Filips Witwe
1819-1830	Jan F. Sleur Ww. (BK 50)
1830-1841	Jan F. Sleur (BK 49)
1841-1852	Jan F. Sleur Ww./Berend Sleur

	(BK 50)
1895	Behrend Sleur
1896	Theodor Kirchner Neubau Dr. med. Joh. Aug. Th. Kirchner u. Frau Antje Roelfs Reins Inscription in Backstein: Th. Kirchner A. Reins 18 96
1904	Bauwina van Lessen Ww.
1933	J. Jütting, Landwirts Ww. Amkea, geb. Schröder
1939	Wilhelm Leding, Hauptlehrer Ehefrau Auguste geb. Jütting
1957	Jantje Meinders

Haus Nr. 55 (Lange Straße 44)

	Steinformat: 23 x 11/11,5 x 5 cm
1757	Jacob Nathans Jude
1775	Jacob Nathans
1783/1799	Jacob Nathans (BK 18)
1801	Salomon S. Hesse, Wulf Salle Hesse und Meier Salle H.
1804/16	Salle Jöde/Salle J. Meyer
1819-1830	Salle Jacobs Kinder: Salomon S., Wulf S. u. Meyer S. Hesse (BK 51)
1830-1841	Salomon S. Hesse, Wulf S. Hesse et Meyer S. Hesse Erben (BK 50 b)
1841-1852	Salomon S. Hesse, Wolff S. Hesse und Meyer S. Hesse Erben/ Tobias S. Toben
1850	M. Toben Wwe.
1853-1863	Tobias M. Toben/ Engelbart Marten Tobias (BK 55)
1876	M. Toben Ww. Steinzeughändler
1881	Engelbert Tolen, Krämer
1885	Tobias Tobias u. Schwestern Baulina u. Katharina
1898	Adolf Klinkenborg, Neubau
1912	Johann van Mark, Landwirt
1919	Ebeling Meyer, Ehefrau Amalie geb. Kahl
1921	Dr. Hinrich Frerichs, Tierarzt
1957	Dr. Gerrit Markus, Tierarzt

Haus Nr. 56 (Lange Straße 43)

	Steinformat: 23/23,5 x 11/11,5 x 5 cm
1757/83	Albert Wilcken (BK 17)
1795	Albert Wilken, Chyrurgyn en Doctor, † 11.7.1795 (80. J.)
1796	Albert Wilkenjetzt Dom. Wyman zu Critzum
1799	Pastor Wieman (BK 17)
1804	Do. Wyman
1819-1830	Pred. Wiemann Ww. (BK 52)
1830-1841	Pred. Wymann Ww./ Franz Freeseemann (BK 51)
1841-1852	Franz M. Freeseemann/ Ehel. Claas E. Jansen u. Gesina J. Roland
1847	Claas E. Janshen, Schuster † 1903
1905	Ww. Klaske Smeede
1935	Maria Janshen (* 1892)
1983	Landgraf

Haus Nr. 57 (Lange Straße 42)

	Steinformat: 24,5 x 11 x 5,3 cm
1757	Evert Harms
1775/83	Harm Everts/ Harm E. Hollenberg Kleermaker, † 10.5.1783 (44)
1783	Harm Everts Witwe (BK 19)
1797	Harm Evers nun Evert Harms
1799	Evert Harms (BK 19)
1804	Evert Harms Snyder
1819-1830	Evert Harms/ Dirk H. Spieker (BK 53)
1830-1841	Dirk H. Spieker (BK 52)
1841-1852	Dirk H. Spieker Erben/ Gerd Freese (BK 54)
1852-1863	Gerd Freese (BK 57)
1876/81	Okke Freese, Landw. zu Midlum
1884	Gerd R. Freese und Miterben
1886	
	oo Elske Spyker
1895	Geerd Freese und Miterben
1937	Gerd Freese Erben
1938	Sleur Erben
1960	Gesinus Wübbens
1979	Enno Wübbens

Haus Nr. 58 (heute Lange Straße 41)

Steinformate

Ost: 26/26,5 x 12,5/13 x 5 cm

Süd: 21/21,5 x 10/10,5 x 5 cm

hinten West, Anbau: 23/24 x 11/11,5 x 5 cm

- 1769 Jan Klaassen, Schoenmaker,
oo Trientje Janszen * T.
- 1775/1783 Jan Klaassen
- 1799 Jan Klasen Witwe (BK 21)
- 1804 Jan Klasen Witwe
- 1819-1841 Aaltje Klaashen (BK 54/53)
- 1841-1852 Aaltje Klaashen Erben jetzt
Steueraufseher Höfker zu Pogum
Pogum Ehefrau Talea Ubben
(BK 55)
- 1852-1863 Steueraufseher Höfker Ehefrau
(BK 58)
- 1876 Behrend Folkers Meyerhoff
- 1909 Gerhard Müller u. Frau Anna
geb. Plöger
- 1938 Anna Müller
- 1953 Gerhard Fisser, Rentner
- 1979 Gerhardine Fisser, geb. Müller

Haus Nr. 59 (Lange Straße 40)

Steinformate:

Nord (Straße): 21 x 10 5 cm

West (Mitte): 23,5/24 x 12 x 5 cm

- 1775 Peter Uden
- 1768/1783 Peter Uden (BK 20)
- 1784 Peter Uhden, Schoenmaker
+ 24.8.1784 (63 Jahre)
- 1799 Peter Uden Witwe nun
G. Meyerhof (BK 20)
- 1804 B..... Meyerhoff
- 1819-1831 Berend Meyerhoff (BK 55)
- 1830-1841 Berend Meyerhoff/ Gerd
Lindemann (BK 54)
- 1832 Berend G. Meyerhoff Erben
- 1841-1852 Gerd Lindemann (BK 56)
- 1852-1863 Gerd Lindemann Erben/Jan
Bronn (BK 59)
- 1857 Jan Bronn
- 1937 Jan Teelen u. Jürgen Bronn

Haus Nr. 60 (Lange Straße 39)

Steinformat (Ost): 22,5/23 x 10,5/11 x 5 cm

- 1757 Ude Peters
- 1775/1883 Peter Uden
- 1799 Pieter Uden Witwe (BK 22)
- 1804 Wopke Pieters
- 1819-1830 Wobke Peters (BK 56)
- 1830-1841 Wobke Peters/ Evert Fechter
Kinder (BK 55)
- 1841-1852 Evert J. Fechter Kinder/
Marten Toben Ww. (BK 57)
- 1852-1863 Marten Toben Ww./ Heinrich
Schulze (BK 60)
- 1876 Heinrich Schulze
- 1905 Renko Jans Abbas, Fuhrmann
- 1907 Hinrich Penning, Partikulier
- 1922 Peter Schütte u. Frau Hebelina
geb. Fröhling
- 1938 Hebelina Schütte
- 1953 Hebelina Schütte, Gretus Maas
- 1978 Gretus Maas
- 1995 Margaretha Maas, geb. Oltrop
verw. Sinning (+)

Haus Nr. 61/256 (Lange Straße 38)

Steinformat: 21 x 10 x 5 cm

- 1767 Peter Rensen, Koopman,
oo Magdalena Wymans * T.
- 1768 Pieter Caspers van Rensen * S.
- 1775/83 Peter Caspers/P. Caspers Rensen
- 1799 Pieter Rensen Witwe (BK 23)
- 1804 Pieter Caspers Witwe
- 1819-1830 Pieter K. Rensen Ww. (BK 57)
- 1830-1841 Pieter K. Rensen
dessen Erben (BK 56)
- 1841-1852 Pieter v. Rensen Erben/
Foske P. van Rensen (BK 58)
- 1852-1863 Voske P. van Rensen/ Johannes
Ibelings/ Andreas Sissingh (BK 61)
- um 1870 bereits Lücke (Abbruch)
Neubau an dieser Stelle durch
G. Dannen (Polsterei Nr. 256)
- 1939 Gerhard Dannen, Sattlermstr.
(Polsterei gegründet 1932)

Haus Nr. 62 (Lange Straße 37)

Steinformat (Ost): 27 x 13/13,5 x 5/5,5 cm,
Süd: 21 x 9,4/9,8 x 4,7/4,8 cm
1762 Jan Hanszen Kok, voerman
oo Geeske Fokken * Sohn
1775/1783 Jan Hanssen Kok
1784 Jan H. Kok + 17.10.1784 (62)
1788 Hind. H. Foget von Jan Hansen
Cock angekauft
1799/1804 Hinderk H. Foget (BK 24)
1816 Hinderk H. Fogets Witwe
1819-1841 Helmer H. Voget (BK 58/57)
1841-1852 Helmer H. Voget/ Erben (BK 59)
1846 Helmer H. Foget, Zwirnfabrikant, Erben
1852-1863 Hellmer H. Foget Erben (BK 62)
1876 Hertjen Eden Dinkela
1895 Geert Eden Dinkela jun.
Schiffscapitän
1901 Levy Pinto, Schlachter
1937 Martin Middelborg
1979 Focke Harms

Haus Nr. 63 (Lange Straße 35)

Steingröße: 22 x 10,5 x 5 cm
1775/1778 Wilke Wilken, Schoenmaker
+ 22.6.1778 (57 Jahre)
1783/1799 Wilke Wilken Witwe (BK 25)
1804 Hinderyks Wilken
1819-1830 A. Penning & B. H. de Grave
(BK 59/60)
1830-1841 A. Penning & B. de Grave/ H.
Penning/ Moses A. Cohen (BK 59)
1841-1852 Moses A. Cohen, Helmer H.
Foget Erben (BK 61)
1852-1863 Hellmer H. Foget Erben (BK 63)
1876 Hermannus Foget, Holzhändler
Erben (Hs.-Nr. 62, 63, 125)
1895 Jacob van Koten/ Anna van Koten
1923 Simon Buttjes
1957 Simon Buttjes/ G. Frackowiak
1979 Gerhard Frackowiak u. Ehefrau
Hermine geb. Buttjes
1996 Klaas Mölenkamp

Haus Nr. 64 (Lange Straße 33)

Steingröße: 23,5/24 x 11,2/11,3 x 5 cm
1757 Harm Hinrichs Crämer
1768 H. Hinderks Kramer, Koopm.
en Fabriqueur, + 1768 (51 Jahre)
1770 Harm H. Kramer nagel.zoon
Haike Tepen Kramer
oo Rombarta Klaassen
1775 Harm Cramers Ww. (Etje Haikes)
1783 Harm Craemmers Witwe
1799 Harm H. Kraamer Ww (BK 26)
1804 Abel Vietor
1805 Harm H. Kramer Ww. nun
A.K. Vietor (oo Geertje H.
Kramer) BK 26
1819-1830 Abel K. Vietor (BK 62)
1826 Abel Kl. Vietor, Koopman
+ 12.1.1826 (82 Jahre)
1830-1841 Abel K. Vietor/ Erben (BK 61)
1841-1852 Abel K. Vietor Erben/ Heike J.
Doeden/ Bart. H. Dinkela (BK 63)
1852-1863 Barteld H. Dinkela u. Ehefrau
Geertje Doden (BK 64)
1881 Bartel H. Dinkela, Schuster, Erben
1886 + Barteld Heertjen Dinkela (75)
1895 Trientje Dinkela, unverehelicht
1921 Warntje de Vries aus Bingham
1938 Wilhelmine de Vries
1957 Friedrich de Vries

Haus Nr. 65 (Lange Straße 34)

Steingröße: 23,5 x 11,5 x 5 cm
An der Westseite befindet sich unter Putz
noch eine alte Mauer.
1768 Lutmer Hinderks, Jeneverstoker
oo Jurrina Jurjens * T.
1775/1783 Lütmer Hinrichs
1796 Lutmer H. Mulder het Hus
verhoogt (BK 27)
1799 Lutmer H. Muller (BK 27)
1804 Lutmer Hindr. Mulder
1819-1830 Lütmer H. Müller/ Weardus
C. Rodenberg/ Andreas Sis-
singh (BK 61)

1824	Luttmer H. Müller, Hausverkauf (früher Geneverbrennerei)	Zimmermann/ Jakobus Janssen Zimmermstr. Ehefr. Grietje Ohling
1830-1863	Andreas Sissingh (BK 60,62,65)	1891 Grietje Ohling
1876	Andreas Sissingh Erben	1941 Franz Janssen, Fuhrmann
1887/88	Jan Teelen Bronn, Landgebr.	1957 Henny Janshen, Elso Janshen
ab 1911	Geerd Dannen, Arbeiter	1979 Elso Janshen
1953	Albrecht und Jürgen Dannen	

Haus Nr. 65a (Lange Straße 34a?)

Von 1757-1840 wurde im Brandkataster ein weiteres Gebäude aufgeführt. Laut G. Müntingas „Kaarte van 't vlek Jemgen“ bewohnte 1804 Pieter Buisman dieses Haus. Zwischen 1841 und 1852 geht das Gebäude von Buisman in den Besitz von Andreas Sissingh über, der zwischen 1852 und 1863 auch Nr. 61 ankaufte. Das letztere wird er abgebrochen haben.

Das heute östlich hinter Nr. 65 stehende Gebäude, in dem Bernhard Dannen wohnt, könnte das Haus Nr. 65 a oder dessen Nachfolgebau sein. Da der Komplex 65/65b (heute 34/34a) jeweils zusammen verkauft wurde und in einer Hand blieb, genügte eine Hausnummer.

1757	<i>Marten Martens Vierup</i>
1763	<i>Marten Furup, Ouderl. oo 1763 Geeske Pieters</i>
1775	<i>Marten Martens Furup</i>
1783	<i>Marten Martens Furup</i>
1799	<i>Marten M. Furup Ww.(BK 28)</i>
1804	<i>Pieter Buisman</i>
1819-1841	<i>Peter J. Buisman</i>
1841-1852	<i>Peter J. Buisman/ Andreas Sissingh</i>

Steingröße im hinteren Haus: 26/27 x 12/13 x 5 cm

Haus Nr. 66 (Lange Straße 31)

Steingröße: 23,5/24,5 x 1 x 5 cm

1757	Dirck Meyer
1775	Mense Wyben Vietor
1783	Jan Meyer (BK 30)
1799	Jan D. Meyer (BK 30)
1804	Jan Meyer
1819-1830	Jan D. Meyer (BK 64)
1830-1841	Jan D. Meyer/ Wilhelm Fr. Ries/ Harm J. Steen (BK 63)
1841-1863	Harm J. Steen (BK 65,66)
1876	P.H. Reddingius Ww., Krämer
1881	Gerh. Kleimaker jun.

Grabsteine

auf dem Jemgumer Friedhof

von Gerhard Kronsweide

16. Fortsetzung - Friedhofsbereich C

C Reihe 10

10. Reihe nicht belegt

C Reihe 11

11-01 11-02

Tetje Heikens/ geb. Blank/ * 19.10.1873
+ 21.7.1961/ Bernhard Heikens/
* 10.12.1874 + 4.12.1962/ ≙ Johann Heikens/
* 25.7.1912 x 13.8.1944

11-03 11-04

Harm van Loh/ * 18.8.1930 + 22.5.1970

11-05 11-06

Gesine Smidt/ geb. Heikens/ * 28.5.1903
+ 3.12.1941/ Elsine Smidt/ geb. Beerens/
* 19.2.1906 + 20.6.1956/ ≙ zum Gedächtnis
an ≙ Taleus Smidt/ * 22.3.1902 x 8.9.1944

11-07 11-08 11-09 11-10 eingeebnet
*früher: Ruhestätte/ der Familie/ Konrad/
Wismann*

11-11 11-12

Hier ruhen/ Simon Buttjes/ * 11.4.1891
+ 26.3.1968/ Dina Buttjes/ geb. Santjer/
* 6.4.1894 + 4.12.1974

11-13 11-14 11-15 11-16 frei

11-17 11-18 11-19

Hier ruhen/ Jan Fischer/ * 20.2.1855
+ 6.3.1939/ Sikkea Fischer/ geb. Goudschaal/
* 16.6.1855 + 25.3.1920/ Sikko Fischer/
* 29.10.1889 + 25.8.1913

kleine Platte davor::

Ubbine Fischer/ * 4.9.1895/ + 4.4.1986

C Reihe 12

12-01 12-02

Hier ruhet/ in Frieden/ Klaas Mölenkamp/
* 22.7.1894 † 22.7.1971/ Amke Mölenkamp/
geb. Klok/ * 3.9.1896 † 4.3.1973/
Zum Gedenken/ Klaas Mölenkamp/ * 17.12.
1924 verm. 17.12.1943

12-03 12-04

Hier ruhen uns. lieben Kinder/
Dinchen Siebrands/ * 7.2.1939 † 21.2.1944/
Alfred Siebrands/ * 17.3.1951 † 2.6.1951/
Karl-Wilhelm Schmidt * 9.1.1945 † 16.6.1945

12-05 12-06 12-07

eingebnet

Alt: *Johann Zuidema/ * 8.8.1870 † 16.4.1942/
Gertje Zuidema/geb. Heyenga/
* 13.9.1871 † 30.12.1946*

12-08 12-09 12-10

Tafel links: Afkea Rogge geb. Zuidema/
* 8.12.1896 † 22.12.1981;
Tafel Mitte: Ruhestätte der Familie Jan Zuidema
Tafel rechts: Engeline Zuidema/ * 15.3.1903/
† 21.10.1981

12-11

Hier ruhet/ unsere liebe Tochter/ Gretchen/
Möhlenkamp/ geb. 23. Juli 1916/ gest. 12.
August 1934/ Ruhe sanft

12-12 12-13

frei

12-14 12-15

Hier ruhet in Frieden/ Anneus Zuidema/
* 26.7.1887 † 9.3.1973/ Wübkea Zuidema/
geb. Lönning/ * 4.6.1896 † 20.7.1982

12-16 12-17

Ubbine Haan/ geb. Middelborg/ * 8.7.1884
† 11.4.1974/ Zum Gedenken/ Friedrich
Haan/ * 1.10.1887 x 2.10.1918/ Friedrich
Haan/ * 4.4.1912 x 31.8.1941

12-18 12-19

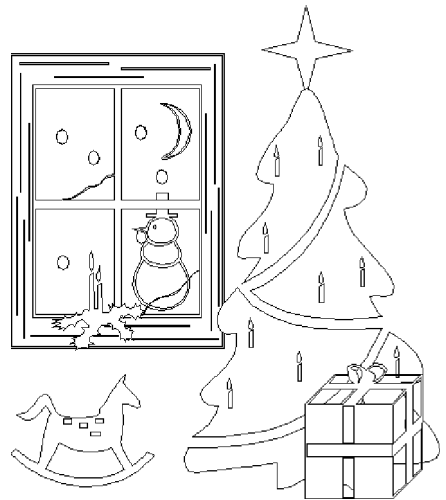
Hier ruhet in Frieden/ Annette H. Bröker/
geb. Middelborg/ * 23.7.1891 † 19.12.1962/
Heinrich Bröker/ * 11.5.1900 † 18.4.1966/
Ps. 65,5

12 20

Hier ruhen in Frieden/ Claaske Roelfs/ geb.
Bronn/ * 31.1.1902 † 21.4.1931/ und unser
liebes Söhnchen/ Karl Liebel/ * 19.12.1965
† 27.7.1967

12-21 12-22

Hier ruhen in Frieden/ Evert Bronn/
* 24.7.1864 † 15.1.1912/ Antjedina Bronn/
geb. Eden/ * 20.11.1864 † 13.2.1953



**Wir wünschen unseren Vereinmitgliedern
und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und
einen guten Rutsch ins neue Jahr 1997.**

Impressum

26. Ausgabe, Dezember 1996

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum

Verantwortlich für den Inhalt:

Gerhard Kronsweide, Dukelweg 4, 26844 Jemgum

Tel. 04958/658; 04941/1799-34

Redaktion: Wilhelm Eenboom, Gerh. Kronsweide

Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfriesland, Kalender
für Jedermann, Druck und Verlag H. Soltau GmbH,
„Ostfriesischer Kurier“ KG, Norden: Seite 24, Monat
Oktober

Heimat- und Kulturverein Jemgum e.V. gegr. 1990

1997

Nr. 27-29

dít un dat

www.heimat-und-kulturverein-jemgum.de



Historisches und Aktuelles aus der Gemeinde Jemgum



27

3 Steine -1 Stempel
Carpitzo - Hin-
richtung
in Jemgum

Foget-Chronik 3
Häuserregister 8
Grabsteine 17
Fam.-Nachrichten
Chronik 1996
Neue Mitglieder

28

Schlickpflug
Foget-Chronik 4
Bürgerhaus
Schlacht 1533
Messersfund

29

Chronik Midlum 1
Schlickpflug
AL Wendt
Torum
Grabsteine 18
Foget-Chronik 5
Chronik
Schkoolbödels in
de Wiehnachtstied
Borrius Wiebrands

Die Frau von Oberst
Carpitzo wurde in
Jemgum hingerichtet.



Heft 27

G. Kronsweide: Drei Steine - ein Stempel 1
 G. Kronsweide: Carpitzo 4
 G. J. Garrelts: Familienchronik 3 6
 G. Kronsweide: Häuserregister 8 10
 G. Kronsweide: Grabsteine 17 14
 Familiennachrichten 15
 Chronik 1996 16
 Neue Mitglieder 20

Heft 28

D. Wildvang: Der Jemgumer Schlickpflug 1
 G.J. Garrelts: Familienchronik 4 4
 K. Asche: Ein ostfriesisches Bürgerhaus von 1798 in Jemgum .. 12
 J.H.D. Möhlmann: Die Schlacht bei Jemgum (1533)..... 15
 Fund in der Kreuzstraße (Messer) 20

Heft 29

G. Kronsweide: Kleine Chronik von Midlum 1 1
 Pflügen von Sieltief und Muhde 5
 G. Giebertmann: Ahnenliste Wendt 6
 (Nachtrag zu dit un dat 21)
 G. Kronsweide: Torum - „ein besseres „Käsenest 7
 G. Kronsweide: Grabsteine 18 12
 G.J. Garrelts: Familienchronik 5 13
 Aus der Jemgumer Chronik 16
 Mien lüttjeste Schkoolbödels beleven de Wiehnachtstied 18
 Gemälde von Pastor Borrius Wiebrands 20

Das Titelfoto stammt aus „ALGEMEENE HISTORISCHE GEDENCK-BOECKEN, III. BOECK“, S. 961/62 aus dem Jahre 1702, das unser Vereinsmitglied Almut Petersen Roil aus München dem Heimat- und Kulturverein zur Verfügung stellte.

Der Fund eines Backsteins in Jemgum (Heft 27) durch Bernd-Johann (“Biber“) Behrends während seines Hausbaus zu Beginn der 1980er Jahre schlug auch nach über 15 Jahren immer noch große Wellen. Inzwischen gibt es vier (!) Backsteine mit dem selben Stempelabdruck, davon zwei in der Holtlander und einer in der Weeneraner Kirche, die vor 1984 von der Fachwelt anscheinend noch nicht entdeckt worden waren (vgl. dit un dat Nr. 34, 1999).

Der Aufsatz von Dodo Wildvang (Heft 28) bekam im November 2014 unverhoffte Aktualität als im Haus von Taleus (“Leeks“) Meyer, das unter der Regie von Gerd Busemann von der Gemeinde Jemgum zum Museum umgebaut wird ein alter Schlickpflug auftauchte (siehe Homepage unter „Aktuelles“).

Ab Heft 29 wurde eine „Kleine Chronik von Midlum“ begonnen, die nach der 17. Fortsetzung in Heft 44 (2004) vorerst abgeschlossen wurde, obwohl auch von dort noch vieles zu berichten wäre.

Immer noch liest man, bei der im Dollart untergegangenen Ortschaft Torum würde es sich um eine Stadt handeln. Dabei degradierte Hinrich Koch den Ort bereits 1929 zum „besseren Käsenest“.

Eine witzige Weihnachtsgeschichte auf Plattdeutsch ergatterte ich auf einer Weihnachtsveranstaltung in der Ostfriesischen Landschaft. Der Autor ist mir bis heute nicht bekannt.

Gerhard Kronsweide
im Dezember 2014



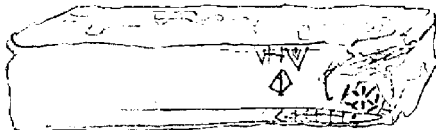
Drei Steine - ein Stempel

Backsteinfunde in Jemgum und Holtland von Gerhard Kronsweide

Es begann in der Gaststätte von Paul Hochmann, sonntagabends am 26. Oktober 1984, an der Theke bei einem Glas Bier. Bernd Johann Behrends fragte, ob ich mich mit alten Inschriften auf Steinen auskennen würde. Er hatte etwa 1981 in der Füllerde in seinem Garten einen Backstein mit „merkwürdigen Zeichen“ darauf gefunden. Die Füllerde stammte wahrscheinlich aus dem Baggergut des neuen Einkaufszentrums am alten Siel. Schon in den Tagen danach grübelte ich über den sonderbaren Fund.

Der Backstein mit den Maßen 30 x 14 x 8,5 cm und einem Gewicht von 5080 g hatte an einer der beiden Längsseiten einen Stempelabdruck. Ich machte zwei Skizzen, Fotos und zwei Gipsabdrucke von dem Stein.

Da es sich bei dem Backstein um einen Boden-



fund handelte, begab ich mich zur Archäologischen Forschungsstelle der Ostfriesischen Landschaft, in der Hoffnung, näheres über den Stein zu erfahren. Der Leiter der Forschungsstelle, Wolfgang Schwarz riet mir, den Stein Dr. Robert

Noah, dem ostfriesischen Backsteinspezialisten vorzulegen. Noch am gleichen Tag übergab ich

diesem den Stein. Am 30. Januar 1985 lud Dr. Noah, den Finder und mich zu einer Pressekonferenz in das Landschaftsgebäude ein. Er stellte den Pressevertretern den Stein vor und datierte ihn ins 13./14. Jahrhundert. Durch die Mitteilungen in der Tagespresse wurde das Heimatmuseum in Weener auf den Fund aufmerksam und bemühte sich, ihn für seine Ausstellung zu gewinnen. In diesem Zusammenhang erhielt ich einen anonymen Anruf mit dem Vorwurf, den Stein nicht gleich nach Weener ge-



Zeichnungen Kronsweide 1984

bracht zu haben. In den Kellerräumen der Landschaft wäre der Stein ja wohl nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Weeneraner erhielten den Stein dann noch im gleichen Jahr durch Initiative ihres damaligen Museumsleiters Rudolf Hoek. Trotz der Pressemeldungen kam es zu einer Veröffentlichung in einem Organ, das auch

für ein Fachpublikum interessant ist, erst 1993. Robert und Gudrun Noah stellten „Die mittelalterlichen Ziegelmarken in Ostfriesland“ in einem Aufsatz im Emdener Jahrbuch 1992 vor. Der Jemgumer Stein wird hier in meiner Skizze von 1984 auf S. 76, allerdings auf dem Kopf stehend, und auf einer Fotografie (Abb.14) dargestellt.



Behrends und Kronsweide bei der Übergabe des Steines an Dr. Noah. (Foto „Rheiderland“ 31.1.1985)

Unter Gruppe III (S. 71) schreibt Noah: *„Rätselhaft schließlich unter allen Fundstücken Ostfrieslands ein Stein im Klosterformat aus Jemgum, heute im Museum von Weener aufbewahrt. Auch er trägt einen Stempelaufdruck, der Teilflächen des rauhen Backsteinrohlings nicht bedeckt. Und auch hier treten Einzelmotive als erhabene Stege hervor; sie sind aber willkürlich und ohne jede Ordnung aneinandergereiht, aus ihrer Verflechtung nur mit Mühe zu lösen und mit einigem Vorbehalt auch darzustellen. Gleichwohl aber ist evedent, daß der anonyme Mo-*

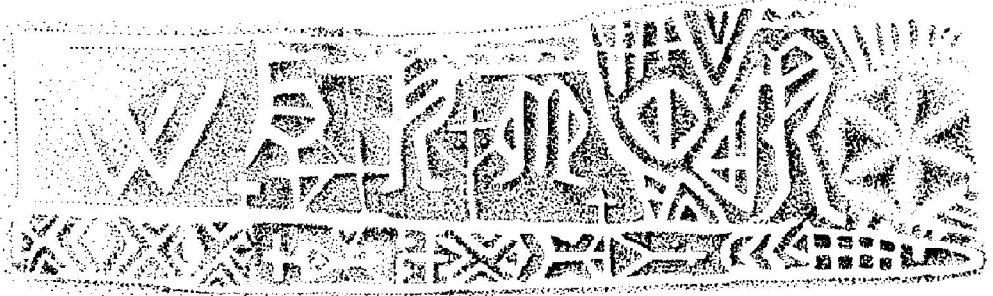
delschnitzer damals sein Messer ganz gewiß nicht ohne Vorstellung der im 13./14. Jahrhundert wohlbekannten Zeichen geführt habe; Motive, die sich ohne Zwang in die Bilderwelt von Hausmarken und Steinmetzzeichen des Mittelalters einfügen.“

Dies wäre sicherlich lange Zeit die letzte Nachricht über den Stein gewesen, wenn es nicht tatsächlich weitere Steine mit eben diesem Stempel geben würde.

Und die Entdeckung oder Wiederentdeckung dieser Stempel ist nicht zuletzt dem Aufsatz von Dr. Noah zu verdanken.

Der Chronist von Holtland, Paul Wessels, sprach mich nämlich im letzten Jahr in der Landschaftsbibliothek in Aurich auf einen Stein in der Holtlander Kirche an, der genau denselben Stempel wie der Jemgumer Stein trug. Es ist klar, daß ich noch am gleichen Tag an der Holtlander Kirche war und am folgenden Tag einen Gipsabdruck davon in Händen hielt.

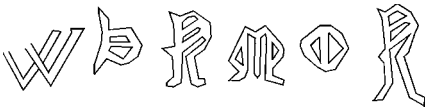
An Hand der jetzt zwei Gipsabdrücke war schnell zu erkennen, daß es sich um Abdrücke handelte, die sich ergänzten. Teile, die auf dem Jemgumer Abdruck schlecht oder gar nicht sichtbar waren, konnten auf dem Holtlander Stein sehr viel besser beobachtet werden. Sofort begann ich durch Vergleich beide Abdrücke in eine Zeichnung zu übertragen, um dem ursprünglichen Model möglichst nahe zu kommen. Bei einer weiteren Begegnung einige Wochen später machte Paul Wessels mich darauf aufmerksam,



Rekonstruktionszeichnung, die aus den drei Abdrucken zusammengestellt wurde. Zeichnung: Kronsweide mit freundlicher Genehmigung der Archäologischen Forschungsstelle der Ostfriesischen Landschaft

daß im Chor der Holtlander Kirche nicht nur ein Stein, sondern sogar zwei mit dem Modelabdruck eingemauert waren. Wiederum fuhr ich dorthin und nahm einen weiteren Abdruck. Dadurch entstand eine weitere letzte Zeichnung, die alle Merkmale der drei Steine berücksichtigt.

Das Überraschende an dem Modelabdruck war, daß sehr deutlich Buchstaben eingearbeitet sind, die in der Kombination gut lesbar sind. Deutlich liegt die Buchstabenfolge



vor dem Betrachter. Schwierigkeiten bereitet das „E“, es ist aber offensichtlich versehentlich spiegelverkehrt eingeschnitzt worden (links seitenrichtig).

Da die Buchstaben kein bekanntes Wort bilden, dürfte es sich wohl um einen Namen, sicherlich dem des Baumeisters oder Ziegelbrenners handeln, der sich auf diese Weise verewigt hat. Der erste Teil des Namens WERM bildet eine Einheit. Das folgende „o“ ist von dreieckigen Elementen umgeben, während das „R“ am Ende etwas abseits zu stehen scheint. In der Herauslösung fallen diese Lücken viel weniger auf. Ja, es macht eine Einheit des WERMOR sogar noch wahrscheinlicher, zumal die beiden Vokale E und O kleiner und hochgesetzt eingearbeitet wurden.

Leider ist es mir nicht gelungen, einen mittelalterlichen Baumeister oder Ziegelbrenner dieses oder eines ähnlichen Namens ausfindig zu machen. Der Familienname „Werm“ kommt aber heute noch im Hessischen häufiger vor. Eine Abkürzung eines Lateinischen Satzes wäre allerdings auch möglich. Ob an eine Abkürzung eines Ortes, beispielsweise „Weenermoor“ zu denken ist, mag ebenfalls dahingestellt bleiben.

Die Buchstaben sind eingebettet in eine Anzahl miteinander verbundener Zeichen, aus der eine große Rosette herausragt, die wie ein Abschluß

hinter der Buchstabenfolge steht. Unter den Buchstaben befindet sich wie eine Schriftlinie eine am rechten Ende spitz zulaufende Figur, die linear-ornamental ausgestaltet ist, aufgebaut aus Dreiecken bzw. Winkeln, Vierecken und Kreuzen. Mit der Spitze nach oben betrachtet, mutet das Gebildet wie ein langer schlanker Turm oder auch wie ein Schreibgriffel an. Auch zwischen, über und unter den Buchstaben hat es der Hersteller des Modells nicht versäumt, die Zwischenräume auszufüllen. Auch hier treten Dreieck- und Kreuzformen hervor. Sicherlich handelt es sich bei den Zeichen um Symbole aus der Herstellungszeit. Die Häufung der Kreuzform mag den Benutzer als Kirchenbaumeister ausweisen.

Dr. Noah hatte bereits eine Datierung ins 13./14. Jahrh. vorgeschlagen. Mit den Buchstaben ist nun eine weitere Möglichkeit der Datierung möglich. Der Autor des Buches Schriftzeichen und Alphabete, Carl Faulmann, datierte diese Schrift vor 115 Jahren in die Zeit des 12. Jahrhunderts, wobei wir wohl davon ausgehen können, daß in bestimmten Bereichen die alte romanische Schreibform weiter benutzt wurde, auch wenn anderswo bereits die „modernere“ gotische Schrift in Gebrauch war. Die bei Rauchheld (Glockenkunde Ostfrieslands, Emden 1929) abgebildeten ostfriesischen Glocken tragen die alte Schreibform im Zeitraum von 1283 (Große Kirche Emden) bis 1352 (Grotegaste). Eine kleine Glocke in Grotegaste von 1364 enthält beide Schriften. Um diese Zeit erfolgte danach wohl ein Wechsel der Schriftform. Die danach übliche Fraktur, die in Handschriften auch hier durchaus schon um 1300 üblich war, trägt eine Glocke erst 1405 (Dykhausen, Kr. Wittm.). Hiernach müßte unser Stempel sicher wohl schon vor 1400 angefertigt worden sein.

Kehren wir nun zurück zu den Steinen selbst. Da der Abdruck in der Holtlander Kirche sogar zweimal vorkommt und die Motive vielleicht auf einen Kirchenbaumeister hindeuten, dürfen wir uns fragen, in welchem Gebäude der Jem-

gumer Stein ursprünglich eingemauert war. Der Fundort ist nach Behrends höchstwahrscheinlich der Bereich hinter dem alten Amtsgebäude (heute Gasthaus) bzw. der links danebenstehenden Gebäude, die zum Komplex des Amtsgebäudes als Beamtenwohnungen gehörten. Da in Jemgum mehrere Kirchen- und Klostergebäude dem Abbruch zum Opfer fielen, ist die Auswahl groß genug. Das in Frage kommende Gebäude dürfte aber wohl die Kirche bzw. der Turm gewesen sein, die 1846/7, also in der Zeit des Jemgumer Amtes neu erbaut wurden. Vielleicht wurde der Stein von einem geschichtsinteressierten Amtmann sichergestellt, bzw. dort abgegeben und verschwand nach Auflösung des Amtes im Garten. Es ist klar, daß wir hier unserer Phantasie etwas Spielraum geben. Aber spekulieren wir weiter. Sollte unser Jemgumer Stein also aus der Jemgumer Kirche stammen? Wenn dies der Fall ist, so wurde dieser Stein schon in Jemgum sekundär verbaut, weil ja die Steine für die Kirche aus dem Kloster Muhde (Abbruch Sommer 1556, Schöningh, S. 58) stammen. Enno Schöningh nimmt an, daß das Kloster Muhde um 1284 gegründet wurde (S. 46). Dies würde sicherlich gut in den Datierungsrahmen des Stempels passen.

Die Inschrift führt uns, wie wir gesehen haben, ins 12.-14. Jahrhundert. Es will daher schwerlich einleuchten, daß noch im 15. Jahrhundert, der angeblichen Erbauung des Chores in Holtland, diese Schreibweise noch üblich war. Eine so lange Verwendung eines Modells, vielleicht

im Familienbetrieb, hätte eigentlich wesentlich mehr Spuren hinterlassen müssen.

Um die Datierung über den Anbau des Holtlander Chores weiter zu überprüfen, wollen wir uns zuletzt die Backsteingößen ansehen.

Es gibt Versuche, die Datierung eines Backsteines über sein Volumen zu bestimmen, da festgestellt wurde, daß die Steingrößen im Laufe des späten Mittelalters immer größer wurden. Diese Methode ist allerdings wissenschaftlich noch nicht abgesichert, da die Erbauung der meisten Kirchen historisch nicht belegt und kunsthistorisch unsicher ist. Trotzdem seien die Maße der drei Steine hier festgehalten.

Steinmaße und Volumina aller Steine:

Jemgum	30,0 x 14 x 8, 5 cm	3570 ccm
Holtland 1	27,5 x 14/15 x 7,5/8	3300 ccm
Holtland 2	30,5 x (15) x 8 cm	3660 ccm

Nach der Tabelle von Zoller (Arch. Mitteilungen aus NWD 15, 1992, S. 240) datieren die Steingrößen sowohl in die Zeit von 1250-1270 als auch ins 15. Jahrhundert, womit uns dies leider auch nicht weiterhilft.

Wir sehen, daß uns die Betrachtungen auf keine eindeutige Spur geführt haben. Sowohl eine Wiederverwendung des Modells, als auch eine Wiederverwendung von Abbruchmaterial in Holtland ist möglich. Letztlich sind wir wohl doch darauf angewiesen, daß uns ein Zufall weiterhilft.

Carpitzo - Carpezan - Abbildung aus dem Jahre 1702

von GerhardKronsweide

Unser Mitglied Almut Petersen-Roil in München schickte mir im November letzten Jahres zu Händen des Heimatvereins eine Originalabbildung der Hinrichtung der Frau des Obersten Carpitzo, auch Carpezan genannt, in Jemgum. Wir brachten darüber bereits den Fortsetzungsroman von Peter Zylmann (dit un dat Nr. 12-15). Die Abbildung entstammt den

„ALGEMEENE HISTORISCHE GEDENCK-BOECKEN, III, BOECK“, S. 961/62 aus dem Jahre 1702. Der Text zur Illustration entspricht im großen und ganzen den bekannten Schilderungen. Um die Dramatik des Geschehens noch einmal in Zusammenhang mit der Abbildung wirken zu lassen, habe ich versucht, den Text aus dem Niederländischen zu übertragen:

„Genau an jenem Tag, an dem Herzog Christian von Tilly geschlagen wurde, dem 27. Juli 1623, hat der Mansfeldsche Oberst Carpezan seine Frau zu Jemgum (im Original steht statt Jemmingen „Lemmingen“) in Ostfriesland enthaup- ten lassen. Mansveld hatte all die vornehmsten Häupter seines Heeres in ein Gasthaus geladen. Als nun der Wein in die Köpfe gestiegen war, sagten einige der Offiziere zu Carpezan, sei es in schmähernder Weise oder im Ernst, daß seine Frau mit allseits bekannten Herren buhlte, so

ner Ehefrau, die mit einigen anderen Frauen in einem besonderen Zimmer weilte. Er befahl ihr, sich sofort bereit zu machen, um mit ihm nach Jemgum in sein Quartier zu gehen. Sie dachte an nichts Böses und gehorchte ohne Verzug. Als sie zum genannten Ort gekommen waren, ließ Carpezan den Feldprediger kommen und gab ihm zu wissen, daß seine Frau sich des Ehebruchs schuldig gemacht hatte, weswegen er sie mit dem Tod bestrafen lassen wolle. Er solle zu ihr gehen, um sie zu ermahnen und sein



auch gegenwärtig. Er (Carpezan) fragte (einen von) diesen voll Eifer und Zorn, ob dies wirklich wahr sei. Der gab darauf mit lachendem Mund zur Antwort: Sie spielt dieses Spiel nicht allein mit mir, sondern auch mit noch anderen, von keinem geringeren Stand als ich. Sofort stand Carpezan vom Tisch auf, und ging zu sei-

Bestes tun zur Rettung ihrer Seele. Er ließ auch den Henker seines Regiments holen, um sein Strafgericht auszuführen. Als nun diese Frau (schuldig oder unschuldig, ist uns nicht bekannt) der Tod unerwartet angesagt wurde, erschrak sie sehr heftig. Sie kniete vor ihrem Mann nieder und bat um ihr Leben mit dem Verspre-

chen, daß sie stehenden Fußes aus dem Lande, und so weit von dort wegziehen würde, daß er niemals wieder etwas von ihr vernehmen sollte. Aber keine Bitten konnten bei diesem durch Eifersucht grimmig Erzürrten Eingang finden.

neemen. Doch geene sneeckingen konden op deesen doot Jalousy grimmigh-vertoonen ingangh vinden. De Deul selfs ontfer-

Zeilen aus dem Originaltext (Übersetzung darüber)

Der Henker selbst entsetzte sich über dies Geschehen und wäre gern von dort weg gewesen. Deshalb griff Carpezan selbst nach dem Schwert des Scharfrichters, entblößte der elendigen „Juffer“ den Hals und stellte sich, um ihr mit eigener Hand den Kopf abzuschlagen. Weil nun der Henker bei weiterer Weigerung fürchtete, in seines Herrn Ungnade zu fallen, so ergriff er das Schwert wieder und vollführte den ihm gegebenen Befehl. Carpezan ließ sie in eine Kiste legen und begraben. Er hatte bereits viele Jahre mit ihr in ehelicher Gemeinschaft gelebt und fünf Kinder von ihr bekommen. Nach dieser jämmerlichen Tat hatte jeder ein Grausen vor ihm. Niemand wollte jetzt mit ihm zu tun haben. Als er nach Holland kam, befand er sich in keiner geringen Gefahr. Frauen und Kinder liefen ihm auf den Straßen hinterher und wenig fehlte daran, daß sie ihn nicht mit Steinen totwarfen.“

3. Fortsetzung

Foget-Garrelts Familienchronik

von G. J. Garrelts

Aus verschiedenen Gründen habe ich bislang über die Mutter, Frau **Margarethe Wirtjes**, wenig gesagt, auch über ihre Tätigkeit im Hause nicht, ich habe das bis auf die Schilderung der letzten Lebensjahre des Elternpaares gespart. Nach dem Weggang der letzten Tochter haben die beiden Alten noch lange im Verlaatschause gelebt und geschafft. Mutter Wirtjes hat nie viel im Geschäft gearbeitet, sie hatte im Haushalt mehr als

genug zu ordnen, und sie kam ihren Pflichten mit Lust und Freude nach. In den Mußestunden machte sie viel Handarbeiten, das auch besonders an den langen Winterabenden viel und gern. Ihr Lieblingsblatt war die Gartenlaube und darin interessierten sie am meisten die Marlittschen Romane. Die Klassiker standen ihr auf einem Wandbrett hinter ihrem Lehnstuhl jederzeit zur Verfügung. Reisen zu Verwandten boten Abwechslung. Papa Wirtjes der Alleskönner stand ihr auch in Küche und Keller mit Rat und Tat bei. Er heizte den Backofen, knetete den Teig und buk Stuten, Kuchen etc. ganz selbständig. Kleine Reparaturen machte er selbst. Dabei fand er noch immer Zeit, seine Mitmenschen mit gutem Rat an die Hand zu gehen. Jedermann hörte seinen Lebenserfahrungen gern zu, was er vorbrachte war interessant und lehrreich. Er rauchte nicht und trank fast gar keinen Alkohol. „Es ist nicht gut, wenn man nicht raucht, man weiß oft nicht, was man mit den Händen anfangen soll, und man gewöhnt sich da leicht allerlei an.“ Er lachte gern und recht herzlich und behaglich, indem er sich dabei lange und kräftig die Hände rieb und das Gesicht etwas verzog. Im Gespräch ließ er auch andere zu Wort kommen, hörte gern zu und suchte durch Fragen neue Anregungen zu schaffen. Es ist schon berichtet worden, daß das (schlechte) Verhältnis von Schwiegereltern und Schwiegertochter das Zusammenleben zuletzt unmöglich machten und daß die Alten sich schließlich in einer Privatwohnung zur Ruhe setzten. Frau Margaretha hat hier ganz der Ruhe gepflegt; Onkel Wirtjes war an Tätigkeit gewohnt und auch im Ruhestand nicht müßig. Niemand, der ihn um Rat fragte, wurde abgewiesen, wo Hilfe not tat, da sprang er ein. Als der Kaufmann Zimmermann in Großfehn (Bruder von Julius Zimmermann) starb und seine Witwe in sehr bedrängten Umständen zurückblieb, hat er tagelang gearbeitet, um die Verhältnisse zu ordnen und klarzulegen, hat dann mit den Gläubigern einzeln

verhandelt und ein Moratorium zustande gebracht, wodurch die Frau wieder hochgekommen ist. Die Gläubiger selbst haben erklärt, daß ihnen so zu Herzen gehende Briefe noch niemals vor Augen gekommen seien und daß sie allein um dieser, seiner Briefe willen, dem Abkommen zugestimmt hätten.

Es kam der Tag, wo die Gattin das Zeitliche segnete und gar bald fühlte sich Onkel Wirtjes in seiner Wohnung einsam. Kurz entschlossen nahm er seine Schwiegertochter, die Frau Witwe seines Sohnes Hinderk zu sich ins Haus, sie hat ihn bis zu seinem Tode treu und liebevoll gepflegt und betreut.

Über **Gerdine Wirtjes** geb. Bergner ist nicht leicht etwas zu sagen. Von mittelgroßer Figur, nicht wohlbeleibt, aber füllig, rundlich, dunkelhaarig, eine Schönheit konnte man sie nicht nennen, aber sie hatte etwas an sich, das auf alle, die mit ihr in Berührung kamen, eine starke Anziehungskraft ausübte. Namentlich die Männer zog sie fast ausnahmslos in ihren Bann. Daß sie dabei eine gute Hausfrau war, fiel natürlich auch ins Gewicht, war aber nicht ausschlaggebend. Manchmal, wenn ein ihr liegendes Gesprächsthema aufkam, konnte sie plötzlich recht lebhaft werden, sonst schaltete sie meistens im gleichmäßigen Tempo ohne viel Geräusch im Hause alles ordnend, alles bestimmend, man merkte ihr Wirken kaum. Und doch, man fühlte sich förmlich gezwungen, sie zu betrachten. Die weiblichen Schwächen, Neugierde, Redseligkeit fanden sich auch bei ihr, aber wenns nötig war, wußte sie sie auch energisch zu bekämpfen. In solchen Augenblicken und wenn in der Erregtheit Blitze aus ihren Augen schossen, dann konnte man sich des Eindrucks von etwas Dämonischen nicht erwehren, aber im nächsten Moment zeigte sie wieder ihr gewohntes Gesicht. Onkel Wirtjes war sehr von ihr eingenommen, ihm gegenüber war sie immer die sorgende Pflegerin und er sah sie als vollberechtigte Hausgenossin an. Nach seinem

Tode hat sein ältester Sohn Harm sie als seine zweite Frau in sein Haus zu Strackholt geführt.

Wollte man mit der Bibel fragen „Und wem wird sein das Weib in der Ewigkeit?“ Wir würden es nicht wagen, ein Urteil zu fällen, sie hat allen gedient, wir können deshalb die besonderen Eigenschaften, die zeitweilig bei ihr hervortraten, ruhig mit in Kauf nehmen, wie es ihre drei Männer getan haben.

Wie Lichtblicke die Geschichte der ältesten Tochter der Foget, ihres Gatten und ihrer Kinder zeigen, ein um so traurigeres Bild entrollt sich nun bei der Betrachtung der zweiten Tochter **Janna**¹ und ihrer Familie. Janna nahm einen Bauernsohn aus dem Oberledingerlande, **Ontje van Mark**, zum Mann und was von ihnen erzählt werden kann, ist ein Schulbeispiel, wie verdorbenes Blut und ein grundslechter Charakter selbst die besten ererbten Eigenschaften des andern Teils der Ehe zum Teil ganz überwuchern, ja zu vernichten imstande sind. O. van Mark² war untersetzter kräftiger Gestalt und erschien fast jedem auf den ersten Blick als ein Biedermann. Ein harmloser Biedermann, so urteilten die meisten, die mit ihm in Berührung kamen, und er verstand es, diesen ersten Eindruck zu erhalten und zu verstärken. Für diejenigen, die ihn nicht näher kannten, bewegte er sich etwas schwerfällig, in Wirklichkeit war er faul und träge. Seine Hauptstärke war: Erzählen. Stundenlang konnte er am Herdfeuer sitzen, die Pfeife im Munde und erzählen: Erlebnisse, Unglücksfälle, Schauergeschichten, Aberglauben, alles in bunter Abwechslung und mit der ehrlichsten und harmlosesten Miene der Welt. Dem weniger Eingeweihten stand der Mund offen, man hörte ihm andächtig, fast hingekissen zu, die meisten ahnten nicht, daß mehr als die Hälfte erlogen oder fantastisch aufgeputzt war.

¹ * 10.7.1817 † 4.3.1870 Critzum, begraben Jemgum

² oo 24.4.1846, g(etraut) von (Pastor) Herborg

Ob er ein guter Landwirt war? Mag sein, aber ich glaube es nicht, denn dann hätte die Wirtschaft, als die Kinder größer wurden und ihre Kraft mit einsetzen konnten, was sie auch redlich zu tun sich bemühten, mehr vorangehen müssen, statt dessen ging sie ständig zurück. Allerdings soll nicht verschwiegen werden, daß das Fideikommissgut Jemgumerkloster hoch in der Pacht stand und der Pächter außerdem die Lasten und Reparaturen zu tragen hatte.

Da die Gebäude schon alt waren, so wurden jährlich viel Ausbesserungen verlangt, was oft hohe Summen verschlang, und es war kein Wunder, daß der Pächter bei seinen Ehrlichkeitsbegriffen die Reparaturen nur oberflächlich ausführen ließ. Als Kind bin ich in Begleitung meiner Mutter und Schwester sehr oft auf Jemgumerkloster gewesen, das etwa eine halbe Stunde von Jemgum unmittelbar an der Innenseite des Emsdeiches lag. Hier konnte man sich austoben in Scheune und Stall, in dem großen Gemüse- und Obstgarten, am Ufer der Ems und in den Grünländereien. Jannatante war stets herzlich und freundlich gegen alle, das lag in ihrer Art, sie gab gern und sparte an solchen Tagen nicht. Von Hause aus reichlich gewöhnt, hatte sie ihren eigenen Haushalt auch nach dem elterlichen Vorbild eingerichtet, erst später sah sie sich zu Einschränkungen gezwungen. Wer sich am wenigsten damit abfinden konnte, das war der Hausherr. Ein großer Teil der Arbeit wurde jetzt durch die Kinder verrichtet, er hatte es bequemer. Sich den Verhältnissen anzupassen, fiel ihm aber gar nicht ein. Mit der Zeit erlebte die Mutter, daß ihr die Kinder mehr und mehr entglitten. Gegen die verderblichen Einflüsse, die im Haus herrschten, konnte die gesundheitlich nicht sehr feste Frau auf die Dauer nicht ankämpfen, mehr und mehr sank der Mut und damit auch der Einfluß, den sie bislang noch auf die Kinder ausgeübt hatte. Gewiß hatte sie in den Jugendjahren mit ihnen gebetet, ihnen die ersten Begriffe von Religion beigebracht,

nach der Schul- und Konfirmandenzeit blieben alle zu Hause und machten sich dort nützlich, leider zum Teil ohne Plan und oft nur nach Laune. Die beiden ältesten haben die Milchwirtschaft übernommen und gewohnheitsmäßig auch in gutem Betrieb erhalten. Die jüngeren Schwestern reihten sich später ein, wieder meistens, wie es sich gerade machte. Auch der Vater konnte zu Zeit(en) mit scheinbar ernster Miene von Gott und göttlichen Dingen sprechen, aber das Herz hatte dabei keinen Anteil; die Kinder werden das bald gemerkt haben, es war alles in den Wind gesprochen, der Einfluß der Mutter kam nicht mehr zur Geltung, so war es denn kein Wunder, wenn die Religion nur an der Oberfläche zu finden war. Das zeigte sich deutlich am Sterbebett der Mutter. Das Kloostergut war für v. Mark nicht mehr zu halten, er pachtete in Critzum, % Stunde von Midlum einen kleinen Platz und meine Eltern freuten sich schon, die Familie nun ganz in der Nähe zu haben. Die Möbel, der ganze Hausrat, die Geräte, das Vieh, alles war schon herübergebracht, zuletzt brachte man die totkranke Frau in das neue Heim. In der Küche wurde den Helfern das übliche Mahl, Grütze mit Pflaumen und Schinken mit nachfolgendem Soopje oder Tee serviert und die Männer rauchte(n) ihre lange Tonpfeife dabei - nebenan lag die Frau im Sterben, van Mark selbst hat tapfer mitgetafelt und Geschichten erzählt. Tags darauf war die ganze Familie um das Lager der Frau beisammen, auch wir waren auf kurze Zeit von Midlum gekommen. Die Frau lag regungslos, nicht mehr imstande zu sprechen, vielleicht schon in der Agonie. Van Mark saß an ihrer Seite im Bett, redete, fragte, während die 5 Kinder um ihr Bett herumstanden und sich gegenseitig im Hersagen von Bibelsprüchen, Liederversen, Mahnworten ablösten. Daß die sterbende Frau nur Ruhe, Ruhe nötig habe, fiel von ihnen allen niemand ein, so sehr lag ihnen anscheinend die Rettung ihrer Seele am Herzen, um die sie sich früher nicht im ge-

ringsten gekümmert hatten und, sich vielleicht Vorwürfe darüber zu machen oder nur darüber nachzudenken, daß sie der Mutter im Leben doch wohl nicht genug Liebe bewiesen hätten, daran haben sie vielleicht noch weniger gedacht. Das ganze machte den Eindruck eines Theaters. Vielleicht wollte die ganze Versammlung durch das überlaute Wesen nur die Stimme des eigenen Gewissens übertönen. In der Nacht hat die Frau ausgerungen und ist von ihren - man möchte sagen - Peinigern erlöst.

Auf van Mark selbst machte das Hinscheiden seiner Frau wenig Eindruck, wenn man die ihm angeborene Heuchelei ausnimmt. Nach wenigen Wochen ging auch im Haushalt alles seinen alten Schlendrian. Nach einem Vierteljahr hieß es schon: van Mark hat die Wümkessche Ziegelei gepachtet. Alle Wohlmeinenden hatten abgeraten und meine Eltern sagten ihm auf den Kopf zu: „Du willst nur etwas Neues haben, willst täglich mit der Chaise im Lande herumkutschieren, Steine verkaufen, woran nichts zu verdienen ist, aber er fing gleich an, große Pläne zu entwickeln, man mußte ihn gewähren lassen. Wenn man ihm vorhielt, daß er ja gar kein Kapital in der Hand habe, um das Werk zu betreiben, so antwortete er, indem er die Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Fabrikation auseinandersetzte, andere Einwände pflegte er meist mit einer großartigen Geste abzuwehren. Schon die ersten Monate brachten den schlagenden Beweis, wie Recht die Mahner gehabt hatten. Aber er ließ sich nicht anfechten. Mit a tout prix Verkäufen wurden die ersten Löcher verstopft und dann - ging die Pumpwirtschaft los. Im Haushalt gab man sich auch keine rechte Mühe, die Ausgaben den Einnahmen anzupassen und von Monat zu Monat ging die ganze Wirtschaft mehr und mehr den Krebsgang. Die Gebewirtschaft konnte natürlich nur (eine) Vergrößerung der Verlegenheiten bringen und um dringendster Not abzuhelfen, griff er schließlich zu unerlaubten Mitteln. Als er aber

aber einen Verwandten um 1000 Mark geprellt hatte, brach das längst morsche künstliche Gebäude zusammen, er wurde verurteilt. Das war das Ende, alles mußte veräußert und der Haushalt aufgelöst werden. Als er selbst nach V2 jähriger Freiheitsstrafe zurückkam, war er noch ganz der alte Biedermann. Seine Verwandten verhielten sich indes ablehnend, so zog er zu seinem Sohne nach Ihrhove, wo er noch mehrere Jahre ganz in seiner alten Weise gelebt hat. Sehr oft soll er auch in der Gaststube seines Veters v. Mark abends den Kreis der Gäste mit seinen Erzählungen unterhalten haben.

Die ganze Geschichte des Niederganges hat soviel Trübes und Trauriges, daß es wohl genügt, wenn wir uns mit den Kindern van Mark nur kurz beschäftigen, nur das Wichtigste herausheben.

Ontje der einzige Sohn war ein großer, starker Mann, der außer einer Dosis Leichtsinn, die meisten Züge von der Mutter geerbt hatte, fleißig, energisch war er bald die Hauptstütze der Wirtschaft. Mit 20 Jahren wurde er Soldat und mußte 1870 einer der ersten sein, die ins Feld zogen. Vor Metz wurde er verwundet, nach einigen Wochen Lazarettpflege schickte man den Unteroffizier mit dem Eisernen Kreuz nach Hause, um seine Wunde auszuheilen. Etwa ein Jahr hat die Kur gedauert. Ontje beschäftigte sich viel mit der väterlichen Wirtschaft, machte längere Besuche bei Verwandten. Sein Onkel Schulte lud ihn öfter zu sich ein. Sechs Wochen nach dem letzten Besuch erschien Schulte in Critzum und forderte Ontje auf, innerhalb 3 Wochen seine Tochter zu heiraten. Sträuben half nicht, das Paar bezog ein kleines Häuschen in Critzum, Ontje trieb etwas Landwirtschaft. Das Eheglück war nicht von langer Dauer. Anna Schulte starb im 3. Jahre an der Schwindsucht. Ontje machte sich nun in Ihrhove seßhaft. Da er allgemein als einer der besten Viehkenner galt, erhielt er sehr bald die Stelle eines Aufkäuferers bei einer jüdischen Firma, die ihm ein reichliches Einkommen brachte.

Von den vier Töchtern arteten zwei mehr nach der Mutter, die beiden anderen glichen in vielen Stücken dem Vater. Titia, die älteste, die im Elternhause die Milchwirtschaft unter sich hatte, aber auch sonst im Hauswesen war, sie war der Typus einer rechten Bäuerin. Sie und Harmanna, die drittgeborene, sind diejenigen, die nach dem Zusammenbruch, alles was die Mutter sie gelehrt hatte, aufs neue wieder durchdacht und danach ihr ferneres Leben geregelt haben. Titia nahm eine Stelle als Wirtschafterin in Rysum an, Harmanna wurde Haushälterin und Gesellschafterin in Logumer Vorwerk. Beide haben jahrelang auf diesen Stellen ausgehalten.

Harmanna war wohl diejenige der Töchter, die der Mutter am nächsten stand. Ernst und zurückhaltend, überlegend, wahrhaft fromm, schloß sie sich gern an Gleichgesinnte in der Verwandtschaft an und verkehrte soviel möglich mit allen, die von ihrer Stelle aus bequem zu erreichen waren.

Ganz anders die zweite Tochter Anna und die Jüngste, Hilkea. Bei ihnen war alles, was ihnen die Mutter ins Herz und ins Gewissen geredet hatte, in den Wind geredet. Anna hatte so etwas Männliches an sich, etwas Forsches, fast Brutales; sie lebte gedankenlos und sorglos in den Tag hinein und wenn sie auch gut schaffen konnte und im Haushalt mitarbeitete, so rechte Befriedigung gab ihr die Arbeit nicht, sie tat alles, weils eben sein mußte. Lieber machte sie Dorfspaziergänge, trieb sich außer dem Hause herum, auch dann, wenn die Arbeit drängte. Mit 24 Jahren heiratete sie H. Battermann, dessen Familie in Critzum keinen besonderen Ruf hatte. Einige Jahre wohnten sie auch dort, dann pachtete Battermann den Gasthof Rheiderland in Leer, ein altes bekanntes Haus. Die beiden erwiesen sich leider nicht als gute Wirtsleute, nach vier Jahren war der gute Ruf des Hauses dahin, es kam zum Bankrott. Frau Anna, die sich wieder im Zustande der Schwangerschaft befand, wurde krank und bettlägerig, so daß man ihre Schwester Hilkea zu Hülfe kommen lassen mußte. Diese

freundete sich mit dem Schwager Battermann so sehr an, daß auch sie von ihm schwanger wurde. Ich habe die Familie zu der Zeit mehrfach gesehen. Ich war in Leer in Stellung und ich glaube, daß das geschilderte Verhältnis zwischen Mann und Schwester der Frau den Todesstoß gegeben haben. Hilkea hat sich nicht viel darum gegrämt. Wo das Kind geblieben ist, weiß ich nicht. Zu lügen und zu heucheln hatte sie in ihres Vaters Schule nur zu gut gelernt, sie verstand es auch, sich einzuschmeicheln und sich ins rechte Licht zu setzen, so daß sie bald wieder eine neue Stelle innehatte. Daß sie in ihrem Fach tüchtig war, haben alle, die sie in ihrer Arbeit kennengelernt haben uneingeschränkt zugegeben. Leider ließ sich die Vergangenheit nicht wegleugnen, ohne diese wäre sie wohl noch in den Hafen der Ehe eingelaufen.

Jemgumer Häuserregister (8)

von Gerhard Kronsweide

Haus Nr. 63 (Lange Str. 35) Nachtrag

1924	baufällig
1927	Neubau

Haus Nr. 67 (Lange Straße 32)

Steinformat: 22 x 10 x 5 cm

1757/68	Willem Claesen (Backer)
1769	Geerd Harberts, Bakker, oo Anna Janssen Goossen * T.
1775/1830	Geert Harberts, Bakker
1830-1841	Geert Harberts/ Jan G. Smit (BK 62)
1841-1852	Jan G. Smit/ dessen Wwe./ Jan G. Smit Erben (BK 64)
1852-1863	Jan Gerds Smit Erben/ Ulpt Rhauderwyk (BK 67)
1876	Garrelt Suiderwold
1881	Hinderk Suiderwold, Ziegelarb.
1897	Niklas Prins, Schlachter
ab 1911	Hinderk Düring, Schlachter, Ww. Stientje geb. de Groot
ab 1931	Bernhard Düring, Schlachter Ehefrau Anna geb. van Koten Bezirkshebamme

1932 Neubau (1930 total baufällig)
 1979 Hinrich Düring
 1995 Janny Düring, Wwe. u. B. Düring

Haus Nr. 68 (Lange Str. 30)

Steinformat: 26 x 13 x 5 cm (Ostseite)

1757 Albert Jacobs Wwe.
 1767 Peter Jacobs, arbeyder, †1767
 1775/1783 Peter Jacobs
 1799 Pieter Jacobs Erben nun Berent Luppen
 1804 Beerend Luppen
 1816 Berend Luppen Witwe
 1819-1830 Berend Lüppen Wwe./ Johannes Brenstein (BK)
 1830-1841 Johannes Brenstein
 1841-1852 Johannes Brenstein/ Robert Leemhuis Wwe. geb. Brenstein
 1843 30.1. Brand Bäckerei Leemhuis
 1852-1863 R. Leemhuis Wwe. geb. Brenstein
 1881/1896 Rob. Leemhuis Wwe., Hebamme
 ab 1900 Justus Bierma, Bäckermeister
 ab 1920 Otto Bernhard Bierma, Gastwirt, Kaufmann
 1953 B. O. Bierma Wwe.
 1963/1979 Justus Bierma
 1983 Katharina Bierma/OLB
 1997 Wilfried Kruse/MEGATEC

Haus Nr. 69 (Lange Str. 29)

Steinformat: 23 x 11 x 5 cm

1757/1799 Tebbe Warners († 1798)
 1800 Tebbo Warners nun J. D. Meyer
 1804/1816 Jan Meyer (Kaufmann)
 1822 Jan Dirks Meyer, Hausverkauf
 1824 Jan D. Meyer Erben, Ost an Abel Vietor, West an Jan E. Brouer
 1819-1830 Jan E. Brauer Erben
 1830-1841 J. E. Brauer Erben/ Carl Folkers
 1852-1863 Carl Folkers (BK 69)
 1876 Carl August Folkerts
 1881/1896 Hermann Folkerts, Böttcher
 ab 1939 Berend Harkema
 1979 Wilhelmine Harkema

1997 Elfriede Harkema

Haus Nr. 70

1757 Albert Jacobs Wwe.
 1775/1783 Sweer Hylen, Schoenmaker
 1786 Swyer Hylen, † 16.3.1786 (68)
 1804 Sweer Hylen Witwe
 1816/1830 Hyle Sweers
 1830-1841 Hiele Sweers, Albert Mulder
 1841-1852 Albert Mulder/ Sikke Visser/ Teye Ubbens
 1852-1863 Teye Ubbens
 1876 Hindericus Poelmeyer
 1881 Ontje Middelborg
 1887/1896 Tönjes Nanninga
 ab 1809 Justus Bierma, Gastwirt, Bäcker
 ab 1920 Bernhard Otto Bierma
 ca. 1939 abgebrochen; 1941 Bunker erbaut, 1992 abgebrochen

Haus Nr. 71 (Lange Str. 27)

Steinformat: 23 x 11 x 5 cm

1757/69 Harm Harms/Kleermaker Sohn
 Jan Harms oo Marya Bruuns
 1775/1783 Jan Harms
 1799 Jan Harms Witwe
 1804 Jan Snyders
 1816-1852 Harm J. Köster
 1852-1863 Harm J. Köster Erben/Jan Harms Köster Erben (BK 71)
 1876 Hermann Folkerts, Böttcher
 1881/1896 Wilhelm Heinrich van Koten
 ab 1908/1938 Johann Gerjes Ahten
 1953/1979 Eiko Fisser
 1989 M. Hochmann u. Ursula, geb. Fisser

Haus Nr. 72 (Lange Str. 28)

Steinformat: 24,5 x 11 x 5 cm

1757 Haye Hayen Ww. Antje Berents
 1775 Haike Hayen
 1783 Göeke J. Craemmer
 1799 Geuke Kraamer Erben
 1804 Göke Rademaker Kinder
 1816-1841 Engelke G. Kramer (BK 68)

1841-1852	Engelke G. Kramer Erben (70)	1830-1841	Jan L. Holtkamp/ Ontje Holtkamp (70)
1852	Engelke G. Kramer Erben/ Eheleute Lübbert Jans Schmidt und Marie Janssen Müller	1841-1852	Ontje L. Holtkamp/ Ontje Freese (72)
1876	Lübbert Smit, Wwe. Kinder	1845	J.J. Roze, Colonial-Geschäft, Eröffnung
1881	Focke Müller, Zimmermeister	1847	J. Rose, Krämer
ab 1893	Aeilt Freesemann	1852-1863	Ontje Freese (74)
ab 1908	Klaas Pruin, Rentner, Hatzum	1876	Gebr. Freese, Ldw. zu Midlum
ab 1917	Derk Mansholt	1881	Gerd Feese, Schustermeister
1931	Theye Wurps	1887/1896	Hind. Schwarz, Schiffskapitän
1940	Wessel Goldsweer, Fischer	ab 1922	Nonno H. Kroon, Kfm. Wwe. Engeline geb. Schwarz
1957	Hinrich Goldsweer	1938/1946	Engeline Nagel, geb. Schwarz
1979	Klaus Tielemann	1957	Günter Liebold, Frau geb. Kroon
1997	Hans-Joachim Conring	1979	Hans Werner Sap

Haus Nr. 73 (Lange Str. 26)

Steinformat: 21 x 10 x 5 cm

1757	Eggo Eggen 1766 Koopm. van Winkelware
1775/1783	Egge Eggen Tamling
1804	Egge Tamling Koopman
1816	Egge Tamling Witwe
1819-1830	Egge Tamling (BK)
1830-1841	Egge Tamling/ Marten E. Tamling (69)
1841-1863	Marten E. Tamling (71)
1876	Marten Tamling, Wirt zu Driever
1879/96	Justus Bierma, Bäcker
1897/98	Aeilt Janssen Freesemann
ab 1907	Willem van Koten
ab 1913	Willem Heinrich van Koten
ab 1921	Gerhard Bronn, Händler
ab 1924	Rikea Bronn, geb. Roelfs
1957	Gerhard Bronn (* 1894)
1979	Bronn Erben
1997	Arend Plöger

Haus Nr. 74 (Lange Str. 23)

Steinformat: ganzes Haus verputzt

1757	Claes Janssen († 1773)
1775/1799	Klaas Jans Erben
1801	Klaas Jans Erben nun Jan L. Holtkamp
1804-1830	Jan L. Holtkamp

Haus Nr. 75 (Lange Str. 24)

Format: 26,5/17x13x5 cm (mit Brandspuren)

1757/1783	Peter Abels
1799	Pieter Abels Erben
1804	Abel Pieters Schoemaker
1816	Abel Peters et Cons.
1819-1830	Peter Abels Erben, Anton Tapken, Tobias Goumann
1830-1841	Tobias Gouman (71)
1841-1852	Tobias Goemann Erben/ Hinrich Meiers (BK 75)
1872-1863	Hinrich Meiers Ww. Gesina Goemann Erben
1876	Roelf Lüken Lohmann
1881/1896	Roelf Lohmann, Bäcker
1898/99	Harm Feenders, Ldw. Ww. Montje, geb. Feenders
ab 1911	Harm Janssen Hinrichs, Bäcker
1938	Harm Hinrichs
1979	Heinrich Plöger

Haus Nr. 76 (Lange Str. 22)

Steinformat: 26/26,5 x 13 x 5 cm

Scheune: 24,5 x 12 x 5 cm

1757-1757	Dirk Smeertman
1783/1799	Dirk Schmeertmann Erben
1804	Anthon Taapkes, Brouer

1819-1830	Anthon Tapken, Tobias Goumann, Brennerey
1829	Anton Tapken, Gastwirt Nach- laß; Verw. D. Schmeertmann
1830-1841	Tobias Goeman
1841-1852	Tobias Goeman Erben/ Hinrich Meiners
1852-1863	Hinrich Meiners/ Antje Takens
1876	Dr. med. Sauermilch
1890/91	Harm Feenders
1911	Dr. Diedrich Appeldorn († 1936)
1946	Friedrich Appeldorn
1953	Dr. Emil Bellwinkel († 1971)
1979	A. Bellwinkel, geb. Appeldorn

Haus Nr. 77 (Lange Str. 21a)

Steinformat: ? x 11 x 5 cm

1757	Jan Tankels Ww. Antje Weltjes
1775	Aaldrik Harms (Prikker)
1781	Harm Engelbert Prikker Ww. Dina Aalderks † 6.3.1781 (72)
1777	Jan Heyen, Bakker
1783/1799	Jan Heyen
1800	Jan Meyer, nun Freerk J. Kramer
1804-1830	Freerk J. Kramer († 1826)
1832	Freerk Jansen Cramer Ww.; Besitzerin Greetje Fr. Cramer
1830-1841	Mene A. Smit
1841-1852	Mene A. Smit/ Johannes Hermann Müller
1852-1863	Johannes H. Müller
1876	Jhs. Müller Erben zu Loga
1892/93	Roelf Janshen, Kfm.
1936	Reinhard Janssen
1946	Stromann, Oldendorp
1963	Herbert Jonczyk, Kfm.
1989	Jan Eden, Kfm.
1997	Mietshaus

Haus Nr. 78 (Lange Str. 21)

Steinformat: 23 x 11 x 5 cm

1757/1768	Itje Wilken, Bakker † 1772
1775	Ytie Wilken Wwe. Aafke Klaassen
1783/1799	Hindericus Smertman

1804	Hinderyks Smeertman
1819-1830	Jan Ibelings
1830-1841	Jan Ibelings/ Albert H. Eimers
1841-1852	Albert Eimers/ M. B. Micheelsen
1852-1863	M.B. Micheelsen/ Geerd Leemhuis Dreesmann/Jürgen Jans Müller
1878	Roelf Janshen, Kaufm.
1936	Reinhard Janßen
1946	Stromann, Oldendorp
1953	Herbert Jonczyk, Kfm. (Besitz.)
1989	Jan Eden Kaufmann
1997	Mietshaus

Haus. Nr. 79 (Lange Str. 20)

1757	Hinrich Martens
1775/1783	Hinrich Martens Smit
1793	Peter Jans Smid von Hindk. M. Smid Erben angekauft
1799	Pieter Jans Smit
1804	Pieter Pieters Smit
1816-1852	Peter Jans Schmidt, Schmiede
1852-1863	Peter P. Schmidt
1881	Reemt Kroon, Maler
1939	Uko Schulte
1957	Friedrich Kaput

**Grabsteine
auf dem Jemgumer Friedhof**

von Gerhard Kronsweide

17. Fortsetzung - Friedhofsbereich D (mittlerer der
drei westlichen Bereiche)**D Reihe 1****1-01 1-02**Christa/ Lüdeling/ geb. Otten/ * 26.2.1913/
† 19.7.1942

Marlene/ Lüdeling/ * 14.6.1936/ † 12.5.1978

1-03 1-04Hier ruhen in Frieden/ Gerhard D. Müller/
* 7.2.1876 † 3.6.1946/ Anna M. Müller/ geb.
Plöger/ * 3.10.1880 † 24.4.1955**1-05 1-06**Warntje de Vries/ * 5.7.1886 † 2.5.1943/
Wilhelmine de Vries/ geb. Santjer/
* 24.9.1890 † 28.8.1976

1-07

Gepflegtes Kindergrab ohne Stein

1-08 1-09

Reiner van Mark/ * 29.1.1900/ † 6.8.1982
1-10 1-11 frei

1-12 1-13 1-14

Familie Kroon

1-15

Hier ruht/ Emilie Müller/ geb. Mangeldorf/
* 1858 † 1945/ aus Stettin
1-16 1-17 frei

1-18

Hier ruht/ unser Söhnchen/ Richard Radtke/
geb. 11.1.1942/ gest. 14.12.1945
1-19 1-20 (eingeebnet)

*alt: Hier ruht in Frieden/Maria Trautmann/
geb. Gründel aus Nd. Hannsdorf-Glatz/
* 17.10.1873/ † 15.1.1947/R.I.P.*

1-21 1-22

Hier ruhen in Gott/ unsere lieben Kinder u.
Brüder/ Wolfgang u. Hans Dieter/ Lübbehü-
sen/ † 1950 † 1954/ Dem Auge fern,/ dem
Herzen ewig nah.
Wanda 22.12.1957 † 11.4.1958

D Reihe 2**2-01 2-02 2-03**

Jan Wurps/ * 18.8.1903 † 3.5.1980/ Martha
Wurps/ geb. Sap/ * 6.2.1910 † 18.7.1985/ Jan
Wurps/ * 17.2.1930 † 15.12.1937

2-04 2-05 eingeebnet

*Alt: Hier ruhen in Frieden/Max Liebel/
* 25.10.1886 † 17.2.1939/ Taletta Liebel/
geb. Pommer/ * 3.8.1893 † 3.4.1938*

2-06 2-07

Helmerich Baptist/ * 18.4.1903 † 22.9.1938/
Ida Baptist/ geb. Bronn/ * 31.1.1902 † 29.10.1982
2-08 frei

2-09 2-10

Hier ruhet/ Bruno Melchert Schmidt/
* 22. Okt. 1874 z. Spetzerfehn/ † 28. Mai
1941 z. Jemgum/ Ellina Schmidt geb. Lam-
mers/ * 5. April 1872 z. Grossefehn/

† 4. Mai 1950 z. Himmelreich/ Der Herr se-
gne dich und behüte dich.

2-11 2-12 eingeebnet

*Alt: Hier ruht/ Grietje Klok geb. Geerken/
* 19. Dez. 1861 † 28. Dez. 1938/Jürren
Klok/ * 25. Mai 1864 † 8. Juli 1940*

2-13 2-14

Hier ruhen/ unsere lieben Eltern/ Ludwig
Marks/ * 30.10.1869 † 18.6.1939/ Wichman-
na Marks/ geb. Garen/ * 15.11.1866
† 7.7.1939/ Ruhet in Frieden!

2-15 2-16 eingeebnet

*Alt: Hier ruhen in Frieden/ Theodor Roelfs/
* 10.1.1875 † 15.5.1959/ Jantje Roelfs geb.
Loers/ * 16.9.1872 † 4.5.1950/ Durch Kreuz
und Leid zur Seligkeit*

2-17 2-18 2-19

Wilhelm Bergmann/ Bankdirektor i. R./
* 22.1.1866 † 23.4.1941/ Marie Bergmann/
geb. Risius/ * 19.5.1873 † 23.4.1947/
Unser Glaube ist unser Sieg
Hoch (über) uns andern allen stark und kühn/ und
groß steigen und steigen und - fallen,/ das ist Flie-
gerlos./ Fliegerleutnant im Kampfgeschwader
Boelcke/ Karl Heinz Bergmann/ * 25.11.1915
† 5.5.1938/ Gottes Wege sind unerforschlich!

D Reihe 3**3-01 3-02 3-03**

Rudolf Goemann/ * 15.4.1888 † 7.1.1964 in
Jemgum/ Theda Goemann geb. Hülsebus/
* 15.2.1894 in Eppingaweher/ † 11.11.1969 in
Jemgum/ zum Gedächtnis an/ Reinhard Goe-
mann/ * 2.11.1914 verm. 15.2.1944/ Hinrich
Goemann/ * 27.6.1920 x 14.4.1942

3-04 bis 3-15 nicht belegt bzw. eingeebnet
3-10

*alt: Hier ruhet/ meine liebe Frau,/ unsere gu-
te Mutter/Evertje Abbas/geb. Hartema/
* 10.3.1903 † 18.12.1935/ Wiederseh'n ist/
uns're Hoffnung.*

3-11 3-12

Hier ruhen/ unsere lieben Eltern/ Renko Ab-

bas/ * 4.12.1874 † 23.11.1942/Amke Abbas/
geb. Ernst/ * 24.6.1877 † 31.1.1951
3-13 3-14

Hier ruhen/ unsere lieben Eltern/ Fleischer-
meister/ Friedrich Walther/ * 3.8.1875

† 1.2.1939/ Klasine Walther/ geb. Janssen/
* 16.9.1882 † 27.7.1938/ Dem Auge fern,
dem Herzen ewig nah!
3-15

Hier ruhet/ unsere liebe Mutter/ Tibina
Schröder/ verw. Bawinkel/ * 28.12.1864/
† 30.12.1946

3-16 3-17

Peter T. Beekmann/ * 30.5.1865 † 7.5.1905/
Sieberta K. Beekmann/ geb. Freese/
* 8.3.1871 † 1.5.1959/ Hinrich E. Beekmann/
* 20.12.1895 † 15.7.1923

D Reihe 4

4-01 4-02

Hier ruhet in Frieden/ Elsinie Spekker/ geb.
Rösing/ * 20.10.1906 in Critzum/
† 18.9.1947 in Klimpe/ Jakobus Spekker/

* 15.9.1904 in Klimpe/ † 13.3.1987 in Holt-
huserheide

4-03 bis 4-13 frei bzw. eingegebenet
4-08 4-09 eingegebenet

Alt: Klasine Janssen/ * 30.1.1890/
† 4.11.1934/ Franz Janssen/ * 15.2.1882/
† 5.12.1967

4-10 4-11

Alt: Grietje/ Janssen/ geb. Ohling/
* 19.9.1858/ † 25.9.1940/ Bauunternehmer/
Jacobus/ Janssen/ * 12.12.1856/ † 12.8.
1940/ Nach getaner Arbeit ist gut ruhn.

4-14 4-15

Uko Markus/ * 21.11.1886 † 25.9.1976/
Sophie Markus/ geb. Schaper/ * 9.8.1893
† 8.6.1992

Alt: Hier ruhen/ Hinrikus Pohlmeier/
* 10. Mai 1846 † 1. Oktbr. 1937/ Heilke
Pohlmeier/ geb. Dübbelde/ * 1. Oktbr. 1850
† 4. März 1941

4-16 4-17 (zu 4-14 4-15)

Dr. med. vet./ Hinrich J. Frerichs/
* 21.1.1890 † 26.1.1947/ Engellina Frerichs/
geb. Dammeyer/ * 5.6.1891 † 9.3.1955/ Ida
Markus geb. Frerichs/ * 27.4.1924 † 2.2.1956
4-18 4-19 4-20

Hier ruhen/ Amalie Kok geb. Boekhoff/ * 3.
Juni 1875 † 30. März 1919/ Dr. med. Johan-
nes G. Kok/ * 20. Jan. 1873 † 16. März 1930/
Alma Kok, geb. Boekhoff/ * 29. Juli 1884 †
22. März 1968

Familiennachrichten

Taufen 1995

5.2. Sönke - Ralf und Anja Blümel, Lange 21
5.2. Patrick - Hans-Joachim u. Annegret Flügge
5.2. Kristina - Edzard u. Reena van der Laan
5.2. Jens - Theodor u. Elfriede Rösing, Neue 15
23.4. Anja Hochmann, Hofstr. 57
6.5. Nathalie - Manfred u. Melanie Backer
7.5. Nadine - Michael u. Petra Busemann, Weener
13.5. Daniel - Hermann u. Anne Ackerstaff
21.5. Michelle - Udo Reil u. Anika Scharmacher-Reil
21.5. Thomas - Helmut u. Regina Mölenkamp
21.5. Yvonne - Rainer und Imke Stützer
6.8. Malte Hedde - Jürgen u. Tanja Manssen, Heisf.
6.8. Lara Carolin Meyer - Norbert Theermann
u. Thea Meyer, Leer
3.9. Anneke - Harm u. Edeltraud Immenga
3.9. Sabrina Elsinie - Erwin u. Elsbeth Krom-
minga, Leer
3.9. Patrick - Wilfried u. Anna Pommer
1.10. Ann-Cathrin - Bernh. u. Anja Düring
1.10. Dennis - Uwe u. Birgit Sinning
5.11. Tomke Maria - Manfr. u. Christel Janssen

Trauungen 1995

06.05.1995
Manfred Backer u. Melanie Brauer, Jemgum
13.05.1995
Herm. Ackerstaff u. Anne Schmidt, Jemgum
01.07.1995
Heinz Hoting u. Almut Spekker, Heinitzpol.
16.09.1995
Robert Reents u. Anja Karper, Hofstr. 36
23.09.1995
Frank Hennig u. Silke Dreesmann, Holtgaste

Beerdigungen 1995

- 01.02. Richard Kramer (83)
- 21.04. Anton Schmidt (59)
- 27.04. Albrecht Dannen (83)
- 29.04. Reina Müller, geb. van Loo (86)
- 29.04. Christoffer Wessels (76)
- 02.05. Katharina Kardelke, geb. Heikens (73)
- 26.06. Margarethe Maurer (93)
- 08.07. Hermann Willms (88)
- 02.08. Katriene Schröder (86)
- 16.08. Noentje Pohlmeier, geb. Mühlena (84)
- 23.08. Johannes Wunder (64)
- 13.09. Peter Engelman (70)
- 19.09. Helmut Baptist (61)
- 23.09. Rudolf Plöger (55)
- 13.10. Hans Dieter Keudel (58)
- 25.10. Albert Janshen (79)
- 04.11. Friedrich Lüdeling (89)
- 20.11. Wilhelm Freeseemann (78)

Aus der Jemgumer Chronik 1996 - 1396

zusammengestellt von Gerh. Kronsweide

Rückblick 1996

- Am 14. Januar zeigte Architekt Kristian Scholz Dias aus dem Niederreiderland.
- Am 16. Januar erwarb der Jemgumer Wilfried Voß den Ditzumer Fischkutter „Heike“. Er wurde umgebaut und schon ab dem 11. Mai für Ausflugsfahrten eingesetzt. Anfang April gründete sich in diesem Zusammenhang in Jemgum der „Ostfriesische Krabbenkutterverein“.
- Am 21. Januar gab es im Sielhus Specken-dicken, den die Frauen des Heimatvereins gebacken hatten. Der Erlös kam den Tschernobyl-Kindern zugute.
- Am 2. Februar wurde Stefanie Freese als 1. Feuerwehrfrau in Jemgum von der Jugendfeuerwehr in die aktive Wehr übernommen.
- Am 18. Februar zeigten Hinrich Jütting und Rudolf Bruns aus Remels ihre Flechtwerk-kunst im Sielhus.

- Am 9. März zeigte die Theatergruppe unter Albrecht Nitters die Komödie „De kostenlose Bibelstünn“. Der Erlös kam den Tschernobyl-Kindern zugute.
- Am 16. März starteten die Jemgumer Jugend-Rotkreuzler Bernd Hartmann und Stefan Franzen in einem Konvoi mit Hilfsgütern Richtung Minsk.
- Ab dem 24. März wurden im Sielhus Schülerarbeiten (12 Exponate) der Friesenschule in Leer gezeigt.
- Ab dem 1. April besetzte die Rheiderland-Zeitung eine Geschäftsstelle im Möbelhaus Groenewold mit Thea Heikens und Brunhilde Behrends.
- Am 21. 4. zeigte Karin Schmidt eine Hand-arbeitsausstellung im Sielhus.
- Am 23. April sangen die Mitglieder der „Klaren Stimme“ aus Minsk in der Jemgumer Kirche.
- Am 26. April wurde der Hausmeister der Grundschule Reinhard Bronn in den Ruhestand verabschiedet. Er war seit dem 1.3.1971 hier tätig gewesen.
- Vom 12. Mai bis 6. Juni machten Kinder aus Weißrußland mit ihrer Betreuerin Dr. Tamara Tregubowitsch Urlaub in Jemgum.
- Vom 17. - 19. Mai feierte der MGV Sängerkunst sein 90jähriges Jubiläum in einem großen Festzelt auf dem Marktplatz.
- Am 27. Mai (Pfingstmontag) lud der Mühlenverein zum 1. Mühlenfest nach Jemgum.
- Am 15. und 16. Juni fand in Jemgum das 41. Schützenfest statt. Schützenkönig wurde Heinz Papenfuß.
- Am 23. Juni eröffnete Manfred Greving seine Tankstelle neu. Ab jetzt heißt der neue Treibstoff: AVIA. Neu ist ebenfalls eine moderne Autowaschanlage.
- Am 30. Juni beging der Baustoff-Markt Mennenga sein 20jähriges Firmenjubiläum mit einem „Tag der offenen Tür“.
- Am 7. Juli stellte Hobby-Maler Claus-Dieter Tugendheim Werke im Sielhus aus.

- Am 20. Juli erfolgte auf dem neuen Sportplatz in Jemgum der erste Anstoß. Nach der Einweihung durch Bürgermeister Troff trennten sich Germania Leer und die SpVg Aurich 1:3.
- Am 28. Juli eröffnete die Familie Remmers eine Ferienpension auf ihrem Bauernhof.
- Ab dem 1.8. wurde in der Goerdeler-Schule eine 10. Hauptschulklasse eingerichtet.
- Der Müggenmarkt wurde vom 9. - 11. August gefeiert. Der Sonntag bot wiederum ein volles Programm in allen Straßen.
- Am 1.9. beging die Kirchengemeinde das 150jährige Jubiläum des Kirchturms.
- Ab dem 15. September zeigte Kristian Scholz in einer Fotoausstellung im Sielhus Aufnahmen aus seiner Sammlung.
- Am 15. September fanden Kommunalwahlen statt. Die neuen im Jemgumer Rat: Ento Wübbena, Jakobus Broß, Hillrich Köster, Lambert Hensmann, Arnold Venema und Karl-Heinz Janßen.
- Am 20. Okt. zeigte Elke Tjardes aus Weener Klöppelarbeiten im Sielhus.
- Am 26. Oktober erhielt Jan Cornelius in Strackholt beim 10. Streektaaldag den „Keerlke-Preis“ für seine musikalische Arbeit um die plattdeutsche Sprache vom Verein „Oostfreeske Taal“.
- Am 17.11. zeigte Richard Fohrden, Jemgum, „Tischbögen“ im Sielhus.
- Am 2. Dez. stellte Georg Baumann im Rathaus Jemgums ersten eigenen Heimatkalender für das Jahr 1997 der Öffentlichkeit vor.
- Am 8. Dezember veranstaltete der Gewerbeverein seinen 4. Weihnachtsmarkt.

1986

- Anfang März wurde im Jugendzentrum „Motte“ ein neuer Vorstand gewählt. 1. Vorsitzender wurde Martin Sinning.
- Die Jemgumer Theatergruppe spielte im März „Roland sall flägen“.
- Anfang Mai fand Angelika von Safft im Garten des „Alba-Hauses“ beim Umgraben

ein Bruchstück eines Kaminsteines, der eine Hausmarke mit den Buchstaben T-H im Wappenschild und die Jahreszahl 1567, das Jahr der Erbauung, aufwies.

- Im Juni zog sich Wolfgang Glowatzki (FDP) aus der aktiven Politik zurück.
- Zwei neue Schulzimmer im Obergeschoß der Grundschule wurden im Juni übergeben.
- Neuer Jemgumer Schützenkönig wurde im Juli Klaus Tielemann.
- Die GRÜNEN kandidierten in Jemgum zum ersten Mal für den Gemeinderat.
- Im Oktober Uraufführung des Einakters „Mannlü sünd een Unglück“ von Herta Welsch in Jemgum (Landfrauen).
- Am 4. Dezember eröffnete Paul Hofmann sein Büromaschinen-Geschäft in Jemgum.

1976

- Am 4. Januar tobte eine schwere Sturmflut (RZ 5./6.1.1976). Das Jemgumer Deichgatt mußte noch mit den bereitliegenden Holzbohlen geschlossen werden.
- Die 1. Fußball-Mannschaft stieg in die Bezirksklasse auf. Spielbeginn war am 15.8. Trainer war Kurt Granich. Für die Kondition sorgte Langstreckenläufer Arnold Venema.
- Am 22. August bestritt eine Jemgumer Damenmannschaft ihr erstes Fußballspiel gegen Warsingsfehn. Dem Fotografen der „Rheiderland“ stellten sich 17 Frauen.
- Beim Neubau der Großsoltborger Sielbrücke stürzte im Oktober die alte Brücke ein.
- Apotheker Dieter Keudel kaufte die bis dahin gepachtete Apotheke von Frau Lortz.

1966

- Am 20.10. behandelte der Samtgemeinderat in einer öffentlichen Sitzung die geplante Atommüll-Endlagerung im Reiderland.
- 21. Februar. Konstituierung des Schulzweckverbandes „Niederrheiderland“.
- Der Gemeinderat beschloß, das alte „Kriegerdenkmal“ abzubrechen.

- Gemeindediener Heikens, unser letzter „Utrooper“ kündigte wegen Aufnahme einer Vollbeschäftigung bei der Bundespost sein Amt zum 15. Oktober 1966. Das Amt wurde nicht wieder besetzt.
- Zweiklassiger Schulpavillon in Jemgum auf der Wierde am 13.9. in Betrieb genommen

1956

- Das Gebäude der historischen Waage in der Sielstraße wurde von den Gebrüdern Johann und Gerhard Zuidema von der Kirchengemeinde gekauft.
- Das alte Schulgebäude hinter der Kirche ging im Frühjahr von der politischen Gemeinde in den Besitz der Kirchengemeinde über.
- Das frühere Hafengebäude (jetzt Marktplatz) wurde teilweise zugeschüttet.
- Die Wege zur neuen Siedlung am Dukelweg („Singapur“) wurden fertiggestellt.
- In Klimpe stand das kleine Gebäude der bäuerlichen Privatschule als Zeuge der Nebenschulen bis 1956.
- Im Juni wurde die Siedlung „Singapur“, nach einem Wettbewerb auf einen Vorschlag der Schulkinder „Dukelhusen“ genannt.
- Ende Juni gastierte eine fahrende Schauspieler- und Artistengruppe im Dorf.
- Am 1. Juli wurde die Kirchendienerin Anni Bröker nach 32jähriger Dienstzeit verabschiedet. Ihr Nachfolger wurde Ulrich Klock.
- Erster Jemgumer Schützenkönig wurde Georg I. (Kronsweide).
- Gärtner de Vries erbaute am nördl. Ortsausgang ein neues Wohn- und Geschäftshaus.
- Fernsehen auch im Reiderland. Der Sender Steinkimmen nahm am 6. August den Versuchsbetrieb auf.

1946

- Das Reiderland wurde wegen der zerstörten Jann-Berghaus-Brücke postalisch über Meppen versorgt.

- Die Gemeinde Jemgum beabsichtigt ab 1.3. 1946 die Fähre in Jemgum neu zu verpachten.
- Arbeiter Theodor Berghaus fand am 18.8.1946 unbekannte Wasserleiche in der Ems (Leiche von Richard Julius Brettschneider * 1889 Selow, Oberzollsekretär in Leer).

1936

- Neuer Tonbagger (Eimerkettenbagger) der Firma Eiko Reins; zunächst für das „alte Werk“ verwendet (RZ 12.5.1936).
- Am 15.5. verunglückte Treckerführer Römer schwer auf dem Alten Werk. Er erlag seinen Verletzungen (RZ 16.5.1936).
- Am 23. und 24. Mai 60 Jahre Kriegerkameradschaft in Jemgum (Jubiläum). Die Vereinsbibliothek umfaßt 500 Bände. Der Kriegerverein zählte 1936 105 Kameraden.
- 15./16.8. Der Segelverein Luv-up in Jemgum startete nach dem 1. Weltkrieg erstmalig wieder eine Regatta.
- Der Schießstand des Kriegervereins wurde in freiwilligem Arbeitsdienst erstellt und am 18.8. eingeweiht (RZ 23.5.1936).

1926

- Ankauf des Scheffermanschen Wohnhauses als Lehrerdienstwohnung. (heute Kurt Müller)
- Das Kriegerdenkmal wurde am 3.10.1926 enthüllt. (RZ 23.5.1936)
- Antrag des Arbeiters Johannes Marks auf Überlassung eines Bauplatzes in Erbpacht bewilligt (1. Haus in Neu-Jemgum - heute Hermann Folten; am alten Sportplatz).

1916

- Kosten der Impfung für unbemittelte Familien sollen von der Fleckenskasse übernommen werden. GP 6.1.1916
- Drei Höften in der Sielmuhde sollen durch Unternehmer H. Sonnenberg, Coldam, angelegt werden.

- Aufbringung der von der Gemeinde angeforderten 13 720 Mark als Anteil an der vom Kreistag beschlossenen Zeichnung auf die 5te Kriessanleihe. 5. Kriessanleihe 100 000 Mk.

1906

- Am 12.2. Konzert bei Gastwirt Tammen mit dem Leerer Musikverein unter Konrad Hennecke (Streich-Konzert) mit nachfolgendem Tanzkränzchen. (RZ 6.2.)

- Hebamme Frau Helmers aus Wilhelmsfehn II zum 1. Mai als Bezirkshebamme gewählt.

- Am Freitag, den 16. März begannen die Jemgumer Buttermärkte in der Waage.

- März; Sturmflut: Deichbruch Soltborg, Umgebung von Jemgum unter Wasser; Sammlung für Sturmflutgeschädigte ergab 300 M.

- Drei Holländer, die bei Jemgum einen Landwirt überfallen und beraubt hatten, zu Gefängnis von 9, 2 und 5 Wochen verurteilt (Schöffengericht Weener). RZ 29.5.

- Fernsprechverkehr zwischen Jemgum und verschiedenen niederländischen Postanstalten zugelassen. (RZ 5.6.)

- Beim wöchentlichen Reinigen der Straßen soll vorher durch Wassersprengen dem lästigen Aufwirbeln von Staub vorgebeugt werden.

- 13.7. Streik in den Dampfziegeleien Jemgum, Jemgumkloster und Bentumersiel. Die Forderungen der Arbeiter werden noch am gleichen Tag bewilligt (RZ 14.7.).

- Ein Muttschiff, mit einer Ladung Schlick vom Jemgumer Eiland kommend, wurde vor Jemgum von dem Schleppdampfer Acolus gerammt und mitten durchgeschnitten. Das Schiff sank sofort. Schiffer Westermann aus Idafehn sprang schon vor dem Zusammenstoß über Bord. Fährpächter Kapitän Schumacher fischte ihn mit seinem Motorboot aus dem Wasser (RZ 21.7.).

- Am Postgebäude soll ein Schrank zur Aufnahme der Wettervorhersage (Abonnement der tägliche Wetterkarte vorläufig für das folgende Vierteljahr) aufgehängt werden.

- Bezirkshebamme Frau Helmers am 20.8.1906 verstorben. Als Nachfolgerin Bezirkshebamme in Weener Frau Buss gewählt. Antritt zum 1.11. des Jahres.

- Unglück auf der Ems. Schiffer E. Eilers aus Westrhauderfehn hatte im Jemgumer Hafen Dachziegel geladen. Im Jemgumer Rack stand eine tüchtige See. Warnungen hörte er nicht. Das Schiff kentert. Schiffer Eilers (56) erkrank. Der Bestmann, sein Sohn, wurde gerettet. Das Schiff war nicht versichert (20.8.).

- Das Muttschiff „Margaretha“ wurde von der königlichen Wasserbau-Inspektion gehoben und nach Leerort geschleppt (25.8.). Die Leiche von Eilers wurde geborgen. Das Muttschiff wurde für 32 Mk. an Herrn J.G. Ukena in Leer verkauft. (RZ 31.7., 3.8./30.8./22.9.).

- Gründung der Liedertafel „Sängerlust“ in Jemgum (Männergesangverein) am 12. Sept.

- November. Trotz Warnungstafel auf dem Jemgumer Schlick hat sich ein Schiffer 50 qm Grassoden abgegraben, weswegen er von der Strafkammer beim Landgericht Aurich wegen Diebstahl zu 25 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde.

- In Jemgum hat dieser Tage eine 65jährige Frau im Verlauf eines Streites einer andern Frau mit dem Besen eine 2 Zentimeter große Wunde am Kopfe beigebracht, die von einem Arzt behandelt werden mußte (RZ 20.12.).

1896

- Fischereiverpachtung durch Auktionator Klinkenborg an Fischer H. Heikens zu 56 Mk pro Jahr für 6 Jahre (März/April 1896).

- Maul- und Klauenseuche im Flecken erloschen (GP 23.11.1896).

- Zu Folge einer Bekanntmachung des Landrats vom 24.6.1896 können die Nachbarn nicht mehr gezwungen werden, Hilfe in Bererdigungsfällen zu leisten. Die Gemeindeversammlung will es beim bisherigen Brauch belassen. 12 Leichenträger sollen wieder für 1 Mk im Sommerhalbjahr und 60 Pf im Win-

terhalbjahr (1 Mk 50 bzw. 1 Mk für auswärts wohnende) verpflichtet werden nach einem 1860 festgesetzten Statut (GP 23.11.1896).

1796

- Ziegler-Unruhen in Jemgum
- Heinitzpolder endgültig eingedeicht

1696

- Am 10.8. wurde der Weeneraner Vogt Lucas Claesen auf einer Dienstreise entführt und auf einem bei Jemgum liegenden kurbrandenburgischen Schiff nach Greetsiel gebracht.
- Wybrand Hansen war buchhaltender Ar-
menvorsteher.
- Beendigung des Prozesses der Grafen von Waldeck um das Reiderland. Sie behaupteten, daß das Reiderland beim Tod Graf Edzard des Großen nicht zu dem ostfriesischen Lehen gehört habe, sondern ein Domainengut des Grafen gewesen sei (Wiarda 27, S.353).

1496

- Graf Edzard ließ den Muusdiek anlegen und verkaufte dem Johanniterorden in Jemgum von dem neueingedeichten Land. Das Hauptkloster soll aus Jemgum heraus zum Vorwerk nach Holtgaste verlegt werden (Jemgumkloster).

1396

- Die Vitalienbrüder unter Störtebecker be-
fuhren auch die Ems.

Quellen: GP = Gemeindeprotoll, RZ = Rheiderland Zeitung

Aus der Jahreshauptversammlung 1997

Zur diesjährigen Jahreshauptversammlung am 7.3. konnte der 1. Vorsitzende Helmut Kaput 22 Mitglieder begrüßen. In seinem Jahresbericht betonte er unter anderem die gestiegenen Aktivitäten, Diabende, Vorträge und Ausstellungen im Sielhus und das Vereinsblatt „dit un dat“. Im November wurde ein Kursus „Bemalen von Keramik“ angeboten. Auch das Vereinsleben kam nicht zu kurz. Höhepunkte waren eine Fahrt nach Giethorn in die Niederlande, eine Radtour mit anschließendem Grillen

und die Verknobelung. Kassenwart Wilhelm Eenboom bezeichnete die finanzielle Situation als ausgeglichen und bezifferte den gegenwärtigen Mitgliederbestand auf 174 Personen. Die Neuwahlen zum Vorstand ergab folgendes: 1. (und neuer) Vorsitzender Gerhard Kronsweide, 2. Vorsitzender Helmut Kaput, Kassenwart Wilhelm Eenboom, Schriftführer Karl-Heinz Liebel, Beisitzer: Heidelore Briese, Ernst Scharmacher und Annäus Zuidema. In den Festausschuß wurden Harm Looden, Johann Plöger, Berend Smit, Ernst Scharmacher und Jan Ulferts gewählt.

Schriftführer Karl-Heinz Liebel

Neue Mitglieder seit 1995

Ifd. Nr. 163 - 189

Kea Bruns, Gretchen Bugiel, Dirka Ulferts, Midlum, Georg Saadthoff, Nendorp, Johanna Saadthoff, Nendorp, Wilma Plöger, Karl Plöger, Meta Goemann, Wilfried Sinning, Albertine Plöger, Karl-Heinz Liebel, Critzum, Hans-Werner Sap, Grete Sap, Magdalene Siebrands, Franz Pilney, Harm Groeneveld, Holtgaste, Elsinie Baptist, Hannelore Plöger, Bernhard Albers, Herma Spekker, Hero Spekker, Gretje Bloem, Leer, Lieselotte Keine, Harm Dreyer, Jemgumgaste, Herma Waddenberg-Theile, Martin Henßen, Gerhard Lübbers, Midlum.

Verstorbene: Agnes Pilney, Gretchen Wurps

Impressum

27. Ausgabe, April 1997

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum
Verantwortlich für den Inhalt: G. Kronsweide, Dunkelweg 4, 26844 Jemgum, Tel. 04958/658
Redaktion: Wilhelm Eenboom, Gerh. Kronsweide
Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfreesland, Kalender für Jedermann, Druck u. Verlag H. Soltau GmbH, „Ostfriesischer Kurier“ KG, Norden: S. 24, Oktober
Druck: Appeldorn, Weener

Veranstaltungen April bis Juli 1997

Jeweils sonntags ab 15 Uhr im Sielhus, verbunden mit Kaffee, Tee und Kuchentafel

13. April Glasmalerei, Bleiverglasung

6. Juli Buddelschiffe

25. Mai (Schützenfest) ab 14 Uhr geöffnet

Am 8., 22., und 29. Juni sowie im Juli und August sonntags Kaffee, Tee und Kuchen

9. Aug. (Müggenmarkt) ab 13.30 geöffnet



Heimat- und Kulturverein Jemgum e. V. gegr. 1990

dit un' dat

Nr. 28
Aug. 1997

Der Jemgumer Schlickpflug

von Dodo Wildvang

aus „Das Reiderland, eine geologische, gemeinverständige Abhandlung“, Aurich 1920, S. 184-186

Vorwort

von Gerhard Kronsweide

Im Bericht über das Sielhus in dit un' dat Nr. 17 haben wir über das Pflügen der Jemgumer Muhde gelesen. Wie dies im einzelnen vor sich ging, hat uns Dodo Wildvang überliefert. Dodo Wildvang (* 24.9.1873 in Groß-Midlum, † 12.11.1940 in Emden) war ostfriesischer Lehrer und Geologe. Seine erste Lehrerstelle trat er 1894 in Stapelmoor an. Von dort ging er an die Lateinschule in Leer, dann unterrichtete er 28 Jahre lang in seiner Krummhörner Heimat, in Upleward. Wildvang führte im ostfriesischen Raum lange Zeit geologische Bohrungen auf eigene Kosten durch. Seine ersten beiden geologischen Landschaftsdarstellungen erschienen im Selbstverlag: „Das Alluvium zwischen Ley und der nördlichen Dollartküste“ (1915) und „Das Reiderland“ (1920). 1929 erschien sein Buch „Der Boden Ostfrieslands“ mit einer großen Karte und 1938 das zusammenfassende Werk „Die Geologie Ostfrieslands“. Wildvang verfaßte mehr als 80 wissenschaftliche sowie heimatkundliche Aufsätze und

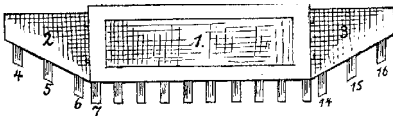
erstellte 27 geologische Meßtischblätter. 1940 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Göttingen.

Wie heute hatten auch in früheren Zeiten die Schiffer immer wieder unter Verschlammung des Emsuferbereiches zu leiden. Allerdings wurden die Sieltore stärker genutzt als heute, so daß es durch Ebbe und Flut zu einer natürlichen Ausspülung kam. Dodo Wildvang beschreibt in seiner geologischen Abhandlung über das Reiderland (S. 184 ff.), wie sich die alten Jemgumer zur Zeit des 1. Weltkrieges dieses Problems annahmen:

„Die Abflußrille außerhalb der Siele bis zum eigentlichen Emsbett heißt Muhde (Mund - Mündung). In den Sommermonaten, besonders in der trockenen Zeit, ist das bei jeder Flut in die Muhde vordringende Emswasser sehr schlickhaltig, und diese ist infolgedessen einer starken Verschlammung ausgesetzt. Um nun in der Muhde die zur Abwässerung nötige Tiefe aufrecht zu erhalten, ist es erforderlich, öfters eine Beseitigung des abgelagerten Schlicks vorzunehmen. Je nach der Stärke der Ablagerung findet nach einer erfolgten Reinigung die Wiederholung in 8 oder 14 Tagen oder auch in 3 Wochen statt. In den Wintermonaten ist die Arbeit nicht erforderlich, einmal nicht, weil die Ems infolge des vielen

von ihr aufgenommenen Binnenwassers verhältnismäßig wenig Schlick enthält, und so dann, weil fast bei jeder Ebbe durch den reißenden Abfluß des hoch stehenden Binnenwassers die tiefe Rinne der Muhde eine natürliche Ausspülung erfährt.

Die im Sommer nötige Reinigung wird zwar auch durch Ausspülung, aber unter Zuhilfenahme des sogenannten Schlickpfluges vorgenommen. Dieser Pflug besteht aus drei großen, türähnlichen, aus starkem Holz gezimmerten Brettern, die durch Angeln und Hängen miteinander verbunden sind.



Schlickpflug

1 Hauptteil des Pfluges

2 u. 3 rechter u. linker Flügel vom Boot aus gesehen

4-16 eiserne Zacken

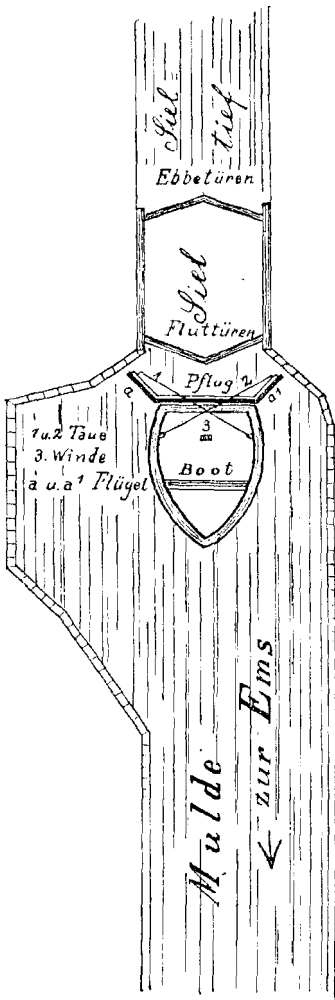
Das mittlere der drei Bretter, der Hauptteil des Pfluges, ist etwa 1 1/2 m hoch und 4 m breit, die beiden seitlichen Bretter heißen linker und rechter Flügel. Sie sind 2 1/2 m breit, drehen sich in den erwähnten Hängen an den Seiten des Mittelstücks und haben die Gestalt eines Trapezes, indem die untere Seite entsprechend den von der Sohle der Muhde schräg aufsteigenden Uferwänden abgeschrägt ist. Der Pflug bildet also auch im ganzen mit seinen Flügeln ein Trapez mit abgestumpften Ecken. Beim Gebrauch stehen die kurze Parallele und die beiden Nichtparallelen auf der Sohle und den Uferhängen der Muhde, während die oben liegende größere Parallele aus dem Wasser hervorragt. An der unteren Kante des Pfluges, sowohl am Mittelstück als auch an den Flügeln, sind starke eiserne Zacken von 20-25 cm Länge angebracht. Sie ragen in den Schlick hinein, wühlen ihn bei der Fortbewegung des Pfluges auf und reißen selbst Steine, Stöcke und Pfähle mit sich fort.

Bei dem Pflügen werden die drehbaren Flügel etwas zurückgestellt, dem aus den geöffneten Sieltüren herausströmenden Wasser entgegen, also, daß sie mit dem Hauptteil stumpfe Winkel bilden, die nach Belieben größer oder kleiner gemacht werden können. Jeder Flügel wird in seiner Stellung festgehalten durch ein Tau, das vom äußeren Flügelende bis nach der entgegengesetzten Seite eines Bootes reicht, von dem aus der Pflug gelenkt wird. Die Tawe kreuzen sich also.

Ein Boot treibt unmittelbar vor dem Pfluge. Es ist etwa 5 m lang und 2 m breit und hat vorne die Zuspitzung eines gewöhnlichen Bootes; hinten jedoch stumpf abgeschnitten. Es hat einen flachen Boden und ist aus starkem Holz gebaut. Hinter dem stumpfen Ende hängt der Pflug an vier Ketten, die mit einer im Boot angebrachten Winde verbunden sind. Durch diese Winde kann der Pflug abwärts gelassen werden. Drei im Boot stehende Männer verrichten die nötige Bedienung der ganzen Einrichtung.

Das Pflügen wird begonnen, wenn in der Muhde das Wasser zur Zeit der Ebbe den tiefsten Stand erreicht hat und das Binnenwasser vor den Sieltüren hoch aufgestaut ist. Vorher hat man den Pflug bis an den Siel geführt und ihn mittels der Winde auf den Schlick hinabgelassen, derart, daß er eine senkrecht stehende Wand vor den Sieltüren darstellt. Als dann wird vom Wärter der Siel geöffnet. Das herausströmende Wasser drückt nun mit großer Gewalt gegen den Pflug und treibt diesen mit dem Boot langsam vorwärts. Der durch die eisernen Zacken aufgewühlte Schlamm wird von dem nachdrängenden Wasser erfaßt und mit fortgeschwemmt.

Nun kann aber auch leicht eine Stockung eintreten, wenn z.B. die Zacken des rechten Flügels - vom Boot aus gesehen - vor einen im Schlamm steckenden Pfahl geraten.



Schlickpflug vor geschlossenem Siel in der Jemgumer Muhde (Statt Mulde lies Muhde).

In demselben Augenblick fängt das Boot an, mit der Spitze nach links abzdrehen. Dann treten sofort zwei Mann der Bedienung mit langen hölzernen Stangen in Tätigkeit und suchen durch kräftigen Gegendruck das Boot in seine richtige Lage zurückzubringen. Dadurch wird der Druck der Flügelzacken auf den Pfahl um den Gegendruck der beiden Männer verstärkt und genügt alsdann in den

meisten Fällen, um das Hindernis zu beseitigen. Ist das aber nicht der Fall, so windet der dritte Mann mittelst der Winde die Pflugketten auf, der Pflug hebt sich und gleitet über das Hindernis hinweg. Gleich darauf wird er durch Abwindung der Ketten wieder heruntergelassen, und das Pflügen nimmt seinen Fortgang. In der einen oder anderen Weise werden alle Hinder-nisse, ob sie sich nun rechts oder links oder in der Mitte einstellen, mit Geschick überwunden. In 1-2 Stunden ist die ganze Muhde auf diese Weise vom Schlick gereinigt.

Zuweilen muß auch das Tief an der Binnenseite in einer Länge von 50 bis 100 m vor dem Siel gepflügt werden. In trockenen Zeiten ist aber der Wasserstand in den Binnentiefen häufig ein so geringer, daß auch bei geöffneten Sieltüren während der Ebbe kein genügender Wasserdruck erzeugt werden kann, um den Schlickpflug vorwärts zu treiben. Man hat deshalb in einiger Entfernung vom Siel im Tief zwei Stautüren - ähnlich den Sieltüren - angebracht, wodurch also das untere Tiefende abgeschlossen werden kann. Oeffnet man nun während der Flut die Schieber in den Sieltüren, so füllt sich dieser abgeschlossene Teil mit Wasser, und das genügt, um später bei eintretender Ebbe den Schlickpflug vorwärts zu treiben.“

Der Jemgumer Schlickpflug in alten Akten

von Gerhard Kronsweide

Die Jemgumer Sielrechnungsbücher liegen leider erst ab dem Jahre 1821 vor (an dieser Stelle ein Dank an Herrn Temmeus Spekker, Coldeborg, der mir die beiden Sielrechnungsbücher von 1821-1880 zur Ausarbeitung zur Verfügung gestellt hat), so daß wir bezüglich des Schlickpflügens vorerst nicht weiter in die Vergangenheit schauen können.

In der Regel finden wir im Sielrechnungsbuch Personen, die mit dem „Pflügen“ der Muhde und damit zusammenhängenden Aufgaben beauftragt wurden. Im folgenden sind einige Beispiele zusammengetragen.

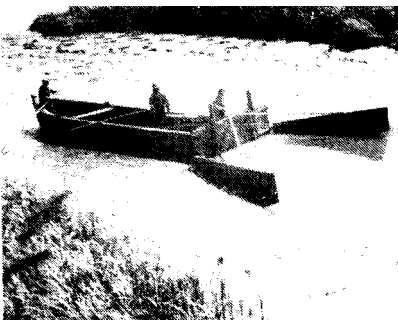
1821 An Nantje Jodocus für Heure eines von ihm geliehenen Boots zum Pflügen der Muhde. 1822 An Harm J.Haase & Cons. für das Pflügen der Muhde.

1824 An den Arbeiter Friederik H. Busker Jemgum für das Pflügen der Muhde (16.-.); an denselben für abermalges Pflügen der Muhde (13.-.-).

1825 (Sturmflut vom 3./4. Februar 1825, großes Gat beim Siel). Luitjen Uden & Cons. für Reinigung des Tiefs und der Siel-muhde (26.9.-.); an dieselben für das Pflügen des Tiefs und der Muhde (SRB S. 2,3). An Evert Tholen & Cons. für das Pflügen des Binnentiefs und der Muhde (31.13.10).

1826 An Friederik Busker zu Jemgum für das Pflügen des Sieltiefs und der Muhde im Frühjahr 1826 (20.-.-); an Evert Tholen pro dito im Herbst 1826 (16.6.15).

1827 An Evert Tholen zu Jemgum für das Pflügen des Sieltiefs und der Muhde (17.-.-). 1857 An Joh.H. Tammen für Reinigung der Kayung (- 16.-) und für Reinigung der Muhde (1.-.-).



Wie ein altes Foto (wahrscheinlich aus den 20er Jahren) zeigt, wurde das Schlickpflügen in der Muhde lange Zeit gepflegt. Foto aus „75 Jahre WSV „Luv-up“ Jemgum 1912-1987“, S. 38.

4. Fortsetzung

Foget-Garrelts Familienchronik

von G. J. Garrelts

Die dritte Tochter der Fogets war **Berentje**¹, meine Mutter, ihre Geschichte wird später in der eigentlichen Familienchronik Garrelts parallel mit der unseres Vaters fortgesetzt werde.²

Hätte die vierte Tochter **Geerdina**³ gewußt, was ihr in der Ehe noch alles bevorstand, sie hätte es sich vielleicht noch dreimal überlegt, ehe sie einem Freier das Jawort gab. Aber der Mann nannte ein Seeschiff und ein großes Haus sein Eigen, das mag auch mit in die Waageschale gefallen sein. Sie wurde Frau **Kapitän Hinderk Dirks**, der aus erster Ehe einen erwachsenen Sohn und eine Tochter hatte. Wir, meine Eltern, meine Schwester und ich kamen oft nach Oldersum, meist auf der Durchreise nach Emden und Manslagt, um den Großvater (Opa Garrelt) zu besuchen. Bei Dientjetante kehrten wir gern ein, da gabs immer gute Happen, belegte Butterbrote, Kuchen etc. Ihr Haus, das zur Hälfte vermietet war, stand an der Straße nach dem Hafen zu, hatte eine große Front, war aber nicht sehr tief. Am Ende des Mittelgangs führte eine Treppe 12 Stufen abwärts; rechts lag ein kleiner bis an das Tief reichender Garten, links waren Schuppen und Stallungen angebaut. 4 Söhne und zuletzt zur Freude und zum Trost der Mutter noch eine Tochter waren die Früchte der Ehe. Die Jungen waren alle älter, zum Teil bedeutend älter als ich, die Tochter mit mir etwa gleichen Alters. Auf unseren Rückreisen verweilten wir meist länger in Oldersum, besonders im Sommer.

¹ Dienstag 28.9.(18)19 getauft v. (Pastor) Rösing

² Schade, nicht mehr geschehen! - Anmerkung am Rand

³ * 19.3.1821; oo 1850 in Jemgum (Pastor Herborg)

Onkel Dirks war ein mittelgroßer kräftiger Herr, der leiblichen Genüssen nicht abhold war und sich später, als die Söhne heranwuchsen, mehr und mehr zum „Schiffer an Land“ entwickelte und dabei an Leibesumfang und Gemütlichkeit immer zunahm. Seine Brigg fuhr ständig über die Nordsee hin und zurück. In den ersten Jahren kam man ab und zu noch nach England, zuletzt gings nur nach Norwegen, Holz holen. Mit zunehmendem Alter wurde der Kasten sehr baufällig, die Reparaturen und Neuausrüstungen im Frühjahr verschlangen viel Geld und man hatte es nicht mehr so reichlich, mußte sich immer mehr einschränken und als Kapitän Dirks an Umfang und Bequemlichkeit zunahm, mußte ein Setzkapitän eingestellt werden, um das Schiff zu führen. Von den Söhnen, die nach und nach alle auf das Schiff kamen, haben nur 2 die Navigationschule mit Ernst besucht, ein Patent auf große Fahrt hat keiner errungen.

Wieder eine Mahnung: der Mann muß hinaus ins feindliche Leben, darf nicht immer bei Vatern und Muttern bleiben! Von Jahr zu Jahr gings knapper, das Schiff konnte zuletzt nur noch Holz laden, die Versicherungsprämie wurde für die Verhältnisse unerschwinglich. Die Gesellschaften zeigten keine Neigung, ihr Geld in das morsche Schiff zu wagen, so fuhr man dann, wenn noch eine Ladung zu erlangen war, unversichert auf eigenes Risiko, ein doppelt großes Wagnis, wenn man bedenkt, daß die ganze männliche Nachkommenschaft jede Fahrt mitmachte. Aber es ging gut, solange noch etwas aus dem Wrack herauszuholen war. Die beiden Eltern sind nach der letzten Fahrt bald gestorben.

Der älteste Sohn **Diedrich** hat an Land eine geborene Warners (?) geheiratet und das Geschäft der Schwiegermutter fortgesetzt. **Johannes**, der zweite war von Natur etwas schweigsam, nachdenkend, geschickt in aller-

lei Handarbeiten. **Hinrich und Helmerich**, die beiden Jüngsten kann man zu den Durchschnittsmenschen zählen.

Bei Hermanns Begräbnis⁴ waren 3 der Brüder in Emden, ich habe zwar noch mit ihnen gesprochen, aber wenig über die Familie aus ihnen herausgebracht.

Der Tochter **Frekea**⁵ hatte die Mutter alle ihre guten Eigenschaften vererbt: Häuslichkeit, rastlose Tätigkeit, und vor allem wahre Gottesfurcht, Herzengüte und Liebenswürdigkeit machte sie in ihrem Umgangskreise beliebt und gern gesehen.

Mit den Jahren wurde sie immer ernster, wenn auch die angeborene Fröhlichkeit dadurch nicht gedämpft werden konnte. Von Kopfhängerei merkte man nichts. In Oldersum lernte sie einen Sektenprediger (Missionar) kennen, dem sie nach Amerika nachgereist ist. Ich weiß nicht, aber ich meine, es kann ihr nur gut gegangen sein.

Und nun tritt Du hervor, die allen Kindern in der Familie, soweit sie in ihrem Bereich waren, soviel gegeben hat, an die wir die freundlichste Erinnerungen haben, die den Kleinsten als ein Engel der Güte erschienen sein mag: **Gepke**⁶ Tante. Es war ein Fest für uns, wenn sie, was meist dreimal im Jahr geschah für 8-14 Tage nach Midlum kam, um die Haushaltung zu führen und uns Kinder zu betreuen und zu unterhalten. Ein unerschöpflicher Schatz von Liedern aller Art, sehr lange sogar: Romanzen, Balladen, Ritter- und Heldengeschichten, alle durcheinander, aber sicher im Gedächtnis haften die Bibelsprüche, Gesangsverse, holländische und deutsche abwechselnd, Spruchweisheit flocht sie gelegentlich mit hinein. Alles wurde zwar mit einer gewissen Eintönigkeit aber doch für uns

⁴ † 3.9.1901

⁵ * 13.4.1830

⁶ * 13.4.1822; gest. 24.3.1875

Kinder genügend faßbar vorgebracht, wir lauschten atemlos und konnten gar kein Ende finden. Immer mehr, bis die Uhr zum Schlafen rief und sie uns mit einem passenden Gebet zu Bett brachte. Auch Spiele spielte sie mit uns, wir kamen aus dem Staunen gar nicht heraus. Von Jugend auf hatte sie sich an allen guten Werken beteiligt, besuchte die meisten religiösen Zusammenkünfte, unterrichtete im Kindergottesdienst in der Kleinkinderschule im Nähen und Stricken im Jemgumer Armenhaus, anfangs vom Elternhaus später vom Hause Knoop aus, besuchte Kranke. Eine Dienerin der Menschheit. Auf die Dauer hielt aber ihr Körper alle diese Anstrengungen nicht aus. Die Gicht fing an, ihre Glieder zu krümmen und als dann ein inneres Leiden dazutrat, wurde sie bettlägerig. Wochenlang lag sie noch hilflos auf ihrem Schmerzenlager bis endlich ein sanfter Tod dies reiche Leben endete.

Nun kommt die jüngste der Fogettöchter **Frekea**, bei der wir wieder etwas länger verweilen müssen, schon allein deshalb, weil nach dem Tode der Großmutter ihr Haus zum Mittel- und Sammelpunkt der Familie wurde. Und sie hat diesen Teil ihrer Lebensaufgabe voll erfüllt. **Hajo Diedrich Knoop**, ihr Mann, war ein Nachbarsohm. Sein Vater Diedrich Knoop hatte im 2. Hause am Hafen eine Kolonialwaren- und Getreidehandlung⁷ verbunden mit Gastwirtschaft betrieben, nach seinem Tode setzte die Witwe im Verein mit ihrer Tochter das Geschäft fort. Hajo bildete sich währenddessen bei einer großen Firma in Leer zu einem tüchtigen Kaufmann aus. Noch bei Lebzeiten der Mutter machte Knoop sich im Hause 3 nebenan selbständig. Neben dem Laden betrieb er einen ausgedehnten

Handel mit Landesprodukten aller Art namentlich Butter, Käse und Getreide.



Hajo Didericus Knoop und Fekea geb. Foget

Als die Mutter starb, übernahm er auch das elterliche Haus, dessen Räume er fast ganz zu Lagerräumen machte. Seine Schwester nahm er zu sich ins Haus und in die Familie, ein nicht gerade glücklicher Griff. **Grietjetante**, wie sie genannt wurde, war durchaus keine Person mit der man sich leicht vertrug. Unliebenswürdig, rechthaberisch launisch, wie sie war, vertrug sie sich mit der jungen Frau Knoop gar nicht, und das schlimmste war, daß bei Meinungsverschiedenheiten Knoop, der sehr „familienmal“⁸ war, meist ihr und nicht seiner Frau Recht gab. Allerdings wurde das etwas besser als Keatante mit den Kindern und dem Haushalt soviel zu tun hatte, daß sie sich um den Laden nicht mehr kümmern konnte, aber gut ist das Verhältnis nie geworden. In seine vielen Geschäfte

⁷ Etwa 1805 erwarb sein Großvater Heye D. Knoop das Haus von Dirk Smeertman Erben.

⁸ Ostfr.: familienvernarrt

ließ Knoop niemand hineinsehen, wenn er nicht im Laden oder auf dem Lager beschäftigt war, arbeitete er in seinem „Comptoir“, seinem Heiligtum und „Buen Retiro“, und er arbeitete sehr fleißig, ließ sich durch nichts stören. Es war nur gut, daß die Frau seine schwachen Seiten bald erkannt hatte und ihn dabei zu fassen wußte. Das waren 1) reichlich und gut essen und trinken und 2) die Kinder. Keatante war eine ebensogute Köchin wie sie eine sorgende liebende Mutter war.

„De lijve Kinder un da lijve äten“, so spottete man oft recht unzart in der Familie. Knoop wußte, was er an seiner Frau hatte, er war ein guter Gatte, sorgte immer um sie, konnte sich oft sogar zärtlich ihr gegenüber benehmen.

Selbst als er sich in seinen höheren Lebensjahren mehr und mehr dem Alkoholgenuß hingab, versäumte er nie seine Besorgnis um seine Frau. Die Familienzusammenkünfte bei Knoops fanden regelmäßig an den hohen Festtagen und um Neujahr statt. Die in oder bei Jemgum wohnenden kamen meist vollzählig, die Familien van Mark, Foget, Dreesmann, Garrelts, oft fand sich noch der eine oder andere Verwandte von auswärts auch noch dazu, so daß es oft eine große Tafelrunde wurde. Um 2 Uhr wurde der Tee gereicht und um 4 Uhr gabs Wein mit Kuchen, um 6 Abendessen kalte Küche, wozu an Ostern noch Ostereier hinzukamen. Die Unterhaltung gestaltete sich meist sehr lebhaft, man sprach von Familienereignissen, erzählte Geschichten aus dem Leben oder tischte Erinnerungen auf. Als später auch die größeren Kinder aus der Familie mit zu der Festlichkeit erschienen, wurde die große Vorstube bei Knoop fast zu eng. Keatante gab immer das Beste und gab es gern, trotzdem solche großen Gesellschaften doch allerlei Kosten machten. Und ihr Mann ließ sie in allem gewähren. Einen Teil der Besucher haben wir bei der Beschreibung der Nachkommen Foget

kennengelernt, auch Hinderike Foget, Frau Wiesenmann war meist immer dabei, von allen geschätzt und gern gesehen. Über eine ihr anhaftende Angewohnheit (Fogetsches Erbteil) nämlich, daß sie, wenn ihr, namentlich im Gespräch, irgend etwas unangenehm auffiel, in eigentümlicher Weise den Mund verzog und auf Augenblicke etwas finstere Blicke um sich warf, sah man gern hinweg, es waren eben nur Augenblicke. Noch eine Person, die sich nicht übersehen ließ, war stets bei diesen Zusammenkünften anwesend. Hilketante war eine Schwester der Mutter von H. D. Knoop, also dessen Tante, eine Dame von etwa 70 Jahren, unverheiratet. Ihr fast schwarzes Haar wies noch keinerlei Verfärbung auf, ihr fehlte noch kein einziger Zahn, die ganze Gestalt hatte etwas Jugendliches an sich. Allzeit heiter, gesprächig lächelte sie fast immer, konnte im Gespräch über alles, was Gelegenheit dazu bot, herzlich lachen. Unerschöpflich war sie im Auskramen ihrer Erinnerungen, sie kannte ganz Jemgum und wußte über den vierten Teil der Bewohner Rheiderlandes bis ins Kleinste genau Bescheid. Einmal wurde sie vom Amtsgericht in Weener geladen, den Herren Richtern die sehr verwickelten Familienverhältnisse eines Rheiderländer Bauernstammes auseinanderzusetzen, und sie hat ihre Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit der Herren erfüllt und die Wirrnisse endgültig geklärt. Die Chronik von Rheiderland nannte man sie. Die angenehmen Feststunden endeten mit einer guten Tasse Kaffee und dann zog jeder heim zu seinen Laren und Penaten (Schutzgötter von Haus und Hof steht für „nach Hause, zur Familie gehen“.) Auch bei vielen anderen Gelegenheiten wurde das gastliche Haus Knoop viel in Anspruch genommen; an Markttagen oder wenn man sonst in Geschäften nach Jemgum kam, der erste Gang war immer zu Knoops. Man war immer willkommen. In Wahrheit: das

Knoopsche Haus war der Mittelpunkt des Familienverkehrs.

Kommen wir jetzt zu den Kindern. Die älteste Tochter **Titia** ist gestorben, als sie erst 15 Jahre alt war, der älteste Sohn im zweiten Monat seines Lebens. Ein Jahr später wurde wieder ein Sohn geboren, der wie sein verstorbener Bruder nach dem Großvater Knoop „**Diedrich**“ getauft wurde. Er schien anfangs ganz normal zu sein, entwickelte sich auch in den ersten Jahren ganz gut, hatte anscheinend eine gute Auffassungsgabe, lernte auch mit dem nötigen Eifer. Seine sehr lebhaftes Fantasie hinderten ihn allerdings, sich mit aller Macht auf das Lernen zu konzentrieren. Ich vermute auch, daß bei ihm wie bei vielen der Nachkommen Voget der Geschlechtstrieb frühzeitig und sehr stark aufgetreten ist. Ich schließe das daraus, daß er sich später zu seinem Unglück in ein platonisches Liebesverhältnis hineindachte. Sein Vater scheint niemals für ihn Sympathie empfunden zu haben, vielleicht deshalb, weil er weder in seiner Figur, noch in seinem Wesen etwas von der Knoopschen Art an sich hatte. Allerdings hat er sich von seinem 12. Jahre an stark für das Kaufmännische interessiert, da aber sein Vater ihn vollständig links liegen ließ, so erlahmte natürlich das Interesse bald. Soviel Einsicht hatte aber der Vater doch, daß er ihn nach der Schulzeit bei der Firma Luyken, einem sehr bekannten Colonialwarengeschäft in die Lehre gab. Luyken war ein sehr tüchtiger Kaufmann, der es verstand, seinen Mithelfern die nötigen Kenntnisse zu übermitteln. Dabei hielt er seine Leute streng in Zucht und stellte große Anforderungen an sie. Man sollte meinen, daß eine derart gute Lehrzeit auch ihre Früchte bringen würde; was schlechte Lehrjahre anrichten und verderben können, davon wird später noch die Rede sein. Luyken war es auch, der dem Ausgelernten eine Stelle

als Kommis (Handlungsgehilfe) bei der Firma C. W. Andree in Esens verschaffte. Hatte in der strengen Zucht seiner Lehrjahre die Phantasie bei Diedrich sich nicht vordrängen können, so scheint es, daß in Esens, in der etwas selbständigen Stellung, wo es vielleicht nicht soviel zu tun gab, dieselbe anfangs wohl nur schwach, langsam, aber immer stärker, seine Gedankengänge beeinflusste. Er fing an, sich einzubilden, er sei in die Tochter seines Chefs verliebt und wolle sich um sie bewerben. Ob das Frl., und sei es auch nur im Scherz ihn ermuntert hat? Gewiß ist, daß Diedrich immer offener und dringlicher wurde, so daß schließlich Onkel Knoop von Esens einen Brief erhielt, in dem Andree ihm mitteilte, sein Sohn sei anscheinend nicht mehr ganz normal, er könne ihn nicht mehr beschäftigen und in den nächsten Tagen würde Diedrich in Jemgum eintreffen. So geschah es. Hätte man ihn von Anfang an passend beschäftigt, ihn durch Ablenkung richtig behandelt, so wäre er vielleicht noch zu retten gewesen. Allein daran war, wie die Verhältnisse im Elternhause lagen, gar nicht zu denken.

Onkel Knoop hatte in seinem zweiten Sohn Hermann einen echten Knoop erkannt. Er nahm ihn daher in seine Schule und in sein Kontor, führte ihn in alle Zweige des Geschäfts ein, und übermittelte ihm nach und nach seine sehr umfangreichen Kenntnisse im Handeln. Von Diedrich wollte Knoop nichts wissen, er duldete ihn nicht im Kontor und schloß ihn von allen geschäftlichen Handlungen aus. Die ersten Tage trieb er sich in Jemgum u. Umgebung herum und machte allerlei Streiche. So machte er bei einem Lieferanten seines Vaters in Leer eine Bestellung auf 1000 Verlobungskarten von sich und dem Frl. Andree. Glücklicherweise war der Lithograf so klug, zunächst nur 50 Stück zu drucken und sie dem Vater mit der Rechnung zuzuschicken. Das brachte die-

sen dermaßen in Wut, daß er Diedrich trotz der Bitten und Tränen der Mutter einfach aus dem Hause jagte. Diedrich ging nun in den Gasthof zur „Waage“ und der Wirt Stör, besonders dessen Frau, nahmen ihn liebevoll auf und räumten ihm ein eigenes Zimmer ein. Hier legte er sich sofort zu Bett, um vorläufig nicht wieder aufzustehen. Was anfangs vielleicht nur eine noch heilbare fixe Idee war, nahm in dieser einsamen Ruhezeit, worin er sich in seiner Fantasie unablässig mit seiner Geliebten beschäftigen konnte, seinen Geist völlig gefangen. Verwandte und Neugierige, die ihn besuchten, bestärkten ihn durch ihren Widerspruch und durch ihr scheinbar vernünftiges Zureden immer noch mehr in seinen Ideen. Auch die Tränen und Liebesbeweise seiner Mutter gingen nutzlos an ihm vorüber. So blieb schließlich nichts anderes übrig, als ihn mit einem ärztlichen Gutachten in die Heilanstalt nach Ilten zu schicken. Mehrere Jahre hat er dort zuerst teilnahmslos vor sich hinbrütend verbracht, dann hat man ihn langsam an die Landarbeit gewöhnt. 55 Jahre hat er dort zugebracht, ein dem gesunden Menschen schreckliches Los. Die Psychiater behaupten das Gegenteil, sie sagen, daß solche Kranke, wenn sie nicht durch Arbeit oder sonst abgelenkt werden, in ihren Fantasien ganz glücklich sind. Vor drei Jahren hat man ihn als durchaus harmlos bei einem Bauer in Pflege gegeben, wo er den ganzen Tag arbeiten muß. Sein Geist ist soweit umnachtet, daß er seinen Bruder Hermann, der ihn 1932 besuchte, nicht mehr erkannt hat.

Hermann Knoop ist mit zunehmendem Alter seinem Vater in jeder Beziehung ähnlicher geworden. Er ist nicht so groß wie Vater Knoop, hat auch nicht wie er einen ansehnlichen „Schmeerbauch“, nur einen kleineren Ansatz dazu. Im Ganzen ist seine Figur mehr platt-rund. Als ich ihn 1932 zum letzten Male sah,

mag der weite Rock, den er trug, etwas dazu beigetragen haben, diesen Eindruck zu verstärken. Sein Gang ist auch etwas mehr wiegend als der seines Vaters. Im Übrigen treten alle guten Eigenschaften, die Onkel Knoop aufwies, auch bei ihm stark hervor. Eine Zeitlang hat er auch seinem Vater darin nachgeeifert, daß er oft ein Glas über den Durst trank. Aber das hörte auf, als der Vater gestorben war und er Chef der alten Firma wurde. Er wird sich gesagt haben: Du bist nun nicht allein für das Gedeihen des Geschäftes verantwortlich, sondern Du hast auch für Deine beiden Schwestern zu sorgen, die, wenn sie auch im Haushalt tüchtig sind und im Laden mithelfen können, doch nicht auf eigenen Füßen stehen können, und ihrer Umwelt oft sehr fremd gegenüberstehen. Das Trinken hat er sich langsam abgewöhnt, ohne dabei Abstinenzler zu werden. Mit seinen Schwestern harmoniert er sehr gut, er kontrolliert, was das geschäftliche angeht, ihre Arbeit sehr scharf, aber immer mit der größten Ruhe, selten hört man ein lautes Wort. Den in den letzten Jahren ganz veränderten Verhältnissen hat er sich gut angepaßt. Da die Landwirte, auch die des Milch- und Butterkellers von Ostfr(iesland) sich fast alle an die Molkereien angeschl(ossen) haben, so war der Butter u. Käsehandel fast ganz still gelegt. Auch in den übrigen landw(irt-schaftlichen) Produkten ist jetzt für den Kleinhändler wenig zu machen. Kurz entschl(ossen) begann H(ermann) das Colonialwarengesch(äft) auszubauen, er legte sich verschiedene Agenturen zu, übernahm auch die Fil(iale) einer städt(ischen) Sparkasse. Nach seinen Mitteilungen geht das Geschäft jetzt wieder ganz gut. Er arbeitet den ganzen Tag auf dem Lager und im Kontor, er ist immer der Erste, der die für ihn ankommenden Briefschaften von der Post abholt, erledigt sie auch prom(p)t bis Abgang des nächsten Postautos. Er scheint in Jemgum

sehr beliebt und geachtet zu sein, ist Mitglied des Gemeinderats und gehört auch der Schulkommission an. Wo nötig macht er auch alle öffentlichen Veranstaltungen mit.

Wir kommen jetzt zu den beiden letzten Sprößlingen der Familie Knoop, den beiden jüngsten Töchtern **Neeskea** u(nd) **Margarete**, von denen schon im vorigen Abschnitt die Rede war. Neeskea, die Ältere, hat dunkle Haare u(nd) braune Augen. Auf dem einen Auge schießt sie etwas, das Gesicht hat etwas plattes. Sie war von Jugend auf geistig etwas zurück. Margarete dagegen war in der Jugend blond mit gr(au) blauen Augen. Sie ähnelte mehr der Mutter, während N(eeskea) mehr die Knoopsche Art an sich trug. M(argarete) war nicht nur die größere von beiden, sondern entschiedener auch die Gewecktere u(nd) Intelligenter. Wie oft haben Mitgl(ieder) der Familie u(nd) Bekannte des Hauses, besonders auch mein Vater, der Mutter gesagt: „M(ar-garete) muß jetzt auf einige Jahre in andere Umgebung gebracht werden. Dann kann aus ihr noch etwas werden. In dem eintönigen Haushalt lernt sie das Leben nicht kennen, weiß von ihrer Umwelt nichts und kan(n) sich nie zu einem praktisch tüchtigen Menschen heranbilden.“ Aber nein. Das 1. Kind mußte bei der Mutter bleiben. Und so sind den(n) die beiden das geworden, was sie heute sind, zumal auch der passende Umgang im Orte fehlte. Harmlose gutmütige Seelen, ohne irgendwelche Kenntnisse vom Leben und den Anforderungen, das dieses an Mädchen ihres Alters stellt. Ihre Arbeit im Hause u(nd) Geschäft können sie gut verrichten. Interesse haben sie nur für rel. Zusammenkünfte u(nd) dergl(eichen). Alles andere ist ihnen ziemlich gleichgültig. Margarete ist (gestorben 1947) heute noch die Überlegenere. Sie ist aber nicht so beweglich wie Neeskea, läßt leicht etwas aus der Hand fallen und ihre

Schw(ester) läuft ihr dann nach u(nd) hebt es auf. Solange die Drei, H(ermann) und die beiden Mädchen in dieser Weise miteinander weiterleben, können sie einträchtig an der Weiterführung d(es) Gesch(äftes) arbeiten. Den ihnen vom Vater angeerbten Familiensinn zeigen sie noch heute. Alle Verwandten, die sie besuchen, werden herzl(ich) aufgenommen.

Nachtrag - (Eine holländische Bibel)

Als ich meine Familie Chronik begann und zunächst die mütterliche Linie, die Familie Voget in Angriff nahm, da glaubte ich, daß mir keinerlei Aufzeichnungen irgendwelcher Art zu Gebote stehen würden, ich mich also ganz auf die Erzählungen meiner Mutter u(nd) anderer älterer Personen sowie auf meinen eigenen Umgang mit den einzelnen Familiengliedern, also zum größten Teil auf mein Gedächtnis verlassen müssen. Um so mehr war ich überrascht und nicht wenig erfreut, als sich doch noch ein Dokument fand, dessen Inhalt geeignet war, die mir fehlenden Daten nachträglich zu ergänzen oder richtig zu stellen.

Meine Eltern haben 1865 aus dem Nachlaß der Großeltern eine alte Bibel erworben, in der mein Großvater, beginnend mit seinem Hochzeitstage, die wichtigsten Familienereignisse, bes(onders) die Geburts- und Sterbefälle in knapper Form, aber für den Zweck vollständig genügend, chronologisch aufgezeichnet hatte. Es ist eine alte, holl(ändische) Bibel, in Holzdeckel gebunden u(nd) mit Leder überzogen u(nd) ledernem Rücken. 18 cm lang u(nd) 10 cm breit u(nd) 6 cm dick. Gedruckt im Jahre 1785 in Dordrecht unter Kontrolle der Synode in Dordrecht. Die Titelseite ist anscheinend in Holzschnitt ausgeführt. Die erste Seite ist gedruckt mit lat(einischen) Typen. Sie gibt die Bestätigung der Synode wieder. Die zweite Seite ist eine Abschrift des

Vorworts, mit dem die Generalstaaten im Jahre 1647 die erste holl(ändische) Übersetzung der Bibel aus dem Grundtext eingeleitet haben. Dem Buch vorgeheftet sind 6 starke weiße Blätter u(nd) am Schluß des Buches noch 2 Blätter angefügt. Augenscheinlich ist der Buchrücken nicht geräumig genug gewesen, diese Blätter noch zu fassen, so daß der Buchbinder beim Neubinden das Ganze sehr stark pressen mußte, der Band also auf keiner Seite flach liegt, sondern immer wieder nach einer der b(eiden) Seiten zusammenklappt. Der Text der Bibel ist in der alten gotischen Schrift gedruckt, wie sie im 17. Jahrhundert in Holland gang und gebe war. Auch die Orthographie ist die in derselben Zeitepoche herrschende. Spr(ache) u(nd) Orthographie sind für den Neuholländer oft ganz unverständlich. Für die Reform(ierten) Ostfr(ieslands), die an die Dordrichter Synode angeschl(ossen) waren, allerdings nicht. Sie lasen ihre Bibel nach diesem alten Text u(nd) sangen aus Gesangbüchern, die mit genau denselben Typen gedruckt waren.

Von 1816 an hat der Großvater die Geburtstage seiner vier Söhne und sechs Töchter und die Todesfälle, die bei seinen Lebzeiten vorkamen, nach Datum, Wochent(ag), Geburtsstunde, Tag der Taufe, Name des amtierenden Pfarrers genau aufgezeichnet. Auffallend ist, daß er später bei dreien seiner Söhne, die außerhalb Jemgums gestorben sind den Sterbort nennt (Hinderk - Weener, Gert - Jever, Helmer - Königsberg). Danach sind also wohl alle andern Fälle nach Jemgum zu verlegen. Selbstverständlich habe ich auf Grund dieser Aufzeichnungen in meinen Einzelschilderungen der Nachk(ommen) Voget, die mir damals fehlenden Daten ergänzt oder berichtigt. Bei den Eintragungen über die Verheiratungen der Töchter hat der Großvater nur die Namen der Ehemänner verzeichnet, von

Stand, Herkunft u(nd) allgem(einen) Verhältnissen ist nichts vermerkt. Der Großvater wollte eben nur eine Geschichte der Fogets schreiben, und wenn man dies festhält, so sind seine Aufzeichnungen durchaus richtig u(nd) vollst(ändig) genügend. Denn, mit dem Eintritt in die Ehe verl(oren) die Töchter ihren Familiennamen und nehmen den des Ehemanns an. Später sind noch die Todestage der Töchter Fogets angegeben. Zumeist von fremder Hand, da der alte F(oget) bereits gest(orben) war. In meiner Familiengeschichte habe ich die Geschichte jedes einzelnen Familienglieds weiter verfolgt, zum Teil bis ins zweite u(nd) dritte Glied. Auch diese Art der Geschichtsschreibung läßt sich verteidigen, wer das Ganze später aufmerksam liest, kann daraus ersehen, wie gute oder schlechte Eigenschaften, leibliche, seelische u(nd) geistige Anlagen sich vererbt haben, ebenso besondere Fähigkeiten, Talente oder d(er)gl(eichen) oft bei den Nachkommen sich bemerkbar machen.

Außer den auch in meiner Geschichte erwähnten Namen finden sich in der Chronik des Großvaters noch folgende, die später an passender Stelle nachgetragen werden müssen: Am 1. Mai 1835 starb Gebke Voget im Alter von 64 Jahren. Am 22.11.1843. starb Berndje Foget im Alter von 69 Jahren Ehefrau von F. Krithe. Am 17.12.1841 starb Zuisster Willemina (69 Jahre alt, Ehefrau von Berend D. M(e)yer. 1846 starb Helmer H. Voget, 80 Jahre alt. Die erst angeführten Frauen waren Schwestern des Vaters Voget, Helmer Voget ein Bruder von ihm. 1827 starb der Vater unser(er) Großmutter Gerd Renken d(e) Jonge im Alter von 78 Jahren, u(nd) 1840 ihr Bruder Kaspar Renken d(e) Jonge. 1835. 29.9. ist ihre Mutter Freek Freers d. Jonge geb. Nanninga im 63. Lebensjahr gest(orben).

Fortsetzung folgt.

Ein ostfriesisches Bürgerhaus von 1798 in Jemgum

von Kurt Asche

Mit vier Abbildungen

Veröffentlicht im Niedersächs. Jahrbuch für Landesgeschichte, Bd. 68, 1996, S. 269-275.

In der architektur- und kunstgeschichtlichen Literatur Nordwestniedersachsens stellt das ostfriesische Bürgerhaus bis heute ein eher peripheres Thema dar. Das Bürgerhaus wurde hier zugunsten der historisch bedeutsameren Sakralbauten und der allgegenwärtigen bäuerlichen Gulfhäuser lange Zeit vernachlässigt. Das belegt ein Blick in die Standardwerke zur ostfriesischen Geschichte oder in das Emdener Jahrbuch nach 1945. Zwar werden in den Publikationen des Niedersächsischen Instituts für Denkmalpflege seit einigen Jahren gefährdete und wiederhergestellte Gebäude in regelmäßiger Folge vorgestellt¹, und in jüngster Zeit erschienen auch zusammenfassende Aufsätze mit typologischem und denkmalpflegerischem Ansatz², eine grundlegende und allgemeingültige Darstellung des Bürgerhauses in Ostfriesland, die auch die kleineren Städte und Ortschaften berücksichtigt, gibt es jedoch bis heute nicht. Sie ist aufwendig und zeitraubend, aber langfristig unverzichtbar. Ein solches Unternehmen setzt eine flächendeckende Erfassung und eine zeichnerische Dokumentation der wichtigsten Häuser in Form von Bauaufnahmen voraus: eine Aufgabe die nur durch Architekten und Architekturstudenten, Bauhistoriker und Volkskundler in Zusammenarbeit mit örtlichen Institutionen geleistet werden kann.

¹ Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen, Hameln 1981 ff., und: H.-H. Möller (Hrg.), Niedersächsische Denkmalpflege, Hannover 1983 ff.

² K. Asche, Bürgerhäuser in Ostfriesland, Norden 1992. Ders., Städtische Wohnhäuser von Bürgertum und Adel, in: K. E. Behre u. H. v. Lengen (Hrg.), Ostfriesland - Geschichte und Gestalt einer Kulturlandschaft, Aurich 1995.

Der nachfolgende Aufsatz, der ein typisches Bürgerhaus in einem Sielhafen an der Ems in Zeichnungen und Fotos vorstellt, soll einen kleinen Beitrag zu einer Geschichte des Bürgerhauses in Ostfriesland liefern und exemplarisch aufzeigen, wie eine möglichst knappe Dokumentation eines Einzelobjektes, die sich nicht auf Fotografien beschränkt und die zugleich wissenschaftlichen Ansprüchen genügt, aussehen könnte.

Das hier in Frage stehende Haus Sielstraße 13 in Jemgum wurde im Jahr 1993 in mehreren unmaßstäblichen Skizzen aufgenommen und vermessen. Damit gingen fotografische Aufnahmen der wichtigsten formalen und konstruktiven Details einher. Eine präzise zeichnerische Übertragung in den Maßstab 1:50 konnte erst im Jahr 1995 durchgeführt werden. Das Ergebnis liegt nunmehr in Grundriß, Querschnitt und Ansicht vor und wird im folgenden besprochen (Abb. 1 bis 3).

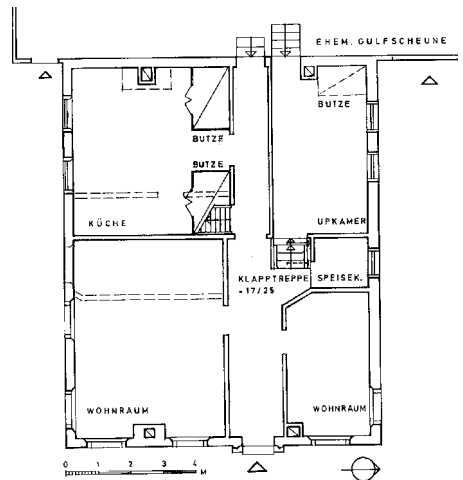


Abb. 1 Jemgum, Sielstraße 13, Grundriß

Grundriß

Für die Beurteilung und baugeschichtlich-typologische Zuordnung eines Hauses ist der Grundriß entscheidend, weil er Lage und Nutzung der Räume, ihre Erschließung, ihre

horizontal-vertikale Beziehung, Himmelsrichtung und Lage zur Straße, kurz, Funktion und Raumprogramm des Hauses auf knappste Weise darstellt.

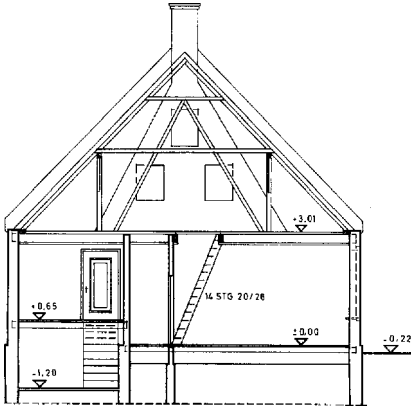


Abb. 2: Jemgum, Sielstraße 13, Schnitt

Das Giebelhaus Sielstraße 13 ist charakterisiert durch einen gedrungenen rechteckigen Umriss und einen rechts außermittigen, bis zum rückseitigen Scheunengebäude durchlaufenden Flur. Dieser erschließt links einen großen Wohnraum mit Kamin und zwei Fenstern zur Straße sowie daran anschließend die Wohnküche mit Kamin und zwei Butzen. Rechts liegen Räume von geringerer Tiefe: am Eingang ein kleiner Wohnraum mit nur einem Fenster zur Straße, eine Speisekammer und, über eine bequeme Klapptreppe erreichbar, die Upkamer sowie der Keller darunter. Der Dachboden ist durch eine kurze, steile Treppe zwischen Wohnraum und Küche links erschlossen. Die an der Rückseite des Hauses anschließende Gulfscheune ist in unserem Grundriß nur ansatzweise gezeichnet, da sie durch Umbauten der letzten Jahrzehnte verändert wurde und nicht authentisch rekonstruiert werden kann. Die Höhendifferenz zwischen Wohnhaus und Scheune ist durch zwei kurze Treppen angedeutet. Gulfscheunen mit seitlicher Einfahrt sind nicht nur für ländliche „Platzgebäude“ Ostfrieslands und der Provinz Groningen cha-

rakteristisch, sie sind auch ein Merkmal zahlreicher städtischer Häuser und verweisen auf die ehemals landwirtschaftliche Funktion des rückseitigen Anbaus.

Schnitt

Der Schnitt reflektiert die klare Organisation des Grundrisses und die einfache Konstruktion des Hauses durch Außen- und zwei tragende Mittelwände, auf denen die Deckenbalken und das Dachgerüst aufliegen. Er soll vor allem die Niveauunterschiede zwischen Flur bzw. Wohnküche einerseits und der 65 Zentimeter höher liegenden Upkamer mit dem Keller andererseits verdeutlichen. Das mit $\pm 0,00$ bezeichnete Erdgeschoß bildet, wie üblich, die Bezugsebene für alle Fußbodenoberkanten des Hauses. Der Schnitt ist so angelegt, daß er, mit Blickrichtung zum Eingang, auch die mit 14 Steigungen von 20/26 Zentimeter relativ steile Treppe zum Boden erfaßt.



Abb. 3: Jemgum, Sielstraße 13, Ansicht

Im Dachgeschoß werden sodann die beiden schräg „gezogenen“ Schornsteine sowie das einfache, auf einem stehenden Stuhl mit zwei Längspfetten ruhende Pfettendach sichtbar. Dieses stehende Pfettendach ist keine klassisch friesische Konstruktion, wie sie noch im 17. Jahrhundert verbreitet war, und bezeichnet einen eher neuzeitlichen Wandel der Zimmermannstraditi-

on. Es ist zu erkennen, daß die auf schrägen Kanthölzern ruhenden Schornsteine die Giebel Fenster überschneiden. Mit Rücksicht auf die harmonische Gliederung der Fassade wurde dieser Kompromiß, der vielleicht noch „barockem“ Fassadendenken entsprang, in Kauf genommen. Dabei konnte auch hier die übliche Versottung des Giebelmauerwerks, wie sie bei vielen älteren Gulfhäusern an der dunklen Verfärbung zu erkennen ist, offensichtlich nicht ganz vermieden werden, obwohl Schornstein und Giebel durch eine Fuge getrennt zu sein scheinen. Der Schornsteinkopf tritt an der Fassade nicht vor, sondern liegt bündig in der Giebelwand. Der in Form Holländischer Dreiecke gemauerte Ortgang des Giebels (Abb. 3) ragt über die Dachflächen des Satteldaches hinaus - eine im gesamten friesischen Raum bis um 1900 übliche baukonstruktive Technik. Die Dachhaut selbst wurde im Jahre 1995 in Hohlplatten erneuert.

Ansicht

Das Gebäude Sielstraße 13 stellt sich außen als ein eingeschossiges Giebelhaus zu vier Fensterachsen Breite mit dezentralem Eingang dar. Die Fassade ist geprägt durch die Farbe des Baumaterials, des roten Backsteins einer örtlichen Ziegelei, sowie durch das Weiß und das Flaschengrün von Haustür, Fenstern und Gewänden. Das Mauerwerk ist bündig verfugt und weist den im 18. Jahrhundert üblichen Kreuzverband auf.

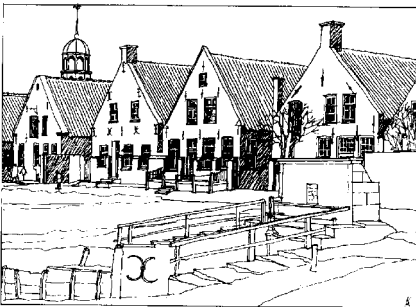


Abb. 4: Jemgum, Das Siel und die nördliche Sielstraße um 1950. Umzeichnung nach einer Fotografie von Gerhard Kerff.

Die Höhe der Schichten, d. h. das Maß von Ziegel plus Fuge, beträgt 6,5 Zentimeter, was auf einer Höhe von 1,95 Meter genau 30 Schichten entspricht. Die Fenster sind als Blockrahmenfenster konstruiert und außen bündig in das Mauerwerk gesetzt. Die ursprünglichen Schiebefenster sind durch moderne ersetzt worden, dabei wurde die kleinteilige spätbarocke Sprossenteilung zugunsten größerer Scheiben aufgegeben. Das Mauerwerk des Ortgangs, das aus Holländischen Dreiecken im Läuferverband besteht, weist auf jeder Seite neun nahezu gleichschenklige Dreiecke auf. Die beiden untersten Dreiecke an der Traufe sind aus Sandstein gefertigt und mit pflanzlichen Ornamenten sowie mit der getrennten Jahreszahl „17 - 98“ versehen. Sie bilden einen optischen Abschluß und gleichsam ein Widerlager für den Giebel und dokumentieren, wie die Sandsteinbasen der Hausecken, auf bescheidene Art das Repräsentationsbedürfnis des ausklingenden Barock. Der große quadratische Schornstein bildet die Bekrönung des Giebeldreiecks, das im übrigen nur durch senkrechte Ankersplinte und durch drei kleine Bodenfenster gegliedert ist. Eine aufwendige Haustür und drei große Fenster im Erdgeschoß sind Zeichen wechselseitiger Kommunikation und erschließen das Haus für Besucher wie für die Morgensonne. Die Tür mit ihren verglasten und geschlossenen Füllungen ist kaum mit der Entstehungszeit des Hauses gleichzusetzen: während das Portal mit Quaderung und profiliertem Gewände ursprünglich erscheinen, stammt die Haustür selbst mit großer Wahrscheinlichkeit aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das verraten vor allem die Ornamente der unteren Füllung sowie die mit Stern- und Tiermotiven versehenen farbigen Eckscheiben der Verglasung.

Ergebnis

In seinem relativ authentischen Zustand ist das Gebäude Sielstraße 13 in Jemgum ein bemerkenswertes Dokument bürgerlicher Architektur in Ostfriesland. Es repräsentiert ei-

nes der letzten erhaltenen rheiderländischen Sielhafenhäuser aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Bauherr war mit hoher Wahrscheinlichkeit der jüdische Pferdehändler Calmer Jacobs Meyer, der nach Ausweis des Hypothekenbuches zwischen 1796 und 1799 Eigentum in der Sielstraße erwarb³.

Die in den letzten Jahrzehnten erfolgten Umbauten haben das Gebäude innen und außen nur geringfügig verändert, so daß der originale Zustand mit der ursprünglichen Querwand zwischen Wohnraum und Küche mühelos rekonstruiert werden konnte (Abb. 1).

In seiner Gesamtanlage, als Giebelhaus mit einer kleinen Gulfscheune an der Rückseite, wie in seiner inneren Aufteilung, mit beheizbaren Wohnräumen an der Straßenseite sowie mit Wohnschlafküche, Upkamer und Keller hinten, ist dieses Gebäude als kleines Bürgerhaus eines Sielhafens und Markfleckens der unteren Ems exemplarisch. Dieser Typus, der in seiner klaren Trennung von Wohn- und Wirtschaftsteil ein hohes Maß an Funktionalität und Wohnkomfort aufweist, war in Jemgum mehrfach vertreten. Das bezeugt eine Fotografie des Siels und der anschließenden Straße aus der Zeit um 1950, die wir hier in einer Umzeichnung wiedergeben, und in der sich das Ortsbild sehr viel geschlossener und einheitlicher darstellt als heute (Abb. 4). So repräsentiert das Haus in Jerngum ein für das Reiderland wichtiges Dokument, indem es alle für ein ostfriesisches Sielhafenhaus um 1800 wesentlichen funktionalen, formalen und konstruktiven Merkmale gleichsam idealtypisch aufweist (Abb. 1 bis 3).

J.H.D. Möhlmann

Vorwort von Gerh. Kronsweide

J.H.D. (Johann Hermann Diedrich) Möhlmann veröffentlichte seinen Aufsatz über die erste Jemgumer Schlacht im Archiv für Friesisch-

Westfälische Geschichte und Alterthumskunde, Leer, 1841, I. Band S.1-9. (hrsg. von Möhlmann selbst, mehr erschien nicht).

Möhlmann wurde 1813 in Dosenerhamm bei Reepsholt geboren und starb 1862 in Emden. Er wuchs in Leer und Lingen auf und begann 1836 in Göttingen das Jurastudium, hörte dabei aber auch eine Vorlesung von Jacob Grimm über Urkundenlehre. 1840, nach dem ersten Examen, wurde er nicht in den Staatsdienst übernommen, erhielt aber den Auftrag, das Stadtarchiv in Hannover zu ordnen. Von 1842 bis 1856 brachte er dann die älteren Registraturen bei der Landdrostei in Stade in Ordnung und erwarb sich dort große Verdienste. Nach seiner Rückkehr nach Ostfriesland bemühte er sich um eine Anstellung als Bibliothekar und bot der Landschaft bei einer Anstellung seine Privatbibliothek mit 10 000 Büchern und Handschriften an. Leider behandelte die Landschaft das Gesuch zögerlich und vertat damit die Chance, in Aurich eine leistungsfähige Bibliothek zu errichten. Nach seinem Tod wurde diese Bibliothek über eine Versteigerung in alle Winde verstreut (aus Tielke, Biographisches Lexikon für Ostfriesland, Band 1, 1993, S. 258, Walter Deters).
Für unsere Veröffentlichung verwendete Exemplar aus der Bibliothek des Heimatmuseums in Leer besitzt einen Durchschuß im unteren Teil des Buches, so daß der Text an dieser Stelle nicht immer lesbar ist. Diese Stellen sind durch (...) gekennzeichnet.

Die Schlacht bei Jemgum

zwischen den Gelderschen und den

Ostfriesen, 1533.

von Möhlmann

Der Flecken Jemgum in dem Ostfriesischen Reiderlande ist bereits zweimal Zeuge einer nicht unbedeutenden Schlacht gewesen. Die erste, im Jahre 1533, wird hier näher betrachtet werden, die andere viel bedeutendere wurde 1568 zwischen dem Herzog von Alba und dem Grafen Ludwig von Nassau geliefert.

Freundl. Mitteilung v. Herrn G. Kronsweide in Jemgum.

Jemgum liegt an der Ems, auf einem sumpfigen Marschboden. Die niedrigen, von vielen Kanälen durchschnittene, Gegend wird leicht überströmt, und macht deshalb einem feindlichen Heere den Zugang schwierig. Merkwürdig bleibt es dabei, daß sowohl in der einen als der andern Schlacht derjenige Theil der unterliegende war, dem nach menschlicher Vermutung der Sieg gewiß zu sein schien.

Balthasar, Herr des Harlingerlandes, war wiederholt mit dem Grafen Enno von Ostfriesland in Streitigkeiten geraten. Zu schwach, allein mit seinem Gegner den Kampf zu bestehen, hatte er sich an den Herzog Karl von Geldern gewandt, der sich sehr vorteilhaft der Uneinigkeit der Friesen bediente, und begierig die Gelegenheit ergriff, seinen Einfluß zu vergrößern

Balthasar hatte in Geldern selbst seinen Aufenthalt genommen, um desto ernstlicher die Unternehmungen gegen die Ostfriesen zu befördern. In heimlichen Einverständnisse mit dem Herzog Karl von Geldern gab nun Balthasar dem Obersten Meinhard von Hamm den Auftrag, so viele Soldaten anzunehmen, als er immer könnte, und dieselben so lange umherzuführen, bis die Macht einigermaßen bedeutend wäre; Meinhard sollte sodann den Oberbefehl führen. Es geschah dies im Anfang des Jahres 1533. Der Oberste, dem dieser Auftrag sehr angenehm war, sammelte in kurzer Zeit 2000 Mann ²⁾, welche der Herzog nach Harderwyck verlegte, eine Last für die Stadt, die sie kaum zu tragen im Stande war ³⁾. Um St. Victor (10. Mai) ⁴⁾

„Hertoch Caroll vann Gelleren wuste solche anselege woll tho mackende, wowoll vor synem dode synn (...) nicht mehr helpenn mochte“, sagte der gleichzeitige Arnold (...) loen in seiner Bremer Chronik (Original-Mscpt. auf der Wolfenbüttler Bibliothek) beim Jahre 1531.

²⁾

²⁾ Slichtenhorsts Gelderse Geschiedenissen. Arnhem 1654. 2de Afdeling pag. 416.

³⁾ Schrasserts Hardervicum antiquum, ofte Beschrijvinge van Harderwijk. Harderwijk 1730. Twede Deel pag. 69.

zog diese Mannschaft durch das Stift Utrecht, mit Gewalt und Raub ihren Weg bezeichnend. Der Statthalter von Westfriesland, fürchtend für das ihm anvertraute Land, bewachte, wie der Bischof von Münster mit seinen Reutern, sorgfältig die Gränzen, eine Vorsicht, die um so nöthiger war, da man nicht einmal wußte, in wessen Sold die Soldaten waren ⁵⁾. Das Stift Münster und die Grafschaft Bentheim wurde umzogen und zwischen Bruwal und Rede an dem äußersten Ende des Münsterschen Gebietes ein Lager aufgeschlagen. Enno jedoch, durch Kundschafter unterrichtet, hatte das Land aufgegeben, und erwartete an der Gränze zwischen Stapelmoor und Diel, den kaum 1 / Stunden entfernten Feind ⁶⁾. Meinhard, in seinem Vornehmen, Jemgum zu erobern, verhindert, hielt es für das Beste, sich zurückzuziehen, und seine Soldaten zu entlassen ⁷⁾.

Den ganzen Sommer hindurch hörte man nichts weiter von Krieg. Aber Balthasar und Meinhard ruheten nicht, und sammelten abermals 2000

⁴⁾ Kempo van Martena's Landboek, ofte Annales van Vriesland beim Jahre 1533 enthält diese genaue Angabe. Die Ostfriesischen Geschichtsbücher sagen nur, zwischen Ostern und Pfingsten. Ich muß bemerken, daß Martena's Werk bi's zum Jahre 1530 im 2ten Theile von van Schwarzenbergs groot Placaaten Charterboek van Vriesland abgedruckt ist, der Herausgeber aber nicht weiß, daß seiner Handschrift noch 7 Jahre fehlten. Es finden sich dieselben in einem 1539 geschriebenen Codex in der Göttinger Bibliothek, den ich allda benutzt habe.

Derselbe.

⁵⁾ Beninga's Oostvriesche Chronijk. Emden 1723. p. 688. - Emmii rerum Friscarum historia. Lugduni Batav. 1616. p. 872. - von Wicht Annales Frisiae. Mscpt. ad. ann. 1533. - Slichtenhorst ... 416. - Pontani historia Gelriae. Amst. 1639. p. 769. - Peters, Jemgumer Chronijk. Mscpt.

⁷⁾ Peters I.c. - Emmius I.c.- Daß das Amt Meppen bei diesem Zuge so sehr gelitten habe, wie Diepenbrock in seiner Geschichte des Amts Meppen (Münster 1838 S. 226) meldet, kann ich nicht in den vorhandenen Nachrichten, am wenigsten in dem citirten Beninga finden.

Mann⁸⁾, die wiederum nach Harderwyk verlegt wurden⁹⁾. Plötzlich brach, um Jeremiä und Victoris (im October)¹⁰⁾, Meinhard in der größten Stille von dem Sammelplatze Remunde aus¹¹⁾ mit den Seinigen auf, und kam in Eilmärschen, zwei Tage und zwei Nächte nicht ruhend, in Reiderland an. So geschah es, daß er eher in Stapelmoor und Weener gesehen wurde, als man von seinem Vorhaben irgend etwas vernommen hatte¹²⁾. Auch dieses Mal wurde der Name des Landesherrn sorgfältig verheimlicht, den man überhaupt erst nach der Jemgumer Schlacht erfuhr¹³⁾.

Meinhard ging ohne Aufenthalt nach Jemgum, und lagerte sich in der durch eine starke Ringmauer geschützte Kirche¹⁴⁾, befestigte den Eingang, - den Jaddeweg, - durch Mist gefüllte Wagen, und wartete Verstärkung ab. Am 2ten oder 3ten Tage nachher folgte ihm nun mit dem Troß eine Fahne nach. Kaum erfuhr dies Georg von Hoen, der Drost zu Leerorth, so versammelte er schnell um sich das aufgebotene Amt, und mit den wohlbewaffneten Bauern erschlug er den ganzen Geldrischen Nachtrab.

8) Nach Martena omtrent drie duijsent.

9) Schrassert l.c.

Nach einer gleichzeitigen im Original in der Gothaer Bibliothek befindlichen und von mir abgeschriebenen Oldenburgischen Chronik eines unbekanntenen Verfassers, um Martini (10. November), welches aber bei der genauen und bestimmten Angabe der vaterländischen Schriftsteller, besonders des Zeitgenossen Beninga, ein Irrthum ist.

¹¹⁾ Een corte Chronike, wt voele Croniken toesamen met groter neersticheit en arbeit gebracht etc. (O. O. J., wahrscheinlich 1570 zu Groningen gedruckt.) Es enthält diese Schriftchen 4 verschiedene kleine Chroniken, von denen 3 ins Brouwer a Nijdeck, analecta medii aeri, Amsterd. 1725, zu finden sind, obgleich derselbe keinen Abdruck kennt.

¹²⁾ Beninga p. 689. - Emmius l.c.

¹³⁾ Martena l.c. - Beninga p. 690

¹⁴⁾ Peters l.c. - Emmius p. 872 kennt die Ringmauer der Kirche nicht, sondern nur Verschanzungen. Eben so von Wicht in den Annalen. Beninga spricht von dem einen so wenig als vom andern.

Aber auch durch Meinhard wurde weit und breit Schrecken verbreitet, denn er raubte und plünderte ungestraft. Ein Versuch jedoch, das zwar nur schwach befestigte Schloß Koldeborg einzunehmen mißlang für dieses Mal gänzlich.

Die Grafen Enno und Johann von Ostfriesland, unwillig, daß ein so geringer, dazu schlecht bew(ehr)eter Haufen herrenlosen Gesindels sich erfrecte, ihnen in (...)d zu fallen, glaubten keine Zeit, sich zu rächen, verlieren zu dürfen, und ließen daher ihre zur Heeresfolge aufgeforderten Unterthanen zu Oldersum, wo die Ems leicht passirt werden kann, zusammenkommen. Alle Stände beeiferten sich, dem Befehle Folge zu leisten, sicher des Sieges über die Feinde, die in geringer Anzahl an einem Orte ihrer warteten, von dem zu entfliehen kaum möglich war. Die Grafen hatten geboten, daß der Adel, und Dessen Vermögensumstände es sonst erlaubten, im Harnische erscheinen sollten. Es gefiel sich der Landmann sowie der Bürger in diesem ungewohnten Anzug, und schwang, zum Gebete aufgefordert, stolz das Schwert, auf welches, sowie auf seinen Arm man sich verlassen müsse. Vor Allen zeichneten sich hierin die Norder aus, die, zum großen Ärger der Frommen, die sich bei diesem gottlosen Benehmen einen unglücklichen Ausgang verkündigten, laut ausriefen, daß sie diesem Gotte vertraueten.

Als nun alle zu Oldersum, wohin sich die Grafen selbst begeben hatten, versammelt waren, wurde über die Ems gesetzt. Zu Midlum, Allingweer und Eppingweer, in der Nähe von Jemgum, wurde ein Lager aufgeschlagen, aber gegen den Willen der Unterthanen, die je eher je lieber die Gelderer angreifen wollten. Balst jedoch lagerten sich die Grafen in dem südlich gelegenen Jemgumer Kloster¹⁵⁾, weil von hier-

¹⁵⁾ „Ende heelt in Gemgher Cloester liggen gaen, welck een virendel mijle weg van Gemgum in suden na Waner sick stretch, liggende bij der Eemse tegen Leeroert ouer“ sagt die corte Cronijk. Fälsch-

aus die Feinde leichter anzugreifen seien, und ihnen der Rückzug nach dem Münsterlande abgeschnitten würde. Diese neue Zögerung mißfiel aber den Unterthanen sehr. Die Norder vorzüglich schalten (...) ihre Anführer, forderten Angriff und Kampf, wer diesen verzögere, der halte nur den Sieg und die Niederlage der Feinde auf, selbst wenn man unbewaffnet wäre, müßte es ein Kleines sein, eine solche Handvoll Räuber zu überwinden und mit Füßen zu treten. Unterdessen wurde Kriegs Rath gehalten, auf welche Weise und in welcher Ordnung man ohne Geräusch die Feinde am Besten anfallen könne. Ging nun die Ansicht derjenigen, die mit dem Kriegswesen und den Sitten des ungebildeten Haufens bekannt waren, dahin, daß die von dem Drost zu Norden, Adolph Loringa, einem kundigen Krieger, angegebene Meinung, den ganzen Haufen anzufeuern, dann dicht gedrängt Jemgum zu umgeben, auf die Feinde sich stürzend, wo man könne und wolle, den Ort anzugreifen, und allenthalben Gewalt und Schrecken zu verbreiten, zu befolgen sei: so gaben doch Andere, aus eitelem Ruhm, um nicht für Unkundige im Kriegswesen gehalten zu werden, den Rath, man müsse in geordneten Gliedern auf dem einzigen nach Jemgum führenden Wege vordringen. Die letzte Meinung fand den Beifall der Grafen, aber zu ihrem großen Schaden.

Man pflegte in jener Zeit die ganze Mannschaft in zwei Theile zu sondern, in einen größeren und einen kleineren. Jenen nannte man sodann den großen Haufen, diesen ganz bezeichnend das verlorene Häuflein ¹⁶⁾. Dieses Häufchen,

lich verlegt daher Arends in der Erdbeschreibung S. 556 das Kloster in den Flecken Jemgum selbst.

¹⁶⁾ In der Schlacht bei Heiligerlee zwischen dem Grafen von Aremberg und Ludwig von Nassau stand das verlorn Häufchen dem Galgen gegenüber! (Een nieu Guese Liede Boeccken. Waerinne begrepen is den gantschen Handel der Nederlantscher gheschiedenissen dees voorleden acht jaren

aus den edelsten und muthigsten Männern bestehend, stand vorne in der Schlacht, der Gefahr preisgegeben. Ihm vertraute man, trotz seiner geringen Anzahl mehr, als dem großen rohen Haufen, der überhaupt nur da war, den ersteren zu unterstützen, falls er Noth litte. - Diese Anordnung gef... auch hier. Der verlorene Haufen rückte auf dem engen Wege in Reih und Glied heran, in seiner Mitte die Norder, die für die gute Sache sich so begeistert zeigten; ihm im Rücken stand der große Haufen.

Die Gelderer, bei dem Anblicke einer so unansehnlichen Menge Volkes erschreckt, - es sollen, wiewohl übertrieben, nicht weniger als 15 000 Ostfriesen zugegen gewesen sein ¹⁷⁾, - boten gegen freien Abzug mit dem von ihnen Hineingebrachten, die Uebergabe an. Dieses anzunehmen schien aber Manchem bedenklich, da alsdann auf fette Beute verzichtet werden mußte; besser sei es daher sich der Waffen zu bedienen ¹⁸⁾. In der Verzweiflung blieb daher den Gelderern nichts anderes übrig, als zu siegen oder zu sterben. Von dem Kirchturme herab die Ostfriesen beobachtend und freudig ihren Anschlag gewährend, riefen die Anführer mit froher Stimme den Ihrigen zu: Wir haben gesiegt, seid Männer, leicht und ohne Gefahr werden wir diesen Haufen zerstreuen ¹⁹⁾. Sodann führten sie das Volk aus der Ringmauer der Kirche zum Eingang, - dem Jaddeweg, - und stellten in

tot die Peijs toegedraghen. Ohne Ort und Jahr, p. 28.)

¹⁷⁾ Pontanus p. 770. - Slichtenhorst p. 416. - Die corte Cronijk sagt, die Ostfriesen hätten hundert gegen einen gehabt.

⁸⁾ v. Wicht Annales, Mscpt. - Martena: De knechten omtrent drie duisjent sterck laegen bijnnen den dorpe van igmege, mosten de cans halden, want dair en was nijt te vlijen. - Naiv sagt die angeführte Oldenburgische Chronik: „Darsulvest (zu Jemgum) hebben se dem Grafen groten schaden gedan, darumme dat de Graf de Knechte gedachte ummetho-bringen.“

¹⁹⁾ Emmius p. 872

aller Stille ihr Volk hinter den mit Mist beladenen Wagen auf, ruhig erwartend der bevorstehenden Dinge²⁰⁾.

Als die Ostfriesen unter das (!) Bereich der Kanonen kamen, erregten die Gelderer ein fürchterliches Feuer, welches vielen Ostfriesen das Leben kostete, während die Feinde guter Dinge und schußfrei waren. Da ward klar, daß die so eben noch Verachteten tapfere (...)te sein würden.

Dieses war nun (...) Stachel für die Ostfriesen, auch ihrerseits sich brav zu h(...), wodurch denn im Eingange des Fleckens selbst ein mörderisches Gefecht entstand. Bei der Enge des Weges aber konnte sich die Kraft der Ostfriesen nicht entwickeln, der Nachfolgende drängte den Vordermann, der Verwundete und der Todte fiel dahin und hinderte den Eintretenden; bald war der Tapfersten keiner mehr übrig, man focht ohne alle Ordnung. Während nun die Norder noch tapfer kämpften, begab sich plötzlich der große die Unordnung bemerkende Haufen, der nun alle frühere Großsprecherei plötzlich vergaß, bevor er kaum noch den Feind sehen konnte, von übergroßer Furcht ergriffen, auf die Flucht.

Die Grafen ritten unmittelbar hinter den Nordern einher. Sie erinnerten die Flüchtigen an die Gefahr des ganzen Vaterlandes und die Tapferkeit der Vorfahren, sie baten, flehten, drohten, aber vergebens²¹⁾. Ebenso wenig halfen die Vorstellungen der Anführer. Da ließen die Grafen, die selbst den Flüchtigen mit ihren Pferden sich entgegenwarfen, mit Schlägen die Ihrigen zurücktreiben, aber umsonst²²⁾.

Nun drangen die Gelderer, die die Flucht erst für eine erdichtete gehalten hatten, aus ihrer Wagenburg muthig hervor, immerfort den Sieg im Munde führend²³⁾. Schrecken kam unter die wankenden Ostfriesen, weder hier noch dort

war an Stehen zu denken. Alles floh; die hindernden Waffen wurden weggeworfen, der Weg und die Weiden lagen voll von weiten Kleidern, die ausgezogen waren, um ungehinderter im Laufen zu sein. Viele eilten nach der Fähre und den Schiffen. Manche stürzten sich in den Fluß, um im Schilf oder Schlamm verborgen zu sein, oder durch Schwimmen zu entkommen. Andere liefen nach dem nahen Moore, einige gar bis an den Dollart, ja wer über die Ems gekommen war, hielt sich kaum sicher, so groß war die Furcht. Die Gelderer setzten ohne alle Gefahr den Flüchtigen nach, tödteten Viele auf dem Wege oder in den Gräben, und nahmen, auf hohes Lösegeld rechnend, manchen Reichen gefangen. Als zum Rüchzug geblasen wurde, kam jeder mit reicher Beute zurück²⁴⁾.

Die Anzahl der Erschlagenen wird von den Ostfriesischen Geschichtsschreibern nur auf 400 angegeben, eine weit geringere Anzahl, als man bei dem Schrecken und der Verwirrung vermuthen sollte²⁵⁾. Die Gelderschen Nachrichten haben, weit wahrscheinlicher, eine viel bedeutendere Angabe. Doch ist gewiß, daß weit mehr umgekommen wären, wenn die Gelderer sogleich eingedrungen wären. Die Norder hatten am meisten gelitten, und eine große Anzahl aus dem vornehmsten Adel hatte das Leben eingebüßt. Da fiel Adolph Loringa, Drost zu Norden, nebst dem Norder Fähnrich²⁶⁾, Christoph von Strakholt, Drost zu Aurich, Nikolaus von Hatten, Drost zu Lengen, nebst seinem Sohne Coop, Imel von Uplewert, Occo von Frese zu Loquard, Georg von Düren, Stephan von der Borch, Wiard Nomen von Meckena-borch zu Groothusen und sein Sohn Nomo, Wesbeke (?), Gerhard Bolardus²⁷⁾, Ernst von

20) Peters l.c.

Emmius p. 873

22) v. Wicht l.c.

23) Peters l.c.

24) Emmius p. 873

25)

' Beninga. - Emmius. - v. Wicht.

26) v. Wicht l.c.

27) Emmius l.c.

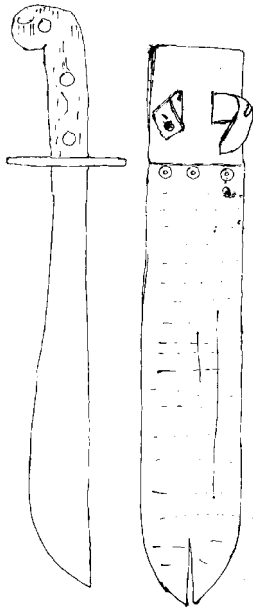
Suidenburg²⁸⁾ und viele Andere.- Gefangen wurden Hero von Oldersum, Wilko von Frese, Ailt von Frese, Bolo von Frese, Drost zu Stickhausen (bei Beninga ist unrichtig Doel gedruckt), Harmen von Emden, Drost zu Friedeburg²⁹⁾. Der Tag der Schlacht war der 15. October, und ein Geldrischer Soldat hinterließ da(...) folgendes Chrono-Distichon: EX IeMigo F.(...)I CeCIDere LVCe CaLiXtl³⁰⁾.

Was nun auf die Schlacht folgte, mag ein anderes Mal auseinander gesetzt werden.

(Dazu kam es leider nicht - die Redaktion)

Fund in der Kreuzstraße

Ein großes, 49,5 cm langes Messer fand Günter Waddenberg im Dezember 1993 im Ausbau zur Verlegung der Kanalisation im nördlichen Teil der Kreuzstraße.



Zeichnung: Kronsweide

Das Eisenmesser ist aus einem Stück mit ange Nietetem Heft gefertigt und besitzt einen aufgenieteten Holzgriff. Die dazugehörige Lederhülle besteht aus der Tasche, die hinten zusammen genäht war, und dem oberen angenieteten, doppelt gelegten Teil, durch das ein Lederriemen zur Befestigung des Messergriffs durchgezogen ist und der so umgelegt ist, daß das ganze am Gürtel befestigt werden konnte.

Eine Altersbestimmung war bisher nicht möglich, da die stratigraphischen Verhältnisse in der Straße nicht beobachtet werden konnten. Die Art der insgesamt sechs Niete (die drei vorn sind Zierniete) deutet wohl auf ein neuzeitliches Produkt, vielleicht aus dem letzten oder diesem Jahrhundert hin. Vielleicht weiß einer unserer Leser, wozu ein solches Messer verwendet wurde.

Veranstaltungen August bis November 1997

jeweils sonntags ab 15 Uhr
verbunden mit Tee, Kaffee & Kuchentafel

- | | |
|-------------|---|
| 9./10. Aug. | Müggemarkt-Tombola
1. Preis: Präsentkorb und
5 dit un dat-Jahresabonnemonts.
Und Forschen nach Verwandten
und Namensvettern in den USA
über ein USA-Telefonverzeichnis |
| 19.Okt. | Ausstellung mit Vorführung
„Spinnen“
Thea Hündling, Rhauderfehn |
| 16. Nov. | Wachskunstarbeiten
A. W. Bents, Bunderhee |
| 30. Nov. | Adventsfeier
u.a. mit Irmgard Cornelius und ihrer
Kinderflötengruppe |

Impressum

28. Ausgabe, August 1997

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum
Verantwortlich für den Inhalt: G. Kronsweide, Dunkelweg 4, 26844 Jemgum; Tel. 04958/658; 04941/1799-34 oder 91

Redaktion: Wilhelm Eenboom, Gerh. Kronsweide
Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfreesland, Kalender für Jedermann, Druck und Verlag H. Soltau GmbH, „Ostfriesischer Kurier“ KG, Norden: S. 24, Monat Okt.
Druck: Appeldorn, Weener

²⁸⁾ Tabula genealogica familiae de Suidenburg.

Mscpt.

²⁹⁾

³⁰⁾ Beninga l.c.

³⁰⁾ v. Wicht l.c.



Kleine Chronik von Midlum

von Gerhard Kronsweide

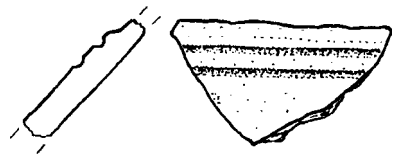
Das Dorf Midlum besteht aus dem Dorfkern, dem südlich davon gelegenen nördlichen Teil von Eppingaweher, der westlich vom Ort gelegenen neuen Siedlung und dem Bereich um die „Burgstede“ mit dem Kindergarten, der ehemaligen Schule, und dem neuen Friedhof. Die Gemarkung Midlum ist 7,42 qkm groß. Politisch gehört Midlum seit 1973 zur Gemeinde Jemgum.

Dorfgründung

Die Gründung Midlums kann durch in diesem Jahre gemachte archäologische Funde der Gründungszeit Critzums zugesellt werden. Von der dortigen Kirchwarft gibt es wenige römisch-kaiserzeitliche Scherbenfunde (0 - 300 n. Chr.). Die neuen Funde kamen im Sommer 1997 bei den Kanalisationsarbeiten in der Denkmalstraße zum Vorschein. Leider wurde der Beginn dieser Arbeiten der Archäologischen Forschungsstelle in Aurich nicht gemeldet, so daß aus diesem ersten Bauabschnitt nur aus dem Baggergut, das als Lärmschutzwall am neuen Jemgumer Sportplatz aufgefahren wurde, Funde von mir aufgesammelt werden konnten. Darin wurden aber bisher nur mittelalterliche Scherben gefunden. Somit ist die

Chance, die Warftentwicklung und damit die Entstehungsgeschichte Midlums zu untersuchen, wahrscheinlich für lange Zeit vertan. Viele Fragen, ob Midlum in der Völkerwanderungszeit von den Bewohnern verlassen wurde oder in welcher Zeit die Warftherhöhungen durchgeführt wurden, müssen daher unbeantwortet bleiben.

Allerdings mußte in der Denkmalstraße nachträglich eine Oberflächenentwässerung angelegt werden, die ca. 1,50 m eingetieft wurde. Dabei konnten an einer Stelle vor dem Haus von Ortsvorsteher Ulferts die Auftragschichten dokumentiert werden. Glücklicherweise fanden sich einige wenige Scherben, die die Entstehung der Warft in die ersten beiden Jahrhunderte nach Christi Geburt nahelegen.



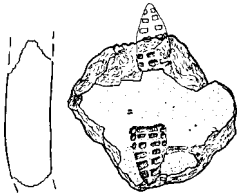
Hauptsächlich diese unscheinbare kleine schwarze Tonscherbe, gefunden in der Denkmalstraße, beweist, daß Midlum fast 2000 Jahre alt ist. (M.: 1:1)

Eine der alten Scherben wurde über einer mittelalterlichen Schicht des 14. Jahrhunderts gefunden. Dies bedeutet, daß zu dieser Zeit star-

starke Sturmfluten tobten, und eine Erhöhung der Warft notwendig war. Das dafür erforderliche Erdmaterial wurde aus Schichten, die Abfälle der ältesten Siedlungszeit enthielten, wahrscheinlich aus dem Bereich des Warftandes, herangeholt.

Middelhem

Die Besiedlung der „hohen Kante“ an der Ems in der heutigen Form erfolgte ab dem 7./8. Jahrhundert. In dieser Zeit haben diese Warftdörfer auch ihre Namen mit der typischen Endung auf -hem (heute -um) erhalten. Der Vater der ostfriesischen Urgeschichtsforschung, Peter Zylmann, nennt für Midlum ab 750 n. Chr. „Kugeltöpfe“ und ab dem 9. Jahrhundert auch karolingische Einfuhrware¹. Leider wird der Fundort nicht konkretisiert. Immerhin können diese Funde auch aus Epingawehr oder von der Burgstede stammen.



Diese aus der Denkmalstraße stammende gestempelte Scherbe, 1997 gefunden, stammt aus dem frühen Mittelalter (7./8. Jh.).

Der bisher älteste genau lokalisierbare mittelalterliche Fund wurde um 1930 im Garten meines Großvaters Johannes Nagel (heute Georg Tuinmann und Frau Sophie, geb. Nagel) entdeckt. Es handelt sich dabei um einen Goldgulden (Vienne, Humbert III. 1333-1349), den das Museum in Weener aufbewahrt.

¹ Kugeltöpfe: Zylmann S.123 (Nr. 65, 66- ohne Abb.); Karoling. Einfuhrware: Zylmann S. 137; Stücke eines Gefäßes aus der rhein. Manufaktur von Pingstorf b. Köln. 9.-12. Jh. Zylmann. S. 137 Nr. 4a. (ohne Abb.)

In diese Zeit fallen auch die meisten Neufunde dieses Jahres aus dem Aushub der Kanalisation, der am neuen Jemgumer Sportplatz als Lärmschutzwall aufgehäuft wurde. Die Tatsache, daß die bereits erwähnten ältesten Funde aus der Gründungszeit Midlums in Auftragsschichten des 14. Jahrhunderts gefunden wurden, gibt uns einen Hinweis darauf, daß die alten Midlumer, wohl bedingt durch die Sturmfluten dieser Zeit, ihre Wohnstätte in kleineren Schichten erhöhten und auch den um die Warf herumliegenden Müll älterer Jahrhunderte dazu benutzten. Die Funde in den Schichten lassen darüber hinaus sogar den Schluß zu, daß die Midlumer Kirche zu diesem Zeitpunkt bereits erbaut und auch die Warft-entwicklung meist abgeschlossen war.

Die Werdener Urbare, ein Abgabenregister aus der Zeit um 900, in der Ditzum, Oldendorp, Jemgum und Bingham genannt werden, erwähnt Midlum überhaupt nicht. Erst gegen Ende des Mittelalters taucht Midlum erstmals ins Licht der schriftlich überlieferten Geschichte.

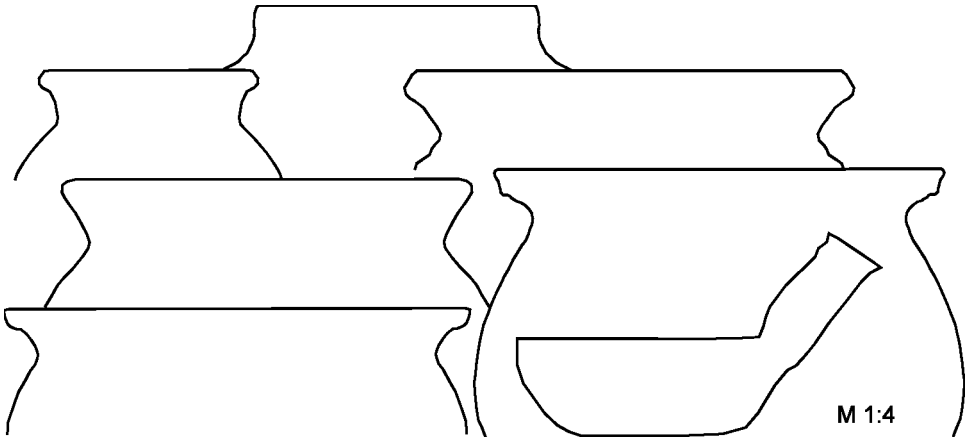
Dank einer Eintragung im rheinischen Köln im Jahre 1449 kennen wir den ursprünglichen Namen von Midlum. Der spätere Propst von Hatzum, Alrick, gleichzeitig „kerchere to Mydlum“, beendete sein Studium an der Universität Köln als „Aldricus Hartzum de Middelheim²“. Damit finden wir in diesem Universitätsverzeichnis wohl die alte Bezeichnung des Ortsnamens wieder. Sie dürfte danach analog zu den -hem Orten ursprünglich *Middelhem* gelautet haben. Ob der Ortsname nun schon vor 500 n. Chr. existierte, wird ohne schriftliches Quellenmaterial schwer nachweisbar sein. Ich halte dies aber für durchaus möglich.

Harkenrohts Erklärung für die Bedeutung des Ortsnamens als zwischen (in der Mitte) zweier Orte gelegen, will nicht unbedingt ein-

² Emders Jb.1895 S.121

leuchten, müßte doch dann jeder dritte Ort so heißen können. Nimmt man aber an, daß Midlum in der geographischen Mitte der links-

vorhandenen Quellen früher „Crismerwold“ geheißen hat und nach dem Namen als zu Critzum gehörig angesehen wird.



Einige aus Scherben rekonstruierte Beispiele der mittelalterlichen Midlumer Funde, die im März 1997 beim Jemgumer Sportplatz gefunden wurden (10.-14. Jh.). Zeichnung: Kronsweide

emsischen Orte etwa zwischen Osterreide und Vellage, dem später ostfriesischen Bereich, liegt, dann wäre der Name gar nicht so abwegig, wenn man zudem davon ausgeht, daß hier im Reiderland mehrere Ortschaften fast gleichzeitig gegründet wurden, was bei ben vielen - hem Orten naheliegt.

Siedlung im Hinterland?

Im ausgehenden Mittelalter wurde nach dem Deichbau allmählich das morastige Hinterland durch Grabensysteme entwässert und in die landwirtschaftliche Nutzung einbezogen. In diesem Zusammenhang entstanden weit entfernt auf einer sicheren Geestzunge auch einige neue Siedlungen zwischen Möhlenwarf und Ditzumerhammrich. In der Schulchronik schreibt Lehrer Garrelts 1890, daß der Sage nach Marienchor in vorreformatorischer Zeit zur Kirchengemeinde Midlum gehört habe und der sogenannte Lauenweg oder Lauenpfad der Kirchweg gewesen sei. Dies kann allerdings nicht bestätigt werden, da Marienchor nach den

Deichacht

„Die Deich- und Sielachten gehören zu den ältesten Selbstverwaltungskörperschaften Deutschlands“*. Die Midlumer gehörten zum Verbund der „Nieder Reiderländischen Deichacht“, in der die landbesitzenden Bauern ihren Besitz vor dem Wasser schützten. Zur „Nederreiderlander Dykagt“ gehörten nach Harkenroht, Oosprongkelykheiden, 1731, 8647 V₂ Grasen Land. Die Deichacht hatte zwei Deichrichter, einen Deichrentmeister und einen Deich-Executeur. Auch Midlumer Bauern wurden in diese leitenden Positionen gewählt.

Deichrentmeister (soweit erfaßt)

1748 Everd Janßen

Everd Janssen starb 1763

Executeur (soweit erfaßt)

1788 O. Tammen zu Midlum

Dr. Georg-Christoph von Unruh, Wasser - Ostfrieslands großes „W“, in: Der Landkreis Leer, Oldenburg 1958, S. 50.

Deichrichter (soweit erfaßt)

1793-1833 (?) Temmo Dreesmann

1836 van Scharrel

1915 Joh. Bernh. van Scharrel

Der 1839-1849 genannte Deichrichter Gerjet Kok zu Eppingawehr, war vormaliger Deichrichter zu Nüttermoor. Er starb 77jährig im Jahre 1849 in Eppingawehr.

Sielacht

Ende des 13. Jahrhunderts war die Ems zwar schon durch Deiche eingefaßt, die folgenden Jahrhunderte mit ihren schweren Sturmfluten erforderten aber bis heute ein fortwährendes Arbeiten an den Deichen. Die Gründung einer Sielacht war daher, wie überall sonst, auch in Midlum notwendig. Jahrhundertlang mußten anfällige hölzerne Siele dem Wasser standhalten und häufig repariert und erneuert werden. In der Zeit zwischen 1748 und 1761 verhandelten Midlumer und Critzumer über den Zusammenschluß zu einer gemeinsamen Sielacht (Rep.6,5355), wozu es aber anscheinend nicht gekommen ist. Zum Bau eines Siels aus hartgebrannten Mauersteinen in Midlum kam es etwa im Jahre 1764*.

Das mit einem halbkreisförmig gebauten Gewölbe versehene Midlumer Siel war 1,61m breit und 2,78m hoch. Der Sielboden lag 2,63m unter Flutnull. Die Sielmuhde hatte eine Länge von 680 m. Das Sieltief erstreckte sich in fast gerader Richtung „bis an den Marienchoorer Heerweg“ und war 5575 m lang. Das Tief war am Boden 1,75 m und oben 4,38 bis 4,97 m breit. Der Pflege der Sielacht unterstanden nach der „Rolle“ der Jemgum-Midlumer Sielacht von 1882 neben den Tiefs und Schloten auch Brücken, Pumpen und Pie-

Piepen (unterirdische hölzerne oder steinerne Verrohrungen, teilweise mit *Klappe* versehen) und die Kajungen (Uferbefestigungen).

Im Jahre 1797 beschlossen die Sielachten von Midlum und Jemgum sich zu einem Verband zusammenzuschließen. Dieser Verband bestand bis 1950 und wurde dann von der Vereinigten Coldeborger Sielacht übernommen. Dort entstand 1950-1952 ein neues Schöpfwerk, das 1974/75 durch ein noch moderneres ersetzt wurde. Das Midlumer Siel blieb bis 1840 in Betrieb, dann wurde es in eine Abwässerungspumpe verwandelt und tat so seinen Dienst bis zum Deichneubau 1982.

Die Beiträge zur Unterhaltung der Siele, Sieltiefe und Gräben wurden von sämtlichen Grundstücken erhoben. Die Jemgum-Midlumer Sielacht hatte drei Sielrichter, einen in Midlum und zwei in Jemgum. Die Anzahl hat wahrscheinlich mit einer früheren Einteilung in eine obere und untere Kluft (abhängig von höher und niedriger gelegenen Ländereien) zu tun. Die Buchführung hatte der am nächsten dem Jemgumer Siel, der oberen Kluft, wohnende Sielrichter. Beide Orte hatten auch je einen Sielwärter. Der Midlumer Sielwärter verlor nach der Abdämmung des Siels seine Aufgabe und war nur noch als Sielachtsbote tätig. Sielrichter und Sielwärter wurden in der Versammlung der Interessenten gewählt.

Midlumer Sielrichter (soweit erfaßt)

1735, 1739 Johan Ulbets († 1739)

-1763 Everd Janssen († 1763)

1763,1769 Jan Adden

1789-1792 Temmo Dreesman

(mindestens bis 1792, † 1834)

1845 Dreesmann

1848 E. Dreesmann

1851,52 Enne Roelfs Dreesmann

1852 Dreesmann zu Marienchor

-1856 Enno R. Dreesmann

1856- Gerjet T. Hülsebus

Über die Erbauung des Siels werden verschiedene Daten genannt. 1764 (Staatsarchiv Aurich, Rep.6, 3684), 1766 (in Festschrift Coldeborg S. 17); 1760 (ebenda S. 26).

1857 Hülsebus von Eppingawehr
 1861,64 Hülsebus
 1876 Hülsebus
 1919-1929 B.J. van Scharrel (Midl. Kluft)

Quellen: Kirchen- u. Sielrechnungsbücher, Amtsblatt
 Fortsetzung folgt.

„Conditionen“ zur Ausverdingung zum Pflügen von Sieltief und Muh- de in Jemgum (1819)

Nachtrag zu „dit un' dat“ Nr. 28, S. 1-4

Waar na de Sylrigters van het Jemgumer en Midlumer Sylagt het ploegen van het Syldiep en de Mude by de minstvorderende willen uitverdingen.

1) De annemer moet van de Sylrigter L: Muntinga 's Huis de Touwen, en van de Wedw. Ibeling Brouwets Huis de Ploeg halen.

2) De Annemer moet de Touwen, Lynen en Ploeg wol bewaren, dat er niets van verloren wort, en als het Ploegen na bestek gemaakt is, moet de annemer de Touwen, Lynen, Ploeg en 't Sylboot van Vuiligheid Reinigen, de Touwen en Lynen droog maken, en de Sylrigter L: Muntinga weer in Huis brengen en de Ploeg weer in de Wedw. Ibeling Brouwers Huis brengen.

3) De annemer moet goede Zorge dragen, dat er geen Stenen voor de Vloeddeuren komen, op dador geen Schade an de Syldeuren komen, waar voor de annemer aanspraakbaar is, en voor de Schaade voldoen (?).

4) De annemer moet op de Schepen passen, dat die niet hinderen, en ingeval er een of meer Scheepen mogten hinderen, daar voor kan de annemer niets vorderen.

5) De Sylrigters houden het opzicht over de annemer, dat er goed geploogt worde, en dat er Slyk genoeg uitkome, en geen Dammen

zitten blyven, voor al in 't Einde van de Mude an de Eems, en op dat er niet te veel gespeert worden.

6) Het Diep van de Oly Molen tot an de Syle moet de Diepte van de Syle Schlagtbalke hebben en de Mude moet van de Syle ook die diepte hebben, en na de Eemse moet Hy val hebben, mits moet de annemer de Syle Reinigen van Steenen & Cet.

7) De annemer moet met het Werk beginnen voort na de Uitbesteding, en tegen den 10 Meert het Werk volbragt hebben, wanneer den Vrost niet Hinderlyk is.

Jemgum den 27 Jan. 1819
 Luppe J. Muntinga
 Temme Dreesmann

Bovenstaande Bestek is na Publicatio van de Predikstohl en uitklingen opentlyk ten Huise van H.D. Knoop by de minstannende uitverdonge an Beerent Joesten voor een Zomme van 60 Gl. zeggen Sestig Guldens pruis Courant Jemgum den 27. Jan. 1819

Underschriften:
 Luppe J. Muntinga
 T. Dreesmann
 Berent Joesten annemer

De Bedongene Sestig Guldens pruis Courant zyn my door den Boekhoudende Sylrigter Luppe J. Muntinga betaalt.

Klimpe den 5. Meert 1819
 Berend Joesten (Underschrift) *

Die Ausverdingungen zum Pflügen von Muhde und Sieltief wurden jedes Jahr neu durchgeführt.

gefunden in Sielachtsakten der Jemgum-Midlumer Sielacht: Belege zur Ausgabe ad. Tit. II. der No. 1 bis 6 incl. 1818/1819. „Annemer“ am 26.11.1819 war Ontje Reinders [Middelborg].

Ergänzungen zur Ahnenliste Wendt

aus dit un dat Nr. 21

von Gerriet Giebertmann

19. Grietje Alberts Bauer, * 19.6.1821 Nendorp,



Grietje Alberts Bauer aus Nendorp (Nr. 19)

38. Albert Fokken Bauer, * 15.2.1796 Detern,
oo 25.10.1818 Nendorp
70. Aalderk Peters, Dagleoner, Arbeiter Möh-
lenwarf, * 20.1.1746 Möhlenw., † 8.9.1789
Möhlenwarf, oo 22.5.1772 Weener
71. Meene Harms, * 5.10.1748 Nendorp
76. Focke Alberts, Landgebräucher, 1794
Besitzer eines halben Platzes zu Detern,
* 27.12.1756 Detern, † 2.1.1839 Detern;
oo 25.9.1789 Detern
140. Peter Jans/Janssen von Wilshusen,
oo 11.10.1735 Weener
141. Antje Harms von Pogum (luth.)
(140 und 141 sind vielleicht identisch
mit Peter Janssen, aus Westphalen gebürtig,
oo Antje Harms, denen 30.3.1736 in Pogum
eine Tochter Trientje getauft wird).

142. Harm Dirks von Bingum, † 26.9.1755
Nendorp, oo 30.4.1734 Nendorp
143. Reenste/Renske Jacobs, * 4.5.1709 Nendorp
152. Albert Tepken Focken, Hausmann zu
Detern, * 16.9.1716 zu Timmel,
oo 30.9.1746 Detern
153. Anna Harmens Oeljen, * (13.9.1716),
† 25.2.1768 Detern
304. Focko Janssen, Hausmann und
Vollherdbesitzer zu Timmel,
* um 1680, † 28.2.1730 Timmel;
oo 2.12.1707 Timmel
305. Schwantje Albers, * (1683),
† 5.12.1768 Timmel
306. Harm Janssen Oeljen, Hausmann zu
Detern, -13.2.1691, † 29.7.1768 Detern
307. Amke Heeren Wallrichs, * (1691),
† 3.3.1753 Detern
318. Kriene/Kryno/Krino Janssen aus Ditzum,
Hausmann, * (1715), † 30.11.1775 Pogum;
oo 6.3.1751 Pogum
319. Hilke Janssen
608. Johan Focken, Erbgesessen in Timmel,
* um 1650, † 6.7.1723 Timmel
609. Heibe Ellen, * um 1650, † 8.10.1709 Timmel
610. Albert Tjebken, Erbgesessen in Timmel und
Ulbargen, * um 1645/50, † 20.11.1710 Ti.
611. Frauke Hanssen, * um 1650, † 18.9.1705 Tim.
612. Harmen Harmens, * 5.5.1657 Detern
613. Engel Meinerts
1224. Harmen Dirks (Oeljen), † 25.1.1667 Detern
1225. Talke Gruse
2448. Dirich Oellien, Hausmann zu Westerscheeps,
Kirchengemeinde Edeweicht, er zeichnet
1647 mit folgender Hausmarke:
- ✠✠✠
2449. Wüpkje ...
2450. Crusius, Friedericus, Pastor von Edeweicht,
Einwohner, 1634 Schüttmeister in Detern,
hält sich 25.11.1633 „wegen des trüblichen
üblichen Zustandes in Ostfriesland“ in
Edeweicht im Exil auf, er ist Pate bei Pastor
Holling, * 8.10.1663 Detern.
- Anmerkung: Friedericus Crusius ist
vermutlich ein Enkel bzw. Nachfahr des
1. evangelischen Pfarrers von Edeweicht,
Hermann Kruse/ Crusius/Chrispinus, der

zusammen mit seinem Sohn Johannes (oo mit Talke Fittje) an die 100 Jahre (1525 - 1623) das Edewechter Pfarramt innehatte. Weiterführende Daten lassen sich sicher noch ermitteln.

2451. Wübke Crusius, * (1583), † 10.2.1764 Detern

Die vorstehenden Angaben stammen u.a. aus den OSB Detern u. Timmel. Zwischen Sterbe- und Begräbnis tag wurde nicht unterschieden.

Das im Dollart untergegangene Torum

Torum - „ein besseres Käsenest“

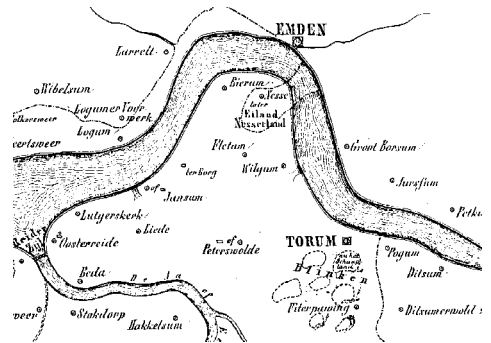
von Gerhard Kronsweide

Bis heute hört und liest man Geschichten und Sagen über die Entstehung des Dollarts und der vielen darin untergegangenen Ortschaften. Besonders hatten es die Heimatforscher dabei immer auf den Ort Torum abgesehen, einer angeblich reichen Stadt mit Gerichtssitz, einem Münzmeister und acht Gold- und Silberschmieden. Die Überlieferungen langer Jahrhunderte über die „Stadt Torum“ basierten dabei alle auf die Beschreibungen von Ubbo Emmius. Dieser teilte dabei nur sehr wenige, insgesamt etwa sieben Einzelheiten, mit und stellte die Aussagen auch nur vorsichtig dar. Seine Texte über den untergegangene Ort lauten in der Übersetzung von Erich von Reeken:

Emmius, Ostfriesland, S. 12

„ Von dem Dorfe Pogum aus kam man zunächst nach Uiterpauwinge am äußersten Emsufer. Von da aus lag in westlicher Richtung Torum, nicht ein Dorf, sondern eine stark bevölkerte und hervorragende Stadt (1) (wenigstens nach der Auffassung in jenen Zeiten). Um deren Reichtum und Glück zu erklären, pflegte man zur Zeit unserer Großeltern allgemein zu erzählen, daß in dieser Stadt ein Münzmeister (2) und acht Gold- und Silberschmiede (3) ihr Handwerk ausgeübt hätten. Das muß nicht sonderbar erscheinen, weil unser Volksstamm Waren, die aus Metallen hergestellt wurden, viel gebrauch-

te. Nur den Namen einer (besser: der) Stadt behält der Ort auch heute noch. Denn er zeigt die Ruinen seiner alten Gebäude und auch die Spuren seiner Straßen (4), wenn mit dem Wehen des Ostwindes das Wasser zurücktritt. Und oft kommt es vor, daß Leute, die den nackten Boden sorgfältiger untersuchen, etwas Geld oder andere alte Sachen (5) unter dem Gerümpel und im Sand finden. Und es ist allgemein bekannt, daß vor wenigen Jahren ein kleiner Krug aus den Ruinen ausgegraben wurde, der voll von kleinen Silbermünzen (5a) war; die Inschrift lehrte, daß sie vor sehr vielen Jahrhunderten geprägt worden waren. Von diesen habe ich einige, die mit schwarzer Farbe beschmutzt waren, häufiger gesehen.“



Kartenausschnitt aus Stratingh, de Dollart, 1855. Rekonstruktion des Zustandes vor der Entstehung des Dollarts nach den Karten von Landmesser Jacob van der Mersch, 1574, Emmius und Abraham Maas, 1718.

Emmius, Ostfriesland, S. 21

„ So blieben auf der westlichen Seite Osterreide, Tysweer und Zwaag und auf der östlichen Seite Wilgum, Uiterpauwinge und Torum ungefähr bis zur Zeit unserer Großeltern bestehen (6). Und der zuletzt genannte Ort wenigstens blieb noch länger bestehen als die übrigen, wenn auch ohne den Schutz der Deiche, der Gewalt der Fluten preisgegeben. Denn daß er bis zum Jahre 1507 bestanden und einem niederen Gericht als Sitz (7) gedient hat, das legen einige Urkunden klar da.“

Emmius, Friesische Geschichte, S. 21

„...unter diesen insbesondere Reiderwolde, das sich einst durch zwei Kirchen und sehr viele Häuser vornehmer Männer auszeichnete; dann Torum am Anfang des Meerbusens, das eher eine Stadt als ein Dorf zu nennen ist, in welchem einst ein Münzmeister und acht Gold- und Silberschmiede gewohnt haben sollen, als das Glück des Ortes noch unversehrt war.“

Emmius, Friesische Geschichte, S. 176

„Zwischen Pogum und Nesse aber lagen am Ufer der Ems Uiterpauwinge und Wilgum und ein wenig landeinwärts das ansehnliche und zahlreich bewohnte Städtchen Torum“.

Dies sind die Zeilen, auf die das ganze Gerüst der sagenhaften Stadt Torum ruht. Wie bereits gesagt, relativiert Emmius seine Bezeichnung „Stadt“ durch den Zusatz: „Wenigstens nach der Auffassung in jenen Zeiten“. Ob Torum nun wirklich eine Stadt war, dieser Frage haben sich schon seit Ende des letzten Jahrhunderts einige Forscher angenommen. Grund für diese Untersuchungen war die Tatsache, daß fast sämtliche Autoren landeskundlicher Werke Torum kritikalos als „Stadt“ bezeichneten, oppidum, wie Emmius lateinisch schrieb. Wenn wir uns die „Bearbeiter“ der Emmius'schen Zitate ansehen erhalten wir einen Überblick, wer wann was „bearbeitet“ hat:

Zeugenaussagen von 1565

(bei Woebcken, Die Entstehung des Dollarts, 1928 S. 49 ff.): Torum wird überhaupt nicht genannt („vier en dartich grote schoene dorpen“).

Gerhardus Outhof, (Verhaal van alle de Hooge Watervloeden, in deeze en andere Plaatsen van Europa, Emden 1718, S. 186/7, mit Karte von Abraham Maas):

„Torum was een fraaje Stadt ... alwaar een uitsteekende markt was ..“

Etwa 100 Jahre nach Emmius taucht plötzlich ein Markt auf. Hier liegt sicher keine Quelle zugrunde, sondern eine Vermutung.

Jakobus Isebrandus Harkenroht

(Oorsprongkelykheiden, Groningen 1731): er nennt S. 235 Torum unter den „Flecken und Logen“ die im Dollart untergingen. Darin die gleiche Karte von Abraham Maas wie bei Outhof.

Wiarda (Ostfriesische Geschichte, 1797, 3. Buch, 1. Abschnitt S. 260): „Noch in dem 15ten Jahrhundert sind die Dörfer Osterreide, Tyswehr, Swoeg, Wilgum, Uiterpogum, Fletum und Torum vorhanden gewesen. Torum blieb zuletzt über. Hier soll noch 1507 Gericht gehalten seyn.“ „.., Unter diesen Dörfern sind Osterreide, worinnen ein Nonnenkloster gewesen, und Thorum, welches Emmius eine Stadt nennt, die merkwürdigsten. Dieses Thorum soll ein vortreflicher Marktplatz gewesen seyn. Das Ansehen und der Reichthum dieses Ortes wird dadurch begründet, daß acht Goldschmiede darin gewohnt haben sollen. Noch zu Emmii Zeiten hat man bei der Ebbe, nach einem scharfen anhaltenden Ostwinde, die Ueberbleibsel der alten Gebäude un die Straßen der Stadt sehen können.“ (Als Quellen nennt Wiarda zusammenfassend: Chronica der Freesen, Emmius, Harkenroth S. 231, Outhof, Verhaal van alle Watervloeden).

Fridrich Arends (Erdbeschreibung 1824, S. 254): „eine für damalige Zeiten schöne und volkreiche Stadt, die sehr reich muß gewesen sein, indem 8 Gold- und Silberschmiede dasselbst wohnten, sie auch Münzen schlug und einen berühmten Markt hatte.“

G.A. Stratingh (De Dollard, 1855, S. 61): „Het was een stadje ...Het schijnt selfs wel de hoofdplaats van Reiderland geweest te zijn.“

Hermann Meyer (Ostfriesland in Bildern und Skizzen, Leer, 1868): „... eine gottgesegnete Gegend mit einer reichen Stadt, Torum, ...“

Mithoff (Kunstdenkmale und Altertümer, 1880, gibt als seine Quelle Arends, S. 254 und S. 261 an): „einst eine ansehnliche, nicht weit von Pogum gelegene Stadt, wo acht Gold- und Silberschmiede wohnten, und noch 1507 Gericht gehalten wurde.“

Houtrouw (Ostfriesland - Eine geschichtlich-ortskundige Wanderung ..., 1880, S. 290):

„eine wie es scheint, volkreiche und nahrhafte Stadt“ (nach Emmius). *„Seine Wohnungen und öffentlichen Gebäude werden als sehr schön gerühmt... Auch Münzen schlug sie und hatte einen berühmten Markt. Wir möchten wissen, wie groß die Zahl ihrer Kirchen war, wie ihr Rathaus aussah ...“*

Wildvang (Das Alluvium zwischen Ley und der Dollartküste, 1915, S. 175): *„eine ansehnliche Stadt“*

Wildvang (Der Dollart und die Polder, in „Das Reiderland“, 1930, S. 38): *„Stark übertrieben worden sind die Größe und der Wohlstand von Torum. Wie Koch nachgewiesen hat, ist Torum keine große mächtige Stadt gewesen, vielmehr dürfte sich der Ort in keiner Beziehung von den umliegenden Ortschaften merklich abgehoben haben.“*

Wenig beachtet finde ich bei Harkenroht, S. 235 unter Nesserland ein Zitat aus einer alten ostfriesischen Chronik von Conradus Tammaeus*, Prediger zu Lookwert (Loquard), die mit dem Jahre 1504 endet zum Jahre 1277 (hier von mir wörtlich holprig übersetzt): *„Und ist damals eine köstliche Landecker (Hornlandes) mit Flecken, Ortschaften (Loegen) und Klöstern untergegangen (vorgan), wo in jetziger Zeit der Dollart ist. manch welche Flecken und Ortschaften die namhaftigsten gewesen: Torum, Reiderwolde, Uterpawinge, Wilgum, Berum, Fletum ... Es sind aber solche Flecken und Ortschaften mit den Ländereien nicht zur gleichen Zeit untergegangen, sondern da im gemeldeten Jahr 1277 der Anfang gemacht, ist von Jahr zu Jahr mehr weggespült...“*

Hier kommt also in einer Quelle vor Emmius, der Begriff „Stadt“ überhaupt nicht vor.

* Herborg nennt ihn in seiner Jemgumer Kirchenchronik Conradus Timaeus.

Kritisch geht erstmals Oberlehrer a.D. Dr. Bunte in Hannover (Emder Jahrbuch 1891, S. 86-89, der auch einen Teil des lateinischen Originaltextes aus der „Descriptio chorographica“ wiedergibt) mit der Behauptung, Torum sei eine Stadt gewesen, ins Gericht. Überdies erkennt Bunte, daß Emmius immer sehr vorsichtig formuliert: *„pro captu temporum illorum“* (van Reeken: nach der Auffassung jener Zeit) und *durch Hörensagen* erfahren. Bunte geht auch darauf ein, daß einige Orte Ostfrieslands nach Emmius auf Grund ihrer Bedeutung „nicht wie Dörfer, sondern wie Städte aussähen und die, wenn sie städtische Rechte hätten, zum Teil auch als Städte angesehen werden könnten, und dann hebt er Leer, Jemgum, Oldersum und Weener hervor.“ Leer zum Beispiel, das erst 1594 zum Flecken und erst 1824 zur Stadt erhoben wurde, war im Mittelalter sicherlich nur ein Dörfchen, trotzdem schreibt Emmius auch diesem Ort städtischen Charakter zu, ohne daß er dem Ort damit die Stadtrechte zuerkennt. Bunte meint nun, daß, er nennt Arends ausdrücklich, später aus den weiteren von Emmius gemachten vorsichtigen Angaben, gefolgert wurde, „daß ein Ort, wo Münzen geprägt sind, auch städtische Gerechtsame haben mußte.“ Bunte fährt fort, daß von Münzen aus Torum bei Emmius nirgends die Rede ist, daß aber Orte, in denen Münzen geprägt wurden, „nichts weiter als Dörfer oder Marktflecken gewesen sind.“ Bunte führt darauf die Nennung Torums in den Urkunden des Ostfriesischen Urkundenbuches auf, woraus sich „in Beziehung auf Torum weiter nichts entnehmen“ läßt, „als daß dieses Dorf ... im Jahre 1475 noch vollständig erhalten war und daß ein gewisser Erd von Torum ... um diese Zeit einer der Richter im Emsgau war.“

In den Ostfriesischen Urkundenbüchern haben wir eine Zusammenfassung fast aller Quellen Ostfriesland betreffend bis zum Jahr

1500. Hier finden wir seit der Herausgabe der ersten beiden Bände durch Dr. Ernst Friedlaender im Jahre 1878 weitere Nennungen der Ortschaft Torum.

OUB Urkunde Nr. 105 (1367)

Dominus Hayo, rector ecclesie in Cordingum (in Nominativ umgewandelt; Herr Hajo, Kirchherr in Torum)

OUB Urkunde Nr. 119 (1372)

Dominus Hayo in Tordingum (Herr Hajo in Torum, als Zeuge)

OUB Urkunde Nr. 581 (1447)

„junghe Erd van Thornum, Landrichter in Emsingheland“ (Zeuge)

OUB Urkunde Nr. 605 (1448)

„Hayko to Hinte, Erd van Thornum unde Bene in der Gred, landrichters in Emsingherlande“ (Zeugen)

OUB Urkunde Nr. 606 (1448)

„Erdvan Torum lantrichter in Emsingelandt“

OUB Urkunde Nr. 608 (1448)

„Erd van Torum lantrichter in Emisgherlande“

OUB Urkunde Nr. 616 (1449)

„Erd van Torum lantrichter in Emsingeland“

OUB Urkunde Nr. 691 (1455)

„rechtsschedinge van jungen Erde to Tordingum unde Eno to Petkum“

OUB Urkunde Nr. 711 (1457)

„Ic jonghe Erd van Tordingum, lanrechter van mynes joncker Ghenade“

OUB Urkunde Nr. 726 (1457)

„Ick junge Erd van Tordingum, lantrechter van mynesjuncheren ghenaden“.

OUB Urkunde Nr. 774 (1461)

„junge Eerde tho Thoernum und sinen kinderen“

OUB Urkunde Nr. 961 (1475)

„Tordingum 8 Schilling“

OUB III Urkunde Nr. 743 (um 1500)

Aus dem Register der friesischen Kirchen in der Diözese Münster:

Fletum (Vletum): fast untergegangen

Torum (Tornum): auch untergegangen

Auf Bunte basierend geht der Ostfrieze und Archivar in Heidelberg, Hinrich Koch in „Der Deichwart 1929 S. 73, 77, 85, 90, 93, 97, 101“ rigoros mit Emmius ins Gericht. Anstatt aber Emmius' Abschreibern Geschichtverfälschung vorzuwerfen und sie für die Erhebung Torums zur Stadt verantwortlich zu machen, überschüttet er Emmius mit Unterstellungen. Er übernimmt einerseits Buntes Argumentation, fügt auch weitere gute Argumente an, unterstellt Emmius aber permanent vorsätzliche Geschichtsverdrehung. Dies geht soweit, daß er ihn als unglaubwürdig hinstellt. Folgende Zitate zeugen von einer übertriebenen Polemik gegen Emmius: „Keiner wagt zu behaupten, daß Emmius überall ein glaubwürdiger Zeuge sei.“ ... „Politische Leidenschaft und religiöser Fanatismus haben ihm die Feder geführt.... Emmius will Glanz auf Torum legen.... Mutmaßlich haben diese Urkunden nie existiert.... Emmius phantasiert hie und da ins Blaue hinein.... Angaben über Torum entbehren jeglicher Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit.... Thesen stützen sich auf schillernde Seifenblasen.“ Immer wieder behauptet er dann, belegt zu haben, daß es Emmius mit der Wahrheit nicht so genau nähme. Er bleibt aber diesen Beweis an einen konkreten Beispiel bis zum Schluß schuldig.

Die Angriffe auf Emmius gehen fast soweit, daß man den Eindruck hat, er wolle einem seiner Zeitgenossen, der ihm persönlich Übel mitgespielt hat, den Garaus machen.

Im Deichwart 1957 Nr. 232 und 244, schreibt Koch wiederum über Torum. Glaubt man aber, er würde Emmius gegenüber sachlicher werden, so sieht man sich getäuscht. Die Zeilen Kochs sind zum großen Teil ein wörtliches Remake seiner Veröffentlichung von 1929.

Aus dem reichen Schatz der Veröffentlichungen von Hinrich Koch entnahmen wir bereits in „dit und dat“ Nr. 15 seinen Aufsatz über „Weihnachten im alten Ostfriesland“.

Koch wurde 1885 in Jheringsfehn geboren. Er studierte nach dem Abitur 1906 in Emden in Göttingen und Heidelberg Geschichte, beendete sein Studium jedoch ohne Examen. Er schrieb in der Folgezeit als „Archivar“ in Heidelberg allein über Ostfriesland mehr als 200 Zeitungsartikel mit geschichtlichem Inhalt, die besonders im Deichwart abgedruckt wurden. Koch, dessen Biographie viele Unbekannte besitzt, starb 1959 in Heidelberg. (aus: Biographisches Lexikon für Ostfriesland, Band 1).

Wenden wir uns aber trotz der Polemik gegen Emmius Kochs nichtsdestoweniger stichhaltigen Argumenten zu, weshalb er Torum nur für „ein besseres Käsenest“ hält.

1. Torum stand der Platz einer Stadt überhaupt nicht zur Verfügung, da sich drei weitere Ortschaften auf 4 V2 Kilometer zwischen Nesslerland und Pogum den Platz mit Torum teilen mußten: Wilgum, Mariaweer und Uterpogum.

2. Aus der Existenz eines Münzmeisters oder einer Münze kann nicht gefolgert werden, daß der Ort damit Stadtrechte besitzt. Viele andere Münzstätten befanden sich zu damaliger Zeit in Dörfern. Als Beispiele werden Jever, Weener und Emden genannt, damals nur Dörfer. Er fügt zusätzlich unter Berufung auf den damaligen Kenner des ostfriesischen Münzwesens, Tergast, an, daß niemand jemals eine in Torum geprägte Münze gesehen habe.

3. An die acht Gold- und Silberschmiede mag Koch überhaupt nicht glauben. Er beruft sich auf Bartels, der die damalige Marschegend im Landesinnern für „dargig und schwammig“ beschreibt. Von daher können die Ortschaften hier gar keinen Wohlstand entwickelt haben. Die Nennung von drei Schiffen aus Torum in den Emdener Stadtrechnungen (nach Hagedorn) in der Zeit von 1506 bis 1513 will für Koch ebenfalls nicht in das Bild einer Stadt von reichen Kaufleuten passen.

4. Auch von einem Provinzialgericht will Koch nichts wissen. Er glaubt, daß Eggerik

Beninga (1490-1562), der in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts einige Zeit Drost und Amtmann auf Leerort war, von einem Gerichtssitz Torum, der in den Fluten verschwand, sicherlich etwas geschrieben hätte. Er glaubt allerdings, daß Emmius vom Landrichter Erd von Torum gehört hat und aufgrund dessen Torum zum Sitz eines Provinzialgericht erhob.

5. Koch führt sodann noch das erhaltene Bruchterregister des 15. Jh. an, in dem beschrieben wird, daß auch Torumer Bürger sich schlugen und prügelten und somit nicht den Eindruck von vornehmen Stadtbürgern hinterließen.

6. Ein wichtiges Indiz gegen eine Stadt Torum ist das kirchliche Abgabenregister von 1475. Torum muß danach nur 8 Schilling bezahlen, wenig mehr als Midlum (6) oder Oldendorp (7), viel weniger jedoch als Weener (18), Bingum (16), Hatzum (12) oder Ditzum (10 Schilling). Der Rückschluß von den Abgaben auf die Bewohnerzahl und die Wirtschaftlichkeit Torums bringt Koch zu der Vermutung, Torum habe nicht mehr als 200 Einwohner besessen.

7. Zweifel an der Bedeutung des Ortes drückt Koch auch darin aus, daß er nicht glauben kann, daß eine Stadt unbemerkt von einem Chronisten wie Beninga von der Landkarte verschwinden kann. Er zweifelt daher auch den plötzlichen Untergang Torums an und geht davon aus, daß das Dorf langsam verschwand.

Es bleibt den Argumenten Buntes und Kochs kaum etwas hinzuzufügen. Torum war niemals eine Stadt!

Positiv kann angemerkt werden, daß die neueren Autoren wie z. B. Joost Kirchhoff in seinem Buch „Über den Straßen von Torum“ einer Stadt Torum keinen Raum gibt. Er schreibt u.a.: „Die mittelalterliche Geschichte lehrt, daß man mit dem Wort „oppidum“ (deutsch: Verschanzung, Befestigung, fester Platz, Stadt) vorsichtig umgehen muß.“

Ebenso wendet sich auch Franz J. Klee in seinem Büchlein „Geschichtliches und Kirchengeschichtliches aus Ostfriesland“, Leer, 1989 (aus Veröffentlichungen im Ostfriesland-Journal) sich einer Beschreibung Torums als Stadt ab und schließt sich der Aussage des ostfriesischen Geologen Dodo Wildvang aus dem Jahre 1930 an, wonach „Torum keine große und mächtige Stadt gewesen (ist), vielmehr dürfte sich der Ort in keiner Beziehung von den umliegenden Ortschaften abgehoben haben.“

Einige weitere Anmerkungen bzw. Fragen zu Torum ließen sich aber trotzdem noch hinzufügen. So muß ein Erd von Torum überhaupt nicht dort ansässig gewesen sein. Die Norder Familie „van Gemmingen“ nannte sich beispielsweise erst so, nachdem sie von Jemgum weggezogen war. Hierfür gibt es weitere Beispiele (z. B. Bolardus von Jemgum in Emden). Als Landrichter hat er sein Amt wahrscheinlich vor und zur Zeit der Cirksena in Emden ausgeübt, war er doch „lantrichter in Emsigherlande“ und nicht im Reiderland. Der endgültige Untergang Torums (nach Emmius 1507, vielleicht lag Emmius die Zeugenaussage von 1565 vor, die Jahreszahl beruht wahrscheinlich in einem Gedächtnisfehler der Zeugen) sollte mit der Cosmas- und Damianflut des Jahres 1509 (Klee, S. 71) in Zusammenhang gebracht werden. In dieser Zeit werden ja auch die drei Torumer Schiffer in den Emdener Stadtrechnungen genannt. Aber zu dieser Zeit kann Torum, wenn überhaupt, nur noch aus einigen wenigen Häusern bestanden haben; denn Torum ist nach Urkunde Nr. 743 (OUB III) um 1500 bereits untergegangen. Und die drei Schiffer aus den Emdener Stadtrechnungen waren möglicherweise die letzten Einwohner aus Torum oder auch sie wurden nur nach ihrem früheren Wohnort so genannt. Das Vorhandensein Torums auch um 1475 (Urkunde Nr. 961) ist nicht gesichert, da diese Urkunde wahrscheinlich aus der Zeit um

1430 stammt, wie Freisenhausen (nach Woebcken, 1928, S. 18) nachgewiesen hat. Somit bleiben die Angaben aus dem Brüchte-register von 1467 bis 1476 (Emder Jahrbuch, 7. Band, 1886, S. 19 bis 92) das letzte Indiz für ein Bestehen vor dem Untergang.

Ein weiteres Kapitel über Torum könnte vielleicht die Archäologie dereinst über dieses Thema hinzufügen und zwar dann, wenn Torum südlich des jetzigen Emsfahrwassers lokalisiert würde.

Grabsteine auf dem Jemgumer Friedhof

von Gerhard Kronsweide

18. Fortsetzung - Friedhofsbereich D, Westen Mitte

D Reihe 5

5-01 5-02

Hier ruhet in Frieden/ Hilrich J. H. Vienna/
* 30.6.1882 † 22.11.1968/ zu Jemgumgaste/
Harmine J. Vienna/ geb. Barth/ * 26.6.1896
zu Gandersum/ † 6.1.1980 zu Jemgumgaste/
Jes. 43,1 2. Kor. 5, 6-8

5-03 5-04

Ruhestätte/ der Familie Vienna// Joh. Vienna/
* 6. Dez. 1850/ † 5. April 1916./ Ubine M.
Vienna/ geb. Bliklager/ * 12. Juli 1852/
† 24. Dez. 1945

5-05

Jakobus Kok/ * 22.12.1904/ † 24.12.1928

5-06 5-07

Hier ruhet/ der Bäckermeister/ Harmannus
Kelterer/ * 8. Nov. 1848 † 21. März 1931/
Neeskelina Kelterer/ geb. Grunemeier/
* 19. Okt. 1853 † 30. Jan. 1940.

5-08 5-09

Hier ruhet in Frieden/ Nesekelina Kelterer/
* 4.2.1892 † 23.11.1959/ Christoffer Kelterer/
* 21.10.1879 † 26.12.1969

5-10 5-11 5-12

Hier ruhen in Frieden/ Peter Schütte/
* 18.2.1880 † 24.11.1944/ Hebelina Schütte/

geb. Fröling/ * 10.9.1882 † 11.3.1975/ Peter Schütte/ * 5.9.1912 † 26.4.1933

5-13 5-14 (nicht belegt)

5-15 5-16 5-17

Ruhestätte/ der Familie/ Johann Sühwold

5-18 zur Zeit frei

5-18 5-19 5-20 alt:

*Lehrer Karl Hartmann/ * 4.11.1877 in Groß-Döhren, Harz/ † 10.5.1951 in Jemgum/ Agnes Hartmann/ geb. Grünewald/*

** 27.11.1882 † 14.11.1968/ Erich Hartmann/ * 12.5.1919 † 3.10.1924/ Zum Gedächtnis an Friedrich Hartmann/ * 7.3.1917 verm. 1944 in Russl.*

5-19 5-20

Diedrich Siebrands/ * 14.1.1924 † 20.5.1996

D Reihe 6

6-01 6-02 6-03 alt:

*Hier ruhet/ Käthe Charlotte/ Pickenpack/ * 11. April 1899/ † 10. Juni 1950//*

Hier ruht/ der Kaufmann/ Adolf Friedr. Pickenpack/ geb. 10.5.1871 gest. 2.5.1941/ Alwine Pickenpack/ geb. Schacht/ geb. 27.6.1865 gest. 16.2.1955

6-01 6-02 neuer Grabstein

Adolf F. Pickenpack/ * 10.5.1871

† 2.5.1941/ Alwine Pickenpack geb. Schacht/ † 27. April 1943 zu Jemgum/ *Unsere Zeit mit Unruhe; Unsere Hoffnung in Gott*

* 27.6.1865 † 16.2.1955/ Käthe Ch. Pickenpack/ * 11.4.1899 † 10.6.1950/ Rudolf

Pickenpack/ * 18.8.1901 † 17.7.1987

6-03 6-04

Lürssen/ Hermine Johanne/ geb. Plöger/

* 14.4.1928 † 7.2.1993

6-05 6-06 6-07

Hier ruhet/ Brunette Peterdine Köller/ geb. de

Boer/ * 13. Nov. 1881 gest. 26. Sept. 1933/

Johann Köller/ geb. 8. Okt. 1884 gest. 13.

Mai 1967/ Theda Köller/ geb. 9. Juli 1921

gest. 26. Okt. 1921

6-08 6-09

Hier ruhen/ in Frieden/ Johann Lindemann/

* 5.3.1877 † 5.10.1928/ Jürine Lindemann/

geb. Polmeyer/ * 3.1.1881 † 3.5.1971/ Zum

Gedenken/ Johann u. Hinderikus/ gef. im Weltkrieg 1939/1945

6-10 6-11

Hier ruhen in Frieden/ Harmannus Schüdde/

* 6.4.1871 † 12.11.1932/ Metje Schüdde/

geb. Kuiper/ * 4.9.1872 † 13.1.1962

6-12 6-13 6-14

Hier ruhen/ Johann Plöger/ * 15.8.1855/

† 14.3.1940./ Heikelina Plöger/ geb. Kuper/

* 23.9.1855, † 1.1.1934./ Friederike Mühlena/ geb. Plöger/ * 7.1.1892, † 13.1.1934.

6-15

Hier ruhet in Frieden/ Tjalda Sinning/ geb. de

Vries/ * 25.11.1888 † 1.7.1946/ Eilert Sinning/

* 21.7.1897 x Jan. 1945/ Zum An-

denken an/ Johann Thiel/ * 10.12.1911

x 22.11.1944

6-16 bis 6-20 alt:

*Hier ruhet in Frieden/ unser einziger, lieber Sohn/ Bernhard Jakobus/ Spekker/ * 13. August 1906/ † 5. Nov. 1932 zu Klimpe/ Geliebt und unvergessen!*

Hier ruht in Frieden/ der Bauer Jacobus Spekker/

** 21. Juni 1863 zu Leer/ † 16. April 1939*

zu Jemgum/ und seine Ehefrau/ Friederike

*Spekker/ geb. Meints/ * 14. April 1866 zu Ol-*

dendorp/

† 27. April 1943 zu Jemgum/ Unsere Zeit mit

Unruhe; Unsere Hoffnung in Gott

6-16 frei

6-17 6-18 6-19 6-20 zur Zeit ohne Stein

5. Fortsetzung und Schluß

Foget-Garrelts Familienchronik

von G.J. Garrelts

Sind nun diese Aufzeichnungen über die Fam(ilie) Voget an sich sehr wertvoll, so haben die von der Hand des Großvaters geschriebenen Blätter noch einen besonderen Wert. Ich habe den Großvater persönlich nicht gekannt, aber man macht sich von einer

Person, von der man soviel erzählen hört, eine gewisse Vorstellung, u(nd) meine Vorstellung wird bestätigt u(nd) ergänzt durch die Handschrift, die uns die Aufzeichnungen vermittelte. Man darf beim Betrachten dieser Handschrift nicht vergessen, daß die Notizen mit einer Gänsefeder geschrieben sind, u(nd) man sieht, daß der Großvater immer recht kräftige Züge gemacht hat, besonders bei den Punkten, die oft ganz viereckig ausgefallen sind. Ich bin kein Graphologe, es ist nur dann u(nd) wann etwas von dieser Wissenschaft an mir hängen geblieben, aber wie ich die Schriftzüge beurteile, war der Großvater ein aufrechter u(nd) offener Mann, dem alle Heucheleien u(nd) aller Schein zuwider war. Besonders charakteristisch an der Hand d(es) Großvaters sind die gr(ößen) Anfangsbuchstaben u(nd) d(ie) Langbuchstaben überhaupt, die meist steif aufrecht, aber doch sehr schlank geschrieben sind. Bis zu den (18)40er Jahren bleiben diese Züge immer dieselben, von da an sind sie nicht mehr so regelmäßig. Die kl(einen) Buchstaben sind demgegenüber augenscheinlich etwas rascher hingeschrieben worden u(nd) demgemäß oft etwas undeutlich geraten, aber immerhin noch gut lesbar. Alles was bei seinen Lebzeiten passiert ist, hat der Großvater selbst aufgezeichnet.

Die äußere Gestalt des Großvaters stelle ich mir wie folgt vor: Etwas über Mittelgröße bis groß, nicht sehr breit, die kräftigen Glieder eher etwas eckig als rundlich, die Gesichtszüge scharf ausgeprägt, grau blaue Augen, die nichts übersahen, Haare meist kurz geschnitten, Bart regelmäßig ausgerasiert. Der allgemeine Eindruck zeigte auch dem Fernerstehenden: das ist ein Mann, der zu befehlen versteht, der seinen Willen entschlossen durchsetzt u(nd) das einmal Vorgesetzte mit zäher Energie vollendet. Daß auch die Jemgumer diese wertvollen Eigenschaften erkannt hatten

u(nd) zu schätzen wußten, davon zeugt die Achtung, die man ihm entgegen brachte und die Beliebtheit, deren er sich erfreute. Davon zeugt auch, daß die Innung ihn in den Vorstand gewählt hatte und ihm in den Versammlungen meist den Vorsitz überließ. Meine Mutter hat er oft erzählt, daß alle wichtigen Nachrichten zuerst an ihn gelangten, die dann in der von ihm einberufenen Versammlung der Mitglieder besprochen u(nd) erledigt wurden, wohl meist nach seinen Vorschlägen. Ich glaube auch, daß der Plan, die holl(ändischen) Zollbeamten, die eine nach ihrer Meinung im Werte zu niedrig angegebene Garnsendung beschlagnahmt u(nd) auf eigene Rechnung übernommen hatten, gründl(ich) hineinzulegen, seinem Kopfe entsprang. Jedes Mitglied mußte innerhalb 6 Wochen ein vorgeschriebenes Quantum des schlechtesten Noppengarns herstellen und in genau derselben Aufmachung u(nd) Packung wie die beschlagnamte Sendung abliefern. Die ganze Sendung wurde dann in Fässern gepackt u(nd), deklariert wie die Erste, nach Neuschanz gebracht, wo sie prom(p)t wieder eingezogen u(nd) nach dem angegebenen Werte bezahlt wurde. Erst als die Zöllner das Garn auf den Markt brachten, wurden sie zu ihrem Schrecken dahin belehrt, daß solcher Schund so gut wie gar keinen Wert habe. Lange Zeit haben es die Beamten nicht mehr gewagt, eine Sendung Garn aus Jemgum zu übernehmen, die Twernmakers aber lachten sich ins Fäustchen.

1815 ist der Großvater in das Haus Nr. 4 am Hafen eingezogen mit seiner j(ungen) Frau³. Liest man seine Aufzeichnungen aufmerksam durch u(nd) vergleicht man damit die Erzäh-

Nachtrag von anderer Hand: 1804 wohnten schon die Eltern dort. (Dieser Nachtrag basiert wohl auf der handgezeichneten Karte von Geerd Müntinga, die im Heimatmuseum in Weener hängt.)

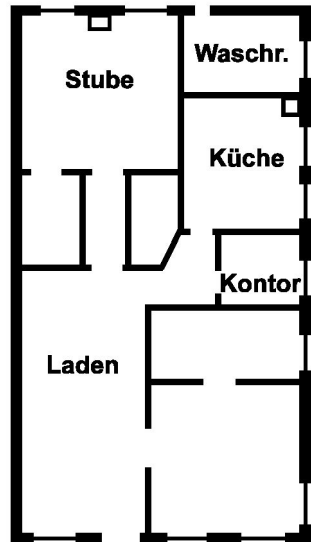
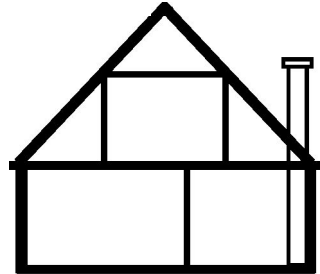
lungen der Tochter Voget, so vermutete man mit vollster Gewißheit, daß sowohl die Voget als auch die de Jonges, eingeb(orene) Jemgumer Fam(ilien) sind, daß Großv(ater) u(nd) Großm(utter) in Jemgum geb(oren) u(nd) erzogen sind, sich von Jugend auf gekannt haben u(nd) wohl auch in die Schule gegangen sind⁴. Beide Teile wußten, was sie aneinander haben konnte(n) u(nd) ich denke mir, daß nach der Sitte der damaligen Zeit, die beiderseitigen Eltern nicht wenig dazu beigetragen haben, daß das Ehebündnis zustande kam.



Haus Knoop im Jahre 1934.

Ob die Urgroßeltern Voget⁵, also die Eltern d(es) Großvaters, auch in dem Hause Nr. 4 gewohnt⁶ u(nd) Twerkmakerei betrieben haben, läßt sich heute nicht sicher mehr feststellen. Andererseits steht unzweifelhaft fest, daß der Vorderteil des Hauses, an der Südseite der Laden, an der Nordseite die sogenannte beste Stube der Fam(ilie), eingebaut u(nd) neu eingerichtet sind. Hinter der besten Stube befanden sich Schlafstellen u(nd) sonstige kl(eine) Gelasse, während man aus dem Laden direkt in die Wohnstube gelangte. Hier habe ich in j(ünger)en Jahren öfters meine Großmutter in

ihrem Lehnstuhl sitzend, in der Nähe des Feuers, meist mit Stricken beschäftigt, besucht. Von der Wohnstube führte ein breiter Gang durch die ganze Tiefe des Hauses. Links befanden sich Vorratskammer, Küche und Aufbewahrungsräume, rechts noch Schlafstellen u(nd) kl(eine) Stuben. Alle nach der Knoopschen Seite liegenden Räume erhielten nur wenig Licht.



Der Grundriß des Knoop'schen Hauses nach einem Plan von 1938.

⁴ Dies wird am Rande des Textes zweimal mit *nein!* kommentiert.

⁵ Hind. Harms Foget † 12.12.1807 Garentwender

⁶ wohnten bereits 1804 in Sielstraße 4 als Zwirnmacher! Hinderk Harms Foget erwarb das Haus 1783 von Gerhard Wiebrands und erbaute es neu.

Der Gang mündete schließlich in einen die ganze Breite des Hauses einnehmenden gr(oß)en Raum aus, wo früher die Twerkmakerei betrieben wurde. Aus diesem Raum gelangte

man in den großen Hofplatz u(nd) von da in den Garten. Von der Hafenstr(abe) aus lief ein br(eiter) Fahrweg an d(er) ganzen l(inken) Südseite des Hauses entlang bis auf diesen Hof, der als Auf- und Abladeplatz diente. Auf diesem Wege wurden die Rohstoffe u(nd) sonstigen Bedarfsartikel bequem in die Fabrik geschafft u(nd) die fertigen Waren auf die Straße u(nd) an ihren w(eiteren) Bestimmungsort befördert.

Hier beenden wir die Familienchronik. Der Text geht noch weiter, jedoch führt uns Garrelts nun in die Heimat seiner Eltern, in die Krummhörn, es handelt sich fast ausschließlich um eine Ortsbeschreibung von Manslagt. Diesen Teil seiner Familienchronik hat er nicht mehr abschließen können (Kronsweide).

Nachschrift

von W. Elfers

Leider fehlt in der Kopie ca. 1 cm Text am rechten Rand, so daß die Abschrift im folgenden wohl nicht 100prozentig ist:

Leider ist der Verfasser über die sehr ausführliche) Schilderung des Elternhauses seiner M(utter) u(nd) ihrer zahlreichen Geschwister nicht (hinaus)gekommen. Es wurde nur Kurz (einiges) von der Familie Garrelts in Ma(nslagt) berichtet. Das geschah wohl alles (kurz) nachdem der Verfasser, 75jährig, (von Trier) noch eine Reise nach Ostfriesland (gemacht) hatte (August 1932). So ist der für die Nachfahren (intere)ssanteste Teil, die Schilderung der (Lebensumstände) der Eltern und deren beiden Kindern (Garrelt) u. Titia u. deren Familie - bedauerlicherweise nicht me(hr) zur Durchführung gekommen. Am 2. Juni 19(33) starb G(arrelt) J(anssen) G(arrelts).

W(ilhelm) E(lfers) (Vater von Wilfried Elfers)

Nachwort

von Gerh. Kronsweide

Im November 1996 schrieb mir Prof. Wilfried Elfers aus Mainz, nachdem ich ihm die Abschrift der Familienchronik zugeschickt hatte, folgendes: „Zu Ihrer Information und um der Ordnung willen habe ich noch einige Anmerkungen zu dem Vorwort: Es handelt sich nicht um eine Abschrift, sondern um den vom Autor geschriebenen Text. Als er selbst nicht mehr schreiben konnte, diktierte er den letzten Teil seiner Tochter Bernhardine. In der Fußnote muß es heißen „Trier-Langsur“, nicht Langseer.“

Aus der Jemgumer Chronik 1987-1997

zusammengestellt von Gerh. Kronsweide

1987 - vor 10 Jahren

- Bürgerinitiative gegen Giftmüll gegründet.
- Der Arbeitskreis Ausbildung und Berufübernahm das Sielhus für Sozial- und Kulturarbeit.

1977 - vor 20 Jahren

- Der niedersächsische Ministerpräsident Albrecht besuchte Jemgum und war Schirmherr des Müggenmarktes.

1967 - vor 30 Jahren

- Festsetzung neuer Straßennamen:

1. Osterwinsumerweg
2. Dollartstraße
3. Menno-Peters-Straße
4. Rheiderstraße
5. Kastanienstraße
6. Ahornring
7. Torumerstraße
8. Fletumerstraße

- Schwester Lisa Ott organisierte Altenweihnachtsfeier für 52 Bürger über 75 Jahre.
- 26.6. Baubeginn der Jemgumer Mittelpunkt-schule (Gesamtkosten incl. Turnhalle und Sportplatz etwa 2,2 Millionen Mark, RZ 2.3.1972).

1957 - vor 40 Jahren

- 8. Mai (RZ) Richtfest: Wohn- und Geschäftshaus für den Friseurmeister Bronn.
- 10. Mai (RZ), das 2. Schützenfest fand am 11., 12. und 13. Mai statt. Schützenkönig wurde Hinrich Zuidema.
- 22.5. (RZ) Richtfest beim Wohnhausneubau von Ziegler W. Wißmann.
- 1. Juni. Schlagzeilen der Rheiderland Zeitung: *„Auf der Straße tot umgefallen. Ausrufung Ludwig Ernst (* 1889) vom Tod ereilt“.*
- 5. Juni. *Neubau für die Witwe Vienna in Dukelhusen konnte dieser Tage bezogen werden. Wohnhaus in der Oberfletmerstraße wird von Elektromeister Kurt Müller zu einem Wohn- und Geschäftshaus umgebaut. An der Sielstraße läßt Landwirt Rudolf Haats eine neue Vorderfront an seinem Hofgebäude aufziehen. Peter Engelmann in Dukelhusen beging in diesen Tagen Richtfest. Einen weiteren schmucken Neubau errichtete Architekt Middelborg in Dukelhusen.*

1947 - vor 50 Jahren

- Ostern; 750 Flüchtlinge in Jemgum wurden lange Zeit in der Waage mit Eintopfessen (Spenden Jemgumer Einwohner) von Rot-Kreuz-Helferinnen versorgt.

1937 - vor 60 Jahren

- Grundstück auf der Wierde in Jemgum wurde von der Gemeinde erworben (Eigentümer R. Goemann); bei Erwerb der Wierde sollte ein HJ-Heim dort errichtet werden.
- Pastor Smidt, Jemgum, Gegner der national-sozialistischen Idee, lehnte Aufnahme in NSV ab (Schwierigkeiten entging er, da sich der Gemeinderat für ihn aussprach).
- Neubau Lehrerwohnung auf der Wierde.
- Der Name „Neu-Jemgum“ wurde erstmals im Gemeindeprotokoll erwähnt.
- Die Jemgumer Post wurde an die Hofstraße - Ecke Dukelweg verlegt (Poststellenzweigleiter wurde Gerhard Kronsweide, * 1895 Ditzum, † 1957 Jemgum)

1927 - vor 70 Jahren

- Schmiedemeister Greving erhielt Zuschlag für Anfertigung der *Einfriedigung* des Kriegerdenkmals.
 - Erlaubnis wurde an Gebr. Reins erteilt, für die diesjährige Ziegelperiode einen Schienenstrang auf dem Klimpsterweg anzulegen.
 - Jemgumer Freiw. Feuerwehr gegründet.
 - Siedlung Neu-Jemgum begonnen.
- 1917 - vor 80 Jahren**
- 1.7. Jemgumer Glocke wurde zu Kriegszwecken abgeliefert (Glocke von 1386 mit Umgüssen von 1589, 1802, 1866 und 1902).
 - Der vordere Teil des Speckfenneweges sollte gepflastert werden.

1907 - vor 90 Jahren

- Der Schmied Folkert J. Oltmanns in Jemgum bestand, nachdem er einen Kursus an der Zentralschmiede in Hannover durchgemacht hatte, die Schlußprüfung mit dem Prädikat „gut“ und erlangte damit die Berechtigung zur selbständigen Ausübung des *Hufschlaggewerbes*.
- In Jemgum traten die Masern sehr häufig auf. 50-60 Familien waren betroffen, *zum Glück allgemein nur in gelindem Grade*.
- Rechtskandidat Konrad Heithecker aus Jemgum wurde zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht Einbeck überwiesen.
- Zuschlag für Verpachtung der Kai- und Hafenanlagen an J. Bültjer für 220 Mk für 3 Jahre.
- Infolge der ungewöhnlich großen Maihitze kreperte bei Jemgum ein Pferd in der Weide, wofür dem Besitzer kurz zuvor 2000 Mark geboten wurden.
- Stellmachermeister Ilsenius flog Briefftaube zu (Fußring mit Stempelaufdruck: Postdouden-Vereeniging Rotterdam).
- Viennascher Platz auf Jemgumgaste abgebrochen und am Dukelweg neuerbaut.
- Die im Frühjahr und Herbst 1906 abgebrannten Baulichkeiten in Eppingaweher wurden so

weit fertiggestellt, daß sie wiederbewohnt bzw. in Gebrauch genommen werden konnten.

-T. Hülsebus, Eppingawehr, kaufte vor einiger Zeit von U. Rhaderwyk und H. Greving in Jemgum einen größeren Komplex Garten- grund, um darauf ein neues Wohngebäude zu errichten. Der Neubau soll bald begonnen werden (Haus zwischen Greving und Villa Reins).

-Am 1. August übernahm O. Harbers (früher Pogum) die Jemgumer Emsfähre. *Vorläufig wird der Betrieb durch Ruder-bezw. Segel-boote ausgeführt, da das neue Motorboot erst in einigen Tagen eintrifft.*

-Geschäftseröffnung: Barbier- u. Friseur-Geschäft Joh. Köller, Friseur. Jemgum, den 5.10.1907.

-*Habe mich hier als prakt. Arzt niederge-lassen. Dr.med. D. Appeldorn. Meine Woh-nung befindet sich im Hause des Herrn Pruin, Langestr. Sprechstunden: Vorm. 1/2 9-10, nachm. 3-4.*

1897 - vor 100 Jahren

-Maul und Klauenseuche in Coldeborg aus- gebrochen.

-Bezirkshebamme Witwe Leemhuis erklärte, ihr Amt wegen hohen Alters niederlegen zu wollen.

-Anschreiben des Gemeindevorstandes Dit- zum an die Gemeinde Jemgum wegen Zu- schuß zu den Vorarbeiten zum Bau einer Kleinbahn Weener-Jemgum-Ditzum-Bunde (Kreistag hat Kosten zu den Vorarbeiten ab- gelehnt). Ditzum schlägt vor, diese Kosten von Seiten der beteiligten Gemeinden aufzu- bringen. Für Jemgum 100 Mk. 1. Vorschlag: Betrag unter der Bedingung, daß projektierte Bahn gebaut wird. Antrag Boekhoff: Abwar- ten wird angenommen.

1797 - vor 200 Jahren

-Zusammenschluß der Sielachten Jemgum und Midlum

1697 - vor 300 Jahren

Dirk Hinderks Brunhus war buchhaltender Armenvorsteher.

Mien lüttjeste Schkoolbödels beleven de Wienachtstied

Een Mester vertelt van sien Schkoolklaas

Dor sitten se, mien Knevels, dee vör 't eerste Maol in hör lüttje Jungselevend so 'n Schkoolbedriev mitmaaken. Advent is 't. In uns Klaas hangt 'n Kranz „O, wat is dee moi!“

„Well van Jo weet dann, worum de Kranz dor hangt?“

„Ik weet, ik weet. Dee hest Du dor uphangt!“
Hee hett Recht, de lüttje Bödel, dorum hangt de Kranz dor.

„Ja, man ik meen wat anners. Of dat neet wat besünners to bedüden hett, dat um disse Tied een Kranz an d' Böön hangt!“

Seßundartig Koppen sünd up mi toricht, lig- gen up de Schkullers, de Mund halv open und Krüsen boven de Oogen. 't is heel still. Man tomol wist Frerich sien Finger:

„Nu weet ik 't: Brunns Swien word vandaog slacht!“

Genau! Dorum seker! Wenn Naober Brunn sien Swien van d' Welt of geiht, dann mutt' wi hum 'n Kranz spendärn. - Nu is dat mit de Andacht vörbi. Over 't Swienslachten to pro- ten, is vööl moier un ook nödiger as de aller- sinnigste Adventsstimmung.

De anner Dag verklaor ik mien Bödels so 'n biet- je, dat wi nu bold Wiehnachten fieren: „Dann kummt Jesus bi uns. Dat is ja sien Gebursdag.

Ik will jo maol even vertellen, wo dat domals was, as dat Christkindje geboren wuur: - Daar was 'nmaol een Kaiser.“

„Dee kenn ik“ springt Jürn up, „dee steiht bi uns up 't Boort!“

„Nee, dee is dat neet“, will sien Brör Hinnerk dat beter weten, „dat is doch Kaiser's Kaffeege- schäft!“

Dor hört wahrhaftig wat to, dat Spill recht hentodreihen.

-,„De Kaiser wull aal Lü tiälln.“

Dat lett Hinnerk kien Ruh. „O, nett as hier. Du büst vöör'n Settje ook bi uns west to Swient tiälln!“

„Hett de Kaiser do ook Swien tiällt?“ mutt Geerd nu weten.

„Dat löv ik wall, Geerd!“

„Hest Du de Kaiser dor dann bi hulpen?“

„Nee, mien Jung, dat was völ ehrder.“

„As Maria un Joseph nao Bethlehem reisen wullen, gungen se smörgens heel friau weg.“

„Wolaot was dat wall sowat?“ Leet Jan sük hören.

„Och, so fiev Üür sall dat wall meest west wesen.“

„Was 't do all lecht?“

„Noch neet heel un dall, Jan.“

„Hebben se dann ook Lüchten mitnomen?“

„Nee, so lecht was 't wall all.“

„Dat is man giaud,“ ahmd Jan up, „anners harr de Schkendarm hör wall to faoten kriegen kunnt!“

De Reis na Bethlehem maoken mien Jungse ieverg mit. Man Harm hett dat mit de Lüchten un de Schkendarm noch neet heel up. - Ik vertell van de Quartäärsökeree. „Do gungen se weer na so 'n Weertshuus un frogen, of de Lü wall 'n Bedd för hör harren...“

Daar kummt Harm noch 'nmaal: „Haar Joseph denn ook 'n Kattoog?“

„'n Kattoog? Wat meenst du daarmit?“

„Ik meen so'n rood Glas, de achtern an't Rad sitt.“

„Och so, de Rüggsraoler. Nee, mien Jung, Joseph harr kien Rad un ook kien Handwao-gen. Dorum bruukte he ook kien Kattoog.“

„In 'd Stall wurr dat Jesuskindje geboren.“

„Mangiaud, dat Maria dor nett was“, freid Beernd sück, „well hett dat dann brocht?“

„De Stoorke doch!“ bölkt 'n hell Stim un aal lachden. Beernd froog neet wieder.

„Un do kreeg dat Kindje 'n Bedd ut Hai un Stroh.“

As ik dat segg, kickt de lüttje Karl tiaumaol na de Melkbuddels, de bi de Ovend staon tiau

anwarmen. Bovendrin sitten de Drinkhalms ut Stroh. He luurt dor heel schkarp hen, un nett, as ik dat so moi utmaol van Jesus sien armselig Laoger, hett Karl wat sehn: „in de een Buddel is gor kien Strohalm in!“

Tweeunsöventig Ohren hören nix mehr van Bethlehem, man tweeunsöventig Oogen bekieken de een Melkbuddel.

Anner Dag geiht dat wieder, un hebben wi ook 'n moi Bild. Dat is dübbeld bekleevt. Up de vörste Sied steiht drunner: „In Bethlehems Stall“, un up de anner Kaant kannst di „Jesu Auferstehung“ bekieken. Ik hebb dat fell an d' Müür hangen un meende, de tweede Sied haar nüms sehn.

„Nu bekiekt jo dat Bild man even. Kieneen düürt wat seggen. Darnao fraog ik jao!“ Twee Menüten sitten de lüttje Fenten mit Verstand un Andacht tiau kieken.

So nun kön' ji mi wat vertellen of wat fraogen. Een Finger word wild hen- un herhauen. „Na? - „Wat is up de anner Sied?“ - Du leve Tied, man dat hülp nix, ik mutt hum dat eerst seggen, un dann komen se mit hör Gedanken. „Maria sull Jesus man lever tiaudecken, as hum dor so naokend liggen tiau laoten. He wort ja heel kollt! Dor kunn Joseph ja ook man 'n bietje vör uppasen. Mien Vaoder packt uns lüttje Hanni heel alleen in't Pütjepack!“

„Dor steiht ook 'n Kiau.“ - „Nee, dat is 'n Bull!“

„Nee, 'n Kiau!“ - Dat steiht 20 tegen 16 un up lest eenigen wi uns up 'n Kiau. De mutt dat Christkindje Melk geven för sien Buddel.

„Worum hett de een Hirte dann so'n groot Handstock?“ - „Dat is doch kien Handstock, Mann, dat is 'n Pullstock, dor springt he mit over de Slooden.“

„In uns Schküür könen so vööl Engels tomaol heel neet rinflagen. Dann stöten se sück de Kopp an d' Haonbalken.“

„Dee een Keerl hett ja 'n langen Bort! Is dat de Wiehnachtsmann?“ - „Ja, dat is de Wieh-

nachtsmann, Jungse, de kummt nu ook bold bi jo.“

Värtein Daog bruken mien Lüttjesten, bit se sük over all de dusend Saoken, dee wi Kleenigkeiden nömen, klor worden sünd, un bit se dat Spill in d' Stall van Bethlehem heel mitbeleven kön', ohne sük dör 'n Strohalmke of anne Kraom oflenken tiau laoten. Man dann is 't gjaud, un dann düürt dat neet mehr lang, bit se uut hör lüttjet Hart de Wiehnachtsgeschichte vertellen könen, de uns Mi-auder uns um disse Tied so moi vörlesen dee: Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt sich schätzen ließe, ein jeglicher in seiner Stadt...

Dank

Dank an unser Mitglied Johannes-Vienne Smidt, der dem Verein zwei Bände, der von ihm verfaßten „Kunstgeschichtlichen Kostbarkeiten“ schenkte. Das Werk erschien 1982 im Eigenverlag in Leer, hat 300 Seiten und 138 Abbildungen. Die Abbildung rechts auf dieser Seite wurde seinem Buch von S. 75 entnommen.

Verstorben

Wir trauern um unser verstorbenes Mitglied Gebhard Boekhoff (* 1940, † 1997) und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Impressum

29. Ausgabe, Dezember 1997

Herausgeber: Heimat- und Kulturverein Jemgum

Verantwortlich für den Inhalt:

Gerhard Kronsweide, Dukelweg 4, 26844 Jemgum

Tel. 04958/658; 04941/1799-34

Redaktion: Wilhelm Eenboom, Gerh. Kronsweide

Titelzeichnung (Kopf): nach Ostfreesland, Kalender für

Jedermann, Druck u. Verlag H. Soltau GmbH, „Ostfriesischer Kurier“ KG, Norden: Seite 24, Monat Oktober

Druck: Appeldorn, Weener

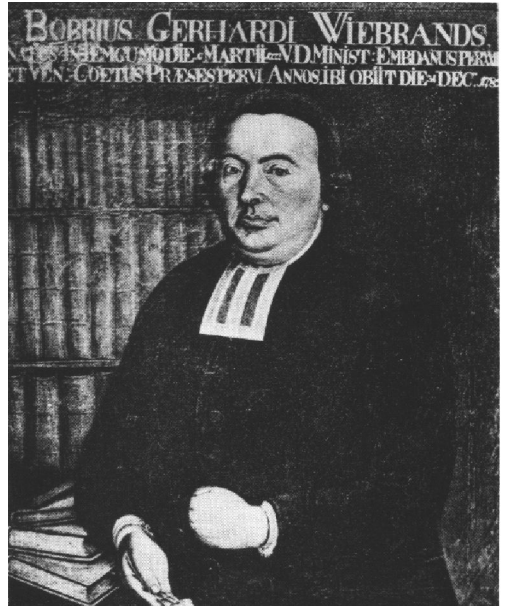


Bild von Borrius Gerhardi Wiebrands (* 1722, † 1785) aus dem Buch „Kunstgeschichtliche Kostbarkeiten“ von Johannes-V. Smidt, Loga.

Borrius G. Wiebrands wurde als Sohn von Geerd Nannes Wiebrands und Gepke Hitjer am 17.3. 1722 in Jemgum geboren. Er war Pastor von 1744-1752 in Wybelsum, 1752-1754 in Wymeer, 1754-1762 in Midlum und 1762-1785 in Emden.

Allen Mitgliedern und Freunden des Heimat- und Kulturvereins wünschen wir ein Frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Veranstaltungen Jan. - März '98 im Sielhus

So. 11.1. Speckendicken-Essen
15-18 Uhr

Erlös zugunsten der Jemgumer Initiative für die Tschernobyl-Kinder

So. 15.2. Ausstellung - Keramikmalerei
15-18 Uhr

So. 15.3. Ausstellung
Handgewebte Leinentischdecken
15-18 Uhr

Fr. 27.3. Jahreshauptversammlung
20 Uhr